Nr. 263. 25. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3.30 Mk., monatl. 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 8. November 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Arbeiterinnenschutz.

Am Dienstag soll die zweite Lesung des Teils der Gewerbeordnungsnovelle in der Reichstagskommission erfolgen, der sich mit dem Arbeiterinnenschutz und den aus Anlaß der Berner Konvention vom 26. September 1906 erforderlichen Abänderungen der Gewerbeordnung beschäftigt. Ueber die Sitzungen der Kommission haben wir eingehend berichtet. Bei der Zerrissenheit der Materie erscheint es jedoch zweckmäßig, die wesentlichsten Beschlüsse der Kommission nochmals im Zusammenhange wiederzugeben.

Es sind folgende:

1. Statt der elfstündigen Höchstarbeitszeit der Arbeiterinnen soll der zehnstündige Maximalarbeitstag vom 1. Januar 1910 ab gelten. Die Arbeitszeit am Sonnabend soll nur acht Stunden, für verheiratete Frauen höchstens sechs Stunden betragen.

2. Der Schluß der Arbeitszeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage soll statt wie bisher um 5½ um 5 Uhr erfolgen.

3. Die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter bis zu 16 Jahren durfte bisher nicht vor 5½ Uhr morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr abends ausgedehnt werden. Nach dem Beschluß der Kommission ist die Anfangszeit auf sechs Uhr morgens, die Endzeit auf acht Uhr abends gelegt.

4. Für jugendliche Arbeiter und für Arbeiterinnen ist eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden eingeführt.

5. Arbeiterinnen sollen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens sechs Wochen verflossen sind.

6. Der Mitgabe von Arbeit nach Hause und der Möglichkeit, dadurch den Zehnstunden-Maximalarbeitstag zu umgehen, soll durch eine Bestimmung entgegengetreten werden, die für die Tage, an welchen Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in dem Betriebe die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber überhaupt nicht übertragen oder für Rechnung Dritter überwiesen werden darf. Unzulässig soll auch die Mitgabe von Arbeit für Sonn- und Festtage sein. Für die Tage, an welchen die Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeiter in dem Betriebe kürzere Zeit als die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt waren, soll die Ueberweisung von Arbeit nach Hause nur in dem Umfang zulässig sein, in welchem Durchschnittsarbeiter ihrer Art die Arbeit voraussichtlich in dem Betriebe während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit würden herstellen können.

7. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Bergwerken soll auch über Tage unzulässig sein, ebenso die Beschäftigung in Kokereien und der Transport von Materialien bei Bauten aller Art durch Arbeiterinnen.

8. Diese vorstehenden Bestimmungen sollen auf Betriebe, in denen mindestens zehn Personen beschäftigt werden, anwendbar sein. Die Vorschriften über Lohnverwirkung, Arbeitsordnung und die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen, die bisher nur für Fabriken galten, sollen fortan für solche Betriebe gelten, in denen mindestens zehn Personen beschäftigt sind. Der Begriff der Fabrik ist aus dem Gesetz eliminiert. An seine Stelle ist der Begriff von „Betrieben, in denen in der Regel mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden" getreten. Ohne Rücksicht auf die Anzahl der Arbeiter, also auch wenn die Zahl derselben weniger als zehn beträgt, sollen die Vorschriften über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen für alle Werkstätten gelten, in welchen mit elementarer Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen. Ebenfalls ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter sollen diese Vorschriften Anwendung finden auf: Hüttenwerke, Zimmerplätze, andere Bauhöfe, Werften und Werkstätten der Tabakindustrie. Ziegeleien und über Tage betriebene Brüche und Gruben sollen unter die Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeiterinnen, jugendlichen Arbeitern und Kindern fallen, wenn in diesen Betrieben in der Regel mindestens fünf Arbeiter beschäftigt werden. Dem Bundesrat ist die Ermächtigung gegeben, auch auf andere Werkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden, die Anwendbarkeit der Schutzvorschriften auszudehnen. Keine Anwendbarkeit sollen die Schutz-Vorschriften finden: auf Werkstätten, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, ferner auf: Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Apotheken, auf diejenigen Arbeiter in Handelsgeschäften, welche nicht in einem zu dem Handelsgeschäft gehörigen Betrieb mit der Herstellung oder Bearbeitung von Waren beschäftigt sind, auf die Angestellten in Heilanstalten und Genesungsheimen, auf Gärtnereien, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten sowie auf Verkehrsgewerbe. Der Vorschlag der Regierung, auch die Bauten auszunehmen, ist gefallen, vielmehr beschlossen, den Bundesrat zu ermächtigen, die Vorschriften auf Bauten auch dann auszudehnen, wenn auf diesen weniger als 10 Arbeiter beschäftigt sind. Ausgenommen ist noch das Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen an Sonnabenden wie an Vorabenden von Festtagen nach 5 Uhr nachmittags für Arbeiterinnen in Badeanstalten.

9. Die große Durchlöcherung der Schutzvorschriften, welche die Gewerbeordnung schon heute zuläßt, und die nach der Vorlage der Regierung noch erheblich vermehrt werden sollte, ist etwas gemindert. Es sollen fortan Ausnahmen zulässig sein a) an 40 Tagen wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit, b) wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Anlage unterbrochen haben, c) durch Bundesratsbeschluß für Gewerbezweige, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, auf höchstens 40 Tage im Kalenderjahre, sowie gleichfalls durch Bundesratsbeschluß für Gewerbezweige, in denen die Verrichtung der Nachtarbeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen dringend erforderlich erscheint. Jedoch muß in letzterem Falle die Mindestruhezeit von 11 Stunden gewährt werden.

Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß es der Kommission gelungen ist, Verschlechterungen, die die Regierungsvorlage beabsichtigte, zu beseitigen und einige Verbesserungen vorzunehmen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Beschlüsse der Kommission lediglich Flickwerk sind. Wir sehen davon ab, daß die vorgeschlagenen Schutzvorschriften sich lediglich auf Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter erstrecken, weil der bislang beratene Teil der Gewerbeordnung nur eine Art Ausführung der Berner Konvention ist, die sich ja nur auf Arbeiterinnen bezieht. Schutzvorschriften für männliche Arbeiter sowie überhaupt Aenderungen der Gewerbeordnung, welche über diesen schmalen Rahmen hinausgehen, sind dem Teil der Gewerbeordnung, der nach der Verabschiedung des besprochenen Teiles zur Beratung kommt, vorbehalten. Aber auch bei Berücksichtigung der Abgrenzung auf das von der Berner Konvention berührte Gebiet gehen die Kommissionsbeschlüsse bei weitem nicht weit genug. Insbesondere vermissen wir die Ausdehnung des Schutzes auf alle Betriebe ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen, zum mindesten auf alle Betriebe, die fünf Arbeiterinnen oder mehr beschäftigen. Der Zehnstundentag hinkt hinter dem, was erreichbar und durchführbar ist, durchaus hinterher. Im Jahre 1902 war bereits in nahezu zwei Dritteln der Betriebe der Zehnstundentag errungen. Die Durchführung eines Achtstundentages wäre im sozialen, gesundheitlichen, sittlichen und kulturellen Interesse der Arbeiterinnen und der Gesamtheit notwendig und durchführbar. Leider hat in erster Lesung die Kommission den Achtstundentag und auch den Neunstundentag abgelehnt. Für bedauerlich halten wir ferner, daß die Kommission die Anträge auf Einengung der Ausnahmebestimmungen, insbesondere die Bestimmung nicht gestrichen hat, daß auch auf Gärtnereien, das Schankwirtschaftsgewerbe und das Verkehrsgewerbe die Schutzvorschriften Anwendung finden sollen. Es wird noch viel mühselige Arbeit erforderlich sein, um den dem Abschluß nahenden Teil der Gewerbeordnung zu einem brauchbaren zu gestalten.

Um das persönliche Regiment.

Hätte es noch jemand gegeben, der daran gezweifelt hätte, daß die bürgerlichen Parteien in dem Kampfe um die Rechte des Parlaments schmählichen Bankerott machen werden, so könnte den Einfältigen die Erklärung bekehren, die die konservative Partei erlassen hat. Sie lautet:

Die letzten mit den Veröffentlichungen der englischen Presse verbundenen Ereignisse zeigen, daß der Dienst des Auswärtigen Amtes nicht überall ausreichend organisiert ist. Trotz der vom Reichskanzler formell übernommenen Vertretung müssen Vorkehrungen getroffen werden, welche die Wiederkehr solcher Mißstände für die Zukunft mit Sicherheit verhindern.

Im Zusammenhange hiermit hält der versammelte Vorstand der konservativen Partei es für erforderlich, folgendes auszusprechen:

Wir sehen mit Sorge, daß Aeußerungen Seiner Majestät des Kaisers, gewiß stets von edlen Motiven ausgehend, nicht selten dazu beigetragen haben, teilweise durch mißverständliche Auslegung unsere auswärtige Politik in schwierige Lage zu bringen. Wir halten, geleitet von dem Bestreben, das kaiserliche Ansehen von einer Kritik und Diskussion, die ihm nicht zuträglich sind, zu bewahren, sowie von der Pflicht beseelt, das Deutsche Reich und Volk vor Verwickelungen und Nachteilen zu schützen, uns zu dem ehrfuchtsvollen Ausdruck des Wunsches verbunden, daß in solchen Aeußerungen zukünftig eine größere Zurückhaltung beobachtet werden möge.

Wir wollen dabei zugleich mit aller Entschiedenheit feststellen, daß wir im Interesse der Würde und des Machtbewußtseins des Deutschen Reiches eine weitere publizistische Behandlung dieser Vorgänge nicht für segensreich erachten können. Wir müssen wünschen, insbesondere auch dem Auslande gegenüber, diejenige Ruhe und Geschlossenheit des Volkes zum Ausdruck zu bringen, welche für uns, umdroht von Gefahren, eine politische Notwendigkeit der Selbsterhaltung ist.

Die Konservativen sind also mit ihrem Urteil fertig. Sie brauchen nicht erst die parlamentarischen Verhandlungen abzuwarten. Sie wissen, daß Bülow weiter ihre Geschäfte besorgen wird, ja in Zukunft in noch höherem Maße. Denn je schwächer seine Position und je geringer sein Ansehen, desto sorgsamer muß es Bülow vermeiden, sich die Protektion der Junker zu verscherzen. Die Maßgebenden des Blocks sind also entschlossen, jede wirkliche Tat des Parlaments zu verhindern und damit ist die Politik der Reichstagsmajorität entschieden. Denn die nationalliberale Charakterlosigkeit und die freisinnige Hundedemut kann sich zu einem selbständigen Entschluß ja überhaupt nicht aufraffen. Sie sind nur Lakaien, die die Befehle der Herren auszuführen haben.

Bülow siegt, wie er will. Dem armen Wilhelm II. werden ein paar Wahrheiten gesagt, es wird ihm erklärt, daß er sich gefälligst in Zukunft größere Zurückhaltung auferlegen soll und an Stelle des persönlichen Regiments des Hohenzollern, tritt das persönliche Regiment des Bülow, als des Statthalters der Junker. Die Junker wollen nur einen nach ihrer Meinung unfähigen Diener ihrer Interessen durch einen — wieder nach ihrer Meinung — fähigeren ersetzen. Das Verhältnis von Bismarck und Wilhelm I. soll wieder hergestellt werden. Das Parlament, die Volksvertretung muß einflußlos bleiben wie bisher und die Krone soll die Kreise der junkerlichen Politik nicht durch ihre Ungeschicklichkeiten stören.

Die „Voss. Ztg." spricht in nur deutschen Liberalen erreichbarer Dummheit von der „Ueberwindung", die es den königstreuen und monarchischen Konservativen gekostet haben muß, dem Kaiser Vorhaltungen machen zu müssen. Solche Esel! In Wirklichkeit ist für die Konservativen, deren Stärke es von jeher gewesen ist, die Krone rücksichtslos unter ihr Joch zu zwingen, die den König nur dann und nur so weit absolut haben wollen, als er ihrem Willen gehorcht, nur Eines unangenehm: Daß selbst sie gezwungen sind, Wilhelm II. öffentlich ihr Mißtrauen auszusprechen und damit die Autorität der Krone herabzusetzen. Denn da die Krone in Preußen für die Junker nie etwas anderes gewesen ist als das Instrument ihrer Klassenherrschaft, so ist es natürlich dieser Klasse unangenehm, selbst die Brauchbarkeit dieses Instruments vermindern zu müssen. Daß sie nicht, wie sie es gewohnt sind, die Beugung der Krone unter ihrem Willen als ihre Privatsache ausfechten können, von der die Oeffentlichkeit nichts erfährt, daß der Skandal so groß geworden ist, daß selbst sie ihr Werkzeug öffentlich tadeln müssen, daß ist das Einzige, was den Junkern Pein bereitet. Und selbst jetzt sind sie hochmütig genug, die Auseinandersetzung mit der Krone als eine Angelegenheit zu betrachten, die eigentlich nur sie allein angeht. Deshalb diese schnelle Stellungnahme, die dem Reichstag zuvorkommt, deshalb der komische Appell am Schluß der Erklärung, jetzt, nachdem geschehen, was die Junkersippe für notwendig hält, die publizistischen Erklärungen einzustellen.

Durch die Veröffentlichung der Erklärung wollen die Konservativen zugleich ausdrücken, wie gering sie den Reichstag und seine Debatten einschätzen. Und die „Kreuz-Zeitung" unterstreicht diese Absicht noch ausdrücklich:

„Daß der Parteivorstand nicht die parlamentarische Aktion abgewartet hat, erklärt sich aus der Stellung der Partei dem Parlamentarismus gegenüber. Zu einer Machtfrage zwischen Krone und Parlament darf uns diese Sache nicht werden."

Damit ist offen gesagt, daß der Zweck der Kundgebung der ist, jede Machterweiterung der Volksvertretung gegenüber dem Absolutismus zu verhindern. Bei den Konservativen nimmt das kein wunder. Sie waren immer die geschworenen Feinde des deutschen Reichstags und seiner Grundlage, des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Sie sind in Preußen und durch Preußen in Deutschland die regierende Schichte. Sie haben alle Machtmittel des Staates in Händen, die Armee und die Verwaltung. Sie brauchen den Reichstag nicht, und sie haben aus ihrer Feindschaft gegen die Rechte der Volksvertretung nie ein Hehl gemacht. Was soll man aber zu den Vertretern der bürgerlichen Parteien sagen, vor allem zu den Blockgenossen der Junker? Ueben sie nicht den infamsten Volksverrat, wenn sie dazu helfen, den Reichstag um den letzten Rest von Macht, Ansehen und Einfluß zu bringen? Wird ihnen denn nicht klar, daß sie im Begriffe sind, dem Absolutismus zu seinem größten entscheidendsten Triumpf zu verhelfen in demselben Moment, wo er vor dem deutschen Volke, vor der ganzen Kulturwelt sich mit unauslöschlicher Schmach bedeckt hat? Aber die Vertreter des deutschen Bürgertums sind längst kampfunfähig geworden. Ihr Sinn steht nicht nach Kämpfen, sondern nach dem Verdienen. Der Block bedeutet Bereicherung. Bereicherung an der Kolonialpolitik, an Flottenbauten und Heereslieferungen, Bereicherung an Wucher- und Kartellzöllen, Bereicherung, ungestörte Bereicherung durch Abwälzung aller Lasten der Reichspolitik auf die Besitzlosen und deshalb muß der Block erhalten bleiben, sein Träger sein Vertrauensvotum erhalten und die Rechte der Volksvertretung verraten und verkauft werden.

Der bürgerliche Parlamentarismus ist bankrott. Aber um so lauter und energischer muß das Volk selbst seine Stimme erheben. Eine große Protestbewegung muß es werden und je stiller die Verräter im Parlament werden, desto lauter muß es draußen schallen. Und schon kommen aus allen Teilen des Reiches die Nachrichten von dem Beginn der

Volksbewegung. Der bayerische Landesvorstand veröffentlicht, wie uns eine Privatdepesche meldet, einen scharfen Aufruf gegen das persönliche Regiment. Alle Organisationen werden zu Massendemonstrationen aufgefordert. In München ist für nächsten Mittwoch eine Massenkundgebung geplant. Die Arbeiter von Leipzig demonstrieren bereits heute. In dem Aufruf des Agitationskomitees heißt es:

Der Zusammenbruch des persönlichen Regiments ist zugleich auch der Zusammenbruch des bürgerlichen Parlamentarismus! Die donnernden Proteste der bürgerlichen Presse gegen die Schändung des deutschen Namens im In- und Auslande haben bisher in den Massen der Bourgeoisie kein Echo gefunden. An der Arbeiterklasse ist es daher, jetzt der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß sie die Schmach dieser Zustände, die man durch das ruchlose Spielen mit dem Weltkrieg übertünchen will, tief empfindet und fest entschlossen ist, diesem Schrecken ohne Ende ein Ende mit Schrecken zu bereiten. Der Appell geht nicht nur an die Arbeiterklasse, sondern an die gesamte Bevölkerung. Es muß dokumentiert werden, daß das deutsche Volk mündig ist und nicht Lust hat, noch weiter am Gängelbande des persönlichen Regiments zu laufen. Arbeiter! Erscheint in [illegible] Haufen! Es gilt die Ehre des deutschen Namens!

Die Herren im Parlament haben Dienstag das [illegible]. Noch einmal mögen sie es sich gesagt sein lassen, [illegible] oder so ihre Worte außerhalb des Parlaments ein gewaltiges Echo finden werden. Dem deutschen Absolutismus muß unter allen Umständen der Vernichtungskampf geliefert werden. Das hängt zum Glück nicht vom Reichstag ab. Was aber von ihm abhängt, ist, ob er als Mitkämpfer dem Volke nützlichen Dienst erweisen oder als Mitschuldiger des verderblichen Absolutismus zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Das verratene Volksrecht!

Die freisinnige „Neue Hamburger Zeitung" teilt mit:

„Der Freisinnige Wahlrechtsausschuß ist in seiner letzten Sitzung zu dem Entschlusse gekommen, die Agitation für die preußische Wahlrechtsreform sei auf einen günstigeren Zeitpunkt zu vertagen, da gegenwärtig andere Fragen, wie die Reichsfinanzreform, das Interesse beherrschten." Das Hamburger Blatt bemerkt dazu: „Stillschweigend wird damit eine Erzwingung und Beschleunigung der Wahlreform durch den Druck in den Reichsfinanzfragen abgelehnt."

Für jeden ernsthaften Politiker war es von vornherein klar, daß der Freisinn jedem Kampf um das Wahlrecht aus dem Wege gehen werde. Ein ernstgemeinter, kraftvoller, rücksichtsloser Vorstoß für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht könnte ja zu Konflikten mit der Regierung führen, die der Freisinn unter allen Umständen vermeiden will, um nicht der Blockgenossenschaft verlustig zu gehen. Denn wenn der Freisinn der Regierung die Pistole auf die Brust setzen und erklären würde, daß er ohne bindende Zusage einer baldigen wirklich demokratischen Wahlreform die Regierung im Reiche sowohl wie in Preußen nicht länger zu unterstützen vermöge, so würde wahrscheinlich die Regierung keine wesentlich andere Antwort geben, als sie Fürst Bülow im Anfang dieses Jahres im preußischen Landtag abgegeben hat. Und um nicht in die Notlage versetzt zu werden, den Kampf gegen die Regierung und die wahlrechtsverweigernde Reaktion aufnehmen zu müssen, um nur so weiterhin als Regierungspartei fortvegetieren zu können, verzichtet der Freisinn lieber auf jede energische Verfechtung seiner so pompös angekündigten Wahlrechtsforderung. Das höchste, was er sich leisten wird, wird die Forderung sein, seinen Wahlrechtsantrag im preußischen Abgeordnetenhause verhandelt zu sehen. Aber nach der Mitteilung des hamburgischen Freisinnsblattes denkt der Freisinn gar nicht daran, für die Forderung des Reichstagswahlrechts mit Nachdruck einzutreten und seine Anhänger zum Kampfe gegen die Reaktion aufzurufen, falls auch diesmal die Antwort der Regierung ablehnend oder günstigstenfalls ausweichend ausfallen würde. Der Freisinn will sich auch diesmal nur mit einem platonischen Wunsche begnügen, der ihn dem Volke gegenüber salvieren soll, von dem aber die Regierung ganz genau weiß, daß er ihrer Verschleppungstaktik in Sachen der Wahlreform nicht den geringsten ernstlichen Widerstand bereiten wird!

Dieser abermalige **Verrat des Freisinns an den Rechten des Volkes** ist um so nichtswürdiger, als nicht nur die Reichsfinanzreform dem Freisinn die Gelegenheit bietet, der Regierung Gesetze diktieren zu können. Ist doch infolge des schmachvollen Zusammenbruchs unserer auswärtigen Politik die Lage der Regierung und der reaktionären Parteien eine so geschwächte und erschütterte, daß die Reaktion einem geeinten Ansturm der proletarischen und liberalen Demokratie unbedingt weichen müßte, sofern nur das freisinnige Bürgertum den Kampf gegen die Reaktion kraftvoll zu führen den Mut hätte. Eine Regierung, eine herrschende Klasse, die so völlig isoliert und mit dem Fluche der Lächerlichkeit behaftet dasteht, wie augenblicklich das offizielle Deutschland, könnte es nicht wagen, energisch vertretenen Volksforderungen Widerstand entgegenzusetzen. Aber auch diese Situation scheint der Freisinn verpassen zu wollen. Und sicherlich nicht aus diplomatischem Ungeschick, sondern einfach deshalb, **weil es ihm mit der Erringung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts niemals ernst gewesen ist!**

Herr Abgeordneter Giesberts.

Zur selben Zeit, wo Herr Johann Giesberts in M.-Gladbach sein Stadtverordnetenmandat niederlegt, kommt die „Rheinisch-Westfälische Arbeitgeber-Zeitung" mit äußerst seltsamen Enthüllungen, die in der deutschen Arbeiterschaft das größte Aufsehen erregen werden.

Herrn Giesberts werden in dem genannten Blatt Dinge zur Last gelegt, die ihn als Arbeiterführer unmöglich machen. Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften wenigstens würden einen Mann, der ähnliches verschuldet hätte, davonjagen.

Herrn Giesberts wird zur Last gelegt: 1. dem Vorsitzenden einer Unternehmerorganisation die wichtigsten Geheimnisse und Absichten einer Arbeiterorganisation am Biertisch ausgeplandert zu haben; 2. die sozialdemokratische Presse wider besseres Wissen zur Aufnahme einer Berichtigung gezwungen zu haben. Beides wird ihm in der „Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeber-Zeitung" nachgewiesen, und zwar durch einen Herrn Adam Becker, Zentrumsmann und Stadtverordneter in M.-Gladbach, also von einem Fraktionskollegen des Herrn Giesberts. Dieser Herr Becker ist gleichzeitig Vorsitzender des Arbeitgeberbundes in M.-Gladbach.

Zu Beginn dieses Jahres erstrebten die Bauarbeiter von Rheinland und Westfalen einen günstigen Tarifvertrag. Mehrfach drohten die Verhandlungen zu scheitern. Die Unternehmer wollten unter keinen Umständen nachgeben. Da erschien zuerst in der „Rheinischen Zeitung" in Köln eine Notiz, die die Weigerung der Unternehmer allerdings verständlich erscheinen ließ. In dieser Notiz hieß es, daß der Vorsitzende Thiemann vom Kölner Arbeitgeberverband in einer Versammlung der Unternehmer mitgeteilt habe, der Abg. Giesberts habe einem anderen Herrn vom Arbeitgeberbund gegenüber geäußert: „Die christlichen Gewerkschaften ständen voll und ganz auf dem Boden des Tarifsentwurfs des Arbeitgeberverbandes, und man würde keine höheren Lohnansprüche stellen, jedoch stoße man sich an dem Worte „tüchtig"."

Danach wird man das Sträuben der Unternehmer zu weiteren Zugeständnissen an die Arbeiter verständlich finden. Die Unternehmer deuteten die Aeußerung nicht mit Unrecht in dem Sinne, daß die Arbeiter einen ernstlichen Kampf nicht wagen würden. Herr Giesberts sandte darauf eine Berichtigung ein, worin er in Abrede stellte, eine solche Aeußerung „weder öffentlich noch privatim" getan zu haben.

Diese „Berichtigung" ist Herrn Giesberts zum Verhängnis geworden, denn die Unternehmer erblicken darin den Vorwurf der Unwahrheit, den sie nicht auf sich sitzen lassen könnten. Durch öffentliche Darlegung des Falles in dem erstgenannten Unternehmerblatte weisen sie Giesberts Dementi als unrichtig nach.

Der Parteigenosse und Fraktionskollege des Herrn Giesberts, Herr Adam Becker, Vorsitzender des Arbeitgeberbundes in M.-Gladbach, hat vor einiger Zeit schon an Herrn Giesberts einen Brief gerichtet, der jetzt in dem Unternehmerorgan zum Abdruck gebracht wird. Dieser Brief ist recht wichtig und interessant. Herr Adam Becker schreibt:

„Wir haben uns zur Zeit kurz nach der Einreichung unserer Arbeitsordnung an die christliche Gewerkschaft im Restaurant Herfs über dieselbe unterhalten. Sie sagten mir damals, daß die Christlichen wohl auf keine Erhöhung des Lohnes und auch auf keine Verkürzung der Arbeitszeit rechnen würden, jedoch würde man an dem Worte „tüchtig" sich reiben. „Ich habe diese Ihre Aeußerung gleich andern Tages meinen Kollegen mitgeteilt, damit Herr Thiemann-Köln in einer dortigen Versammlung Gebrauch machen könnte. Die „Rheinische Zeitung" hat diese Ihre Aeußerung in ihren Nummern vom 12., 14. und 18. Februar 1908 besprochen, und hat auch von Ihnen eine Berichtigung gebracht, worin Sie in Abrede stellen, eine solche Aeußerung weder öffentlich noch privatim gemacht zu haben; auch sei es Sache des Zentralverbandes der Bauhandwerker, welchem Sie nicht angehörten. Ihre zur Zeit gemachten Aeußerungen ließen erkennen, daß Sie die von uns seit einigen Tagen eingereichte Arbeitsordnung in allen Einzelheiten kannten und mußte ich annehmen, daß Sie bei einer Besprechung mitgewirkt haben.

Ich werde nun Herrn Thiemann in Köln benachrichtigen, daß er diesen Tatbestand durch die Presse bekannt gibt. Sollten Sie aber einen anderen Weg wollen und den Herrn Thiemann von dem ihm gemachten Vorwurf der Unwahrheit (durch die „Berichtigung an die sozialdemokratische Presse. Red.) befreien, so sieht derselbe Ihrer Antwort entgegen.

Achtungsvoll

Ad. Becker."

Herr Giesberts hat darauf nicht geantwortet trotz nochmaliger Mahnung. Das Unternehmerorgan sieht in dem Schweigen das Zugeständnis der Schuld. Das Verhalten Giesberts diene keineswegs dem Frieden zwischen Arbeitern und Unternehmern und ihn treffe die Schuld, „wenn durch derartige Verhetzungen dem Unfrieden immer wieder neue Nahrung zugeführt wird".

Nach dieser öffentlichen Festnagelung konnte Giesberts nicht mehr gut schweigen. Er setzte sich also hin und schrieb der „Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeber-Ztg." einen Rechtfertigungsversuch. Dieser Versuch ist völlig daneben geraten. Giesberts erzählt, in Berlin sei der Reichstagsabgeordnete Wiedeberg, Vorsitzender des „christlichen" Bauarbeiterverbandes, zu ihm gekommen und habe ihn auf die Nachricht in der Presse aufmerksam gemacht. Er, Giesberts, habe sofort erklärt, daß diese Nachricht falsch sei; er hätte mit keinem Vertreter der Arbeitgeber weder öffentlich noch privatim verhandelt. Auf Wunsch habe er darauf eine Berichtigung erlassen. Dann sei das Schreiben des Herrn Becker gekommen, über welches er sehr erstaunt gewesen sei. Dann kommt folgendes Eingeständnis:

„Das Gespräch mit Herrn Becker lag längere Zeit zurück. Ich glaube wohl 6—8 Wochen, und ich hatte mich dessen wirklich nicht erinnert. Man wird mir glauben können, wenn ich sage, daß es mir faktisch unmöglich ist, die am Biertische (!) über politische und sozialpolitische Angelegenheiten geführt werden, im Gedächtnis zu behalten. Das Gespräch mit Herrn Becker konnte mir umsoweniger im Gedächtnis haften, als dasselbe vollständig nebensächlich und privatim war. Herr Becker und ich sind beide Stadtverordnete der Zentrumspartei in München-Gladbach. Nach den Sitzungen pflegen wir mit noch mehreren Kollegen ein Glas Bier zu trinken. Bei einer solchen Gelegenheit ist das Gespräch auf den Bauhandwerkertarif gekommen. Den Wortlaut heute noch festzustellen, ist nicht möglich. Es ist aber völlig ausgeschlossen, daß ich das gesagt haben soll, was Herr Becker in seinem Briefe angibt.

Ich kann gesprochen haben, daß über die Lohnfrage und die Arbeitszeitfrage wohl allgemein eine Verständigung möglich sei und es dieserhalb nicht zu schweren Kämpfen zu kommen brauche, daß aber das unglückliche Wort „tüchtig" Anlaß zu Differenzen geben könnte."

Giesberts meint, die Angelegenheit wäre besser der Vergangenheit anheimgefallen. Es sei von Becker nicht anständig gewesen, daß er als Gesinnungsgenosse und Fraktionskollege von Privatgesprächen Gebrauch gemacht habe. Becker hätte sich dazu erst die Genehmigung erbitten müssen. Der langen Rede kurzer Sinn ist: die Sache stimmt! Giesberts hat von den Verhandlungen und Absichten der Arbeiterorganisationen Kenntnis gehabt und sie bei der ersten Gelegenheit am Biertisch einem Unternehmervertreter verraten. Durch diese Handlung hat Giesberts der Bauarbeiterschaft von Rheinland und Westfalen unermeßlichen Schaden zugefügt!

Jetzt haben die Arbeiter das Wort. Giesberts hat als Führer Schiffbruch gelitten. Doch wirds ihm kaum schaden. Ja, wenn er seinen Kampf gegen die katholischen Fachabteiler nicht gerade zur rechten Zeit eingestellt und der katholischen Geistlichkeit im Saarrevier gegenüber feierlich Abbitte geleistet hätte, dann wäre es vielleicht anders. Nun aber wird ihn die Zentrumspresse sicherlich decken!

Eine verfehlte Hilfsaktion.

An der Spitze der neuesten Nummer des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker" erläßt der Vorstand des Buchdruckerverbandes folgende Erklärung:

Den Beleidigungsprozeß des Geschäftsführers der „Vorwärts"-Druckerei in Berlin, Fischer, gegen die „Post", haben der „Vorwärts" sowie die „Leipziger Volkszeitung" benutzt, um den Redakteur des „Korrespondent", Kollegen Rexhäuser, in verleumderischer Weise zu beschimpfen. Als Vorwand für ihre Ehrabschneidereien nehmen genannte Organe bezug auf Artikel im „Korrespondent", die zwei Jahre vor Veröffentlichung der „Post"-Artikel erschienen und sich auf eine Differenz mit der „Vorwärts"-Druckerei über die seitens derselben beliebte Kontrolle bezogen, also in gar keinem Zusammenhang mit der Behauptung der „Post" gebracht werden können.

Wir können über diese gehässige Art, einen ehrlichen Vertreter der Interessen seiner Berufskollegen in der Oeffentlichkeit herabzuwürdigen, nur unser Bedauern aussprechen und verbinden damit die Erklärung, daß die nur zu durchsichtigen Beschimpfungen nicht dazu angetan sind, das Vertrauen zu unserem Redakteur im geringsten zu erschüttern.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Wir bedauern diese Erklärung — im Interesse des Ansehens des Verbandsvorstandes. Denn sie steht, wie jeder weiß, der den Prozeß Fischer kontra „Post" verfolgt hat, in so krassem Widerspruch zu den Tatsachen, daß man sich wirklich erstaunt fragt, wie der Vorstand einer großen, angesehenen gewerkschaftlichen Organisation derartiges mit seiner Unterschrift decken kann.

Die Artikel des „Korrespondent", die „zwei Jahre vor den „Post"-Artikeln erschienen und sich auf eine Differenz mit der „Vorwärts"-Druckerei über die seitens derselben beliebte Kontrolle bezogen", hat niemand mit der Behauptung der „Post" in Zusammenhang gebracht!

Wohl aber ist mit ihr in Zusammenhang gebracht worden die in einem der obengenannten „Korrespondent"-Artikel von Rexhäuser veröffentlichte X. Y.-Notiz!

Daß es sich um diese handelt, weiß der Verbandsvorstand. Herr Döblin weiß es aus der Verhandlung selbst, aus den Plaidoyers der Anwälte, die er als Zeuge hörte. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes müssen es wissen aus den Berichten der Zeitungen über den Prozeß. Und wenn sie die nicht für beweisend genug halten, dann wissen sie es aus den zehn Spalten, in denen Rexhäuser selbst über seinen Fall im „Korrespondent" geschrieben und worin er trotz allen heißen Bestrebens, den Tatbestand zu verdunkeln, die Darstellung des „Vorwärts" vom Sachverhalt bestätigen mußte. In diesem Zehnspalten-Artikel zitiert Rexhäuser die X. Y.-Notiz, die der Verbandsvorstand nicht zu kennen scheint, nicht weniger als zweimal!

Wie diese Notiz (zum Ueberfluß sei der Wortlaut noch einmal hierher gesetzt):

Lassen Sie sich durch den „Vorwärts"-Artikel nicht stören. Theorie und Praxis ist da zweierlei. Die Maschinenmeister erhalten schlechtes Papier und X. Y. 1000 Mark für guten Papierabschluß extra. Ja, Bauer, das ist ganz was andres.

gedeutet wurde und daß Rexhäuser diese — nach ihm falsche — Deutung passieren ließ, daß er nichts tat, um den Eindruck zu zerstören, er wolle den Genossen Fischer einer unehrenhaften Handlung bezichtigen, daß er sich also durch sein Schweigen zu der — nach ihm falschen — Deutung der wissentlich falschen Beschuldigung, der gemeinen Verleumdung schuldig machte, das alles wissen die Mitglieder des Verbandsvorstandes.

Aber ihre Entrüstung kehrt sich nicht gegen den doppelt feigen Verleumder, der nicht einmal durch direkte Bezichtigung, sondern durch die von ihm vorausgesehene Deutung einer an sich unklaren Notiz seinen Gegner zu meucheln sucht, sondern gegen diejenigen, die diesen Menschen so nennen, wie es ihm gebührt.

Sie erlassen ihre Erklärung als Mitglieder des Verbandsvorstandes. Wie sie sie mit ihrer Eigenschaft als anständige Menschen vereinbaren wollen, das wissen wir nicht.

Indes, wenn sie einmal für Rexhäuser soviel getan haben, so mögen sie auch ein übriges tun. Wir erwarten, daß sie jetzt auch den Richter der verleumderischen Beschimpfung Rexhäusers, der Ehrabschneiderei der gehässigen Art beschuldigen, der dem Zeugen Rexhäuser im Gerichtssaale sagte, daß er nicht so gehandelt **habe, wie jeder anständige Redakteur hätte handeln müssen.**

Warten wir ab, ob der Verbandsvorstand gegen diesen Richter eine ähnliche Erklärung wie gegen uns erlassen wird. Solange er sich nicht zu dieser Konsequenz aufschwingen kann, berühren uns die starken Worte seiner jetzigen Erklärung nicht.

„Pension" Leubus.

Das Einzelschicksal des Herrn Lubecki aus Beuthen, es mag uns rühren und ergreifen, aber (wir deuteten's schon gestern an) es interessiert uns nicht. Uns und die große Oeffentlichkeit interessiert lediglich, was wir aus den Verhandlungen des Schneidt-Prozesses über das System in einer deutschen, einer preußischen Irrenanstalt hinzulernen können.

An den ersten beiden Verhandlungstagen — denen weitere folgen werden — ist das Regime in der schlesischen Irrenanstalt Leubus eingehend „gewürdigt" worden. Das Regime von Leubus I, der Dépendance für wohlhabende Kranke, und das Regime von Leubus II, der Stammanstalt, die zur Aufnahme von nichtzahlungsfähigen, also doppelt unglücklichen Irren bestimmt ist.

Ueber Leubus I und Leubus II hinaus entrollt sich aus den Verhandlungen der ersten beiden Prozeßtage die traurige Gewißheit, daß wir Dutzende von Leubus in Preußen und vermutlich auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten haben dürften. Nicht etwa, weil die betreffenden Aerzte, Beamten, Aufsichtsbehörden besonders bösartig oder nachlässig wären, sondern einzig und allein, weil wir in einem der allerwichtigsten Verwaltungszweige noch immer, immer keine allgemeingültigen Regeln, keine Normen und festen Formen haben!

Was ist denn in dieser Richtung gestern festgestellt

worden? — Dem schlesischen Landesrat Schoelzel, der als Zeuge vernommen wurde, ist keine Bestimmung bekannt, die das Aufnahmeverfahren in Irrenanstalten regelt! Für ganz Preußen existiert überhaupt keine einheitliche Bestimmung! Die Materie ist nur provinziell geregelt! Innerhalb einer Provinz wieder gibt es für die verschiedenen Kategorien der Irren und der Irrenanstalten verschiedene Bestimmungen: für die offenen Anstalten andere als für die geschlossenen und — was besonders interessant und von hervorragender Wichtigkeit ist — für wohlhabende Irre andere als für arme!! Von den gesetzlich eigentlich (!) erforderlichen Aufnahme-Genehmigungen des noch nicht entmündigten Geisteskranken bezw. seines Pflegers wird in der Praxis meistens abgesehen! Als Surrogat besorgt sich die Anstalt ein „schleuniges Pflegschafts-Attest", und die Erklärung des Pflegers wird nachträglich eingeholt! In Leubus schließt die Verwaltung mit den — zahlungsfähigen — Verwandten der „Pensionäre" einen Vertrag, das heißt: nur da kommt überhaupt einmal eine

Art von Stipulierung der gegenseitigen Rechte und Pflichten zustande, wo es sich darum handelt, dem Irrenhause sein Geld zu sichern!

Nun gibt es — so sagt der Herr Landesrat — allerdings „Ordnungsvorschriften", aber in der Praxis „kann und muß" von ihnen abgewichen werden! Und worauf wiederum besonders zu achten ist: zumal für die vermögenslosen Irren kommen diese Ausnahmebestimmungen in Betracht!

Nicht nur der schlesische Landesrat, auch andere hochbeamtete Herren wußten interessante Enthüllungen zu machen. So der Medizinalrat Laroche, als er mitteilte: Die obligate Bescheinigung, daß der aufzunehmende Irre keine akute Krankheit habe, sei im allgemeinen nicht ärztlichen, sondern — polizeilichen Ursprungs usw. usw. Und in dieser Desorganisation, unter diesem Willkürzustande arbeiten jahre-, jahrzehntelang, ganze Menschenalter hindurch Justiz-, Verwaltungsbeamte, beamtete und nichtbeamtete Irrenärzte, deren einer — ein beamteter — in einem der vielen denkwürdigen Momente der gestrigen Verhandlungen sich allerdings das Eingeständnis abrang: „Für uns sind feste Bestimmungen besser... Wenn gesetzliche Bestimmungen (über Weitergabe von Briefen Irrer) existierten, so wäre uns das sehr angenehm!"

Und nun noch eins: Was hat der Prozeß — bis jetzt — an Einzelheiten über Leubus ergeben?

Der vielbeschäftigte Herr Landeshauptmann „revidiert" nur zweimal im Jahre, und auch da ist es ihm nicht möglich, mit allen Leuten, die eine Audienz erbeten haben, zu sprechen. „Auch kommen wir (!) nicht durch alle Abteilungen!" Auf dem Audienzzettel, der dem Herrn Landeshauptmann vorgelegt wurde, stand natürlich neben Namen wie Schulze und Müller auch der Name Lubecki, aber der Zettel existiert nicht mehr.

Die Pfleger von Leubus (auch anderwärtig??) rekrutieren sich in der Regel aus den eben entlassenen — Reservisten, von denen nach sechsmonatiger Ausbildung die gewandteren und — freundlicheren zu den „Pensionären" kommen, das heißt: zu den zahlungsfähigen Patienten. Die vermögenslosen Irren müssen sich also mit den minder gewandten und mit den weniger freundlichen begnügen! —

Briefe, die Patienten an Behörden richten, Anträge auf Aufhebung der Entmündigung werden „in der Regel" weitergegeben, aber doch nicht immer. Im Falle Lubecki wurden die Briefe und Depeschen des „Pensionärs" weder dem Landeshauptmann, noch dem Staatsanwalt, noch dem Justizrat, noch dem Medizinalrat, an die er sich um Hilfe und Rechtsschutz wandte, zugestellt. Sogar der Vorsitzende, der gestern mal einen schlechten Tag hatte, sich unnötig erregte, seinen Nerven zuviel Spielraum ließ und die Neigung, mit den Aerzten von Leubus durch dick und dünn zu gehen, häufig nicht bemeistern konnte, wunderte sich hier und warf ein: Es müßte doch schließlich den angerufenen Instanzen, z. B. der Staatsanwaltschaft, überlassen bleiben, selber zu entscheiden, und ferner: Weder den Lubecki dem Landeshauptmann vorzuführen, noch auch dessen schriftliche Gesuche an den Landeshauptmann gelangen zu lassen: das sei keinesfalls korrekt.

Doch zurück in die Anstalt Leubus: Wenn dort des Nachts auf der schweren Station ein Kranker lärmt, so werden gleich alle ins Wasser gesteckt, weil es für den Lärmmacher besonders beruhigend sein soll, auch rechts und links einen Leidensgefährten in der Wanne zu sehen. Schneidts bescheidene Zwischenfrage, ob es die anderen nicht gerade aufregen müsse, unschuldig mitzuleiden, fand nicht die ihr gewiß gebührende Beachtung. Die Temperatur des Leubuser Badewassers beträgt 34 Grad Celsius. Nach 6 (sechs) Stunden wird das Wasser erneuert; wie weit es sich in dieser langen Zeit abkühlt, das kam leider auch nicht zur Sprache. . . . Die Dauer eines Bades beträgt 6, 11, 13 Stunden und mehr, unter Umständen bleiben die Patienten Tag und Nacht in der Wanne. Es soll nach ärztlichen Bekundungen kein besseres „Beruhigungsmittel" für Irre geben.

Der Oberarzt Herr v. Kunowski, Schwiegersohn des dirigierenden Arztes, machte viele, viele wichtige Aussagen, die verdient hätten, ihrem vollen Inhalt nach stenographisch festgelegt zu werden. Für heute sei nur einer der Sätze, die er sprach, registriert, wortwörtlich registriert: „Wir sind nicht im mindesten verpflichtet, Briefe oder Eingaben weiterzugeben, von deren Erfolg wir nicht überzeugt sind."

Und eins noch zum Schluß: Im Volke herrscht ein besonders reges Mißtrauen gegen Privat-Irrenanstalten. Wir hielten dieses Mißtrauen bisher nur für bedingt richtig, müssen aber diese Anschauung nunmehr revidieren. Hat doch der Zeuge Albrecht gestern unter seinem Eide ausgesagt, daß Medizinalrat Laroche ihm erklärte: Leubus ist keine Privat-Anstalt, hat (also) kein Interesse daran, die Patienten länger als nötig festzuhalten. Die Anstalt untersteht dem Staate, und da geht es gerecht zu!

Wir unterlassen es einstweilen, diese Aeußerungen zu kommentieren. Sie mögen vorerst einmal — wie das übrige — für sich selber reden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. November 1908.

Wie viel Wasser darf in den Wein?

Aus dem Reichstage, 7. November. Wie viel Wasser darf in den Wein? Das war die Preisfrage, mit der der Reichstag sich heute bei Beratung des neuen Weingesetzes beschäftigte. Die Regierung meinte, in den Wein solle an Wasser nur ein Fünftel von dessen Quantum geschüttet werden. Dann bleibt das Getränk immer noch Wein. Die außerordentliche Schwierigkeit ist aber die Kontrolle, durch die verhütet werden soll, daß diese Wassermenge überschritten wird. Während nun im allgemeinen die Weinproduzenten mit solchen Maßregeln, die zur Erzielung einer höheren Durchschnittsqualität der deutschen Weine erforderlich, einverstanden sind, haben die Händler dagegen mehr Bedenken. Dieser Gegensatz kam auch in der Diskussion dadurch zum Ausdruck, daß von den Freisinnigen der Bremer Abgeordnete Hormann sehr scharf gegen das Gesetz wetterte, während der vom Wahlkreise Heilbronn adoptierte Herr Naumann (von derselben Fraktion wie Hormann) als Freund des Gesetzes auftrat.

Der Genosse David sprach gleichfalls sich für die Tendenz des Gesetzes aus, hatte aber starke Bedenken betreffs mancher Einzelheiten. So ist er damit einverstanden, daß der Haustrunk der kleinen Winzer unkontrolliert bleibe, warnte aber davor, die Freilassung des Haustrunks auch auf die großen Produzenten auszudehnen, da die Großindustriellen dann ihren Arbeitern einen „Haustrunk" unter jeder Kritik zu trinken geben. Die Arbeiter haben aber ein Anrecht darauf, wirklichen Wein zu bekommen, wie jeder andere Konsument.

Der Antisemit Stauffer aus der Pfalz gab seinem Schmerz über die kompromittierliche Entlarvung der Mußbacher Praktiken Ausdruck, indem er behauptete, im Auslande wäre man nicht so unvorsichtig, über die entlarvten Weinpantschereien laut zu reden. Man sieht, Herr Stauffer ist ein echter deutscher Patriot: Alles vertuschen ist die erste Bürgerpflicht!

Nachdem der nationalliberale Herr Heyl von Herrnsheim für die Erhöhung des Wasserzusatzes bis auf ein Drittel des Weinquantums plädiert hatte, wird die Beratung vertagt, da noch eine ganze Anzahl Interessenten zum Wort kommen will.

Die Schützer des Friedens.

Die Casablanca-Angelegenheit ist noch immer nicht abgeschlossen. Die Kriegshetze ist zwar abbestellt, aber solange Bülow nicht sein Vertrauensvotum hat, braucht er eine „gespannte internationale Lage". Die deutsche Diplomatie hat daher die Lösung des schwierigen Problems, ob Frankreich und Deutschland gemeinsam „bedauern" oder Frankreich zuerst und dann erst Deutschland, noch immer nicht getroffen. Vielleicht kann auch dieses Problem durch Schiedsspruch entschieden werden, und wir möchten als Schiedsrichter den Oberzeremonienmeister des chinesischen Kaisers ernstlich empfehlen.

Aber die Kriegshetze, die da in so gewissenloser Weise inszeniert worden ist, hat wenigstens ein gutes Resultat gehabt. Sie hat dem Proletariat wieder bewiesen, wie dringend notwendig es ist, die Entscheidung über Krieg und Frieden selbst zu überwachen.

Aber bei der bloßen Erkenntnis darf es nicht bleiben. Eine Privatdepesche aus Paris meldet uns: „Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer hat gestern über die internationale Situation beraten. Sie hat beschlossen, sofort mit der deutschen Sozialdemokratie in Verbindung zu treten, dagegen erklärt, daß augenblicklich keine Notwendigkeit besteht, an das internationale sozialistische Bureau in Brüssel zu appellieren, da ein kriegerischer Konflikt wegen des nichtigen Zwischenfalls von Casablanca zu ungeheuerlich wäre, um möglich zu sein. Da aber die allgemeine Opposition gegen den Krieg nicht ausreicht und bestimmte, präzise Aktionen zur Verhütung eines Zusammenstoßes nötig sind, so wird die sozialistische Fraktion, in dem Wunsche, alle Möglichkeiten eines Konfliktes zu vernichten, bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit das Verhältnis von Frankreich und Deutschland in der Kammer zur Sprache bringen und eine Annäherung der beiden großen Kulturstaaten fordern."

Vaillant, der französische Vertreter im Internationalen Bureau, schrieb in diesem Sinne an den Sekretär der Internationale, Huysmans, und bat ihn, von den deutschen Genossen Mitteilungen über ihre Auffassung und die Haltung der Sozialdemokratie einzuholen.

Jaurès behandelte gestern in einer großen, von über 10 000 Personen besuchten Versammlung, die für die Freilassung der wegen der Vorfälle von Villeneuve noch eingekerkerten Gewerkschaftsführer demonstrierte, auch die Kriegsgefahr und forderte das französische organisierte Proletariat auf, dem deutschen Proletariat die Hand zu reichen, da die Macht des Proletariats die einzige wirkliche und dauernde Bürgschaft der Erhaltung des Friedens darstellt.

Die deutschen Sozialdemokraten brauchen nicht erst zu versichern, daß sie den Beschluß unserer französischen Genossen mit wärmster Sympathie begrüßen und auch ihrerseits alles daran setzen werden, daß die Macht der proletarischen Organisation so erstarke, daß an ihr alle Hetzereien der herrschenden Klassen zu schanden werden. —

Darf Wilhelm II. nichts mehr veröffentlichen?

In der Dezembernummer einer amerikanischen Zeitschrift sollte ein neues Interview mit Wilhelm II. veröffentlicht werden. Es handelt sich um ein langes und intimes Gespräch, das der Kaiser mit einem amerikanischen Journalisten Hale über alle möglichen und unmöglichen Dinge auf seiner Jacht geführt hat. In diesem Fall aber soll es gelungen sein, die Veröffentlichung zu verhindern. Nicht ganz leicht; denn „nur einem gewaltigen Drucke nachgebend" — so wird der „Times" aus New York telegraphiert — „zerstörte der Verleger die Nummer des Blattes". Wirklich alle? Und wer zahlt die bereits entstandenen Kosten? Stehen dafür dem Auswärtigen Amt Geheimfonds — etwa weil es sich um „öffentliche Interessen" handelt — zur Verfügung? Vielleicht gibt uns Bülow Auskunft. —

Der Sündenbock.

Der arme Geheimrat Klehmet, der das unglückselige Manuskript des Kaiserinterviews gelesen hat und als gutgezogener Beamter gegen kaiserliche Aeußerungen keine Einwendungen zu machen sich getraut, wird nun als Opfer in die Wüste geschickt. Er hat seine Entlassung erhalten und kann nun darüber nachdenken, daß es selbst von monarchischer Gesinnung ein Zuviel geben kann. —

Die Kriegsspiele Wilhelms II.

Nach dem vom Kaiser durchgesehenen und für richtig befundenen Bericht über das berüchtigte Kaiser-Interview hat Wilhelm II., der im Jahre 1906 den Präsidenten Krüger dazu beglückwünscht hatte, daß er ohne die Unterstützung eines anderen Staates den Einfall Jamesons vereitelt habe, England einen Feldzugsplan gegen die Buren zur Verfügung gestellt, den er selbst mit Unterstützung des Großen Generalstabs entworfen hatte. Zu diesem Feldzugsplan des Verfassers des Krüger-Telegramms bemerkt die „Militärisch-Politische Korrespondenz":

„Die Angabe des „Daily Telegraph", daß ein Feldzugsplan des Kaisers für die englischen Aktionen des Winters 1899/1900 „dem Großen Generalstabe vorgelegen habe", ist in dieser präzisen Form wohl keinesfalls richtig. Der damalige Chef des Generalstabes der Armee, Generaloberst Graf von Schlieffen, will in ein solches „Dokument" ebensowenig Einsicht gehabt haben, wie der Chef der einschlägigen (III.) Abteilung, der jetzige Generalleutnant und Direktor der Kriegsakademie von Flatow. Man hält es in militärischen gut unterrichteten Kreisen dagegen für möglich, daß der heutige kommandierende General des XVII. Armeekorps in Danzig, von Mackensen, als damals ältester Flügeladjutant, oder der General von Beseler, der zu jener Zeit Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee war und oft zum Kaiser befohlen wurde, einen solchen kaiserlichen Entwurf begutachtet haben. General von Beseler, jetzt Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, hat auch in jenem Winter des Jahres 1900 mehrfach Kriegsspiele geleitet, die auf dem damals allerdings noch ziemlich primitiven südafrikanischen Wege- und Geländekartenmaterial gespielt wurden und tatsächliche, kriegsmäßige Annahmen aus dem englisch-englischen Feldzug gegen die beiden Burenrepubliken zur Grundlage hatten."

Leider teilt die „Militärisch-Politische Korrespondenz" nicht mit, ob bei diesen vom General von Beseler geleiteten Kriegsspielen die Buren auch gründlich in die Pfanne gehauen worden sind. Denn da die Engländer von dem ihnen zur Verfügung gestellten Feldzugsplan anscheinend keinen Gebrauch gemacht haben, wäre doch wenigstens die Mitteilung von einiger Wichtigkeit, ob wenigstens bei den vom General von Beseler veranstalteten Kriegsspielen die Buren die ihnen zugedachten vernichtenden Schläge empfangen haben!

Professorenaufgebot für neue Steuern.

Um Stimmung für die Reichsfinanzreform zu machen, hatte der Verband der sogenannten nationalen Vereine Groß-Berlins eine Versammlung nach der „Philharmonie" einberufen und als Zugkräfte für diese Veranstaltung die Professoren Wilhelm Kahl, Adolf Wagner und Karl Lamprecht bestellt. Die Aussicht darauf, einige gewandte und berühmte Redner zu hören, hatte denn auch ein zahlreiches Publikum nach der „Philharmonie" gelockt. Nur die sehr Bescheidenen kamen auf ihre Rechnung. Herr Kahl redete ausführlich über die nationale Pflicht zum Steuerzahlen und die Unbeliebtheit der Steuern bei allen Teilen der Staatsbürger, besonders aber beim weiblichen Geschlecht, und Professor Lamprecht sprach über die historische Notwendigkeit des „Sparens", d. h. des Steuerzahlens, denn das Steuern sei, so meinte er, nichts anderes als ein Sparen für die gesamte Nation. Wir dürften nicht ohne weiteres einstecken, was unsere Ahnen uns hinterlassen hätten; wir müßten es mehren. Das sei unsere verdammte Pflicht, und dazu sei das Steuerzahlen nötig.

Auf etwas höherem Niveau stand die Rede Adolf Wagners, der wenigstens auf die heutige Reichsfinanzlage und die verschiedenen Steuervorschläge näher einging. Er sagte:

Unsere Finanzlage ist immerhin noch eine musterhafte und läßt sich mit der anderer Staaten überhaupt gar nicht vergleichen. Außerdem haben wir noch große Steuerreserven in den indirekten Verbrauchssteuern. Alkohol und Tabak werden auch durch die neuen Steuerprojekte noch lange nicht so scharf herangezogen, wie in anderen Ländern. Gegen die Gas-, Elektrizitäts- und Inseratensteuer läßt sich manches sagen. Will man sie ablehnen, so muß man aber auch für Ersatz sorgen. Da die neuen Steuern den unteren Klassen gewiß mehr Lasten auferlegen, und diese Klassen auch die Agrarzölle am meisten empfinden, muß an die wohlhabenden Schichten appelliert werden, daß sie auch das ihre zu den Ausgaben des Reiches beisteuern, und das kann nur geschehen durch direkte Steuern. Wenn es heißt: noblesse oblige, so heißt es noch richtiger: richesse oblige. Auch die direkten Steuern sind im Auslande viel höher als bei uns. Leider stehen ja den direkten Steuern bei uns die bundesstaatlichen Verhältnisse entgegen. Daher muß an ihre Stelle die direkte Steuerart der Erbschaftssteuer bezw. Nachlaßsteuer treten. Bei den großen Erbschaften könnte aber noch weit über die vorgeschlagenen Sätze hinausgegangen werden. Wir stehen einer schweren und großen Aufgabe gegenüber, eine halbe Milliarde neuer Einnahmen zu schaffen, eine Aufgabe, wie sie noch kein Volk in Friedenszeiten gehabt hat.

Ein neues Seebataillon.

Das offiziöse Depeschenbureau meldet:

Berlin, 7. November. Wie wir erfahren, soll dem Reichstage vorgeschlagen werden, an Stelle des bisherigen ostasiatischen Detachements in Peking und Tientsin ein neuzubildendes Marinedetachement treten zu lassen, das sich ebenso wie das in Tsingtau stationierte dritte Seebataillon aus dem dritten Stammseebataillon ergänzt und dem Gouvernement in Kiautschou unmittelbar unterstellt wird. Nach erfolgter Bildung des Marinedetachements soll das ostasiatische Detachement zurückgeführt und aufgelöst werden. Als Zeitpunkt für die Durchführung dieser Organisationsänderung ist das Frühjahr 1909 in Aussicht genommen.

Bekanntlich ist die sogenannte ostasiatische Besatzungsbrigade, die man nach dem glorreichen China-Kreuzzug im himmlischen Reiche als kostspieliges Andenken für die deutschen Steuerzahler zurückgelassen hatte, vor einiger Zeit reduziert worden. Da man in Südwestafrika den starken Stamm einer Kolonialarmee schaffen konnte, konnte man ja leicht die ostasiatische Kolonialarmee vermindern. Befremdend war nur, daß man die Truppen aus China nicht völlig zurückzog, da doch die Nachwehen des Krieges längst geschwunden sind. Wie nun aus der obigen Meldung des Wolffschen Depeschenbureaus hervorgeht, denkt man auch gar nicht daran, diese in Peking und einigen anderen Orten stationierten Truppenteile aufzulösen, sondern man will sie durch ein neues Seebataillon ersetzen. An die Stelle der vorübergehenden Erscheinung der angeblichen Sicherheitstruppe soll die ständige Institution eines neuen Seebataillons treten!

Es versteht sich von selbst, daß die Sozialdemokratie eine solche kostspielige Verstärkung des ohnehin verlorenen Postens in Ostasien mit aller Entschiedenheit bekämpfen wird!

Der „gestohlene" Geheimerlaß.

Am Mittwoch wurde in der bürgerlichen Presse Sachsens ein „streng vertrauliches" Rundschreiben der Leitung des Bundes der Landwirte in Sachsen zur Wahlreform veröffentlicht. In dem Rundschreiben heißt es:

„Die sächsische Regierung hat einen Wahlrechtsvorschlag (den sogenannten Eventualvorschlag) eingebracht, der recht sehr im Interesse des städtischen und ländlichen Mittelstandes liegt und unseren Einfluß auf die Gesetzgebung in der rechten Weise sichert.

Natürlich wird derselbe von den Feinden des Mittelstandes und besonders der Landwirtschaft, den Sozialdemokraten, Freisinnigen und Linksliberalen, auf das schärfste bekämpft.

Wir müssen demgegenüber darauf hinzuwirken suchen, daß dieser Entwurf jetzt Gesetz wird. Es liegt für uns, d. h. besonders den ländlichen Mittelstand, eine Gefahr darin, daß vielleicht vorläufig das alte Wahlgesetz beibehalten würde. Dasselbe begünstigt durch den großen Einfluß, den die ganz reichen Leute durch die erste Klasse haben, den Liberalismus derartig, daß wir bei der nächsten Wahl nach diesem Gesetz voraussichtlich eine liberale Mehrheit haben würden. Wenn dann einem derartigen Landtage die Aufgabe, ein neues Wahlgesetz zu schaffen, zufällt, so wird dasselbe so gestaltet werden, daß der Einfluß der ländlichen Bevölkerung für immer vernichtet ist. Deshalb heißt es für uns: jetzt zugreifen!

Der Gesetzentwurf, der für alle diejenigen, welche voraussichtlich nicht sozialdemokratisch wählen, gleichmäßig vier Stimmen vorsieht, stellt den kleinen Bauer und den Handwerker auf die gleiche Stufe mit dem Millionär, dem größten Fabrikbesitzer u. dergl."

Dem Rundschreiben sollten als Anlagen zwei Petitionen für dieses „mittelstandfreundliche" Wahlrecht beigegeben werden, um deren Einreichung mit recht vielen Unterschriften gebeten wurde. Unterschrieben ist das Zirkular von dem konservativen Landtagsabgeordneten Schmidt.

Jetzt behauptet nun dieser Schmidt, das Rundschreiben sei nicht verschickt worden, es handele sich nur um einen Entwurf — und der sei ihm gestohlen worden. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben hierüber:

„Wie dieser Entwurf eines ursprünglich beabsichtigten, aber tatsächlich nicht ergangenen Erlasses nun aber in die Oeffentlichkeit gelangt ist, das ist eine absolut peinliche Sache, die gegenwärtig noch des näheren erörtert wird. Abg. Schmidt hat nach Kenntnisnahme der Veröffentlichung seines Entwurfes dem Direktorium der Kammer angezeigt, daß ihm dieser Entwurf aus seiner in dem von ihm benutzten Arbeitszimmer des Landtages, das auch anderen Abgeordneten zur Verfügung steht, aufbewahrten Mappe entwendet worden ist.

Es bleibt abzuwarten, welche Schritte das Direktorium einzuschlagen gedenkt, und ob der betreffende Täter sich selbst als solchen bezeichnen, oder ob man gar die Staatsanwaltschaft mit der näheren Untersuchung beauftragen wird. Auch läßt sich annehmen, daß in der Freitagssitzung der Zweiten Kammer eine Aufklärung erfolgt."

Der Erste, der in der Oeffentlichkeit von dem Rundschreiben Gebrauch machte, ist der nationalliberale Abg. Langhammer. Zwischen Nationalliberalen und Agrariern wird also der Zank entbrennen. Aber welche „Aufklärung" auch kommen mag, das Rundschreiben bleibt ein charakteristisches Dokument agrarischer Unverschämtheit.

Stadtverordnetenwahlen in Bochum.

Bei den heute abgeschlossenen Stadtverordnetenwahlen standen sich Nationalliberale und Zentrum, die bisher in einem Kompromißverhältnis zueinander gestanden hatten, feindlich gegenüber. — Die Nationalliberalen sind mit der Wahlhilfe des Zentrums bei der Reichstagsstichwahl unzufrieden. Die Wegnahme des Bochumer Landtagsmandats durch das Zentrum erweckte ihren Zorn. Sie rächten sich dafür im Stadtparlament bei den Wahlen zur Schuldeputation, und kündigten dem Zentrum zugleich den Kompromiß für die Stadtverordnetenwahlen auf.

Nach dreitägigem Ringen, in dem die konfessionelle Schule als Kampfmittel herhalten mußte, unterlagen die Nationalliberalen in der 3. Abteilung gegen das Zentrum und die mit demselben verbündeten Christlichsozialen. Das Zentrum erhielt 5561, die Nationalliberalen 4110 Stimmen. — Die Wahllokale und die Wahlzeit lagen für die Arbeiter so ungünstig (für rund 20 000 Wähler nur drei Wahllokale), daß das Resultat für die Sozialdemokratie ein unbefriedigendes ist. Wir erhielten nur 824 Stimmen gegen 854 im Jahre 1906.

In der 2. Abteilung und der 1. Abteilung siegten die Nationalliberalen.

Die Balkankrise.

Ein österreichisch-serbischer Zwischenfall.

Belgrad, 7. November. Das serbische Pressebureau teilt mit: Gestern wurde der Kapitän eines serbischen Dampfers von dem Kommandanten der bei Semlin liegenden österreichisch-ungarischen Donauflottille ersucht, umzukehren, weil die Flottille Uebungen vornehmen wolle. Nach zwei Stunden werde der Weg für die Schiffahrt wieder frei sein. Der serbische Dampfer kehrte nach Semlin zurück und, als der Kapitän nach Ablauf zweier Stunden zwei österreichische Dampfer passieren sah, machte er sich ebenfalls auf die Fahrt. Die Flottille aber, welche die österreichischen Dampfer unbehelligt gelassen hatte, versperrte dem serbischen Dampfer von neuem den Weg und befahl ihm, unverzüglich zurückzufahren. Als der serbische Kapitän Erklärungen verlangte, wurde er gezwungen, nach Belgrad zurückzufahren. Der Zwischenfall hat in allen Bevölkerungsschichten Belgrads große Erregung hervorgerufen.

Oesterreich.

Die Ministerkrise.

Wien, 7. November. Ministerpräsident Freiherr v. Beck hat heute nachmittag dem Kaiser auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates die Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Der Kaiser hat diese Demission angenommen und das Ministerium bis auf weiteres mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Als Nachfolger Becks wird der bisherige Minister des Innern, Freiherr v. Bienerth bezeichnet. Das künftige Ministerium dürfte einen stärkeren christlichsozialen Einschlag aufzuweisen haben.

Polonyi.

Budapest, 7. November. Der Oberste Gerichtshof hob das Urteil des Pressegerichts in dem Verleumdungsprozeß des früheren Justizministers Polonyi gegen den Abgeordneten Zoltan Lengyel, das diesen mit dreimonatlichem Gefängnis und einer größeren Geldbuße bestraft, auf. Die neue Verhandlung wird vor anderen Geschworenen stattfinden.

Portugal.

Blutige Wahlen.

Lissabon, 6. November. In Porto de Moz (Distrikt Leiria) wurden heute aus Anlaß der Gemeindewahlen Kundgebungen veranstaltet. Als ein Demonstrationszug an dem Hause des Führers der Progressistenpartei, Dr. Crespo, vorüberkam, fielen Revolverschüsse, durch die zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Dr. Crespo und seine Familie wurden verhaftet.

Indien.

Die englische Herrschaft.

London, 4. November. (Eig. Ber.) Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der definitiven Uebernahme Indiens durch England hat der König von England und Kaiser von Indien ein Manifest erlassen, in dem unter einem Wust von Phrasen das Versprechen über die Ausweitung der politischen Freiheiten der indischen Bevölkerung gemacht wird. Die betreffenden Reformen befinden sich gegenwärtig in Beratung und sollen bald der Oeffentlichkeit übergeben werden. Aus demselben Anlaß begnadigt der König-Kaiser die Gefangenen Indiens oder setzt deren Strafen herab.

Die indische Presse ist fast einstimmig der Ansicht, daß das Manifest eine Enttäuschung ist. Sie weist auf die wachsende Verarmung der Völkerschaften sowie auf die zunehmenden Verfolgungen der indischen Reformer hin und sie versichert den König-Kaiser, daß „Indien sich nicht mehr durch schöne Worte täuschen lassen wird."

Amerika.

England und die Vereinigten Staaten.

London, 4. November. (Eig. Ber.) Der amerikanische Botschafter, Mr. Whitlaw Reid, hielt hier heute eine Rede über das Ergebnis der amerikanischen Präsidentenwahl. Er berührte auch die äußere Politik, von der er sagte: „Die neue Regierung wird in den äußeren Beziehungen die bisherige Politik verfolgen. Sie wird sich bemühen, mit allen Ländern in Freundschaft zu leben, besonders aber und in den freundschaftlichsten Beziehungen mit dem Mutterlande." Es geschieht nicht oft, daß ein Amerikaner England das Mutterland nennt.

Gewerkschaftliches.

Herr Rahardt!

Nach den Zeitungsberichten über den Vortrag des Reichstagsabgeordneten Regierungsrat Dominicus-Straßburg über Arbeitslosenversicherung hat in der Diskussion Herr Rahardt, der Vorsitzende des Arbeitgeberschutzverbandes für das Holzgewerbe, Ausführungen gemacht, die höchst befremdend sind und eine nähere Beleuchtung bedürfen. Daß Herr Rahardt, dem Drange seines Unternehmerherzens folgend, die Arbeitslosenversicherung durch Gemeinde, Staat oder Reich bekämpft, dürfte erklärlich sein. Denn in der Bekämpfung der Arbeiterbestrebungen auf bessere sozialpolitische Maßnahmen durch Staat und Gemeinde sind sich die kleinen und großen Scharfmacher einig. Jedoch könnte man von Herrn Rahardt, der sich bemüht, im politischen Leben bekannt zu werden, erwarten, daß er seine Beweisführung gegen die Arbeitslosenversicherung nur auf erweislich wahre Tatsachen stützt. Dies ist aber nicht der Fall. Der Herr ist wenig sorgfältig in der Wahl seiner Mittel, die Arbeiter in ihrem Streben, sich eine menschenwürdige Existenz zu schaffen, herabzusetzen und die Kreise, die etwas mehr sozialpolitisches Verständnis haben wie er, gegen die Arbeitslosenversicherung einzunehmen. Die Tendenz seiner gesamten Ausführungen geht dahin, daß die Arbeiter gar nicht arbeiten wollen, wenn sie unterstützt werden. Eine geradezu verwerfliche Kampfesweise. Nach dem Bericht des „Vorwärts" sowohl als auch einiger anderer Zeitungen hat Herr R. weiter ausgeführt, daß eine genaue Kontrolle durch die Gewerkschaftsbeamten über unverschuldete Arbeitslosigkeit nicht möglich sei, da die Beamten, wenn sie ihre Aufgaben ernst nehmen würden, immer gewärtig sein müßten, daß sie fliegen würden. Herrn Rahardt mag wohl bei diesen Ausführungen seine abhängige Stellung bei den Unternehmerverbänden vorgeschwebt haben. Denn aus seiner Tätigkeit als Mitglied des Kuratoriums für den paritätischen Nachweis müßte er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Verbandsangestellten des Nachweises ihre Stellung sehr ernst nehmen, und daß die Verwaltung im Auftrage der Verbandsmitglieder auf eine korrekte Kontrolle der Unterstützungbeziehenden sehen muß. Stempelt doch sogar einer der Herren Arbeitgebervermittler auf dem Nachweis die Kontrollkarten des Holzarbeiterverbandes ab, nach welchen Unterstützung vom Verbande gezahlt wird. Also eine ganz leichtfertige Behauptung des Herrn Rahardt. Aber weiter. Herr R. behauptet, daß auswärtige Stellen vom paritätischen Nachweis nicht besetzt werden könnten. Nach Rücksprache mit den Arbeitvermittlern können wir erklären, daß bis jetzt sämtliche auf dem Nachweise eingegangenen auswärtigen Stellen besetzt worden sind. Und das, obgleich Herr Rahardt im Jahre 1906 heftig dagegen protestiert hat, daß Stellen nach auswärts vom paritätischen Nachweis besetzt werden. Erst nach langen und heftigen Debatten gelang es damals den Arbeitervertretern, in der Schlichtungskommission durchzusetzen, daß Stellen nach auswärts vermittelt werden dürften, allerdings auf Verlangen des Herrn Rahardt und Genossen in nur beschränktem Maße. Herr R. hat weiter operiert mit dem Hinweis auf eine angeblich nicht zu besetzen gewesene Aushilfsstellung zu dem Lohne von 30 M. Auf dem Arbeitsnachweis ist ein solcher Fall nicht bekannt. Doch hat beinahe vor Jahresfrist ein Kollege des Herrn Rahardt, Herr Brunzlow, gelegentlich der Arbeitslosendebatte in der Stadtverordnetenversammlung dieselbe Behauptung aufgestellt; wahrscheinlich ist dies ein und derselbe Fall. Angenommen der Fall beruhe auf Wahrheit, wie kann Herr Rahardt es mit seiner Stellung als Vorsitzender der Vertragspartei vereinbaren, daß er verlangt, ein Arbeiter soll eine Aushilfsstelle, noch dazu an Holzbearbeitungsmaschinen, zu geringerem Lohn annehmen, als der Tarifvertrag vorschreibt. Unterstützt er nicht dadurch geradezu das Bestreben gewisser Meister, den Vertrag zu brechen. Einen solchen, noch nicht einmal als wahr unterstellten Fall, hat Herr R. den Mut, gegen die Arbeitslosenversicherung ins Feld zu führen.

Grotesk ist sein Auftreten, wenn er im Anschluß hieran verlangt, die Arbeiter dürften in guten Geschäftszeiten keine höheren Preise verlangen, als wie solche im Tarif stehen. Schließlich reitet Herr R. noch sein Pferd der Krankenkassensimulanten. Er kann noch immer nicht begreifen, daß während der Zeit der Krisis die Zahl der Kranken steigt, daß ein Arbeiter in der guten Geschäftszeit, selbst wenn er sich nicht gesund fühlt, alle Kräfte zusammennimmt, um die Zeit auszunutzen und einige Groschen zu verdienen. Und daß in der Zeit des Geschäftsniederganges er Zeit finden muß, sich in ärztliche Behandlung zu geben. Doch wo Voreingenommenheit herrscht, nützt alle Logik nichts. Daß Herr R. auch aus Liebe zu den Nichtorganisierten und Gelben gegen die Arbeitslosenversicherung ist, können wir ihm verzeihen, obgleich er während der Verhandlungen mit dem Holzarbeiterverband mehr als einmal beteuert hat, daß es ihm lieb sei, daß Arbeiterorganisationen im Gewerbe beständen, da durch die mit denselben abgeschlossenen Verträge eine Stabilität im Gewerbe herbeigeführt würde.

Doch Herr Rahardt kann auch anders.

Wir wollen durch diese Ausführungen entschieden Verwahrung gegen die Unterstellung des Herrn Rahardt einlegen, als ob die Arbeiter mühelos auf Kosten anderer leben wollen. Das ist ein Privileg der Unternehmer. Im übrigen erwarten wir von den maßgebenden Persönlichkeiten, daß sie mit größerer Objektivität die überaus notwendige soziale Maßnahme prüfen und zu einem anderen Resultate als der Scharfmacher Rahardt kommen werden.

Deutsches Reich.

Ein Streik um die Arbeiterehre.

Bürgerliche Provinzblätter aus Ostpreußen brachten die Nachricht, daß die Steinsetzer in Gnesen in den Streik getreten sind. Vor dem Magistratsgebäude beschimpften nun angeblich einige Arbeiter den Stadtbaurat, der die Pflasterungsarbeiten kontrollierte. Hierbei wäre es zu heftigen Auftritten gekommen. Fünf Personen wurden verhaftet. Wir bekamen nun ein Schreiben aus Danzig von dem Gauleiter des Steinsetzerverbandes, wonach die Vorgänge in der Stadt Gnesen eine andere Beleuchtung erfahren.

Das Schreiben lautet:

In diesem Jahre wurden hier umfangreiche Straßenpflasterungen ausgeführt. Ist nun mit dem Arbeitgeber gut auszukommen, so können wir das leider von der städtischen Bauverwaltung nicht sagen. Nicht genug, daß der Arbeitgeber schon 150 M. Strafe wegen Beleidigung des Herrn Baurats Kado zahlen mußte, nein, jetzt scheint es der Herr auf die Steinsetzer selbst abgesehen zu haben. So schimpfte er einen Steinsetzer „Bengel", einen anderen „Esel". Als letzterer meinte: „Sie wollen ein gebildeter Mann sein und nennen mich einen Esel", sollte er sofort den Bau verlassen. Der Steinsetzer ging aber nicht, sondern meinte, daß der Herr kein Recht habe, ihn von der Baustelle zu weisen. Der Arbeitgeber mußte den „frechen Arbeiter" entlassen, beschäftigte ihn jedoch in einer anderen Kolonne weiter. Als der Herr Baurat später wieder kam und den Steinsetzer sah, sandte er einen Polizeibeamten, der den Steinsetzer von der Arbeit bringen sollte. Um Ruhe zu behalten, entließ der Polier den Mann. Hierauf legten sämtliche Steinsetzer die Arbeit nieder. Dies war am letzten Freitag. Am abend einigte man sich dahin, daß alle Steinsetzer am Sonnabend früh wieder anfangen sollten. Kurz nach 9 Uhr am Sonnabend früh erschien Herr Baurat Kado und als er sah, daß der auf sein Verlangen Entlassene wieder arbeitete, schickte er den städtischen Bauführer nach der Polizei und verschwand. Der Beamte forderte den betreffenden Steinsetzer auf, ihm zu folgen. Der Arbeitgeber hingegen bestimmte, der Mann solle ruhig weiterarbeiten. Dem Beamten wurde der Zutritt zu der abgesperrten Baustelle verweigert. Dieser erklärte, er müsse den Befehl des Herrn Baurat ausführen und wenn der Mann nicht mitginge, brauche er Gewalt. Hierbei überstieg er die Absperrung, holte die Kette hervor, um den Mann zu fesseln. Letzterer wich aus und der Beamte haschte unter den Arbeitern herum, bis er ihn ergriffen hatte. Die Kollegen des Verhafteten waren in Erregung geraten. Alle verlangten, der Beamte solle doch den Kollegen in Ruhe lassen, er hätte nichts verbrochen. Der Beamte rief: „Ist denn kein Schutzmann da, der mir hilft!" Da kamen mehrere Nachtwächter vom Dienst und ein Zivilist hinzu und schleppten den Missetäter unter Beihilfe eines zweiten Polizeibeamten ins Gewahrsam. Bald darauf holten sie noch zwei Steinsetzer nach, angeblich wegen Verhinderung der Verhaftung. Nach ungefähr zwei Stunden wurden die Verhafteten, nachdem sie verhört worden, wieder in die Gnesener Freiheit hinausgelassen.

Die Steinsetzer der Stadt Gnesen befinden sich nun im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Ausland.

Der Hafenarbeiterstreik in Kristiania gewinnt immer größere Ausdehnung. Erst war es nur die größte, 400 Mann starke Organisation der Arbeiter, die an den Post- und Rundendampfern beschäftigt sind; nun haben aber auch die kleineren Hafenarbeiterorganisationen die Arbeit niedergelegt, die Arbeiter, die an den nicht regelmäßig fahrenden Schiffen tätig sind, sowie die, die die Waren vom Kai weiter transportieren, und auch die Arbeiter der Kohlen- und Kokksschiffe haben sich den Streikenden angeschlossen. Der Hafen- und Transportarbeiterverband richtet an die ganze Arbeiterschaft die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß keiner zum Streikbrecher wird. Die Unternehmer sind dagegen eifrig bemüht, Streikbrecher heranzuschaffen. Man will Engländer holen, vermutlich dieselben, die diesen Sommer in Schweden als Streikbrecher tätig waren. Man hatte bereits damit begonnen, ein altes Schiff zu einer Streikbrecherherberge umzuwandeln. Als aber die Arbeiter, die Dampfheizungsrohre anbringen sollten, merkten, welchen Zweck das hatte, legten sie sofort die Arbeit nieder, und ebenso weigerten sich andere, im Lastraum des Schiffes Lagerstätten herzurichten. Die Unternehmerpresse sucht den Glauben zu erwecken, als ob die Arbeit im Hafen trotz des allgemeinen Streiks glatt von statten gehe. Das ist aber keineswegs so. Auf einigen Dampfern sind es Leute vom Schiffspersonal, die die Arbeit, so gut oder so schlecht es geht, zu bewältigen suchen. Hier und da haben Damen der „besseren" Gesellschaft die Küchenarbeit übernommen, damit die Schiffsköche Lasten schleppen können. Aber die fast 1000 Streikenden können natürlich auch durch solche Machenschaften nicht ersetzt werden.

Leider sind am Donnerstag aus Kopenhagen 30 Streikbrecher nach Kristiania abgefahren. Es sind meist Leute aus einem gelben, vom Unternehmertum gegründeten Verein. Als sie mit dem Amerikadampfer „Oskar II" abfuhren, hatten die Kopenhagener Hafenarbeiter sich in ungeheurer Masse versammelt, um ihnen wenigstens die passenden Geleitsworte mit auf den Weg zu geben. Natürlich ist auch dafür gesorgt, daß sie in Kristiania von den Streikenden erwartet und gebührend empfangen werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Handlanger der Großindustriellen.

Gestern abend fand im Hotel Adlon ein Festessen des **Zentralverbandes Deutscher Industrieller** statt, an dem etwa 120 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich der **preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der preußische Minister für Handel und Gewerbe Delbrück, der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Twele, der Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium Dombois, der Unterstaatssekretär im preußischen Handelsministerium Dr. Richter** sowie die **Exzellenzen von Liebert und von Schubert.** Landrat Roetger, Vorsitzender **des Direktoriums der Firma Krupp**, begrüßte die Gäste. Es sei im Zentralverein **Sitte geworden**, die Herren der Reichs- und Staatsregierung als Gäste bei seinen Beratungen zu sehen. So seien auch die heute anwesenden Staatsminister Freiherr von Rheinbaben und Delbrück **keine Fremde** mehr, und **ihre Anwesenheit gibt uns eine Gewähr dafür, daß die Bedenken**, die insbesondere über die vermehrte **Heranziehung der Industrie zu den neuen Steuern** im Zentralverband erörtert worden sind, **wohlwollend geprüft werden** von der Reichsregierung, wie sie auch im Zentralverein geprüft werden werden. Er schloß mit einem Hoch auf die anwesenden Staatsminister und Vertreter der Reichsregierung. Staatsminister Freiherr von Rheinbaben dankte auch im Namen seiner Kollegen für die Begrüßungsworte und richtete dann an die Industrie einen warmen Appell zur Opferwilligkeit. „Wenn die Industrie groß und stark werden wolle, müsse sie andererseits auch zu Opfern bereit sein!", das war der Kernpunkt seiner wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede. Zusammenkünfte wie die heutige mit den ersten Kräften aus dem wirtschaftlichen Leben halten die Fühlung zwischen Regierung und dem lebendigen Schaffen aufrecht. Redner weist dann mittels statistischer Zahlen nach, welchen Aufschwung das wirtschaftliche Leben in den letzten vierzehn Jahren genommen habe, ein Aufschwung, an dem alle Kreise der Bevölkerung, **auch die Arbeiter, teilgenommen hätten.** Der Staatsminister wendet sich dann der schlechten Finanzlage des Staates zu. Daß es so nicht weiter gehen kann, darüber sind wir uns einig, nur nicht über die Mittel und Wege, wo die Ansichten weit auseinandergehen. Redner ermahnt dann die deutsche Industrie zur Opferwilligkeit, denn nur die Nation wird die größte sein, die sich auch zu den größten Opfern bereit erklärt. Eine Steuer, die ein allgemeines Lustgefühl erzeugt, ist noch nicht gefunden, und jede Steuer greift tief in das Wirtschaftsleben ein. Ohne große und ohne schwere Opfer wird eine Besserung der Lage nicht möglich sein. **Freiherr von Rheinbaben dankte dann noch für die treue Bundesbrüderschaft, die auch in Zukunft noch weiter bestehen werde.**

Unterschlagungen.

Budapest, 7. November. (L. H.) Bei den Vereinigten Sparkassen haben **bedeutende Defraudationen stattgefunden.** Die Skontrierung hat bisher ein Manko von **140 000 Kronen ergeben.**

Festgenommener Bankräuber.

London, 7. November. In einem Wechselladen der Shaftesbury-Avenue im Westend von London verübte heute ein unbekannter Mann, dem Anscheine nach ein Ausländer, der mit **Dolch und Revolver bewaffnet war, einen Ueberfall auf den Angestellten und verwundete ihn.** Dieser schlug Lärm, worauf der Angreifer Feuer gab und sich zur Flucht wandte. Nachdem er noch einen Straßenkehrer und einen Polizeibeamten verletzt hatte, gelang es, ihn zu stellen und zu verhaften. Der verletzte Bankbeamte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Das Urteil Amerikas.

New York, 7. November. Die **hiesigen Blätter, die die Casablanca-Affäre ausführlich besprechen**, sind allgemein der Ansicht, daß die Schaffung auswärtiger Schwierigkeiten zur **Vertuschung einer heimischen Blamage verbrecherisch wäre.**

Verantw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen.

Reichstag.

156. Sitzung, Sonnabend, den 7. November, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann-Hollweg, v. Arnim-Criewen.

Eingegangen ist der Entwurf eines Besoldungsgesetzes.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs eines

Weingesetzes.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der reelle Weinhandel und der Winzerstand sind durch ernste Vorgänge im Weinhandel schwer geschädigt und in eine bedrohliche Lage geraten. Ihnen soll das neue Gesetz Hilfe bringen, und zwar haben wir geglaubt, uns nicht mit einer Novelle zu dem bisherigen Gesetz begnügen zu können. Von einzelnen Vorschriften erwähne ich diejenige, welche die Bezeichnung von Ortsnamen nur zur Angabe der Herkunft gestattet. Man hat sich im Weinhandel daran gewöhnt, bei einer falschen Bezeichnung sich gar nichts zu denken. Dann kann man aber leicht auch zu einer Entschuldigung kommen, wenn ein Weinhändler aus ein und demselben Faß fünf verschiedene Sorten zu fünf verschiedenen Preisen verkauft. Auch in dieser Beziehung muß der Grundsatz gelten: in vino veritas (im Weine Wahrheit!) Die Interessenten haben den Deklarationszwang für den Rotweinverschnitt gefordert; doch würde die Erfüllung dieser Forderung ungünstig auf unseren Import einwirken und wir glauben, den Schutz des deutschen Rotweinbaues vor unlauterer Konkurrenz auch ohne diesen Deklarationszwang erreichen zu können. Anfechtung haben in der Presse auch die Vorschriften über die Zuckerung des Weines gefunden. Wir müssen dankbar sein, daß es der Kellerwirtschaft gelungen ist, durch Zusatz von Zucker und Wasser das Erzeugnis geringerer Jahre dem besserer gleichzumachen. Hierin liegt die Berechtigung, aber auch die Grenze der Zuckerung. Wenn die entsprechenden Vorschriften in der Beratung eine Verbesserung erfahren, so werden wir sie dankbar annehmen. Zu den Vorschriften über den Vollzug des Gesetzes bemerke ich, daß eine Kontrolle ohne einen gewissen Formalismus nicht ausgeübt werden kann. Die Hauptsache ist, daß die richtigen Leute an den richtigen Platz gestellt werden. Die Richtlinien des Entwurfes sind der Schutz der redlichen Arbeit. (Bravo!).

Abg. **Baumann** (Z.): Meine Freunde stehen dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüber, denn er erfüllt eine Reihe von Forderungen, die wir bereits im Jahre 1901 gestellt haben. Einige Paragraphen aber bedürfen der Verbesserung. Vor allem bedauern wir, daß das berechtigte Verlangen des Rotweinbaues nach der Deklaration des Verschnitts von Rot- und Weißwein in dem Entwurf nicht enthalten ist. Auch die Vorschriften über die Zuckerung des Weines bedürfen einer klareren Fassung. Die Bestimmungen über die Kellerkontrolle sind viel zu kurz geraten. Es müssen nicht nur Chemiker, sondern auch Zungensachverständige zur Kontrolle herangezogen werden. Eine Reichszentrale sollte über die Tätigkeit der Sachverständigen wachen. Ich beantrage den Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. (Bravo! im Zentrum).

Abg. Dr. **Rösicke** (k.): Mit Eilzugs- resp. Luftschiffsgeschwindigkeit ist der Entwurf gerade nicht gekommen (Heiterkeit). In Einzelheiten bedarf er noch der Verschärfung. Die Hauptsache ist eine ausreichende Kontrolle. Sie darf nicht den Landesregierungen überlassen werden, sondern muß einheitlich sein, sonst gehen die Weinpantscher einfach dorthin, wo die Kontrolle mangelhaft ist. Zum mindesten muß zu diesem Zweck eine Aufsicht des Reichs eingeführt werden. Schwer geschädigt sind die Winzer dadurch, daß das Gesetz nicht früher gekommen ist. Wenigstens sollte es jetzt sobald wie möglich in Kraft treten, damit der Winzer von seinen schweren Sorgen befreit werde und wieder froh singen kann: Wundervoll ist Bachus Gabe, Balsam fürs zerrissene Herz! (Beifall rechts.).

Abg. Dr. **Blankenhorn** (natl.): Das bisherige Gesetz ist besser als sein Ruf. Leider wurde es nicht gleichmäßig gehandhabt und ausgelegt. Deshalb sollten wir bei dem neuen Gesetz Vorsorge für eine gleichmäßige Handhabung treffen. Die Vorschriften über die Zuckerung können vielleicht noch klarer gefaßt werden. Die Bestimmungen über den Verschnitt von Rot- und Weißweinen genügen nicht, um zu verhindern, daß diese Verschnittweine unter falscher Flagge segeln. Gegen eine Reichsweinsteuer, von der im Zusammenhang mit Kontrollmaßregeln früher die Rede war haben wir uns damals gewehrt und werden es auch in Zukunft tun. Denn diese Steuer kann auf die Konsumenten nicht abgewälzt werden. Wenn der Staatssekretär meinte, die Hauptsache bei der Kontrolle sei, die richtigen Leute an den richtigen Platz zu stellen, so geben wir das zu, haben aber leider nicht die Hoffnung, daß es geschehen wird. Das Gesetz soll den deutschen Weinbauer nicht nur vor der unlauteren inländischen, sondern auch vor der ausländischen Konkurrenz schützen. Gott gebe uns dazu gute Weinjahre! (Beifall).

Abg. Dr. **David** (Soz.):

Die Stellung meiner Freunde zu dem Entwurf ist gegeben durch unsere Zustimmung zu der Resolution Baumann im vorigen Jahre, in der die Regierung ersucht wurde, wirksame Maßnahmen gegen Fälschungen bei der Weinproduktion und bei dem Weinhandel zu treffen. Soweit die Tendenz des Entwurfes dahin geht, die Lauterkeit in der Produktion und im Handel mit Wein zu fördern, stimmen wir ihm zu. Wir wollen aber keine unnötigen Erschwerungen für den Handel, die Schikanen bedeuten. Zunächst kommt es darauf an, die Konsumenten zu schützen, und zwar vor allem diejenigen, die nur gelegentlich bei Festlichkeiten oder zur Auffrischung für Kranke sich Wein gönnen können. Der reiche Mann kann sich auch heute schon gegen Betrug schützen, indem er sich mit Hilfe von Weinkennern die edelsten Marken kauft. Weiter wollen wir die kleinen Weinbauern schützen, die einen außerordentlich schweren Kampf um ihre Existenz führen. (Sehr richtig!) Und schließlich haben wir auch den Schutz des soliden Handels im Auge, denn durch nichts wird das reelle Weingeschäft so geschädigt, wie durch die unreelle Konkurrenz. Die Formulierung der Einzelheiten des Entwurfs werden wir in der Kommission aufs ernsteste zu prüfen haben. Große Bedenken haben wir gegen den Artikel 9, der den sogenannten Haustrunk von den Schutzbestimmungen ausnimmt, und zwar vor allem deshalb, weil in großen Betrieben dieser Haustrunk den Arbeitern von den Unternehmern angeblich unentgeltlich zum Lohne zugegeben wird. In Wahrheit wird er natürlich genau so wie die Zigarren in den Zigarrenfabriken in den Lohn hinein gerechnet. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir wünschen nun, daß für diesen Wein alle Sicherungsbestimmungen in bezug auf Zuckerung, Verschnitt usw. beseitigt werden. Auch der § 7 soll für den Haustrunk nicht gelten, welcher lautet: Es ist verboten, Wein nachzumachen. Das ist also der eigentliche Fall der Hochzeit von Kana, daß nämlich Wein direkt aus Wasser produziert wird. (Heiterkeit.) Eine ganze Menge der Sicherungsmaßregeln sind auf die Weinbaugebiete aufgebaut. Daher ist es unbedingt notwendig, daß diese Weinbaugebiete gesetzlich begrenzt werden, und daß diese Begrenzung nicht dem Bundesrat überlassen bleibt. Die Hauptsache ist auch für uns eine einheitliche Kontrolle durch unabhängige Sachverständige im ganzen Reiche. Es ist der größte Mangel dieses Gesetzes, daß es eine solche Kontrolle nicht gewährleistet. In dieser Frage hat sich bisher Preußen als Hemmschuh für den Fortschritt erwiesen.

Ueberall müssen Sachverständige im Hauptberuf zur Kontrolle angestellt werden, auch wo der Weinhandel nicht in erheblichem Maße getrieben wird. Sonst wird die Kontrolle der polizeilichen Nahrungsmittelkontrolle überlassen, und daß die nicht ausreicht, wissen wir. Es läge ja nahe, daß die Polizei in die vielen Kolonialwarengeschäfte und Restaurants zur Kontrolle geht. (Zuruf: Ja, bis in das Reichstagsrestaurant hinein! Heiterkeit.) Aber wo geschieht das? Die Kostenfrage der Kontrolle ist am einfachsten zu lösen, wenn man endlich eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung der Nahrungsmittelkontrolle durchführen würde. Vor drei Jahren hat Graf von Posadowsky einen fertigen Entwurf dazu dem preußischen Ressortminister zugehen lassen. Vor einem Jahre war noch keine Antwort gekommen, vielleicht ist sie heute noch nicht da. Es ist doch nicht anzunehmen, daß der Entwurf englisch geschrieben ist und die Handschrift wird ja auch nicht so unleserlich sein, daß das Ressort die Sache bis heute noch nicht gelesen hat. (Heiterkeit.) Wir müssen verlangen, daß diese allgemeine Nahrungsmittelkontrolle nicht weiter auf die lange Bank geschoben wird. Der unglücklichste Ausweg ist es, die Kosten durch eine Weinsteuer aufbringen zu wollen. Diese Steuer haben wir vor allem den Herren von der agrarischen Rechten zu verdanken. Die Weinbauern im Süden und Westen des Reiches werden den Herren den verdienten Dank abstatten. Für uns ist die Weinsteuer unannehmbar, weil sie eine Ausnahmesteuer für ein bestimmt umgrenztes Gebiet ist. In dieser Beziehung gleicht sie der Elektrizitätssteuer und auch darin, daß sie in erster Linie die wirtschaftlich Schwachen trifft, auf welche die wirtschaftlich Stärkeren die Steuer möglichst abzuschieben suchen werden. Die ganze Förderung der kleinen Weinbauern durch das Gesetz würde durch eine Weinsteuer null und nichtig gemacht. Da ist es sehr zu bedauern, daß Herr Blankenhorn nicht erklärte, seine Freunde ständen in der Bekämpfung der Weinsteuer hinter ihm. Man hat darüber geklagt, daß der Konsum des Weins durch die Abstinenzbestrebungen außerordentlich benachteiligt würde. Davon kann keine Rede sein, denn der großen Masse des Volkes braucht man keine Mäßigkeit im Weingenuß zu predigen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es gibt Tausende von Arbeitern in großen Gebieten unseres Landes, die niemals in ihrem Leben ein Glas Wein getrunken haben. Diese aufgezwungene Abstinenz ist es, die den Weinkonsum und den Weinbau schädigt. Diese unfreiwillige Abstinenz ist noch verschärft worden durch die Verteuerungen der Massengebrauchsartikel des Volkes, durch die ganze agrarische Brot- und Fleischverteuerungspolitik, durch welche die Konsumkraft der Massen bis weit in die mittelständischen Schichten hinein geschwächt worden ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir wünschen eine Hebung des Einkommens der großen Masse des werktätigen Volkes in Stadt und Land. Die sozialdemokratische Wirtschaftspolitik ist auch die beste Weinbaupolitik. Wir können nur wünschen, daß Sie mit uns dahin zu streben suchen, daß möglichst bald die Zeit kommt, in der jeder Arbeiter am Sonntag nicht nur das bekannte Huhn, sondern daneben auch eine Flasche Wein auf dem Tische zu stehen hat. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Hormann** (frs. Vp.): In den Kreisen der kleinen Winzer begrüßt man den Gesetzentwurf nicht sehr freundlich. Man hat ihn sogar als unannehmbar bezeichnet. Das würde aber heißen, das Kind mit dem Bade ausschütten. Gewiß ist der Entwurf in vielen Teilen anfechtbar, aber er bietet doch immerhin eine brauchbare Grundlage für eine weitere Beratung.

Abg. Dr. **Höffel** (Rp.): Die Vorlage bringt uns einen Schritt vorwärts und wir hoffen, daß infolge dieses Gesetzes der Naturwein immer mehr die ihm zukommende Stellung erhalten wird. Unsere Winzer leiden nicht unter den Erfolgen der Antialkoholbewegung, auch nicht unter der Konkurrenz des Bieres, sondern vor allem unter der Massenproduktion unreeller Produkte, die als Wein in den Handel kommen. Dem soll das neue Gesetz einen Riegel vorschieben, doch sind seine Bestimmungen dazu nicht überall ausreichend. Vor allem muß für eine einheitliche Kontrolle im ganzen Reiche gesorgt werden.

Abg. **Stauffer** (Wirtsch. Vg.): Die großen Weingutsbesitzer geben ihren Arbeitern als Haustrunk keinen gezuckerten Wein, darüber kann sich der Abgeordnete Dr. David beruhigen. Durch Aufhetzen der kleinen gegen die großen Winzer und des kleinen Weinhandels gegen den großen wird man nicht zu einem guten Weingesetze gelangen. Die Notlage des Weinbaues ist international, wie die französische Winzerbewegung beweist. Die Wasserfrage ist der Angelpunkt der Weinfrage. (Stürmische Heiterkeit.) Wer das Wasser in der Hand hält, (Schallendes Lachen) der hat auch das Pantschen in der Hand. So ist die ganze Weinfrage eine Wasserfrage. (Erneute Heiterkeit.) Und wenn das Wasserpantschen nicht beseitigt wird, so ist das ganze Gesetz ein Schlag ins Wasser. (Schallende Heiterkeit im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Abg. **Naumann** (frs. Vg.): Die große Mehrheit meiner Freunde steht dem Entwurf freundlich gegenüber. Wir können nicht anerkennen, daß er mehr den großen Winzern als den kleinen zugute kommt. Auch auf anderen Industriegebieten haben wir die Bewegung: Fort von dem billig und schlecht zu der Qualitätsfrage! auch im sozialpolitischen Interesse. Daß man die Qualitätssicherung nur mit Vermehrung der Beamten erreichen kann, ist eine bedauerliche Nebenerscheinung. Die Idee der Weinsteuer wird in allen Weingegenden als Ausnahmegesetz empfunden. Vorläufig spricht man nur von der Besteuerung der Flaschenweine. Wird aber mit der Besteuerung erst begonnen, so wird man bald allen Wein als Sydowwein erklären. (Heiterkeit.) Die Kontrolleure sollten nicht von den Landesbehörden, sondern vom Reiche angestellt werden; denn das neue Gesetz ist gerade notwendig geworden, weil die Kontrolle der Landesbeamten sich nicht als ausreichend erwiesen hat. Was die Abstinenzbewegung anlangt, so ist nicht sie der Feind des Weins, sondern des Liqueurs. Die Spirituosenverarbeiter sind die Geschmackverderber für den natürlichen, einfachen, gesunden Wein. (Bravo! links.)

Abg. **Wetterlé** (Elf.) fordert Berücksichtigung der elsaß-lothringischen Wünsche zum Weingesetz.

Abg. Frhr. v. **Wolff-Metternich** (Z): Ein Gesetz, das allen Weinbaugebieten gerecht wird, ist unmöglich. Im Moselgebiet ist dem Winzer die Arbeit besonders durch den Kampf mit den Parasiten erschwert, daher und mit Rücksicht auf den Weltruf des Moselweins sollte das Gesetz auf die besonderen Bedürfnisse des Moselweinbaus möglichst Rücksicht nehmen.

Kleines Feuilleton.

Die täglichen Schwankungen der geistigen Arbeitskraft. Ein amerikanischer Psychologe, Howard D. Marsh, beschäftigt sich in einem auf eingehenden Experimenten beruhenden Werke „Der tägliche Ablauf der Leistungsfähigkeit“ mit der Frage, zu welcher Zeit innerhalb von 24 Stunden immer die menschliche Geisteskraft ihren Höhepunkt erreicht. Er stellte bei einer großen Anzahl von Versuchspersonen Experimente über den Grad ihrer Aufmerksamkeit an und kam zu dem Resultat, daß die weitaus größte Anzahl mittags die besten Leistungen aufwies, die geringsten am Morgen und Abend. Doch fand sich auch eine nicht unbeträchtliche Menge von Personen, deren Aufmerksamkeit am Morgen am angespanntesten war. Bei Gedächtnisprüfungen ließ sich kein so sicheres Resultat feststellen, sondern die Stärke des Gedächtnisses schwankte bei verschiedenen Personen zu verschiedenen Tageszeitungen ganz unregelmäßig. Rechenaufgaben wurden von den Versuchspersonen am leichtesten in der Zeit von 1½ Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags gelöst. Als Gesamtresultat ergab sich ihm aus seinen Forschungen die Beobachtung, daß die menschliche Leistungsfähigkeit um die Mitte des Tages am größten ist und auch in den Morgenstunden höhere Anforderungen erfüllt als am Nachmittag und Abend. Dem steht aber nun die Tatsache gegenüber, daß eine große Zahl geistiger Arbeiter die Nachtstunden bevorzugen. Marsh sucht zunächst durch eine Statistik die Behauptung zu widerlegen, daß die Zahl der geistigen Nachtarbeiter größer sei als die der Tagarbeiter. Er studierte zu diesem Behufe 160 Biographien berühmter Männer, um aus ihnen ihre Lieblingszeit des Schaffens festzustellen. Dabei fand er, daß 34 Proz. die Morgenstunden, das heißt die Zeit von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags bevorzugten, 12 Proz. die Nachtstunden von 7 Uhr abends bis Mitternacht und 6 Proz. die Stunden nach Mitternacht, so daß 34 Proz. Tagarbeitern 18 Proz. Nachtarbeitern gegenüberstehen. 23 Proz. schufen zu allen Tagesstunden, 17 Proz. wählten die Morgen- und Nachmittagsstunden, 4 Proz. die Morgen- und Nachtstunden, 3 Proz. die Nachmittags- und Nachtstunden aus. Marsh hat auch den Höhepunkt der körperlichen Kräfte im Ablauf eines Tages untersucht und ist zu dem Resultat gekommen, daß die Kräfte des Menschen bis 11 Uhr morgens zunehmen, dann bis 1 Uhr sich auf der gleichen Höhe erhalten, von 3½ bis 5½ Uhr nachmittags ihr Maximum erreichen und darauf wieder abnehmen. Der amerikanische Psychologe hat das Bestreben, in dem Ablauf unseres täglichen Lebens einen bestimmten Rhythmus aufzuweisen, der bei aller Verschiedenheit der einzelnen Individuen doch von jedem Menschen innerhalb seiner Lebenssphäre festgehalten wird.

Musik.

Maurice Maeterlinck, nach dessen Text am Mittwoch in der Komischen Oper das Musikdrama „Melleas und Melisande“ aufgeführt wurde, ist dem deutschen Literaturpublikum hauptsächlich durch Dramen bekannt. Ihre Eigenart besteht in einer schwebenden mystischen Stimmung, hervorgerufen namentlich durch das stete Gefühl eines ungewissen schaurigen Schicksals. Diesmal gilt es einer am einsamen Quell in Angst verlassenen Jungfrau. Melisande wird von dem Königsenkel Golo gefunden und zu seinem Weibe gemacht. In die Stimmung seines düsteren Schlosses findet sie sich nicht hinein, desto mehr in ein kindlich-unschuldiges Liebesspiel mit Golos Bruder Melleas. Wie ihr Gatte sich alle Mühe gibt, das Gemüt der Liebenden zu prüfen und das seinige zu beruhigen, bis er endlich doch mit Faust und Schwert dreinschlägt, aber am Sterbelager seiner Gattin bereut: das macht die in 14 Bilder zerfallenden 5 Akte aus. Das Drama des (1862 geborenen) belgischen Dichters wurde zuerst 1892 gespielt; 1903 erschien es als Oper.

Der Komponist ist Claude Debussy. Gleichaltrig mit dem Dichter, hat dieser Franzose seit etwa 20 Jahren sich durch mehrfache, besonders an neuere französische Dichtungen angeschlossene Kompositionen bekannt gemacht — bekannt und befehdet ob eigener neuer Tonsprache. Auch in unserem Konzertleben fehlen sie nicht. So hörten wir vor kurzem einen Liederabend von Sänger und Sängerin Senius, der auch Gesänge und Klavierstücke von Debussy brachte; sie zeigten einen gut einheitlichen, nicht mit Einzeleffekten arbeitenden Zug, und ein Klavierstück genoß die Ehre des (im Konzertsaale hier so seltenen) Zischens.

Nun also die Uebertragung der Maeterlinckschen Angstmystik mit ihren schwebenden Stimmungen in die Tonsprache! Dazu bringt der Komponist eine Erweiterung unseres Tonsystems mit, die samt ihrer interessanten physikalischen Grundlage hier nicht auseinandergesetzt werden kann. Doch ein paar Andeutungen seien gewagt. Ueber tiefen Grundtönen bewegen sich häufig zwei oder mehr höhere Töne miteinander ein wenig auf und ab und umspielen die stets rezitativische Singstimme — „schwebend“, so abschlußlos, so bange zitternd, wie es eben zu derartigen Stimmungen taugt. Denken wir uns irgendeine geläufige Melodie, so merken wir leicht, wie sie mittels eines „Leitetones“ zum Schlußtone geht — einen sogenannten „halben Ton“ ausschreitend. Denken wir uns nun gerade da einen „ganzen Ton“, so haben wir auf den behäbig zufriedenen festen Abschluß verzichtet, der unser Tonsystem einförmig kennzeichnet, und statt dessen ein Schweben, ein Hinausweisen ins Ungewisse gewonnen. Denken wir weiterhin diesen „Ganzschritt“ aufsteigend wiederholt, öfter als es sonst üblich, daß es wie ein Auseinanderzwingen ins Unendliche klingt, so haben wir etwa das Motiv, mit dem Golo seines Bruders Gebiffen beim schaurigen Gange durch unterirdische Gewölbe prüft.

Derart schwingen die Dissonanzen durch Debussys Musik hindurch — nicht mit dem kompakten Angriffe, den sie in bisheriger Musik auf uns machen, sondern als zarte und doch markante Begleitungen in der Höhe zitternd. Das sind nicht die Einzelmalereien, in denen die Unsrigen von heute so groß sind, daß sie in den Hauptdingen recht klein werden. Debussy verschmäht das gänzlich; ja er verschmäht auch das Konzentrieren auf große Themen, und nur an den erregtesten Stellen des Textes läßt er seine flatternden Dissonanzen zum großen Schmerz aufschreien.

Man mag in all dem falsche Wege der Kunst sehen; aber die vollendete Durcharbeitung der neuen Kunstsprache ehrt ihren Schöpfer selbst dann, wenn die lange und breite Einförmigkeit ermüdet.

Daran litt auch die Aufführung. Die Szenierung machte den modernsten Bühnenzug, den nach flächenhafter Bildwirkung, mit allem Raffinement ihrer Licht- und Farbenkünste mit. Dem aus im Gesange gerecht zu werden, gaben sich die verschiedenen Mitwirkenden redliche Mühe. Bert Deetjen traf das Mimosenhafte der Melisande im andeutenden Pianogesange besser als im Schmerzensschrei. Ob auch das Publikum sich die Mühe gegeben hat, die zum eindringenden Anhören nottut, ist sehr fraglich. Um so lebhafter wünschen wir allen Beteiligten einen dauernden Erfolg ihres wackeren Versuches. sz.

Notizen.

— „Ein unverstandener Mann“, eine neue Komödie von Wolzogen, ist vom Deutschen Theater zur Aufführung angenommen worden.

— Eine Shakespeare-Gedenktafel. An der Stätte Londons, an der sich einst das alte Globetheater erhob, in dem Shakespeare mit seiner Truppe seine Werke spielte, wird jetzt von der Shakespeare-Lesegesellschaft eine Gedenktafel aus Bronze errichtet. In der linken oberen Ecke gewahrt man eine Reliefbüste des Dichters und darunter die Worte: „Hier stand Shakespeares Globetheater 1598—1613.“

— Eine unruhige Inselgruppe ist die der Bogoslof-Inseln im Beringsmeer. Zurzeit bestehen sie aus vier Spitzen. Noch vor einem Jahre waren sie durch breite und ziemlich tiefe Meerengen getrennt, sind aber jetzt sämtlich durch fortlaufende Bänke von Sand und Kies miteinander verbunden. Zwei der Kegel sind dadurch entstanden, daß allmählich eine Masse von Lava in halbfestem Zustande aus dem Boden in die Höhe gepreßt wurde. Die Oberfläche bildete dabei Krusten und zerbrach in Blöcke, während die inneren Teile scheinbar im flüssigen Zustand verblieben. Dr. Jaggar hat vor der Akademie der Wissenschaften in New York eine Uebersicht über die sonderbare Geschichte der Bogoslof-Inseln gegeben, die überhaupt erst seit wenig mehr als einem Jahrhundert bestehen. Im Jahre 1796 tauchte Alt-Bogoslof aus dem Meere auf, im Jahre 1884 die Feuerinsel, worauf beide durch Anschwemmungen des Meeres in Verbindung gesetzt wurden. Noch im Jahre 1891 stieg von Neu-Bogoslof Dampf auf. In den letzteren Jahren hat sich die untermeerische Tätigkeit dieses ozeanischen Gebietes noch bedeutend gesteigert. Im Jahre 1906 kam die Kunde von der Bildung eines neuen Kegels im halben Abstand von den beiden bisherigen Eilanden. Im Juli 1907 brach dieser Kegel wieder entzwei. Im September 1907 endlich explodierte der vierte Kegel, wurde dabei aber völlig wieder zerstört. Immerhin reichen seine Reste noch heute.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Die hessische Regierung hat sich gegen die Weinsteuer ausgesprochen und ich hoffe, daß auch alle hessischen Abgeordneten gegen diese Steuer stimmen werden.

Hierauf tritt Vertagung ein.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß er die Interpellationen Albrecht (Soz.) und Graf Hompesch (Z.) über die Arbeitslosigkeit am Freitag, den 13. d. M., auf die Tagesordnung setzen werde und beraumt die nächste Sitzung an auf Montag, 2 Uhr, mit der Tagesordnung: 1. Fortsetzung der ersten Beratung des Weingesetzes, erste, eventuell zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Festsetzung des Marktpreises für Schlachtvieh, erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte.

Schluß: 4 Uhr.

Aus der Partei.

Der Landtagswahl-Aufruf der badischen Parteileitung

ist am Sonnabend in der Parteipresse Badens erschienen. Der Landesvorstand der badischen Sozialdemokraten spricht einleitend von der „äußerst erfolgreichen Tätigkeit der Kammerfraktion, welche nicht allein in der sozialdemokratischen Partei, sondern weit in die bürgerlichen Kreise hinein großen Anklang gefunden hat". Alsdann sagt der Aufruf:

„Die Zustimmung unserer Fraktion zum Gesamtbudget hat unterdessen in der Partei zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt, und der Parteitag von Nürnberg hat in der Sache gesprochen. Sechsundsechzig süddeutsche Delegierte, deren Auffassung sich auch fast einstimmig eine am 18. Oktober in Karlsruhe abgehaltene Landeskonferenz unserer Partei anschloß, gaben zu der Nürnberger Entscheidung die Erklärung ab, daß in den Fragen der einzelstaatlichen Taktik den Landesorganisationen das entscheidende Wort vorzubehalten sei. So ist auch für unsere badische Partei der Streit um die Budgetbewilligung in zufriedenstellender Weise erledigt und ihrer Vertretung in der Zweiten Kammer auch für die Zukunft eine ersprießliche Tätigkeit gesichert. An unseren Freunden im Lande ist es nun, die Debatte über diese Angelegenheit zu schließen und mit der alten Einigkeit und Opferfreude wieder an die gewohnte Organisations- und Agitationsarbeit zu gehen.

Nicht in unseren eigenen Reihen, Parteigenossen, sondern in denen des kapitalistischen Ausbeuterums und seiner beamteten Sachwalter in Staat und Gemeinde steht der Feind, und diesen niederzuringen und dem werktätigen Volke allüberall den ihm gebührenden Einfluß zu sichern, das muß auch jetzt unsere vornehmste und dringendste Aufgabe sein."

Hierauf folgt eine lebhaft gehaltene Fanfare zur Aufnahme des Landtagswahlkampfes auf der ganzen Linie und zur Vorbereitung der Kandidaturen bis zum Landesparteitage sowie zum unverzüglichen Kampfe wider den Beutezug der Reichsregierung auf die Taschen des arbeitenden Volkes.

Der Aufruf schließt:

„Darum, Parteigenossen, mit der alten Opferfreude und Begeisterung an die Arbeit! Der politisch hochwichtige Augenblick verlangt die Konzentration der ganzen Stoßkraft unserer Massen und die lückenlose Geschlossenheit unserer Kampfreihen. Keiner bleibe zurück, jeder tue seine Pflicht!

Hoch das sieggewohnte Banner der Sozialdemokratie und mit ihm zu Kampf und Sieg!"

Die Bezugnahme des Landesvorstandes der badischen Sozialdemokraten auf die Erklärung der 66 zu Nürnberg klingt einigermaßen zurückhaltend; es ist anzunehmen, daß im Einklang mit dem Artikel, der dem „Vorwärts" vor einiger Zeit aus Baden zuging, der Landesvorstand es vermeiden wollte, in der Budgetfrage irgendwie nachträglich aufzutrumpfen. Wir sind überzeugt, daß die alle unsere Kräfte erfordernde Fehde, welche dieser Aufruf der kapitalistischen Gegnerschaft auf der ganzen Linie ankündigt, unsere badischen Genossen vergessen läßt, was sie in den letzten Monaten trennte. Die vom Landesvorstand mit Recht verlangte Konzentration und Geschlossenheit wird sich einstellen unter dem Einfluß der altgewohnten Disziplin und in der Anerkennung des Willens der deutschen Gesamtpartei.

Gemeindewahlen.

Die Stadtverordnetenwahlen in Altona, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattfanden, haben zwar unseren Genossen noch nicht den Sieg gebracht, aber sie befinden sich auf dem Wege zum Siege. Während im vorigen Jahre unsere Kandidaten 700—900 Stimmen erhielten, stiegen sie bei diesen Wahlen auf über 1000. Die bürgerlichen Kandidaten hatten am dritten Tage nur noch eine Majorität von 400—500 Stimmen. In Anbetracht des hohen Wahlzensus — 1200—1300 M. — und der öffentlichen Stimmabgabe bedeuten diese Wahlen einen schönen Erfolg unserer Genossen, die voraussichtlich im nächsten Jahre ihren Einzug in das Altonaer Stadtkollegium halten werden.

Vom Fortschritt der Presse. Der Druck der „Schwäbischen Tagwacht" zu Stuttgart soll bekanntlich demnächst in eigener Druckerei erfolgen. Für den Betrieb ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet worden, die dieser Tage ins Handelsregister eingetragen wurde. Der Gesellschaft gehören an: Rudolf Behr, Karl Sperka, Karl Hildenbrand, Fritz Ebert (Berlin), Gottl. Fischer (Cannstatt), Wilhelm Keil, Georg Reichel und Otto Wagner. Rudolf Behr wurde zum Geschäftsführer, Karl Sperka und Karl Hildenbrand zu stellvertretenden Geschäftsführern der Firma bestimmt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 25 000 Mark.

Unsere Toten. Am Mittwoch starb in Stenn (Sachsen) der Genosse Julius Schlegel. Er war, wie das „Sächsische Volksblatt" zu Zwickau schreibt, einer der Alten, die immer treu und fest zur Fahne gehalten haben, wenn sie auch durch ihr Alter und andere Verhältnisse gezwungen waren, die aktive Tätigkeit im Dienste der Partei und des Proletariats der jüngeren Generation zu überlassen.

Jahrestag der ermordeten 60 von Reval.

Aus Reval wird uns geschrieben:

Am Grabe der 60 Genossen, die am 29. Oktober 1905 von den zarischen Schergen meuchlings erschossen wurden, schwor das Proletariat von Reval, diesen Blut- und Schandtag der russischen Regierung durch Arbeitsruhe demonstrativ zu gedenken. Das möchten die Schergen des Zaren gern verhindern. So war auch in diesem Jahre jegliche Gedenkfeier strengstens verboten und alle Maßregeln dagegen ergriffen. Aber ungeachtet dessen ruhte doch die Arbeit in allen größeren Fabriken fast völlig. Große Massen bewegten sich, Trauerzeichen tragend, auf den Straßen. Die Polizei war auf dem Kriegsfuß und nahm viele Verhaftungen vor. — Trotz aller Wachsamkeit der Polizei war es den Arbeitern doch gelungen, die Mordstätte — den Marktplatz — mit roter Farbe zu besprengen und einen Trauerkranz an den auf dem Platze befindlichen Laternenpfahl zu hängen, wie auch das Massengrab mit Blumen reich zu schmücken. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, da sie von der Unverzagtheit der Arbeiter neu Zeugnis ablegt. Die Regierung hat nichts unterlassen, um die Organisation der Arbeiter zu zerstören. Unzähligemal hat sie die gewählten Vertrauensmänner verhaftet, des Landes verwiesen und schweren Strafen unterworfen. Doch finden sich immer noch neue, die mutig jeder Gefahr trotzen und der Arbeitersache dienen. Die legale Arbeiterpresse ist total unterdrückt, Versammlungen unmöglich gemacht, jede öffentliche Agitation unterbunden; dennoch lebt der Geist der Revolution und das Klassenbewußtsein des Proletariats in der Brust der estnischen Arbeiterschaft fort und arbeitet auch unter zentnerschwerem Druck weiter an der Befreiung der Arbeiterklasse.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Eine erfolgreiche Revision.

Eine herbe Korrektur nahm das Reichsgericht an einem Urteil des Landgerichts Glatz vor. Unser Genosse, Arbeitersekretär Osteroth aus Waldenburg, war danach wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Beleidigung eines Gendarmen zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Genosse Osteroth hatte in einer Versammlung in Kunzendorf über das neue Vereinsgesetz gesprochen. Er sprach sehr fließend und lange und dennoch behauptete der Wachtmeister, der die Versammlung beaufsichtigte, genau die Aeußerungen Osteroths festgehalten zu haben! Nach den trefflichen Notizen dieses Gendarmen soll Osteroth folgende drei Sätze gesagt haben: 1. Jeder, der die Wahrheit sage, würde dann wegen Majestätsbeleidigung, oder Schutzmannsbeleidigung oder doch wenigstens wegen groben Unfugs bestraft. Jeder müsse vor dem Dorfpolizisten niederknien. 2. Die Arbeiter kriegten keine Invalidenunterstützung, wenn sie sich noch selbst die Hosen anknöpfen könnten. 3. In der Schule lerne man nichts Gescheidtes, nur Beten, deshalb müsse man in die Gewerkschaften eintreten um das Nötige nachzulernen. — Der Gendarm fühlte sich beleidigt durch die angebliche Aeußerung: Viele Polizeibeamte, wie hier einer sitzt, stammen aus dem Volke, sie fühlen deshalb auch mit dem Volke, aber sie müssen barsch auftreten, um den Machthabern zu gefallen. Das Landgericht Glatz hatte die blöden Sätze ohne weiteres als richtig angenommen. Die Anträge, dem Gendarm einmal durch den Direktor des stenographischen Bureaus ins Konzept sehen zu lassen und Versammlungsteilnehmer zu vernehmen, hatte das Gericht einfach abgelehnt. In der Revision wurde das gerügt. Der Reichsanwalt hielt das zwar nicht für durchschlagend, das Urteil sei aber nicht zu halten. Staatseinrichtungen seien gar nicht verächtlich gemacht, denn es handle sich um eine Kritik der Ausführungsorgane und der Handhabung der Gesetze. In diesem Falle sei die Aeußerung hart an der Grenze des Erlaubten. Auch die Beleidigung leite das Gericht nicht aus dem Wortlaut, sondern dem angeblichen Sinne der Aeußerung her, ohne festzustellen, ob denn der Sinn auch von den Versammelten so verstanden worden ist. — Das Reichsgericht ging noch weiter. Es akzeptierte die Meinung des Reichsanwalts, hielt aber auch die Ablehnung der Beweisanträge für ungerechtfertigt und wies die Sache an ein anderes Gericht nach Schweidnitz zurück. — Eine heilsame Lehre für die schlesische Justiz.

Aus Industrie und Handel.

Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke in Preußen.

Die zwangsweise Versteigerung hauptsächlich landwirtschaftlichen Zwecken dienender Grundstücke, deren Besitzer Land- und Forstwirtschaft betrieben, ist seit 1886 fast regelmäßig gesunken. Folgende Zusammenstellung gibt darüber Aufschluß. Es wurden zwangsweise versteigert:

	Grundstücke	mit Gesamtfläche Hektar	mit Grundsteuer-Reinertrag Mark
1886	2979	110 063	983 458
1890	2220	55 310	494 899
1895	1884	67 259	671 599
1901	1291	42 475	427 727
1902	1184	35 764	370 728
1903	1047	32 334	286 830
1904	1076	27 650	181 405
1905	963	21 027	187 592

Hiernach hat sich seit 1886 die Zahl der zwangsweise verkauften Grundstücke um 2/3, ihre Fläche und Grundsteuerreinertrag um 4/5 vermindert. Man darf gespannt darauf sein, wie die Agrarier die Zahlen als Beweis für die wachsende Not der Landwirtschaft verwenden werden.

Warenpreise im September.

Die Preise der wichtigsten Waren ermittelt die „Vossische Ztg." in regelmäßigen Zusammenstellungen nach Indexzahlen, wobei der Durchschnitt der zehnjährigen Periode von 1889 bis 1898 gleich 100 gesetzt ist. Bringt man die einzelnen Waren in Gruppen zusammen, so ergibt sich die nachstehende Tabelle.

	Jahresdurchschnitt 1906	1907	Sept. 1908
Getreide	105,05	119,98	114,82
Sonst. inl. landw. Produkte	93,18	107,47	114,00
Ausländische landw. Produkte	110,97	117,46	119,38
Tierische Produkte	130,50	130,82	128,90
Textilprodukte	134,61	152,62	125,41
Mineralien	147,83	150,95	121,94

Gegenüber dem August dieses Jahres haben die Preise für die Erzeugnisse der Agrarkultur angezogen; im September 1907 war der Preisstand aber noch höher als jetzt. Mit Ausnahme der Preise für tierische Produkte hält sich das September-Preisniveau weit über dem der Jahresdurchschnitte 1906 und 1907. Stark gesunken sind die Preise für Textilprodukte und Mineralien; aber damit kann der Arbeiter nicht den Magen füllen.

Hypothekenbewegung in Preußen.

Die hypothekarischen Eintragungen weisen seit 1896 ständige Zunahme auf, sowohl auf dem Lande als in den Städten. Das Plus der Eintragungen, also nach Abzug der Löschungen, betrug:

	in städtischen Bezirken	in ländlichen Bezirken
	in Millionen Mark	
1896	751	277
1900	1104	396
1903	1476	445
1904	1531	407
1905	1740	471

Im Jahre 1905 war sowohl in städtischen als auch in ländlichen Bezirken das Mehr der Eintragungen am höchsten. In den städtischen Bezirken ist die Steigerung am stärksten; von 1896 bis 1905 betrug sie rund 130, in ländlichen Bezirken rund 70 Prozent.

Die Konsumgenossenschaft als Preisregulator.

Wenn die große Arbeiter-Konsumgenossenschaft „Maison du Peuple" in Brüssel den Preis des Brotes von neuem regelt, dann teilt sie das der Bevölkerung auf folgende originelle Weise mit:

Eine Anzahl Genossen setzen sich, das Bläserchor des „Peuple" an der Spitze, in Bewegung und durchziehen die Straßen der Stadt. Durch die im Zuge mitgeführten Transparente wird der Preis des Brotes angezeigt. Die Bäckermeister müssen wohl oder übel den Preisfestsetzungen des „Peuple" folgen, da die umfangreiche Bäckerei der Genossenschaft einen beträchtlichen Teil des Marktes beherrscht. Wie weit in dieser Beziehung der Einfluß des „Peuple" reicht, zeigte sich dieser Tage recht deutlich. Die kleinen Bäckermeister, allesamt wütende Gegner der Genossenschaft, entsandten eine Deputation an die Verwaltung des Konsumvereins, um mit dieser über eine vorzunehmende Erhöhung der Brotpreise zu verhandeln. Der Genosse Octer, Geschäftsführer des „Peuple", gab rückhaltlos zu, daß die gegenwärtigen hohen Mehlpreise eine Erhöhung wohl rechtfertigten. Andererseits aber müsse der „Peuple" Rücksicht nehmen auf die jetzt herrschende große Arbeitslosigkeit. Es gehe nicht an, im gegenwärtigen Zeitpunkte den Preis des wichtigsten Lebensmittels des Volkes auch nur um wenige Centimes zu erhöhen. Die Bäckermeister mußten sich damit bescheiden. Selbst wenn sie nun doch eine Erhöhung vornehmen sollten, so wird diese sich bestimmt in bescheideneren Grenzen halten, als wenn sie mit der Konkurrenz der Genossenschaft nicht zu rechnen hätten.

Soziales.

Ein eigenartiger Krankenkassenstreit,

dessen Vorgeschichte bis in das Jahr 1904 zurückreicht, ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht erledigt worden. Der § 33 des Krankenversicherungsgesetzes bestimmt im Absatz 1: „Ergibt sich aus den Jahresabschlüssen der Kasse (Ortskrankenkasse), daß die Einnahmen derselben zur Deckung ihrer Ausgaben einschließlich der Rücklagen zur Ansammlung und Ergänzung des Reservefonds nicht ausreichen, so ist entweder unter Berücksichtigung der Vorschriften des § 31 eine Erhöhung der Beiträge oder eine Minderung der Kassenleistungen herbeizuführen." Wenn die Vertretung der Kasse es unterläßt, diese Abänderungen zu beschließen, so hat nach dem Absatz 3 desselben Paragraphen die höhere Verwaltungsbehörde die Beschlußfassung anzuordnen, und falls dieser Anordnung nicht Folge gegeben wird, ihrerseits die erforderliche Abänderung des Kassenstatuts von Amts wegen mit rechtsverbindlicher Wirkung zu vollziehen. Und der Absatz 4 besagt dann u. a.: „Wird zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit einer Kasse eine schleunige Vermehrung ihrer Einnahmen oder Verminderung ihrer Ausgaben erforderlich, so kann die höhere Verwaltungsbehörde, vorbehaltlich des vorstehend vorgeschriebenen Verfahrens, eine sofortige vorläufige Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen, letztere bis zur gesetzlichen Mindestleistung, verfügen. Dagegen ist die Beschwerde an die Zentralbehörde zulässig. Dieselbe hat keine aufschiebende Wirkung."

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin machte nun durch eine Verfügung vom April 1904 gegenüber der Berliner Ortskrankenkasse für das Töpfergewerbe von der Befugnis aus Absatz 4 des § 33 Gebrauch. Er ordnete eine vorläufige Erhöhung der Beiträge an und verfügte weiter, daß bei Zahlung des Krankengeldes eine dreitägige Karenzzeit innezuhalten sei, was bisher nicht statutarisch vorgeschrieben war. Später folgte eine weitere Verfügung auf Grund des § 33 Absatz 3, daß eine ordnungsmäßig einzuberufende Generalversammlung die entsprechende Statutenänderung zu beschließen und zur ordnungsmäßigen Genehmigung einzureichen habe. — Die Generalversammlung der Kasse beschloß nur eine Erhöhung der Beiträge und nahm im übrigen einen Antrag an, vorstellig zu werden, daß von der Innehaltung dreier Karenztage bei Zahlung des Krankengeldes abgesehen werden möge. Der Oberpräsident, der im August 1904 davon Kenntnis erhielt, verfügte erst am 6. Januar 1905 gemäß § 33 Absatz 3 die Aenderung des Statuts dahin, daß eine dreitägige Karenzzeit innezuhalten sei. Die Kasse hatte aber inzwischen schon Karenztage weiterbezahlt, trotz der Verfügung gemäß Absatz 4, wonach das unterbleiben sollte. Das waren etwas über 150 M. Der Magistrat als Aufsichtsbehörde (oder vielmehr ein Magistratskommissar) verlangte vom Vorstand die Rückzahlung des Betrages an die Kasse. Die Erstattung wurde abgelehnt. Die Generalversammlung der Kasse, der die Sache unterbreitet wurde, lehnte es ab, die Vorstandsmitglieder zum Ersatz zu veranlassen. Nunmehr klagte der Magistrat im Zivilprozeß gegen die Vorstandsmitglieder, die fragliche Summe, die unrechtmäßig als Krankengeld zuviel gezahlt sei, der Kasse zu erstatten. Das Landgericht wies den Magistrat ab und legte ihm die Kosten des Prozesses auf. Das Zivilgericht nahm an, daß der beklagte Vorstand materiell zwar zu Unrecht die Karenztage mitbezahlt habe, daß aber ein subjektives Verschulden nicht vorliege. Die Vorstandsmitglieder hätten sich befugt halten dürfen, die Karenztage mitzuzahlen, weil der Oberpräsident längere Zeit gar nichts habe von sich hören lassen, nachdem er im August 1904 Kenntnis erhalten habe von dem Beschluß der Generalversammlung, vorstellig zu werden, daß er von der Auflage bezüglich der Karenztage Abstand nehmen möge.

Der Magistrat wollte nunmehr der Kasse die Kosten des Zivilprozesses auferlegen, insgesamt 204 M. Er berief sich auf § 45 Abs. 5 des Gesetzes, wonach die Aufsichtsbehörde die Befugnisse und Obliegenheiten der Kassenorgane selbst oder durch von ihr zu bestellende Vertreter auf Kosten der Kasse wahrnehmen kann, wenn die Organe der Kasse die Erfüllung ihrer gesetzlichen oder statutenmäßigen Obliegenheiten verweigern. — Die Kasse klagte im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Magistrat und bestritt, jene Prozeßkosten decken zu müssen. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage der Kasse ab. Die von der Kasse eingelegte Berufung vertrat Rechtsanwalt Dr. Herzfeld. In längeren Ausführungen legte er dar, daß hier aus verschiedenen Gründen die Voraussetzungen für ein Eintreten des Magistrats auf Grund des § 45 Absatz 5 gefehlt hätten. — Das Oberverwaltungsgericht bestätigte aber am 5. November das Urteil des Bezirksausschusses. Begründend wurde u. a. ausgeführt: Nach dem § 33 des Gesetzes könne der Oberpräsident auch ohne Abänderung des Statuts der Kasse verfügen, daß die Karenztage nicht zu bezahlen seien. Dieser Anordnung aus Absatz 4 des § 33 müsse ohne weiteres Folge geleistet werden. Daran ändere die weitere Verfügung, eine Generalversammlung beschließen zu lassen (§ 33 Absatz 3), nichts. Der Befehl auf Grund des § 33 Absatz 4 blieb bestehen. — Wesentlich sei für den vorliegenden Prozeß, daß eine Weigerung der Generalversammlung vorlag, gegen den Vorstand auf Ersatz des zuviel gezahlten Krankengeldes zu klagen. Dabei sei es bedeutungslos, ob die vorher gestellten Anforderungen auf Zurückerstattung des zuviel ausgezahlten Krankengeldes lediglich von einem dafür nicht zuständigen Kommissar des Magistrats gezeichnet waren. Denn der, die Klage gegen den Vorstand ablehnende Beschluß der Generalversammlung sei an sich die unbedingte Weigerung des dafür maßgebenden Organs der Kasse, die obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. Damit erlangte nach § 45 Absatz 5 der Magistrat als Aufsichtsbehörde das Recht, die Klage auf Kosten der Kasse gegen den Vorstand zu erheben, so daß die Kasse die Prozeßkosten zu tragen habe, denn hier sei der Magistrat an Stelle der Kasse getreten.

Eine mit Recht verweigerte Arbeit.

Der Hausdiener R. verlangte durch Klage beim Berliner Gewerbegericht 20 M. Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung. Gegen den Anspruch wird vom Vertreter der beklagten Firma Aders u. Blumenberg Arbeitsverweigerung geltend gemacht. Es stellt sich heraus, daß die Fenster, deren Reinigung er verweigert hatte, weder zu den Arbeitsräumen noch zu den Privaträumen der Beklagten gehörten. Sie befinden sich anderweitig in dem Hause, über das die Firma die — Hausverwaltung hat. Die Beklagte wird zur Zahlung verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt: Unstreitig habe Kläger das Putzen jener Fenster verweigert. Wenn auch ein Hausdiener verpflichtet sei, Fenster in den Räumen des Betriebes und eventuell auch in Privaträumen der Firma zu putzen, so handle es sich hier doch gar nicht um solche Räume, sondern um einen Raum in einem Hause, dessen Verwaltung die Firma zufällig habe. Dort die Reinigung vorzunehmen, habe Kläger keine Pflicht gehabt, und zwar um so weniger, als die Maurer vorher darin waren und viel Schmutz verursacht hatten.

Der Kampf um die Ortskrankenkasse in Nürnberg

ist wieder in ein neues Stadium getreten. Auf eine Beschwerde hat die Regierung den Magistrat aufgefordert, zu erklären, ob er eine Ortskasse freiwillig errichten wolle. Der Magistrat hat das verneint und das Gemeindekollegium hat sich diesem Beschlusse angeschlossen. Bezeichnend sind die Gründe, die in der Debatte für die Ablehnung angeführt wurden. Im Magistrat brachte man lediglich die Ausrede vor, daß es sich nicht empfehle, jetzt die Gemeindekrankenkasse in eine Ortskrankenkasse umzuwandeln, da eine reichsgesetzliche Regelung des

Krankenversicherungswesens in Aussicht stehe. Im Gemeindekollegium dagegen ließ man die Katze aus dem Sacke. Einer der freisinnigen Hauptführer erklärte die Gegnerschaft der freisinnigen Partei damit, daß die Verwaltung der Ortskrankenkasse in die Hände der Sozialdemokratie fallen und dieser Gelegenheit bieten würde, 60 bis 70 ihrer Anhänger zu „versorgen", was dann einen hübschen Stab sozialdemokratischer Agitatoren geben würde. Also: Wollen nicht die Arbeiter sich für den Freisinn als Stimmvieh gebrauchen lassen, so werden sie mit der schlechtesten Form der Krankenversicherung bestraft!

Bayern bleibt demnach selbst in Deutschland mit der Rückständigkeit in der Krankenversicherung voran.

Ist der Sohn nie versicherungspflichtig?

Ein Bäckermeister Cypek beschäftigte längere Zeit seinen Sohn in seinem Betriebe. Er wurde von der Strafkammer in Ratibor zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er den Sohn nicht zur Krankenkasse angemeldet hatte. Das Kammergericht verwarf die Revision des Angeklagten mit folgender Begründung: Aus tatsächlichen Erwägungen heraus habe das Landgericht angenommen, daß der Meister den jungen Mann nicht deswegen im Hause behalten habe, weil es sein Sohn sei und er als Vater ihn doch alimentieren müsse, sondern um den Sohn als Lehrling auszubilden. Ohne Rechtsirrtum habe das Landgericht weiter geschlossen, daß darum Kost und Logis als Naturalleistung für die in dem Sohn gewonnene Hilfe anzusehen seien. Somit sei der Sohn krankenversicherungspflichtig gewesen und hätte angemeldet werden müssen.

Aus der Frauenbewegung.

Schützet die Kinder!

Die Kinderarbeit gehört zu den traurigsten Begleiterscheinungen der kapitalistischen Produktionsweise. Für diese wehrlosesten aller Proletarier bestehen weder ausreichende Schutzgesetze, noch wird für die Durchführung der bestehenden vom Staate in ausreichendem Maße gesorgt.

So bleibt es Aufgabe der klassenbewußten Arbeiterschaft, darüber zu wachen, daß nicht Unverstand oder böser Wille Kinder noch über das Maß der gesetzlich zulässigen Ausbeutung hinaus durch Erwerbsarbeit schädigt, während gleichzeitig die unzureichende Entlohnung der Kinderarbeit den Erwachsenen eine unlautere, ihre Lebenslage noch mehr herabdrückende Konkurrenz macht, so daß deren Kampf um bessere Existenzbedingungen dadurch gelähmt wird.

Zwar ist es zumeist die Not, welche die Eltern antreibt, ihre Kinder gewissenlosen Ausbeutern zum Opfer zu bringen, aber, wie die Heimarbeit am deutlichsten zeigt, wird durch die Kinderarbeit die Notlage der Erwachsenen nur gesteigert, indem deren Löhne niedriger angesetzt werden, als es ohne Kinderarbeit der Fall sein würde. Und nur, weil das Unternehmertum durch die Kinderarbeit in der Lage ist, größeren Profit zu machen, ist das staatliche Verbot jeglicher Erwerbsarbeit der Kinder noch immer nicht Gesetz. Ja, in der Landwirtschaft besteht überhaupt kein gesetzlicher Kinderschutz — die Brot- und Fleischwucherer haben auch diesen Wucher mit Menschenfleisch als Sonderprivileg vom Staate bewilligt bekommen.

Zur Kontrolle, ob die gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit und Beschäftigungsart der eigenen und fremden Kinder innegehalten werden, haben die Berliner Genossinnen eine Kommission eingesetzt, welche sich nicht nur um die Uebertretungen des Kinderschutzgesetzes kümmern wird, sondern auch bereit ist, Beschwerden über Mißhandlung von Kindern entgegenzunehmen.

Dieser Kommission gehören an:

Frau Belger, Zimmerstr. 39,
„ Bongarts, Andreasstr. 44,
„ Schreiber, Pücklerstr. 42, vorn 2 Treppen,
„ Bradke, Schwedterstr. 80, Hof 4 Treppen,
„ Lobse, Oderberger Str. 20, vorn 4 Treppen,
„ Rudolf, Müllerstr. 7, Seitenfl. 4 Treppen,
„ Guhn, Zorndorfer Str. 37,
„ Weyl, Lothringer Str. 67 1 Treppe,
„ Eyke, Charlottenburg, Eichen-Allee 8,
„ Zimmermann, Planufer 92,
„ Mittag, Rixdorf, Reuterstr. 71,
„ Stock, Grunewald, Wangenheimstr. 3,
„ Marquard, Melchiorstr. 17,
„ Marie Rudolph, Müllerstr. 7, Seitenfl. 4 Treppen,
„ Helene Rokita, Müllerstr. 126 a/b,
„ Malwine Wolf, Wiesenstr. 1, Quergeb. 3 Treppen,
„ Ottilie Pohl, Rostocker Str. 27.

Männer- und Frauenlöhne in der Industrie.

Das statistische Amt der Stadt München hat durch eine Enquete die Löhne der gewerblichen Arbeiterschaft zu erfassen gesucht. Es wurden dabei Auskünfte über 39 538 Arbeiter und 3500 Arbeiterinnen erlangt.

Die von männlichen Arbeitern verdienten Löhne verteilen sich so, daß von 39 538 Arbeitern pro Woche durchschnittlich hatten 15 bis 20 M.: 15,8 Proz., 20—25 M.: 34 Proz., 25—30 M.: 34,8 Proz., 30—35 M.: 11,3 Proz., 35—40 M.: 4 Proz., 40—45 M.: 6 Proz. Reichlich zwei Drittel hatten also einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 20—30 M. Unter 20 M. bleibt etwa die gleiche Zahl zurück, die über 30 M. hinausgeht.

Ganz anders die Arbeiterinnen. Von 3529 gewerblich tätigen Frauen verdienten

Lohnsatz in M.	Folg. Zahl verdient nebenstehend. Lohnsatz als Mindestlohn	%	Folg. Zahl verdient nebenstehend. Lohnsatz als Durchschnittslohn	%	Folg. Zahl verdient nebenstehend. Lohnsatz als Höchstlohn	%
5,0— 7,5	447	12,8	.	.	.	.
7,5—10,0	1561	44,2	280	7,9	76	2,1
10,0—12,5	1184	34,5	1693	48	911	26,7
12,5—15,0	40	1,1	1194	33,8	1064	30,1
15,0—17,5	254	7,2	319	9	1076	30,5
17,5—20,0	43	1,2	20	0,6	304	8,6
20,0—22,5	.	.	23	0,7	25	1,3
22,5—25,0	.	.	.	.	23	0,7
zusammen	3529	100	3529	100	3529	100

Als jährliches Durchschnittseinkommen von 3000 gewerblich tätigen Frauen ergibt sich in 869 = 12 Proz. der Fälle 400—500 M., in 1126 = 36,5 Proz. 500—600 M., in 1246 = 40,4 Proz. 600—700 M., in 300 = 9,7 Proz. 700—800 M. Nur 47 (1,4 Proz.) Frauen verdienten jährlich mehr als 800 M.

Somit bleiben die Frauenlöhne in der überragenden Zahl weit hinter dem zurück, was der schlechtest bezahlte ungelernte Arbeiter verdient (15—20 M. pro Woche) und erreichen nur zu einem winzigen Bruchteil (23 = 0,7 Proz.) die Unterstufe der 20—25 M. pro Woche verdienenden Arbeiter.

72 Proz. von rund 3800 Arbeiterinnen arbeiten unter Tarifvertrag. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Angaben hauptsächlich für Organisierte vorliegen, eine Feststellung, die die geringen Lohnsätze also doppelt bedauerlich und höchst bezeichnend für das erscheinen läßt, was außerhalb der Organisationen an Löhnen bezogen wird. Aufhellend in dieser Richtung und beweisend für den Wert von Tarifverträgen sind die Mitteilungen über Lohnverhältnisse aus der Bürstenindustrie. Dort haben 110 Einzieherinnen ohne Tarif Wochenlöhne zwischen 6 und 15 M., dagegen steht ein Tarif (für 40) Mindeststundenlöhne von 22 Pf. vor, was einem Wochenlohn von mindestens 12,6 M. bei 9½stündiger Tagesarbeit entsprechen würde.

Im Handelsgewerbe kann in der Regel von einem Qualitätsunterschied zwischen Männer- und Frauenarbeit nicht gesprochen werden. Um so bemerkenswerter ist, daß auch hier ein klaffender Unterschied zwischen der Entlohnung von Männern und Frauen sich auftut. Von 1831 Handlungsgehilfinnen hatten 46,1 Proz. ein Monatsgehalt bis zu 70 M., 933 = 50,8 Proz. bis zu 90 M. und nur 55 = 1,1 Proz. verdienten bis zu 130 M. bezw. 3 = 0,2 Proz. 160 M. Unter 30 M. verdienten nur jugendliche Lehr- und Hilfskräfte als Mindest- und Durchschnittsgehalt und als Höchstgehalt 30 bis 50 M.

Das Anfangsgehalt ist in der Regel (65,6 Proz.) 30—50 M., etwa ein Viertel verdient 50—70, ein kleiner Teil (2,7 Proz.) 80—100 M. Als Höchstgehalt wird von den meisten Handlungsgehilfinnen (60 Proz.) 80—130 M. pro Monat verdient; 10 Proz. kommt auf ein Monatsgehalt von 130—140 M.; rund ein Sechstel findet sich in der Höchstverdienstklasse von 200—250 M. Es sind dies Lagerdamen im Warenhaus, Kontoristinnen, Kassiererinnen, die bis zu 250 M. verdienen und damit den Höchstverdienst erreichen, der in München für Frauenarbeit vorkommt.

Betrachten wir nun dagegen die Gehälter der männlichen Handelsangestellten. Auch sie setzen nach den Angaben, die für 1706 männliche Angestellte vorliegen, mit einem Monatsgehalt von 40 M. für den Kontoristen ein. Die Durchschnittsverdienste aber betragen bei den Männern statt der von den Frauen erlangten 60—80 M. 100 M. monatlich. Noch mehr weichen die Höchstgehälter der Kontoristen mit 150—175 M. von den 100 M. bei den Frauen ab. In der Buchhalterei gar beginnt der männliche Angestellte mit 100 M., um bis zu 300 M. zu steigen, während es Frauen bis auf höchstens 150 M. bringen können. Der männliche Verkäufer beginnt mit 60 M., verdient im Mittel 100—125 M. und kommt auf 165 bis 200 M. Bei den gleichbeschäftigten Frauen stellen sich die betreffenden Sätze auf 40, 75 und 100 M.

Irgend ein stichhaltiger Grund für den Verdienstunterschied ist nicht auffindbar. Weder nach Arbeitszeit, noch nach Leistungsfähigkeit unterscheidet sich das durchschnittliche männliche vom weiblichen Personal. Als einziger Grund wird auch hier immer noch die größere Bedürfnislosigkeit der Frau ins Feld geführt und daneben der Umstand, daß der Mann instand gesetzt werden müsse, eine Familie zu erhalten. Dieser Standpunkt ist selbstverständlich unter keinen Umständen anzuerkennen. Aufgabe der Organisation ist es, um eine nach der Leistung und nicht nach dem Geschlecht abgestufte Entlohnung zu kämpfen.

Leseabende.

Vierter Kreis (Südost). Montag, 9. November, 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.

Tegel. Dienstag, den 10. November, 8½ Uhr, bei Halfes, Brunowstraße 23.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahl- und Aufnahmetag Ackerstr. 123 im Restaurant von 3—6 Uhr.

Familien-Sterbekasse Vietschmann. Heute: Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder bei Rasch, NO., Hufelandstr. 5, von 10—12 Uhr.

Freie Jugendorganisation Berlin. Abt. Lichtenberg-Rummelsburg: Heute nachmittag 3 Uhr bei Setzpfand, Goethestr. 9: Versammlung. — Abt. Weißensee: Heute nachmittag 5 Uhr bei Roßkopf, König-Chaussee 38: Unterhaltungsabend.

Verein der polnischen Sozialdemokraten (P. P. S.). Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal Wischnewski, Löwestraße 21, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Bloth-Oberschlesien über „Nationalpolen und Sozialdemokratie". Polen, welche Mitglieder werden wollen, haben Zutritt. Deutsche Genossen werden gebeten, polnische Arbeiter hierauf aufmerksam zu machen.

Conrad Tack & Cie.

Schuhwaren-Fabrik bei Burg Magdeburg

Achten Sie bitte recht genau auf unsere volle Firma, um Verwechselungen mit ähnlich lautender zu vermeiden!

C., Spittelmarkt 15.
C., Rosenthaler Straße 14.
W., Potsdamer Straße 50.
Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 zu achten.

W., Schillstraße 16.
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße.
NW., Wilsnacker Straße 22.
NW., Beusselstraße 29.
N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber d. Oranienburgerstr.

N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorfer Straße 23.
N., Brunnenstraße 37.
Wir bitten genau auf die Hausnummer 37 zu achten.
N., Danziger Straße 1.

O., Andreasstraße 50.
Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 zu achten.
O., Frankfurter Allee 125.
SO., Oranienstraße 32, zwischen Oranienplatz und Adalbertstraße.

SO., Oranienstraße 2a, unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstraße.
SO., Wrangelstraße 49.
SW., Friedrichstraße 240—241, am Halleschen Tor.

Charlottenburg: nur Wilmersdorfer Straße 122-123.
Rixdorf: Bergstraße 30-31.
Potsdam: Brandenburger Straße 54.

Unsere Spezialität:
Original - Goodyear - Welt
Damen- und Herren-Stiefel
in den Preislagen:
10.50 M. 12.50 M. 14.50 M. 16.50 M.

Eislauf-Stiefel

Tanz- und Ball-Schuhe

Prima Gummischuhe
unter Garantie für Haltbarkeit!

Unser Monopol:
Populäre Ausführungen
preiswerter, solider und formvollendeter
Damenstiefel
zu 7.50 M. 8.50 M. 9.50 M. 10.50 M.
Herrenstiefel
zu 8.30 M. 9.50 M. 10.50 M. 10.90 M.

Filz-Schnallenstiefel
sehr empfehlenswert gegen kalte Füße.

Reichhaltige Auswahl in **Haus-Schuhen und Pantoffeln** aller Art, **Kameelhaar-Schuhen, Knaben- und Mädchen-Stiefeln,** gediegen, strapazierfest u. bequem, **Baby-Schuhen und -Stiefelchen,** allerliebste Neuheiten.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt | Belle Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

Montag Dienstag Mittwoch

Pelzwaren

Kanin-Stola mit 4 Schweifen, ganze Länge ca. 200 cm **4.95**

Kanin-Stola mit 4 Schweifen, ganze Länge ca. 210 cm, breite Form **6.90**

Kanin-Stola mit 4 Schweifen, Länge ca. 200 cm, ganz breite Form, mit Kopfgarnitur **9.75**

Kanin-Stola mit 6 Schweifen, ganze Länge ca. 230 cm, extra breite Form **10.50**

Kanin-Stola mit Schweifen und Kopfgarnitur, ganze Länge ca. 225 cm, neueste Form **18.75**

Kanin-Stola ganze Länge ca. 210 cm mit neuster Kopf- und Krallengarnitur, ganz moderne Form **19.50**

Moufflon-Stola m. 4 Schweifen, ganze Länge ca. 190 cm **5.75**

Moufflon-Stola m. 4 Schweifen, ganze Länge ca. 210 cm **9.75**

Skunks-Stola mit 4 Schweifen und Posamentengarnitur, ganze Länge ca. 140 cm **8.50**

Skunks-Stola mit 4 Schweifen, breite Form, ganze Länge ca. 195 cm **21.50**

Tibet-Stola weiss, mit Schweifen, ganze Länge ca. 170 cm **7.95**

Tibet-Stola weiss, mit Schweifen, ganze Länge ca. 190 cm, breite Form **9.75**

Tibet-Krawatte weiss, mit Schweifen, ganze Länge ca. 200 cm **13.50**

Tibet-Stola weiss, mit Schweifen, ganze Länge ca. 225 cm, breite Form **14.75**

Tibet-Stola schwarz, mit Schweifen, ganze Länge ca. 150 cm **9.50**

Tibet-Stola schwarz, mit Schweifen, ganze Länge ca. 200 cm, breiter Kragen **11.75**

Tibet-Stola schwarz, prima Qualität, mit Schweifen, ganze Länge ca. 240 cm **16.50**

Tibet-Stola schwarz, mit Schweifen, Länge ca. 220 cm, extra Qualität, ganz breite Form **25.00**

Kindergarnitur „Irene" bestehend a. Kragen u. Muff, „Hermelin-Imitation" **2.90**

Kindergarnitur „Erika" bestehend aus Kragen und Muff, „Moufflon" .. **4.90**

Kindergarnitur „Beatrice" bestehend aus Kragen und Muff, „weiss Tibet" **5.90**

Bluse aus prima Velour-Stoffen in grün, blau, braun und schwarzgrauen Farben. Vorderteil mit Paspel und Samtknöpfen garniert **2.75**

Bluse aus neuesten Stoffen, modernste Karos oder Streifen, hübsch garniert, ganz auf Futter **4.50**

Bluse aus wollenen Stoffen mit eleganter Seidenkravatte u. Schnalle garniert, ganz auf Futter **4.95**

Bluse aus reinseidenem Messaline, mit reicher Garnitur, ganz auf Futter **9.50**

Grosse Posten

Damen-Unterröcke

aus Melton, Tuch, Moire, Satin, Moirette

Serie I	II	III	IV	V
1.95	2.95	3.95	4.95	5.75

Weit unter Preis!

Damen-Paletots

aus Stoffen engl. Charakters, hochmoderne Fassons, gute Stoffe

Serie I	II	III	IV	V
5.75	7.75	9.50	12.50	14.75

3 Serien Damenwäsche

SERIE I:
Taghemden Vorder- od. Achselschluss m. Languette oder mit gestickter Passe .....
Nachtjacken Köper-Barchend mit Languette Steh- oder Umlegekragen .....
Beinkleider Köper-Barchend mit Languette ..... Stück
1.45

SERIE II:
Fasson-Hemden mit reicher Stickereigarnierung, in verschiedenen Ausführungen .....
Nachtjacken Köper-Barchend, mit Stick.-Volant
Beinkleider Kniefasson, Köper-Barchend o. Renforce mit Stickerei-Volant ..... Stück
1.95

SERIE III:
Fasson-Hemden mit reicher Stickerei-Garnierung und Hohlsaum
Nachtjacken Köper-Barchend mit Stickerei-Volant und Umlegekragen .....
Beinkleider Kniefasson, Köper-Barchend, mit Stickerei-Volant ..... Stück
2.45

Brüsseler Spitzen-Blusen 9.50, 12.50

1000 Spachtel-Garnituren für Jacketts und Kleider (Kragen u. Manschetten) Wert das Doppelte! Stück **85 Pf.**

Brüsseler Spitzen-Fracks 10.50, 15.00

Strümpfe

Damen-Strümpfe deutschlang, Wolle plattiert ..... 48 Pf.
Damen-Strümpfe deutschlang, Reine Wolle ..... 85 Pf.
Damen-Strümpfe englisch lang, gewebt, schwarz, mit grauer Ferse und Spitze .. 75 Pf.
Damen-Strümpfe gewebt, Reine Wolle ..... 85 Pf.
Herren-Socken melliert, starke Winterqualität ..... 35, 45, 65 Pf.
Herren-Socken schwarz oder normalfarbig, Reine Wolle, Fuss ohne Naht ..... 75 Pf.
Ersatz-Füsse für Damen-Strümpfe schwarz gewebt, Reine Wolle, Fuss ohne Naht ..... 38 Pf.
Fusswärmer für Damen und Herren, mit angewebtem Kameelhaarfutter .... 20, 35 Pf.
Strickwolle schwarz und melliert, Pa. Qualität, Pfund 1.95, 2.65
Kastor- u. Zephirwolle Prima Qualität, in vielen Farben, Pfund 3.50
Kinder-Strümpfe schwarz oder buntfarbig gemustert, englisch lang, 1—1 gestrickt, Reine Wolle

Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8
Paar 55	65	75	85	95	1.05	1.15	1.25

Handschuhe

Trikot-Handschuhe für Damen, gemustert ..... 48 Pf.
Strick-Handschuhe für Damen 75, 95, 1.10
Strick-Handschuhe für Damen, weiss, ca. 45 cm lang ..... 95 Pf.
Imit. Schweden für Damen, farbig, ca. 45 cm lang ..... 95 Pf.
Trikot-Handschuhe für Herren 65, 1.00, 1.25

Grosse Posten — Aussergewöhnlich billig!

Kinder-Kapotten

Serie I	Serie II	Serie III
1.35	1.95	2.75

Wollwaren

Herren-Westen gestrickt 2.95, 3.50, 4.50
Zuavenjacken für Damen 95, 1.45, 1.95
Sweaters für Knaben 95, 1.45, 2.45
Sweaters für Herren 2.95, 3.95
Kopftücher unterlegt, hell- oder dunkelfarbig 85, 1.45, 1.95
Taillentücher schottisch gemustert 1.75, 2.45
Golfblusen für Damen, Wolle, hell oder dunkelfarbig 3.75
Blusenschoner weisse Wolle 1.75
Lungenschützer mit angewebtem Kameelhaarfutter ..... 65, 95 Pf.
Kinder-Trikots normalfarbig, mit Ueberschlag, Ia Qualität

ca. 55	62	70	77	85 cm
95	1.15	1.30	1.45	1.60

Ein Posten ***Kaffee- oder Tee-Gedecke*** *mit 6 Servietten und farbiger Kante, gesäumt* **2.75**

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Ein sozialdemokratisches Jubiläum.

Anfang November sind es 25 Jahre, seitdem G. Plechanows Broschüre „Sozialismus und politischer Kampf" — das erste Werk der ersten russischen sozialdemokratischen Organisation — der Gruppe der „Befreiung der Arbeit", das Licht der Welt erblickte. Diese Gruppe, die im Jahre 1883 begründet wurde und aus Paul Axelrod, Leo Deutsch, Wera Sassulitsch, Wassili Ignatow und Georg Plechanow bestand, war die Stammutter der sozialdemokratischen Bewegung in Rußland, deren Führer sämtlich an ihrer Literatur erwuchsen.

Als vor 25 Jahren die russischen Sozialdemokraten zum ersten Male ihre Stimme erhoben, stand ihnen ein ganzer Berg traditioneller Vorurteile im Wege, die aus der sozialpolitischen Rückständigkeit Rußlands entsprossen und durch heroischen Kampf geheiligt waren. Es bestanden zwei revolutionäre Organisationen, die sich nach der Auflösung der Vereinigung „Semlja i Wolja" gebildet hatten: die Organisationen „Tschernyj Peredel" und „Narodnaja Wolja". Beide Organisationen waren sozialistisch. Allein während die eine, „Tschernyj Peredel", den sozialistischen Kampf ohne „Politik", ja mit direkter Ablehnung derselben, als einer „bourgeoisen" Angelegenheit wollte, konzentrierte die andere, „Narodnaja Wolja", ihre gesamte Tätigkeit auf dem politischen Kampf und vernachlässigte tatsächlich die sozialistische Arbeit gänzlich, die sie auf einen Zeitpunkt hinausschob, da die Besitzergreifung der Staatsgewalt durch ein Häuflein kühner Verschwörer und Terroristen die Möglichkeit geben würde, die gesamte politische und soziale Ordnung von Grund auf zu reformieren. Sozialismus ohne Politik und Politik ohne Sozialismus — das war die damalige Lage der Dinge im revolutionären Lager.

Diese Scheidung von Politik und Sozialismus war unausbleiblich bei der Grundlage, auf der die russischen revolutionären Organisationen standen und ihre Tätigkeit entfalteten. Der Geist beider revolutionären Organisationen wurde uneingeschränkt vom russischen Dorf beherrscht, das, soeben erst von der Leibeigenschaft befreit, unter dem doppelten Druck des aufwärtsstrebenden Kapitalismus und der asiatischen politischen Ordnung, die diese kapitalistische Entwickelung im Dorfe in eine allgemeine Verarmung verwandelte, bereits bei lebendem Leibe in Verwesung überging. Das in der Entwickelung begriffene Proletariat hatte das Band noch nicht zerrissen, das es mit dem Dorfe verband. Die Bourgeoisie, hingerissen von den Orgien des Gründertums und der ursprünglichen Akkumulation, war politisch tot. Dagegen traten liberal hervor der kleine und der mittlere Adel, deren Existenzbedingungen dank dem Eindringen des Kapitals in das Dorf untergraben waren. Unter diesen Bedingungen schien es der russischen revolutionären Intelligenz, die aus den Reihen des adligen Kleingrundbesitzes, der Dorfgeistlichkeit, des niederen Beamtentums und des patriarchalischen Spießbürgertums hervorgegangen war, daß das Proletariat nur ein „Geschwür" am Volkskörper, eine unglückliche Folge des „künstlich großgezüchteten" Kapitalismus, die Bourgeoisie bloß ein Häuflein dörflicher Aufkäufer und Wucherer, und der russische Kapitalismus selber ein „toigeborenes" Kind sei. Die Intelligenz war der Ansicht, daß Rußland „ein besonderer Entwickelungsgang" bevorstehe, daß das Dorf mit seinen angeblich kommunistischen Ansätzen in Gestalt der Dorfgemeinde das russische Reich unter Ueberspringen des Kapitalismus aus der asiatischen Barbarei direkt in das Reich des Sozialismus hinüberführen werde. Auf diesem Boden entstand eine eigenartige revolutionäre Lehre, in der die Theorien des alten Slawophilentums mit Bruchstücken der ökonomischen Lehre von Marx, des utopischen Sozialismus, des bakunistischen Anarchismus und den Traditionen des französischen Blanquismus eng verschlungen waren.

Mit allen diesen Vorurteilen, die noch heute Traditionen sind, die immer wieder in neuen Formen auftauchen, mußten die ersten russischen Sozialdemokraten, die aus der Gruppe „Tschernyj Peredel" hervorgegangen waren, den Kampf aufnehmen. Das Verständnis der Notwendigkeit einer Massenbewegung machte es dieser Gruppe leichter, kritische Arbeit zu verrichten, als der Verschwörer-Organisation „Narodnaja Wolja". Die kritische Arbeit wurde aber notwendig, als zu Beginn der achtziger Jahre deutlich hervortrat, daß der sozialistische Kampf des „Tschernyj Peredel" auf unüberwindbare politische Hindernisse stieß, während der politische Kampf der „Narodnaja Wolja" dank dem Fehlen einer Massenbewegung Schiffbruch erlitt. Die Notwendigkeit, den politischen Kampf mit einer Massenbewegung zu vereinigen, oder mit anderen Worten — die Verwandlung der politischen Bewegung in eine Massenbewegung —, das war der Ausgangspunkt dieser kritischen Arbeit. Und wie in anderen Ländern, so führte auch in Rußland die Lösung der Frage über die Wechselbeziehungen zwischen Sozialismus und politischem Kampf die Sozialisten auf den Weg der internationalen Sozialdemokratie.

Das Finden dieses Weges wurde den Mitgliedern des „Tschernyj Peredel" noch erleichtert durch den Umstand, daß sie, aus ihren Positionen im Dorfe verdrängt, bereits zu Ende der siebziger Jahre sich genötigt sahen, einen bedeutenden Teil ihrer Kräfte in der Stadt zu konzentrieren. Dort aber stießen sie, die Anhänger der Massenbewegung, gerade in jenem Zeitpunkt auf das Proletariat, als dieses sich in großen Streiks zu regen begann. Dank diesem Umstande verwandelte sich die Praxis der Mitglieder des „Tschernyj Peredel", nach den Worten P. Axelrods, während sie in der bakunistischen Weltanschauung steckte, zu drei Vierteln in eine sozialdemokratische. Auch hier hieß es: „Im Anfang war die Tat." Zugleich drangen aber auch in ihre Weltanschauung sozialdemokratische Elemente ein. Das ließen z. B. die Artikel von G. Plechanow in der Zeitung „Tschernyj Peredel" deutlich erkennen.

Wie bereits erwähnt, mußten die Gründer der Gruppe der „Befreiung der Arbeit", ehe sie endgültig den Weg der Sozialdemokratie betraten, einen ganzen Berg von Vorurteilen aus dem Weg räumen und die herrschende Theorie und Praxis der Revolution einer gründlichen Revision unterwerfen. Zugleich mit der Prüfung der Frage über die Beziehungen zwischen Sozialismus und Politik mußte auch die Frage über die Methode des politischen Kampfes revidiert, die Verschwörertaktik verworfen und der politische Kampf als Massenkampf anerkannt werden. Und dann galt es zu erkennen, wo in Rußland Volksmassen vorhanden seien, die an die Spitze des Freiheitskampfes treten konnten. Es mußte der Beweis erbracht werden, daß nicht das Bauerntum, sondern das Proletariat diese führende Rolle spielen werde. Um aber berechtigt zu sein, dem Proletariat eine solche Stellung einzuräumen, mußte die Existenz des Proletariats als Klasse als historisch berechtigt erwiesen werden. Das hieß: den russischen Kapitalismus nicht als eine fremde, „künstlich gezüchtete", „totgeborene" Erscheinung darzustellen, sondern als ein unvermeidliches Produkt der vorhergegangenen und als eine notwendige Phase der weiteren sozialökonomischen Entwickelung Rußlands nachweisen. Eine solche Erkenntnis verlangte aber einen schroffen Bruch mit der „subjektiven" Soziologie und der subjektiv-idealistischen Philosophie, die der bisherigen revolutionären Ideologie zugrunde lagen. Oekonomik, Politik, Taktik, Soziologie, Philosophie, alles mußte einer gründlichen Revision unterworfen werden.

Jetzt, nach einer 25jährigen Entwickelung, haben die Tatsachen die Richtigkeit der kritischen Analyse glänzend erwiesen, die von der Gruppe der „Befreiung der Arbeit" vorgenommen wurde. Allein damals und noch lange Jahre hindurch bis zum Ende der neunziger Jahre, war eine unermüdliche kritische und polemische Arbeit der Sozialdemokratie, waren endlose Streitigkeiten über die „Schicksale des russischen Kapitalismus" notwendig, um zu beweisen, daß dieser Kapitalismus und die von ihm ins Leben gerufene Arbeiterklasse natürliche Erscheinungen der russischen Wirklichkeit waren; daß die künftige Revolution nach ihrem sozialen Inhalt keine andere sein könne, als eine bourgeoise Revolution; daß der Sozialismus in Rußland bloß als proletarischer Sozialismus denkbar sei; daß endlich der politische Kampf und infolgedessen bei den gegebenen Bedingungen die Herrschaft der Bourgeoisie und die freie Entwickelung der bürgerlichen Gesellschaft eine notwendige und progressive Etappe im Kampf für den Sozialismus sei. Dies alles widersprach damals, vor 25 Jahren, so sehr allen traditionellen Anschauungen über Rußland, daß selbst westeuropäische Sozialdemokraten bei weitem nicht immer genügend Verständnis für die Tätigkeit der russischen Sozialdemokratie zeigten: so sehr hatte sich, bewußt oder unbewußt, die allgemeine Ueberzeugung eingebürgert, daß Rußland ein „besonderes" Land sei, für welches die Gesetze der „profanen" Länder nicht existierten.

Um diese grandiose kritische und schöpferische Arbeit zu vollbringen, um in den schwachen Ansätzen der damaligen kapitalistischen Entwickelung Rußlands ihre künftigen Schicksale und die Klassenbeziehungen, die auf ihrem Boden entstehen würden, vorauszuahnen; um die Grundfesten der damals herrschenden Weltanschauung niederzuwerfen; mit einem Wort, um den Boden vorzubereiten für die Entstehung und die Tätigkeit der Sozialdemokratie in Rußland, bedurfte es einer zuverlässigen geistigen Waffe, und diese Waffe fand die Gruppe der „Befreiung der Arbeit" im Marxismus. Man mußte aber diese Waffe nicht bloß einfach zu führen verstehen, man mußte sie meisterhaft beherrschen, um die auf der Tagesordnung stehenden grandiosen Aufgaben zu bewältigen und die marxistische Methode in den zurückgebliebenen sozialpolitischen Bedingungen Rußlands anwenden zu können.

Das ist der Grund, daß die Gruppe der „Befreiung der Arbeit" nicht nur die Stammutter der russischen Sozialdemokratie wurde, sondern auch bald eine angesehene Stellung im internationalen Marxismus einnahm. Unter ihrem unmittelbaren Einfluß entwickelte sich die sozialistische Bewegung innerhalb der verschiedenen Nationalitäten, die zum russischen Reich gehören (der Polen, Juden, Litauer, Letten, Esten, Georgier, Armenier, Tataren usw.) und in den Staaten, die zur Einflußsphäre der russischen Kultur gehören (Serbien, Bulgarien, Rumänien, gegenwärtig — Persien). Auf internationalen Kongressen, in der Literatur standen und stehen sie heute in den ersten Reihen im Kampfe für den Marxismus gegen den russischen und internationalen „Revisionismus", welche Färbung er auch trägt — die reformistische oder die anarchistische.

Auf die Arbeit der verflossenen 25 Jahre zurückschauend, können die Mitglieder der Gruppe der „Befreiung der Arbeit" mit Recht stolz sein auf die erzielten Resultate. Die Gruppe hat sich dabei nicht auf theoretische und propagandistische Arbeit allein beschränkt. Alle ihre Mitglieder nahmen stets hervorragenden Anteil an der Begründung und Leitung der Kampforgane der russischen sozialdemokratischen Partei (wie z. B. der „Iskra" und „Sarja"), an den Arbeiten der Parteikongresse und der Lösung der praktischen Aufgaben der Bewegung innerhalb und außerhalb Rußlands. Und heute stehen ihre Mitglieder (mit Ausnahme des im Jahre 1888 verstorbenen W. Ignatowitsch) an der Spitze der sogenannten „menschewistischen" Fraktion der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, und P. Axelrod und G. Plechanow sind Mitglieder der Redaktion und Leiter des Organs dieser Fraktion — „Golos Sozialdemokrata".

Die praktische und theoretische Bedeutung der Tätigkeit der Gruppe der „Befreiung der Arbeit" gestaltet das Jubiläum zu einem stolzen Gedenktag nicht nur der russischen, sondern auch der internationalen Sozialdemokratie. Einem Kolumbus ähnlich war die Gruppe ausgezogen, eine neue Welt für den internationalen Sozialismus zu erschließen; diese Welt war Rußland.

Th. Dahn.

Soziales.

Wider die guten Sitten verstoßender Vertrag.

Herr Dauter als Inhaber eines Malateliers in der Kottbuser Straße 6 schließt Verträge ab, durch die er sich verpflichtet, den Kontrahenten als „Porträtmaler für Photographie" auszubilden, und zwar in 14 Tagen für ein Lehrgeld von 30 Mark. Herr P., ein noch junger Mann, war einen derartigen Vertrag eingegangen. Nach fünf Tagen kam man wieder auseinander. P. klagte beim Gewerbegericht auf Zurückzahlung des Lehrgeldes von 30 Mark. Die Angelegenheit beschäftigte die 8. Kammer unter Vorsitz des Magistratsassessors Schulz. Seine erste Frage ging dahin, ob es denn überhaupt möglich sei, jemanden, der keine Vorkenntnisse habe, in 14 Tagen das Ausmalen (Vervollständigen) jener bekannten kohlezeichnungsähnlichen Printen (mechanische Vergrößerungen nach Photographien) beizubringen? Der Beklagte behauptete, das sei möglich. Er habe schon Schüler gehabt, die es in noch weniger als 14 Tagen gelernt hätten. Es handle sich im wesentlichen nur darum, die Technik zu lernen. Photographische Vergrößerungen würden nur retouchiert und ausgeflickt. — „Was waren Sie vorher?" fragt der Vorsitzende dann den Kläger. Dieser erklärt, daß er in einem Stoffgeschäft Muster geklebt habe. Der Beklagte will sich nun darauf berufen, daß Kläger doch ihm gesagt hätte, er habe schon in einer Kunstanstalt gearbeitet. — Ja, sagt der Kläger, früher habe er zwei Jahre bei Klitscher gearbeitet, wo die Vergrößerungen mechanisch hergestellt würden. Da würde doch aber nichts ausgemalt. — Das Gericht verurteilte den Beklagten, an den Kläger 30 M. Lehrgeld zurückzuzahlen. Einstimmig stellte sich das Gericht, wie der Vorsitzende bei der Urteilsverkündung hervorhob, auf den Standpunkt, daß hier § 138 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Platz greife. Im Absatz 1 bestimmt der Paragraph, daß Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, nichtig seien, und Absatz 2 besagt dann: „Nichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehe." Von einer Notlage, so wurde begründend ausgeführt, könne ja hier nicht die Rede sein, wohl aber von einer Unerfahrenheit des Klägers. Mit diesem Manne ohne jegliche Unkenntnisse sei ein Vertrag geschlossen worden, wonach er gegen eine verhältnismäßig hohe Entschädigung in 14 Tagen für einen Beruf ausgebildet werden sollte, den in 14 Tagen nur ein Mensch lernen könne, der Vorkenntnisse mitbringe. Offenbar habe es sich für den Beklagten nur darum gehandelt, um mit leichter Mühe ein Lehrgeld zu erzielen.

Vom Hoffmann und vom Hof—mann.

Giordano von Kröcher, ich grüße Dich! Ich grüße Dich mit dem ehrfurchtsvollen Gruße, den das pauvre Objekt der Gesetzgebung dem Subjekt (der Gesetzgebung nämlich) schuldet. Und ich grüße Dich mit dem Gruße, der dem verkannten Genie gebührt.

Giordano von Kröcher, ich bitte Dich, mich nicht zu unterbrechen oder zur Ordnung zu rufen; denn Du bist ein Genie! Würden sonst Deine erhabenen Ideen von den Zeit-„Genossen" so gründlich mißverstanden werden, wie in allen Kulturepochen immer nur die Ideen der Edelsten und Besten aller Nationen? Ich erinnere Dich an verkannte Genies wie Torquemada, Arbues und die späteren Edelinge der heiligen Inquisition, die unter Papst Clemens — zu deutsch: dem Gnadenreichen — ja auch Deinem Namensvetter Giordano so gründlich heimgeleuchtet haben.

Ungefähr wie Du dem Ketzer Adolf Hoffmann. Allerdings verzichtetest Du darauf, den Diätenkerl auf dem Scheiterhaufen knusprig zu braten. Auch hast Du ihm nicht den Lockenkopf mit dem Fallbeil heruntergeköchert; denn das hätte Dir vielleicht doch der eine oder der andere Staatsanwalt übelgenommen. Aber mit der Geschäftsordnungs-Guillotine hast Du ihm, wenn auch nicht den Lebens-, so doch den Redefaden so schneidig abgeknipst, daß er 48 Stunden Zeit brauchte, um im Feen-Palast — hundert Schritt vom Palast Wilhelm II. entfernt — aus seiner Betäubung zu erwachen.

Fürwahr, Giordano von Kröcher, Deine Genialität wird verkannt! Und so will ich Dir denn aus Dankbarkeit für die unschätzbaren Dienste, die Du der Sozialdemokratie stets geleistet hast und weiter leistest, mit Vergnügen verraten, weshalb Dein Genie verkannt wird, weshalb es verkannt werden muß.

Glaub mir, mein lieber, starker Mann: Du stehst nicht am richtigen Platz! Bei Eröffnung und bei Schluß des Parlaments ein Hoch auf den König von Preußen ausbringen — das kann Lehmanns-Kutscher auch. Die Präsidentenglocke schwingen, daß selbst Fischbeck auf zwei Minuten aus seinem berühmten Parlamentsschlaf emporschreckt, das macht der erste beste Vollsche Milchjunge ebenso gut wie Du. Die geschäftlichen Mitteilungen herunterbrabbeln wie ein hebräisches Nachtgebet, dafür ist Deine junkerliche Ostelbierkraft doch wirklich zu schade. Und was das schlimmste ist: wie selten wird Dir Gelegenheit, Deine Force zu zeigen! Nicht jeden Tag kannst Du einen edlen und erlauchten Herrn „zur Sache" oder „zur Ordnung" rufen. Nur alle Jubeljahre mal blüht Dir das hohe Glück, einen Adolf Hoffmann an seiner empfindlichsten Stelle zu beschneiden.

Darum bleibe ich dabei: Giordano von Kröchers Königreich muß größer sein. Er gehört an einen Platz, auf dem ihm die Möglichkeit geboten ist, täglich und stündlich, ja minütlich und sekündlich zur Sache und zur Ordnung zu rufen, an einen Platz, auf dem er zugleich der Menschheit hervorragende Dienste leistet, wenn er energisch, konsequent, nachdrücklich das Wort entzieht: je öfter, desto besser.

Nehmen wir an, Giordano von Kröcher wird Kanzler und Obervormund bei Ferdinand von Bulgarien. Jordanowitsch (so heißt jetzt unser Freund) ist zur Audienz befohlen. Mit untertänigem Schauer naht er sich dem neuen Thronsessel, auf den — nebenbei bemerkt — Nante, der junge Zar, erst 2 Frank und 3 Centimes angezahlt hat. Der erhabene Herrscher ist in mitteilsamer Stimmung. Sein fürstliches Auge und Sein Koburger Näschen funkelt. Herablassend winkt Er Jordanowitsch zu Sich heran und dem Gehege Seiner Zähne (für die Er dem Zahnarzt auch noch 900 Frank schuldet) entflattern die majestätischen Worte: „Ich habe Mich gestern von einem russischen Privatmann interviewen lassen und —"

„Majestät verzeihen, daß ich zu unterbrechen wage, aber in der kritischen Situation, die wir gegenwärtig . . ."

„Papperlapapp! Sie müssen doch erst hören, was Ich durch den Mann heute in russischen Zeitungen veröffentlichen lasse. Also: Ich erzählte ihm, daß während des russisch-japanischen Krieges die Türken und die Oesterreicher zusammen mit Bugarien in Rußland einfallen wollten und daß Ich der russischen Regierung von dieser Anregung brühwarm Mitteilung gemacht habe."

„Aber Sire! durch solche Indiskretionen entfremden wir uns doch unsere Freunde! Unsere Bundesgenossen verlieren alle Lust, uns jemals ins Vertrauen zu ziehen und was das Schlimmste ist: wie leicht können wir in einen Krieg verwickelt werden!"

„Meinen Sie wirklich, lieber Jordanowitsch? Ja, an all' das, was Sie da sagen, habe Ich in der Tat nicht gedacht. Als Ich noch in dem österreichischen Husarenregiment diente . . ."

„Majestät gestatten wohl, daß ich Majestät zur Sache bitte."

„Aber bester Jordanowitsch: Ich sprache doch zur Sache!"

Jordanowitsch (für sich): „Wenn ich noch Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses wäre, müßte ich solche unverschämte Kritik an meiner Geschäftsführung mit einem strammen Ordnungsruf bestrafen." (Laut): „Ich erlaube mir, untertänigst zu bemerken, daß Majestät doch mitteilen wollten, was Sie dem russischen Privatmann sonst noch gesagt haben."

„Ach ja richtig! Ich besinne Mich. Na, Ich habe dem Menschen gesagt, daß Ich stets treu zu Nikolaus hielt und halte, daß Ich im Laufe des großen Krieges einen Feldzugsplan für Rußland ausgearbeitet habe und daß Japan ganz sicher besiegt worden wäre, wenn Rußland Meinen Plan benutzt hätte, statt ihn in den Archiven von St. Petersburg modern zu lassen, bis er durch die staunende Nachwelt dereinst ans Licht gezogen wird."

„Um Gotteswillen! um Gotteswillen!! Majestät! Majestät!! Wir machen uns ja unmöglich! Weiß doch alle Welt, daß Sie nach Beendigung des Krieges dem siegreichen Mikado ein langes Glückwunschtelegramm und seinen Feldherren Oyama, Nogi und Kuroki den Alexanderorden am gelben Bande geschickt haben!"

„Nun, mein teuerer Jordanowitsch, das ist doch mal nicht anders! Sie fanden ja auch nichts dabei, daß Ich letzten Montag, 24 Stunden vor der amerikanischen Präsidentenwahl, eine Ermunterungsdepesche an den Demokraten Bryan, und Mittwoch ein Glückwunschtelegramm an den republikanischen Sieger Taft gekabelt habe!"

Jordanowitsch rauft sich die Haare aus: „Davon weiß ich doch kein Sterbenswörtchen!"

„Sooo? Habe Ich Ihnen nicht die Entwürfe der beiden Telegramme zugesandt?!"

„Wie, Majestät? Montag — — Mittwoch — — die beiden Handschreiben — — das waren die Entwürfe? Ja, allerdings — um Verzeihung, die habe ich ungelesen ans Ministerium des Aeußeren weitergegeben . . ."

(Große Kunstpause.)

Jordanowitsch rafft sich auf. Er schlägt die Hacken zusammen und bittet um seinen Abschied.

„Aber Jordanowitsch! was fällt Ihnen ein? Ich soll Sie gehen lassen? Wo kriege Ich so schnell einen anderen mit einem so schönen breiten Buckel her? Und glauben Sie, daß der Neue alle meine Handschreiben, Artikel, Notizen, Entwürfe, Mitteilungen lesen würde? Nein, Sie bleiben!"

Jordanowitsch bleibt.

„Ich werde Sie bei der nächstbesten Gelegenheit zum Herzog befördern!"

„Sire, ich danke Ihnen. Aber ich knüpfe an mein Verbleiben eine Bedingung: Majestät müssen in Zukunft weniger schreiben, weniger telegraphieren, weniger reden, weniger . . . . ."

„Jordanowitsch! Jordanowitsch!! Ich folge doch nur . . ."

Jordanowitsch stopft sich beide Ohren zu: „Majestät!!! Halten Sie ein! Da ich Ihnen nicht das Wort entziehen kann, so will ich, so darf ich nichts gehört haben. Gestatten Majestät, daß ich mich für heute empfehle . . . . . ."

* * *

Möglich, daß Jordanowitsch sich weigert, als Kanzler und Obervormund zu Nante zu gehen. Etwa weil ihm Sofia zu weit südöstlich von der teuren Elbe liegt. Oder weil in Bulgarien die Erbschaftssteuer zu hoch ist. Oder aus sonst einem feudalen Grunde. Was dann? — Dann könnte Jordanowitsch oder ein ihm Kongenialer vielleicht anderwärts entsprechende Verwendung finden.

Girgl.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Sonntag, den 8. November.

Freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr: 11. Abteilung im Neuen Schauspielhause: Die Kinder der Exzellenz.

Montag, den 9. November.

13. (II.) **Abendabteilung:** abends 8 Uhr im Neuen Schauspielhause: Julius Caesar.

Neue Freie Volksbühne. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr im Deutschen Theater: Kettenglieder; in den Kammerspielen: Frühlings Erwachen; nachmittags 3 Uhr: im Neuen Theater: Jahrmarkt in Pulsnitz; im Neuen Operetten-Theater: Der Opernball; im Schiller-Theater O.: Der rote Leutnant; im Schiller-Theater Charlottenburg: Götz von Berlichingen; im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhause: Die Nibelungen; im Hebbel-Theater: Cyprienne. — Die Stärkere; im Berliner Theater: Mercadet.

Hebbel-Theater

Königgrätzer Str. 57/58. Anf. 8 Uhr:

Der Liebhaber.

Berliner Theater.

Nachm. 3 Uhr: Mercadet.
Abends 8 Uhr:

Der Veilchenfresser.

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:

Wahrheit.

Lustspiel in 4 Akten von Clyde Fitch.
Morgen und folgende Tage:

Wahrheit.

Kleines Theater.

Abends 8 Uhr:

Musik.

Montag: Musik.

Residenz-Theater.

— Direktion: Richard Alexander. —
Abends 8 Uhr:

„Kümmere Dich um Amelie."

Schwank in drei Akten (vier Bildern) von Georges Feydeau.
Morgen u. folg. Tage: **Kümmere Dich um Amelie.**
Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr: **Ferreol.**
Sonntag, 15. Nov., nachm. 3 Uhr: **Haben Sie nichts zu verzollen?**

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Nachm. 3 Uhr: **Der Opernball.**
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.

Theater des Westens.

Allabendlich 8 Uhr:
Der fidele Bauer.
Sonntag nachm. $3^1/_2$ Uhr zu halben Preisen: Die lustige Witwe.

Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:

Ausgewiesen.

Abends 8 Uhr:

Eine tolle Nacht.

Montag: Freiheit.
Dienstag: Eine tolle Nacht.
Mittwoch: Die Ehre.
Donnerstag: Die Ehre.
Freitag: Eine tolle Nacht.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Aschenbrödel. Abends: Eine tolle Nacht.

Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: Die blaue Maus.
Abends 8 Uhr:

Die Tür ins Freie.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, 8. November, nachm. 3 Uhr:
Kriemhilds Rache.
Abends 8 Uhr:
Als ich wiederkam.
Montag: Großmama.

Bernhard Rose Theater

Gr. Frankfurter Str. 132.
Gastsp. Jakoba Heußler:
Die Jungfrau von Orleans.
Anfang 8 Uhr. Sonntagspreise.
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: Das Käthchen von Heilbronn.

Walhalla-Variété-Theater

Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmitt. $3^1/_2$ Uhr: Kleine Preise.
Jeder Besucher ein Kind frei.
und abends 8 Uhr:
Das neue Novbr.-Programm.
Perzina m. seinen 110 Tieren
u. die übrigen Gala-Spezialitäten.
Im Tunnel Regimentskapellen rc.
Theaterbesucher hab. freien Eintritt.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Der Montblanc.
Montag 8 Uhr:
Bulgarien, Land und Leute,
Prof. Dr. Kaßner.
Hörsaal 8 Uhr:
Prof. Dr. F. Rathgen: Die atmosphärische Luft und ihre Verflüssigung.

Zoologischer Garten

Heute Sonntag: Eintritt: **50 Pf.**
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert.
Morgen sowie täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Passage-Panoptikum.

Ohne Extra-Entree!
Lebend! Das Lebend!

Bärenweib.

Simpson der lebende Amboß
der Mann mit dem Steinkörper.
Neapolitanische Briganten.
Panophon-Vorträge:
Alexander Girardi, Otto Reutter, Caruso etc.
Alles ohne Extra-Entree!
Eintritt 50 Pf.
Kinder, Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater.

Zwei Vorstellungen.
Nachm. 3—7 Uhr (kleine Preise).
Abends 8—11 Uhr.

Anni Wünsch.
Schneider-Duncker
Willi Prager
und das großartige
November-Progr.

Metropol-Theater

Täglich 8 Uhr:

Donnerwetter—tadellos!

Revue in 10 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Paul Lincke. Regie Direktor Schultz.

Wintergarten

Heute Sonntag: **2 Vorstellungen!**
Nachmittags-Vorstellung
Anfang 3 Uhr.
Ermäßigte Preise!

	für Erwachsene	Kinder
Terrasse	3.—	2.—
Loge	3.—	2.—
Parkett-Fauteuil	2.50	1.50
Seiten-Terrasse	2.50	1.50
Fauteuil	2.—	1.—
Reserviert. Platz	1.—	—.50
Entree	—.75	—.40

Abend-Vorstellung
Anfang 8 Uhr.

Winter Garten

November - Attraktionen
D'Angelo's lebende Bilder
Die Kratons, Reifenspieler
Louise Blot
Woodwards Seelöwen, Komödie
Cleo de Mérode
Titcomb, Sängerin zu Pferde
Lola Selbini
Die Sleedes, das mysteriöse Haus
Golemanns dressierte Hunde
Andos, japaner Truppe
Bros. Martin, Xylophonisten
Der Biograph

Fröbels Allerlei-Theater

Schönhauser Allee 148.
Heute Sonntag 5 Uhr:
Konzert, Theater und Spezialitäten.
Nach der Vorstellung ab 10 Uhr: **Großer Ball**, schneidige Ballmusik.
Montag: Familien-Bier-Kabarett bei freiem Entree. Tanzkränzchen.

W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Otti. Brunnenstr. 16.
Der Glockenguß zu Breslau.
Historisches Schauspiel m. Melodramen.
Anf. d. Konzerts 6, d. Vorst. 7 Uhr.
Entree 40 Pf.
Nach der Vorstellung: Tanz.
Montag zum letztenmal: **Der Glockenguß zu Breslau.**
Dienstag: **Frau Joes Rache.**

Schiller-Theater.

O. (Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der rote Leutnant.
Schauspiel in 3 Akten v. Ed. Goldbeck und H. Kienzl.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der schwarze Kavalier.
Ein deutsches Spiel in 3 Akten von Heinrich Lilienfein.
Montag, abends 8 Uhr:
Julius Cäsar.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Kabale und Liebe.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Götz von Berlichingen.
Schauspiel in 5 Aufzügen v. Johann Wolfgang v. Goethe.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Lustspiel in 3 Akten v. Gustav Kadelburg.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Braut von Messina.

Castan's Panoptikum

Friedrichstraße — 165 —
(Ecke Behrenstr.)
Pschorrpalast.

Ohne Extra-Entree!
Variété-Vorstellung der
8 Zwerge!
Allerseelen!
Vereinsbilletts: Halbe Preise.

Zirkus Schumann.

Heute Sonntag, 8. November, nachm. $3^1/_2$, und abends $7^1/_2$ Uhr:
2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2
Nachmittags auf allen Sitzplätzen **ein Kind frei.**
In beiden Vorstellungen nachmittags und abends:
U. a.: **Zum erstenmal in Europa! Der lebende Kreisel**
Mons. Menneret. Direkt aus Amerika! **Mons. Macartes Baboons.**
U. a.: Noch nie dagewesen:
Affen als **Kunstradfahrer, Chauffeure, Jongleure** und **Schellenspieler.**
Absolute Novität! Panamahüte- und Keulenjongleure. The Mc. Bans. —

Reichshallen-Theater

Stettiner Sänger
Unter anderem:
Das
versiegelte Brautpaar.
Urkomische Burleske.
Anf. wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Reichshallen-Restaurant:
Großes Militär-Konzert.

Bürgerliches Schauspielhaus

Kastanien-Allee 7—9.
Nachmittags 3 Uhr:
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Abends 8 Uhr:
Don Carlos.
Trauerspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Montag: Unsere Frauen.
Avis!
Donnerstag, den 19. November:
III. Opernabend.
Der Freischütz.

Grand-Hotel-Festsäle

Am Alexanderplatz. — B. Jehmlich.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Wilh. Wolffs Hamburger Sänger.
Anfang Sonntags 7 Uhr, wochentags 8 Uhr
Eintritt 30 Pfennig. 2161b*
Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit.

Etablissement Ballschmieder.

Konzerthaus und Winter-Prachtsäle.
Badstr. 15a/16. **Badstr. 15a/16.**

Jeden Sonntag: in den vorderen Prachtsälen: **Gr. humorist.-musikalische Soiree.**
Entree frei!
Im großen Prachtsaal: **Kavalier-Ball.** Schneidige Ballmusik. Anf. 5 Uhr.
Jeden Montag: Lustiger Abend der fidelen Spatzen.
Direktion: F. Schneider-Bolly u. C. Reising.

Spezial-Ausschank Berlin

Potsdamerstr. 127-128
Ecke Eichhornstraße, nahe Potsdamer Platz

HB Königl. Hofbräu
München — Vorzügl. Küche z. klein. Preis. — Diners 1 M. — Vereinszimm
Sehenswürdigkeit ersten Ranges!
NEU!

Pracht-Säle des Nordens

Müllerstr. 142. (Pharus-Säle) Gustav Braenert.
Heute Sonntag **Gr. Ball.** Anfang 4 Uhr. Im Restaurant: **Freikonzert.** Jeden Mittwoch:
Vorstellung der Spree-Athener. Säle bis 2000 Pers.
zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2635b*

Schwarzer Adler

Friedrichsberg

Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Inh.: Gebr. Arnhold.
Stadtbahnstation Frankfurter Allee.
Jeden Sonntag:
Fernsprecher Friedrichsberg No8
Große Tanz-Reunion.

„Volksheim", Spandau, Havelstr. 20.

Jeden Sonntag im renovierten, elektrisch erleuchteten Saal:
Anfang 4 Uhr. Garderobe 10 Pf. **Großer Ball** bei gut besetztem Orchester.
An Vereinen für mehrere Tage 2 Säle und 1 Vereinszimmer zu vergeben.
Telephon No. 849. [4953S*] **F. Böhle und Frau.**

Pichelswerder. Bußtag!

Schlachtefest, Großes allbekanntes wozu ganz ergeb. einladet Der alte Freund. Größere Herrenpartien ersuche höflichst betreffs Essen um Anmeldung.

XIV. Saison.

Zirkus Busch

Sonntag, den 8. November:
2 Große außerordtl. Gala-Vorstellungen 2
Um 4 und $7^1/_2$ Uhr.
Um 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. (Galerie volle Preise.)
In beiden Vorstellungen: (4 und $7^1/_2$ Uhr!)
Barbarossa
In beiden Vorstellungen:
Kapitän Webbs 9 dressierte 9
Seelöwen!
In beiden Vorstellungen:
Die Uessems!
In beiden Vorstellungen:
Vorführen und Reiten der best dress. Schul-, Freiheits- und Springpferde
In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Clowns mit den neuesten Witzen und Späßen.

Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
8 Uhr: **Hotel Einsiedler.**
$8^1/_2$ Uhr: Das November-Programm.
Original Diedrich Uipts usw.
$9^1/_2$ Uhr:
„Die Dianabäder".
Sonntag 4 Uhr: Rosengasse 8a.

Apollo Theater

Abends 8 Uhr: **Debüts der neuen Attraktionen.** U. a.: Siegwart Gentes, Humorist. Gibsy-Woolf mit ihren „Six Sunbeams". Miß Dianda. Dressur-Akt. Ein Beitrag zur Darwinschen Entwickelungslehre.
9.20. Unter persönlicher Leitung des **Komponisten!**
Eine lustige Spreewaldfahrt.
Burleske. Musik v. **Paul Lincke.**

Theater Folies Caprice

Linienstr. 132.
Durchschlagender Erfolg!
Die lästige Witwe.
Die Brautschau.
Neu: Grünecker als Verteidiger in Strafsachen. Vorverk. v. 10-2 a. d. Kasse, b. Wertheim u. Invalidendank.

Parodie-Theater

Dresdener Straße 97.
Heute:
Cavalleria-Rustikana und die urkomische Burleske
„Berlin steht Kopp".
Anfang Sonnt. 8, wochent. $8^1/_2$ Uhr.

Brunnen-Theater

Badstraße 58. Direktion: Willy Voigt.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Goldbauer.
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 8 Uhr:
Das bemooste Haupt
oder:
Der lange Israel.
Schauspiel in 4 Akten v. R. Benedix.

Montag, den 9. November 1908:
Das Stiftungsfest.
Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6

Direktion Wilhelm Reimer.

Heute Sonntag:
Neues Programm.
Gr. Elite-Soiree Tanz-Kränzch.
von
Hoffmanns Nordd. Sängern
Zum ersten Male:
Fräulein Zange.
Posse in 1 Akt.
Morgen: Soiree. Tanzkr.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Dienstag Theaterabend: **Frauen von heute.**

Palast-Theater

Burgstr. 24, 2 Min. v. Bhf. Börse
Täglich 8, Sonntags $^1/_2$8 Uhr.
Das glänzende November-Programm.
Der Spion!! Vandares Wunderaffen. Mr. Carlo. Steve und Ella. Feldow Seegall. Finlay Brothers. Les 3 Sorainos. Ella Vandaro Trio. Rambler Camp. Biographische Bilder.
Die Frau mit den drei Männern.
Familienkarten, wochentags halbe Preise, überall gratis.

Restaurant Gewerkschafts-haus.

Engelufer 15.

Menu 75 Pf.

Heute Sonntag:
Legierte Gemüsesuppe
Hecht grün oder: Rotkohl mit Schnitzel
Frischen Schweineschinken oder: Rehkeule mit Sahnensauce
Kompott oder Salat.
× **Reichhaltige Abendkarte.** ×
Wochentäglich: **Großer bürgerlicher**
Mittagstisch Couv. 60 Pf.
2 franz. Billards.
2 Kegelbahnen
Neu eingeführt:
Weißbier-Ausschank.
Am Sonnabend, den 14. November ist der große Saal frei geworden.
R. Augustin.

Berliner Eis-Palast

Lutherstr. 22/24. Ständige Eisbahn.
Von morgens 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet.
Großes Konzert.
Abends 9 Uhr:
Auftreten erster Kunstläufer und -läuferinnen.

Brauerei Friedrichshain

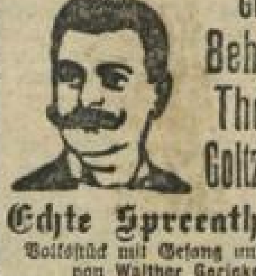
Am Königstor.
Heute, Sonntag, 7. Tag der
Gr. Internationalen Ringkampf-Konkurrenz
um den **Großen Preis von Berlin — 6000 M. in bar.**
Heute ringen 5 Paare:
Entscheidungskampf:
Zipps-Nord-Amerika
gegen
Jakson Deriller-England.
Van Dolk, der Riese v. Holland
gegen
Max Schwarz-Berlin.
Wachturoff-Rußland
gegen
Georg Altmann-Berlin.
Albano-Spanien
gegen
Roszak-Berlin.
Sauerer-Bayern gegen Schibilski-Berlin.
Vor den Ringkämpfen: Auftr. der neuesten und besten Spezialitäten; außerdem eine Militärkapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Res. Platz 1 M. Num. Tisch 2 M.

Rixdorfer Theater

Bergstraße 147.
Sonntag, den 8. November 1908:
2. Gastspiel des Neuen Operetten-Ens. unter Leitung von Artur Solow:
Die Dollarprinzessin.
Montag, 9. November: 3. Volksvorstellung zu halben Preisen: Nora.

Gebrüder Herrnfeld-Theater.

Anfang 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr.
57 Kommandantenstr. 57.
Der größte Herrnfeld-Erfolg:
Die beiden Eindelhands!!
Komödie in 2 Akten mit Anton Herrnfeld als Verwandlungskünstler „Monsieur Ganivet" und Donat Herrnfeld als „Boodi Eindelhand".
: Vollständig neuer :
Künstler-Teil
Gebr. Renzonis Opern-Duett. Marga u. Milli Sis' Ballett: Walzertraum. Kun Arpad, der berühmte jugendl. Geigenvirtuose. The six Rockets, Gesangs- und Tanz-Sextett. Wacker u. Wackers Gebirgs-Typen.



Gustav Behrens-Theater.

Goltzstr. 9.

Echte Spreeathener.
Volksstück mit Gesang und Tanz von Walther Gericke.
Franz Helbig, Hausdiener: Dir. Gustav Behrens, Wilhelm Henschel, Arbeiter: Regiss. Bernh. Lange.
Außerdem die übrigen erstklassigen **Spezialitäten.**
Duskes Vitograph.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.

Gastspiel-Theater

Köpenicker Straße 68.

Sonnabend, 7. November, 8¼ Uhr: Gastspiel **Hedwig Lange.**

Zaza.

Sonntagnachmittag 3½ Uhr: **Die Haubenlerche.**

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72.

Täglich: Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung mit **Franz Sobanski.**

Neu! Neu!

12 Nummern 12

Um 9 Uhr:

Ruth.

Komödie in 1 Akt von **Braune.** Anf. 8 Uhr, d. Konzerts 7½, Sonntags 6½ Uhr, des Konzerts 5½ Uhr.

Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 48.

Größter und vornehmster Theatersaal Moabits.

Sonntag, den 8. November:

Der Störenfried.

Lustspiel in 4 Akten v. Rod. Benedix. Anf. d. Vorst. 7, Kassenöffnung 6 Uhr. Konzert 6½ Uhr.

Nach der Vorstellung: **Ball.**

Montag, 9. November: **Soiree der Lustigen Sänger.**

Germania-Prachtsäle.

Carl Richter.

Chausseestr. 110. Chausseestr. 110.

Jeden Sonntag:

Paul Mantheys lustige Sänger (ehem. D. Steidls Hamb. Sänger)

stets neues Programm.

Anfang 6½ Uhr Eintritt **50 Pf.** mit anschließendem Familienkränzchen

Von 5 Uhr ab im weißen Saale **Großer Ball.**

Jeden Mittwoch:

Paul Mantheys lustige Sänger und Frei-Tanz.

Vorzugskarten gelten.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: Großer Ball

Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 34 Amt VII 4277

Inh. **Hermann Scholtz.**

Heute: Gr. Ball.

Säle von 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.

2 Kegelbahnen.

Elysium

Landsberger Allee 40/41.

Jeden Sonntag:

Großer Ball.

Zwei Ballkapellen.

Anfang 4½ Uhr. Entree frei.

Naunyn-Festsäle.

Empfehle den verehrten Vereinen und Parteigenossen meine vollständig renommierten Säle, Vereinszimmer und Kegelbahnen zu Versammlungen, Vereins- und Privat-Festlichkeiten. Telephon Amt IV, 10637.

Der Wirth, Naunynstr. 6.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte

u. verwandten Gewerbe zu Berlin

Dienstag, 24. November 1908, nachmittags präzise 3½ Uhr, in den Räumen des **Verbandshauses der „Gastwirtsgehilfen"**, Große Hamburger Straße 18/19:

Ordentl. General-Versammlung sämtlicher Kassenvertreter.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1908.
2. Vorstandswahlen.
3. Statutenänderung (§ 12 Abs. 3).
4. Beamtenanstellung.
5. Beschlußfassung über event. Zuschußleistung zur Beamten-, Invaliden- u. Hinterbliebenen-Unterstützungs-Kasse.
6. Bericht des Vorstandes über den Vierten Allgemeinen Kongreß der Krankenkassen Deutschlands sowie über die 15. Jahresversammlung der Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche.
7. Allgemeines. 278/16

Berlin, den 3. November 1908.

Der Vorstand:

Poppe, Vorsitzender. Braun, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Kupferschmiede.

Mittwoch, den 18. November 1908, vorm. 10 Uhr, Rosenthalerstr. 11/12: **General-Versammlung.** Tagesordnung siehe übersandte Einladung des Vorstandes. 26606

Orts-Krankenkasse der Posamentiere, Seiler, Seidenknopf- u. Bandmacher.

Am **Montag,** 16. November 1908, abends 8 Uhr, findet im Restaurant **Grupe,** Annenstr. 16, die statutenmäßige

Wahl-Versammlung

sämtlicher Arbeitgeber, sowie **aller großjährigen Kassenmitglieder** statt. 26585

Tagesordnung:

Wahl der Vertreter zur **General**versammlung.

Es sind zu **wählen: 45 Arbeitgeber,** 100 Arbeitnehmer.

Die ordentliche Generalversammlung der Vertreter findet am **Donnerstag,** den 26. November 1908, abends 8 Uhr, im obengenannten Lokal statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Kassenbericht pro 1., 2. und 3. Quartal 1908.
2. Wahl des Gesamtvorstandes.
3. Wahl von drei Kassenrevisoren.
4. Etwaige Anträge nach § 52 Abs. 7 des Statuts und Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

J. V.: **Bernh. Herzer,** Vorsitzender, Georgenkirchstr. 58.

Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer.

General-Versammlung

Sonntag, den 15. November, nachm. 2½ Uhr, Blumenstr. 38.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Wahl der Revisoren für 1908. 4. Wahl des Kassierers für Zahlstelle Norden. 5. Anträge, Verschiedenes.

An demselben Tage in demselben Lokal, nachmittags 5 Uhr, findet die Wahl der Delegierten für die Periode 1909—1910 statt. Die Arbeitgeber wählen 14 Delegierte, die Kassenmitglieder 34 Delegierte. 278/14

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse für das Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.

Donnerstag, den 12. November cr., abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 7:

Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbericht.
2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes.
3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (4 Kassenmitglieder, 2 Arbeitgeber).
4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1908.
5. Verschiedenes. 278/3

Der Vorstand.

H. Lobitz, Vorsitzender.

Achtung! Spandau!

Ortskrankenkasse der Handwerker.

Montag, den 16. November, abends 8 Uhr,

findet im Hotel **„Roter Adler"** die **Mitgliederversammlung zur Wahl der Delegierten für 1909** statt.

Es sind zu wählen:
- 22 Arbeitgeber-Vertreter und
- 22 Stellvertreter,
- 44 Arbeitnehmer-Vertreter und
- 44 Stellvertreter.

Legitimation für Arbeitgeber die letzte Quittung über bezahlte Beiträge, für Arbeitnehmer die Mitgliedskarte. 278/15

Daran anschließend eine

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes: a) 1 Arbeitgeber, b) 2 Arbeitnehmer. 2. Ersatzwahl: a) 1 Arbeitnehmer. 3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Joh. Seyer, Vorsitzender.

Verzeihung, wie spät ist es? Die Rathaus-Uhr ist grade zwei! Wie? Das können Sie von hier sehen? Jawohl ich trage nämlich Ruhnkes Augenglas „Optal" Wohlverpaßt nach weiser Wahl!

Viele Leute bewundern die scharfen Augen anderer, ohne zu wissen, daß sich ihre eigene Sehkraft meist ebenso heben läßt durch richtig angepaßte **Optal**-Gläser.

Nach meiner erprobten Methode erhalten Sie genau passende Gläser unter Garantie! Die Untersuchung geht schnell, tut nicht weh und kostet nichts. Besuchen Sie eines meiner Geschäfte, erfahrene Fachleute beraten Sie dort, oder verlangen Sie Gratis-Zusendung meiner Schrift: „Auge und Brille". — Brillen und Kneifer mit Optal-Gläsern: in Nickel von M. 2.50 an, in Elektro-Gold von M. 4, in Doublé-Gold von M. 6 und in echt Gold von M. 12 an in über 300 verschiedenen Mustern. Schöne Lorgnetten preiswert.

Optiker Ruhnke, Berlin.

Oranienstr. 47, a. d. Lausitzer Str. — Friedrichstr. 188, a. d. Kronenstr. — Brunnenstr. 12, a. d. Invalidenstr.

Nervosität

Blutarmut

Lassen Sie doch endlich **die Versuche** mit angeblichen Heilmitteln, sondern denken Sie schleunigst an die Ergänzung der Nahrung durch das wissenschaftlich glänzend begutachtete, Berlin 1908 mit der höchsten Auszeichnung: Goldene Medaille prämiierte Lecithinpräparat 10/7*

Dr. med. Müllers Nervennährsalz

SANONERVIN.

Berlin frei Haus. 1 Dose 2.50. Auswärts 2 Dosen 5.50 M. 4 Dosen 9.50 M. franko ärztlicher Broschüre.

Echt im **Spezial-Geschäft für Körperkultur, Kurfürstenstraße 33. No. 4.**

Hat jemand Rheumatismus,

Gicht, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh (Ischias), Hexenschuß, Geschwulst rc.

der gebrauche nur **Reichels „Electricum"** (Aether. Kiefernadel-Waldwollöl),

ein einfaches und unschädliches Naturprodukt von **starker, durchgreifender** Wirkung. **„Electricum"** wirkt wie **elektrisierend auf den Körper** und nicht wie spirituöse Einreibungen nur momentan und oberflächlich, sondern **nachhaltig** und **gründlich.** Fl. **M. 1.—** und **2.—.** Die Wirkung wird noch erhöht durch innerlichen Gebrauch von **Reichels Wacholder-Extrakt,** Fl. **75 Pf., M. 1.50 u. 2.50. Man nehme nur die echten Originalfüllungen** und **achte scharf** auf die Marke **„Medico"!** Erhältlich in den meisten **Drogerien** und zu beziehen durch

Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4. Amt IV. 4751, 4752, 4753.

Cinzano

echter Torino-Vermouth-Wein

als magenstärkendes Getränk zu jeder Zeit für Jedermann nützlich u. stärkend.

Cinzano wird ärztlich empfohlen als tägliches Frühstücksgetränk allen schwächlichen blutarmen magenleidenden Personen.

Cinzano vor Tisch wirkt appetitanregend und kräftigend.

Cinzano vor kaltem Bier erwärmt und schützt vor Erkältung des Magens.

Cinzano mit Mineral- oder Selterwasser ist das beste Erfrischungsgetränk.

Cinzano wird erzeugt aus reinem Naturwein unter Zusatz von ausgewählten heilkräftigen Kräutern.

Cinzano ist auf der ganzen Welt bekannt und eingeführt.

Wer Cinzano trinkt hat das Richtige gewählt.

Zu haben in besseren Geschäften und Lokalen.

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung liefere selbstspielende **Musikwerke, Sprechmaschinen** Modell 1908, sowie **Platten ohne Apparate** größte Auswahl, billigste Preise. **J. Kurzberg** Rosenthalerstr. 40-41 I. Etage

Umsonst erhalten Sie eine **Sprechmaschine** neuester Konstruktion bis zur elegantesten Ausführung, wenn Sie auf eine kleine Anzahl 25 cm gr. doppelseitige Platten, bestes Fabrikat, à 3 Mark abonnieren. Abnahme 14 tägl. 1 Platte. **J. Kurzberg** Rosenthalerstr. 40-41 I. Etage.

Gelegenheitskauf Solange der Vorrat reicht liefere eine **grosse Sprechmaschine** vorjährige Modelle mit 6 Stück 25 cm grossen Platten, bestes Fabrikat, keine Pappe, statt 48.- jetzt **nur 14.50. J. Kurzberg** Rosenthalerstr. 40-41 I. Etage.

Oskar Wollburg

Berlin N., Brunnenstr. 61.

Gold. Medaille für gewerbl. Leistungen.

Christliches Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Herbst- u. Winterkostüme mit ¾ langem Paletot aus prima Tuch, Diagonal, Chevron	**9.50,**	16.75, 24.00—56.00
Herbst- u. Winterpaletots, schwarz und farbig, nur schicke Fassons, auch für starke Damen	**6.75,**	9.50, 14.25—38.00
Abend- u. Theater-Mäntel aus Tuch, in apart. Lichtf., Directoirform. m. reich. Handverschn.	**12.50,**	17.00, 27.00—48.00
Seidenplüsch-, Breitschwanz- u. Astrachan-Paletots m. Ia-Seidenfutter, ¾ lang	**18.50,**	26.00, 35.00—64.00
Kostümröcke und Blusen, schwarz und farbig, in großer Auswahl	**1.90,**	3.50, 6.50—24.00
Kindermäntel u. Jacketts von Baby bis z. Backfisch, aus Samt, Plüsch, Tuch u. engl. Stoffen	**2.50,**	3.75, 6.00—17.50

Neu aufgenommen: Kinderkleider.

Bekanntmachung!

Wegen Verlegung meiner Verkaufsräume und Werkstätten (Anfang nächsten Jahres 1909) nach meinem Hause **Brunnenstr. 56** sind sämtl. Sachen im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

4983L*

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht-

Lampen u. Brenner

Spiritus-Zentrale G. m. b. H.

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Kein Kaufzwang! **Preisliste kostenlos!**

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE — ALEXANDER-PLATZ — FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — soweit Vorrat reicht:

Damen-Konfektion

ca. 500 hochelegante helle und dunkle Theater- und Abendmäntel aus la Tuch 25⁰⁰ 35⁰⁰ 48⁵⁰ 75⁰⁰

ca. 800 moderne engl. gemust. Paletots neue Fassons 8⁵⁰ 13⁵⁰ 17⁵⁰ 22⁵⁰

Ein Posten Seal-Plüsch-Paletots nur Garantie-Ware auf Seidenfutter 42⁵⁰ 58⁵⁰ 75⁰⁰

Abendcapes aus dicken Stoffen, mit Pelz besetzt 11⁷⁵ 17⁵⁰

Abendmäntel mit eingewebtem Futter 18⁵⁰

Frauenmäntel la Eskimo, ganz gefüttert 27⁵⁰

Sammet-Liftboys in eleganter Ausführung 13⁵⁰ 18⁵⁰

Seiden-Sammet-Jacken nur vorzügliche Ware ... 25⁰⁰ 35⁰⁰

Imit. Breitschwanz-Paletots zum Teil auf Imit. Pelzfutter ... 35⁰⁰

Eigene Kürschnerei — **Pelzwaren** — Eigene Konfektion

Pelz-Stola aus Seekanin, ca. 210 cm lang 9⁷⁵

Pelz-Stola prima Electric, breite Form mit Fehschweifen 14⁷⁵

Pelz-Stola Austral Opposum, ca. 200 cm lang 23⁵⁰

Pelz-Stola Zobel-Murmel, ca. 220 cm lang 24⁵⁰

Pelz-Stola prima weiss Tibet, ca. 200 cm lang 13⁵⁰

Echte Skunks-Stola ca. 225 cm lang 58⁵⁰ mit Garnierung 72⁵⁰

Echte Skunks-Taschenmuff neueste Form .. 26⁰⁰

Echte Nerz-Stola 6teilig, prima Qualität, mit Kopf- und Schweifgarnierung 138⁰⁰

Pelz-Krawatte aus Nutria-Kanin, ca. 130 cm lang 5⁵⁰

Pelz-Krawatte aus imit. Hermelin 5⁵⁰ 7⁵⁰ 11⁵⁰

Pelz-Krawatte a. schw. Astrachan, grosse Form ... 24⁰⁰

Pelz-Krawatte aus Feh m. Schwfgarn. 16⁵⁰ 22⁵⁰

Feh-Taschenmuff neueste Form 16⁵⁰

Aeusserst preiswerte Posten Kleiderstoffe

Blaugrüne Schotten auf reinwoll. Cheviot-Fond Meter 95 Pf.

Reinwoll. Blusenstoffe solide Dessins, doppeltbreit ..... Meter 95 Pf.

Reinwoll. Fantasie-Cheviots ca. 110 cm breit Meter 1ⁱ⁵

Reinwoll. Blusenstoffe prima Qualität, doppeltbreit Meter 1⁳⁵

Moderne Kostümstoffe reine Wolle, ca. 110 cm breit ..... Meter 1⁹⁵

Hochelegante Kostümstoffe sparte Neuheiten Meter 2⁶⁵

Metzner BERLIN

Hauptgeschäft Andreas-Str. 23

Brunnenstr. 95 — Leipzigerstr. 54-55

Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist

Kinderwagen □ Essen-Bettstellen

Kindermöbel □ Korbwaren etc. etc.

KATALOG GRATIS.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:

Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstr. 11.

Urbin

Lene, liebe Lene —
Siehste wiede lachst,
Wennste blank de
Stiebein
Mit Urbin dir machst!

Das Schuhputzmittel „Urbin" ist überall zu beziehen.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

:: Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges ::

Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant"

30 Tage zur Probe!

Neu! Gesetzlich geschützt! Neu!

Taschenmesser mit Bieruhr.

Noch nie dagewesen!

Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben!

No. 1909. Hochfeines, dauerhaft gearbeitetes Taschen-Messer mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen, haarscharf geschliffen und fein poliert, gedrehter Stahl-Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilber-Beschlägen u. gut funktionierend. Bieruhr, unter Garantie zum Preise von nur 1.40 M. franko.

Für nur 15 Pf. erhält jeder seinen eigenen Namen m. hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand: unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück

Umsonst u. portofrei, ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustr.

Weihnachts-Pracht-Katalog ca. 8000 Gegenstände enthaltend und zwar: Beste Solinger Stahlwaren all. Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- u. Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen u. Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör u. Sportartikel, optische Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen u. Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumständer, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in größter Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene u. preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Ueber 6000 lebende Anerkennungsschreiben bestätigen die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Epochemachende Erfindung! Vollkommenster orthopädischer Apparat für Erwachsene und Kinder!

Bei Rückgrat-Verkrümmung

Unsymmetrie der Schulterblätter u. Hüften wirkt unbedingt bessernd mit überraschendem Erfolg der

Haas'sche lenkbare Gradehalter-Apparat

Patente in allen Kulturstaaten.

General-Vertreter: **F. Menzel, Gothenstraße 1e,** am Bahnhof Schöneberg. — Sprechstd. 9—12, 3—6, Sonntags 11—1.

Verlangen Sie gratis Prospekt 5.

Fachmännische Beratung unentgeltlich. 12/4*

Für Berlin neu und bedeutungsvoll.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Steuersystem und Volkswirtschaft — Belastung des Konsums, Verminderung der Arbeitsgelegenheit — Produktive und unproduktive Ausgaben — Schädigung der großen Masse, Reichtummehrung.

Wie die Zollpolitik, so ist auch das Steuersystem eines Landes für dessen Volkswirtschaft von großer Bedeutung. Selbstverständlich hat derjenige, der von einer bestimmten Steuer betroffen wird, für deren Ungerechtigkeiten ein außerordentlich fein entwickeltes Verständnis und Empfinden. Aber alles das, was objektiv für eine Steuer spricht, wird von den direkten Objekten derselben übersehen. Daher die Widersprüche fast aller Besitzenden und mit großen Einkommen Gesegneten gegen eine progressive Einkommen- und Vermögenssteuer. Psychologie des Steuerzahlers: Jede einzelne Blume aus dem neuen Staats- wie auch Reichssteuerbukett findet Lobpreiser und Verächter. Das jedoch muß gesagt werden: Eine schamlosere Steuerscheu und skrupellosere Demagogie in der Antisteueragitation als bei den Agrariern ist auf der ganzen Linie nicht zu finden. Weil auch der satte Besitz durch die Nachlaßsteuer zu den öffentlichen Lasten etwas stärker herangezogen werden soll, erklären die Junker die ganze göttliche Weltordnung in Gefahr. Die Heiligkeit der Familie, Religion, Sitte, Ordnung, alles geben sie preis, wenn der lachende Erbe von mehr als 20 000 M. Hinterlassenschaft eine Kleinigkeit davon auf den Altar des Vaterlandes opfern soll. Für jeden objektiv Denkenden kann es ernsthaft keinem Zweifel unterliegen, daß mit progressiver Erbschafts-, Einkommens- und Vermögenssteuer der Gerechtigkeit am ehesten entsprochen wird. In einer Finanzzeitschrift wird die Frage gestellt: Kann Deutschland das geforderte Steuermehr tragen? Und nach Aufzählung der vorhandenen Sparkassenguthaben und deren Wachstum, der Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens usw., diverser Ausgaben — für Tabak und Alkohol — wird die Frage bejaht. Stellt man die Frage so wie vorstehend, kann sie auch mit ja beantwortet werden, wenn doppelt und dreifach so viel als jetzt gefordert wird. Die Steuereinziehung bedeutet ja nicht einen Verlust an Gütern, nicht einmal absolut für den erhebenden Staat, sie greift tatsächlich nur in das bisherige Schema der Güterverteilung ein. Nicht auf die Höhe der zu erhebenden Steuer kommt es an, sondern auf die Quellen, aus denen geschöpft wird — und auf die Kanäle, durch die der Goldstrom wieder abfließt.

Nationalökonomisch verkehrt ist schon ein Steuersystem, das unnötig viel unproduktive Arbeit verlangt. So z. B. die Banderolensteuer, die Licht- und Kraftsteuer usw. mit den erforderlichen Apparaten und sonstigen Fabrikationen, die für die Kontrolle und Steuererhebung notwendig sind und dazu auch noch ein Heer von Beamten bedingen. Wichtiger aber ist die Frage, ob eine Steuer die Konsumkraft der breiten Masse der Bevölkerung einschränkt, oder ob sie nur den Reichtum und den Luxus trifft, und ob andererseits die Verwendung der Steuer die Konsumkraft eines großen Personenkreises hebt, oder sie nur für unproduktive Zwecke und zur Bereicherung einer relativ kleinen Schar Volksgenossen dient. Fällt die Konsumbeschränkung weiter Volkskreise zusammen mit Füllung der Kanäle, die nur der Reichtumvergrößerung dienen, unfruchtbare Felder bewässern, dann ist die Steuerpolitik zweifellos hervorragend gemeinschädlich, volkswirtschaftlich verwerflich; dann bedeutet selbst die kleinste Belastung einen Verlust. Und die doppelt böse Eigenschaft findet man beim Sydowschen Steuerbündel in hervorragendem Maße. Scharf ausgeprägt ist die Belastung derjenigen, die ihr ganzes Einkommen für die Lebenshaltung notwendig brauchen müßten, während andererseits nur ein Teil des Steuermehrs eine Verwendung findet, die als konsumsteigernd gelten kann.

Die Mehrabgabe von Branntwein, Tabak, Bier und Wein soll rund 297 Millionen Mark bringen. Die ganz selbstverständliche Folge ist: entweder der Konsum wird eingeschränkt, und dann verlieren tausende Arbeiter in Brennereien, Tabakfabriken und Brauereien die Erwerbsgelegenheit, oder der Konsum bleibt stationär, dann sind Einschränkungen auf anderen Gebieten der Lebenshaltung erforderlich und die Beschränkung der Erwerbsgelegenheit macht hier sich geltend. Eine Verminderung des Alkoholgenusses wäre zweifellos ein Segen; aber das Ziel wird nicht erreicht durch Erschwerung der Lebenshaltung, sondern nur durch eine Hebung dieser. Fusel wird nicht von der besser entlohnten Arbeiterschaft, sondern von den am erbärmlichsten bezahlten, von den am schlechtesten genährten Leuten konsumiert. Der direkten Belastung des Konsums von 297 Millionen Mark steht für 1909 eine den Konsum fördernde Ausgabe des Reichs an Gehaltserhöhungen von 81 Millionen Mark gegenüber. Mit den aufgeführten annähernd 300 Millionen Mark Abgaben ist die Belastung des Konsums aber noch nicht erschöpft. Der überwiegende Bruchteil der auf 51 Millionen Mark veranschlagten Gas- und Elektrizitätssteuer muß von den Konsumenten getragen werden. Nicht nur alle die für „mehr Licht" schwärmen, müssen bluten, sondern auch die Kleingewerbetreibenden, die Elektrizität oder Gas als Kraft benützen. Auf der einen Seite wird die Kaufkraft ihrer Abnehmer vermindert, auf der anderen ihnen die Produktion verteuert. Schließlich würde auch von den 33 Millionen Mark, die aus der Inseratensteuer in den Reichssäckel fließen sollen, eine erhebliche Summe auf die Konsumenten abgewälzt werden. Es ist sogar zu befürchten, daß die Einführung der projektierten Steuern den Konsumenten eine über diese hinausgehende Belastung bringen wird. Trägt man sich doch beispielsweise in Kreisen der Großbrauereien mit dem Gedanken, die Steuer zu einer so kräftigen Preiserhöhung zu benutzen, daß nicht nur die Mehrbelastung, sondern auch noch eine Gewinnsteigerung für das Anlagekapital herausspringt.

Außer den für Gehaltserhöhungen vorgesehenen Beträgen, die ja wohl zum größten Teile der Steigerung des Konsums dienen werden, kommen diesem natürlich auch aus den anderen Reichsausgaben noch mehr oder minder große Summen zugute. So vor allem die als produktive Ausgabe den Arbeitsmarkt und den Konsum befruchtenden Aufwendungen für Eisenbahnbauten, für welche in den nächsten 5 Jahren aus Anleihemitteln durchschnittlich 11¼ Millionen Mark aufgewendet werden sollen. Vermehrung der Verkehrsmittel bedeutet auch Vermehrung oder Verbesserung der Produktionsmittel und dient daher der Konsumkräftigung, weshalb Ausgaben für solche Zwecke volkswirtschaftlich vorteilhaft sind, die Volkswohlfahrt fördern. Anders steht es mit den Ausgaben für den Militarismus. Gewiß, die Herstellung von Schiffen, Panzerplatten, Geschützen, Gewehren, Kleidern für die Soldaten und sonstigen Einrichtungen, wie Kasernenbauten usw., schafft auch Arbeitsgelegenheit, aber hier handelt es sich um unproduktive Güter, die hauptsächlich nur Liebhaberwert für die Kommandeure der Kriegsschiffe und Paradeabnehmer haben, und dazu fließt ein gewaltiger Teil der für solche Zwecke aufgebrachten Summen in die Taschen der Reichsten im Lande, dient nach der allgemeinen Konsumsteigerung wieder der Vermögensanhäufung. Der Effekt der Vermehrung der Militärlasten ist Vergrößerung des Kreises der Nichtproduzenten und Nurkonsumenten. Wer will behaupten, daß das ein volkswirtschaftlicher Vorteil sei? Und es sind gewaltige Summen, die für jene Zwecke mehr verbraucht werden sollen. Das Kanzlerblatt macht eine Aufstellung über die „jetzt schon bekannten" Zukunftsbelastungen aus den Anleihemitteln. Und da ergeben sich für den Militarismus folgende Summen: 1909: 128, 1910: 127, 1911: 120, 1912: 82 und 1913: 61 Millionen Mark, insgesamt 530 Millionen Mark. Das sind die schon bekannten Mehrbelastungen aus Anleihemitteln. Nicht ist abzusehen, was noch kommen wird. Und schon nach den letzten Etats erfordert der Militarismus gegen das Vorjahr ein Mehr von 74 Millionen Mark.

Selbst dann, wenn die geforderten neuen Steuern von starken Schultern getragen würden, aus den Sammelbecken der Reichtümer und des Ueberflusses geschöpft werden sollten, dem Verwendungszweck könnte man von volkswirtschaftlichem Standpunkt nur in bescheidenem Umfange zustimmen. Aber hunderte Millionen Mark unproduktiver Ausgaben sollen dem Konsumfonds der breiten Masse entzogen werden. Darum ist die geplante Finanzreform mit ihrem Zwecke als mit den Interessen der Gesamtheit doppelt in Widerspruch stehend, als volkswirtschaftlich eminent schädigend zu verwerfen und zu bekämpfen.

D.

Ulster u. Paletots

Geschmackvollste neuzeitige Moden!

Tausende Exemplare nur eigener Erzeugnisse

Bestsitzende Passformen
Schönste Ausmusterungen
Erstklassige Fabrikate

70.– 65.– 60.– 55.– 50.–
45.– 40.– 36.– 30.– 27.–
24.– 21.– 18.–
15 Mark

Feine Maß-Arbeit zu niedrigen Preisen.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes

Chausseestraße 29/30 ▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20

Der Hauptkatalog No. 35 (Wintermoden 1908-09) auf Wunsch kostenlos und portofrei

Drei mit Stoff bezogene Rockbügel u. 3 Hosenstrecker mit praktischer Konstruktion, zusammen für . . . 1.30 M.

Was wir bieten bildet das Tagesgespräch.

Billigste Bezugsquelle von Waren jeder gewünschten Art gegen ganz bequeme Zahlungsweise unter strengster Diskretion.

KAUFHAUS „UNIVERSUM"
Julius Ittmann G. m. b. H.
Linkstrasse 2
Ecke Potsdamerstr.
Telephon Amt VI, 5483.

KLEINE KIOS — Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette
Kios-Aleon-Cigarette, Stück 2 Pf. — Kios-Abu Sekkim-Cigarette, Stück 3 Pf.
Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause
Schönleinstr. 34 ein **Zigarrengeschäft**
eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet **Fritz Schwemke.**

Charlottenburg. Solide Uhren, moderne Ketten, Reparaturen an Uhren u. Goldwaren preiswert u. gut. Friedrich Stabenow, Lützower Str. 16 (am Rathaus).

Pelzwaren nach beendeter Reisesaison zu billigsten Engrospreisen in der Pelzwarenfabrik Münzstr. 18 I.

F. Bergmann & Sohn, Andreasstr. 53. Bettstell f. Kinder u. Erw. Kinder- u. Sportwagen. Größere Raten Kassapreis.

Teilzahlung monatlich 10 M. liefere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise). J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage. Nähe Belle-Allianceplatz. Kasse 10% billiger.

◆ Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. ◆ Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Ausw. zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis a Bett 40 Pf. 2 Vereinszimmer (30 u. 60 Pers.) Teleph. Amt IV 3366.
H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

Rauchen Sie **Phänomen** Cigaretten! Devise: Qualität ist die beste Empfehlung

Oeffentliche politische Volksversammlungen

Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr

in folgenden Lokalen:

1. Kreis.
Präsels Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.

2. Kreis.
Kliems Festsäle, Hasenheide 13—15.
Zühlkes Salon, Dennewitzstraße 13.

3. Kreis.
Neue Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59.

4. Kreis.
Elysium, Landsberger Allee 40.
Litfin, Memeler Straße 67.
Boekers Salon, Weberstr. 17.
Urania, Wrangelstraße 9/10.

5. Kreis.
Altes Schützenhaus, Linienstraße 5.

6. Kreis.
Brauerei Groterjan, Schönhauser Allee 130.
Borussia-Säle, Ackerstraße 6/7.
Gebr. Crany' Festsäle, Kösliner Straße 8.
Prachtsäle Nordwest, Wiclefstraße 24.

Teltow-Beeskow.
Charlottenburg. Volkshaus, Rosinenstraße 3.
Köpenick. Kaiserhof, Grünstraße.
Nowawes. Singers Volksgarten, Priesterstraße 31.
Rixdorf. Neue Welt, Hasenheide 108—114.
Schöneberg. Neue Rathaussäle, Meininger Straße 8.
Steglitz. Birkenwäldchen, Schützenstraße.

Nieder-Barnim.
Lichtenberg. Kronprinzengarten, Frankfurter Chaussee 128.
Oberschöneweide. Wilhelminenhof, Wilhelminenhofstraße.
Pankow. Zum Kurfürsten, Berliner Straße 102.
Reinickendorf-Ost. Schützenhaus, Residenzstraße 1/2.
Rummelsburg. Wwe. Weigel, Türrschmidtstraße 45.
Tegel. Trapps Festsäle, Bahnhofstraße 1.
Weißensee. Schloß-Restaurant Weißensee.

Tages-Ordnung:

Deutschlands innere und äussere Politik.

Freie Diskussion.

Referenten die Reichstags- und Landtagsabgeordneten der sozialdemokratischen Partei:

Binder, Böhle, Borgmann, Brey, Dr. David, Emmel, Richard Fischer, Geck, Grunwald, Hugo Heimann, Heine, Hildenbrand, Paul Hirsch, Ad. Hoffmann, Lehmann, Ledebour, Molkenbuhr, Noske, Scheidemann, Robert Schmidt, Heinr. Schulz, Severing, Stadthagen, Ströbel, Stücklen, Zubeil.

Frauen und Männer, erscheint in Massen!

Für die Einberufer: **Eugen Ernst**, Wöhlertstr. 9.

Oeffentliche politische Versammlungen.

6. Wahlkreis.
Moabit.

Sonntag, den 8. November 1908, abends 6½ Uhr, in den „Prachtsälen Nord-West", großer Saal:

Volksversammlung
für **Männer und Frauen.**

Tagesordnung: 1. „Wer bezahlt die 500 Millionen neue Steuern?" Referent: Reichstagsabgeordneter **Lehmann-Wiesbaden.** 2. Diskussion.

Nachdem: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

200/18* Der Einberufer: Max Vieth, Wiclefstr. 23.

Beste Bezugsquelle!! Auf Teilzahlung!!
Wöchentlich nur 1 Mark!
Große Auswahl Uhren, Goldwaren jeder Art, echte Zithern, Phonographen, Grammophone, Musikinstrumente etc.
Verkauf von prima Platten und Walzen.
Juhre & König, Berlin O., Warschauer Straße 68, I. Etage; Berlin N., Reinickendorfer Str. 101, I. Etage; Berlin W., Göbenstr. 19, I. Etage

Erster Wahlkreis.

Heute, Sonntag, den 8. d. M., abends 6½ Uhr, im großen Saale der „Lebensquelle", Kommandantenstraße 20:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Schriftsteller **Max Schütte** über: „Vor dreißig Jahren". 2. Diskussion.

Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** 208/11
Eintritt mit Garderobe 20 Pfennig. Tanz frei.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. **Verwaltungsstelle Berlin.** Charitéstraße 3. **Hauptbureau:** Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 9. November 1908:

Bezirks-Versammlungen

für die

gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

1. **Norden: Bockbrauerei,** Chausseestr. 64, abends 8 Uhr.
2. **Norden: Obiglo,** Schwedter Str. 23, abends 8 Uhr.
3. **Norden: Frankes Festsäle,** Badstr. 19, abends 8 Uhr.
4. **Moabit: Brünings Prachtsäle,** Wiclefstr. 24, abends 8 Uhr.
5. **Charlottenburg: Volkshaus,** Rosinenstr. 3, ab. 8 Uhr.
6. **Steglitz: Warendorf,** Gr.-Lichterfelde, Bäkestr. 22, abends 8 Uhr.
7. **Süden: Gewerkschaftshaus,** Engelufer 15, ab. 8 Uhr.
8. **Osten-Lichtenberg: Litfin,** Memeler Str. 67, ab. 8 Uhr.
9. **Stralau-Rummelsburg:** Im Lokal Markgrafendamm 34, abends 8 Uhr.
10. **Weißensee: Roßkopf,** Königchaussee 38, abends 8 Uhr.
11. **Ober-Schöneweide:** Im Lokal **Hasselwerder,** abends 5½ Uhr.
12. **Köpenick: Gesellschaftshaus,** Friedrichshagen, Friedrichstraße 69, abends 8 Uhr.
13. **Tegel: Trebesch,** Bahnhofstr. 1, abends 6 Uhr.
14. **Spandau: Böhle,** Havelstr. 20, abends 8 Uhr.
15. **Westen-Schöneberg: Zühlke,** Dennewitzstr. 13, ab. 8 Uhr.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
1. Stellungnahme zur bevorstehenden Generalversammlung.
2. Die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen.

Zum Punkt 2 sind folgende Referenten vorgesehen:

Brückner, Behrend, Fendel, Handke, Hartmann, Horn, Körsten, Link, Massini, Ritter, Rehbein, Siering, Thurow, Zeiske, Zernicke.

Außerdem ist für **Rixdorf** besonderer Umstände wegen am **Dienstag, den 10. November,** eine Bezirksversammlung mit dem obigen Thema vorgesehen und zwar im Lokal

Hoppe, Hermannstr. 49, abends 8 Uhr.

Zu allen diesen Versammlungen ist der Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Dienstag, den 10. November 1908, abends 6 Uhr:

Versammlung

der Metalldrücker Berlins u. Umgegend

im **Gewerkschaftshaus,** Engelufer 15, Saal 3.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Dr. Heinrich Braun.** 2. Diskussion. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Kollegen! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Beteiligten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Metallarbeiter-Notiz-Kalender für 1909 sind erschienen und zum Preise von 60 Pf. pro Stück im Bureau und bei allen Bezirkskassierern zu haben.

Wahllegitimationen für die Gewerbegerichtswahlen sind im Bureau zu haben.

124/11 **Die Ortsverwaltung.**

Konsum-Genossenschaft von Adlershof und Umgegend

(E. G. m. b. H.)

Sonntag, den 15. November 1908, nachmittags 2 Uhr.

General-Versammlung

in Franz Kähnes Saal, „Adlershofer Garten", Adlershof, Ecke der Bismarckstraße und Adlergestell.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1907/08. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Verlesung des Revisionsberichtes. 4. Verteilung des Reingewinnes. 5. Anschluß der Konsum-Genossenschaft von Friedrichshagen u. Umg. an unsere Genossenschaft. 6. Neu- und Ergänzungswahlen des Aufsichtsrates und Vorstandes. 7. Statutenänderung. 8. Die Bedeutung der Warenhaussteuer für unsere Genossenschaft. 9. Sonstige Anträge.

Nach dem Turnus scheiden vom Aufsichtsrate aus: **Ernst Weinhold,** Adlershof; **Karl Schneider,** Alt-Glienicke; **August Wolf,** Adlershof; **Ernst Zobel,** Ober-Schöneweide. Freiwillig scheidet aus: **Richard Druck,** Adlershof. Vom Vorstande scheidet aus: **Wilhelm Kohl,** Adlershof. *

Die Genossen sind wieder wählbar.

Anträge der Mitglieder für die Generalversammlung müssen beim Vorstande bis zum **4. November 1908** schriftlich eingereicht sein.

Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.

Stimmrecht besitzt nur dasjenige Familienmitglied, welches die Beitritts-Erklärung unterschrieben hat.

Vertretungen können nicht stattfinden.

Der Vorstand.
Hermann Hildebrandt. Wilhelm Kohl. Paul Baumann.

Achtung Töpfer Berlins und Umgegend.

Donnerstag, den 12. November, abends 6 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29:

Oeffentliche Töpfer-Versammlung

für Berlin und Umgegend.

Tages-Ordnung:
„Warum sind für die modern organisierten Arbeiter einheitliche Gewerkschaftsorganisationen notwendig?" Ref.: Reichstagsabgeordneter Genosse **R. Legien.**

Eintritt nur, wer sich als Töpfer legitimieren kann.

Anfang präzise.

Regen Besuch erwartet 193/12*

Der Einberufer Franz Segawe, SO. 16, Engelufer 14—15.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sonntag, den 8. November:

Urabstimmung

über den Antrag, die zukünftigen Generalversammlungen aus Delegierten zusammenzusetzen,
in folgenden Lokalen:

1. **Habels Brauerei,** Bergmannstr. 5—7.
2. **Märkischer Hof,** Admiralstr. 18c.
3. **Krumbein,** Schönleinstr. 6.
4. **Reichenberger Hallen,** Reichenberger Str. 147.
5. **Mix,** Skalitzer Str. 59 (am Schlesischen Tor).
6. **Andreas-Festsäle,** Andreasstr. 21.
7. **Litfin,** Memeler Str. 67.
8. **Wildner, Friedrichsberg,** Friedrich-Karl-Str. 11.
9. **Bocker,** Weberstr. 17.
10. **Obiglo,** Schwedter Str. 23.
11. **Raabe,** Kolberger Str. 23.
12. **Lamprecht,** Putlitzstr. 10.

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 12 Uhr mittags.

Die Stimmzettel werden in den Abstimmungslokalen ausgegeben. Jedes Mitglied muß persönlich zur Abstimmung erscheinen und als Legitimation das Mitgliedsbuch vorzeigen. **Ohne Mitgliedsbuch wird niemand zugelassen.**

Die Abstimmung kann jeder Kollege in dem Lokale ausüben, welches für ihn am bequemsten zu erreichen ist.

Die Werkstattvertrauensleute werden ersucht, den Kollegen die Mitgliedsbücher auszuhändigen.

98/3 **Die Ortsverwaltung.**

Bodenleger.

Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 7:

Branchen-Versammlung.

Die Branchenleitung.

Steinarbeiter!

Sonntag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 58/59:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

beider Filialen (I und II).

Tages-Ordnung:
Stellungnahme zur Verschmelzung beider Filialen und zur Anstellung eines Ortsbeamten.

Jeder organisierte Kollege ist verpflichtet, an dieser wichtigen Beratung teilzunehmen. 172/8*

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltungen Berlin I und II.

Orts-Krankenkasse der Messerschmiede, Schwertfeger u. Verfertiger chirurg. Instrumente zu Berlin

Dienstag, den 17. November, abends 8½ Uhr, bei **Hensel,** Rosenthaler Str. 11-12:

Ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl von 3 Ausschußmitgliedern zur Abnahme der Jahresrechnung 1908. 2. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern (1 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer). 3. Wahl des Kassierers. 4. Verschiedenes. — Anträge, die Einsicht in die Kassenbücher erfordern, sind vier Tage vorher einzureichen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Herren Arbeitgeber sind hierzu eingeladen.

278/11 **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse des Maurer-Gewerbes

zu Berlin.

Dienstag, d. 17. November 1908, abends 8 Uhr, findet Engel-Ufer 15, im **Gewerkschaftshause,** Saal 7

General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber

statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes für die Jahre 1909 und 1910 für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder
a) von den Arbeitgebern die Herren Schmidt und Gewitz,
b) von den Kassenmitgliedern die Herren Daehne, Lehmpfuhl, Tilll und Harhnel.
3. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
4. Verschiedenes. 2602b*

Der Vorstand.
A. Daehne. E. Simanowski.

Orts-Krankenkasse der Weber

und verwandten Gewerbe.

Die Delegierten, Arbeitgeber und Mitglieder, werden hierdurch zu einer

Ordentl. General-Versammlung

am **Sonntag, den 15. November 1908,** vormittags 10½ Uhr präzise, in **Schmidts** Lokal, Fruchtstraße 36a (Freischütz), großer Saal, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
a) In getrennter Versammlung:
Ergänzungswahl des Vorstandes von den Arbeitgebern nach §§ 37 und 38 des Statuts für 1909 und 1910.
b) In getrennter Versammlung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes von den Mitgliedern nach §§ 37 und 38 des Statuts für 1909 und 1910.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes von den Mitgliedern nach § 39 des Statuts für 1909.
c) In gemeinschaftlicher Versammlung:
1. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1909.
2. Verschiedenes.

Einlaß nur mit Delegiertenkarte.

Berlin, 8. November 1908.

Der Vorstand.
Karl Keißmann, Vorsitzender. **Paul Liepolt,** Schriftführer.

Sonntag, d. 9. Novbr. 1908, vormittags 10½ Uhr, in demselben Lokal (großer Saal):

Aufstellung von Kandidaten

der Mitglieder zur Delegiertenwahl für das Jahr 1909. Nur Mitglieder über 21 Jahre sind eingeladen.

Das Mitgliedsbuch legitimiert.

26406 **Der Vorstand.**

Ordentl. General-Versammlung

der

Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse der Maschinenhauarbeiter u. verwandten Gewerbe zu Berlin

am Montag, 23. November 1908, abends 8½ Uhr,
im **Fr. Wilke'schen Lokal,** Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1908.
2. Bericht der am 29. Januar 1908 gewählten Kommission betreffend Pensionierung der Beamten.
3. Verschiedenes. 26598

Anfragen und Beschwerden müssen bis zum 22. ds. Mts. mündlich oder schriftlich behufs Beantwortung derselben in der Generalversammlung dem Vorstande mitgeteilt werden.

Eine außerordentliche Generalversammlung

der Vertreter der Arbeitnehmer

findet gleichfalls am 23. November 1908 nach Schluß der ordentlichen Generalversammlung in demselben Lokale statt.

Tages-Ordnung:
Ersatzwahl für ein Vorstandsmitglied (Kuhl).

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Vertreter ist sehr erwünscht.

Das Mandat legitimiert.

Berlin, den 7. November 1908.

Der Vorstand: Fr. Schuldt.

Orts-Krankenkasse der Mechaniker, Optiker und verw. Gewerbe zu Berlin.

Montag, den **16. November, abends präzise 8 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstraße 58/59:**

Ordentliche

General-Versammlung

sämtlicher Vertreter.

Tages-Ordnung:
In getrennter Wahlversammlung:
Für die Vertreter der Arbeitgeber: Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Ersatzmännern zum Vorstand an die Stelle der ausscheidenden Herren Goldschmidt und Thormeyer.
Für die Vertreter der Kassenmitglieder: Wahl von vier Mitgliedern und vier Ersatzmännern zum Vorstand. Es scheiden aus die Herren Fellenberg, Hänisch, Keßner und Strunz.
In gemeinschaftlicher Versammlung:
1. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung von 1908. 2. Bericht der Kommission zur Regelung des Pensionsregulativs. 3. Geschäftsberichte. 278/10

Berlin, den 6. November 1908.

Der Vorstand.
J. A.: **Max Gutsche,** Vorsitzender.

Beschwerden und Anfragen, zu deren Erledigung die Einsicht der Kassenakten erforderlich ist, sind bis zum 12. November schriftlich im Kassenlokal einzureichen.

Die Generalversammlung wird pünktlich eröffnet.

Orts-Krankenkasse der Schlosser

und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Am **Montag, den 16. November d. J.,** abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **J. Meier,** hier, Sebastianstr. 39:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. In getrennter Versammlung:
Ersatzwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder:
a) Arbeitgeber. Es scheiden aus auf Grund des Kassenstatuts die Herren P. Heinrich und Polzin. Es sind daher zu wählen zwei Arbeitgeber als Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre und zwei Stellvertreter auf die gleiche Zeitdauer;
b) Arbeitnehmer: Es scheiden aus auf Grund des Kassenstatuts die Herren Gust. Lubatsch, Aug. Neumann, Georg Müller und C. Oppenkowski, auf Grund des Ausscheidens als Arbeitnehmer Herr Stawinski. Es sind daher zu wählen vier Arbeitnehmer als Vorstandsmitglieder auf die Dauer von zwei Jahren und einer auf die Dauer eines Jahres. Ferner fünf Stellvertreter auf die gleiche Zeitdauer.
2. Nach beendeter Wahl in gemeinschaftlicher Versammlung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres, und zwar ein Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer (§§ 46 und 49 Nr. 4 des Kassenstatuts).
2. Vortrag des Herrn Dr. **Arnold Freudenthal** über „Nervenleiden".
3. Bericht über den Krankenkassentag zu Braunschweig. Referent: Herr **G. Lubatsch.** 278/5
4. Verschiedenes.

Die Herren Delegierten werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Die zugesandte **Legitimation ist am Eingange vorzuzeigen.**

Der Vorstand.
J. A.: **P. Heinrich,** Vorsitzender, Neue Wilhelmstr. 12.

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen

und verw. Gewerbe zu Berlin.

Wahlversammlung der Arbeitnehmer.

Am Sonntag, den 15. November, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, finden im Restaurant „Lebensquelle" (alte „Arminhallen"), Kommandantenstr. 20, die **Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung** statt.

Tages-Ordnung:
Wahl von 222 Vertretern der Kassenmitglieder gemäß § 49 des Kassenstatuts (6. Abänderung).

Als Legitimation dient das Mitgliedsbuch oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers über eine, die Versicherungspflicht zur Kasse begründende Beschäftigung.

Um 3 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht.

Wahlversammlung der Arbeitgeber.

Am Dienstag, den 17. November, abends von 8—10 Uhr, finden im Restaurant „Lebensquelle" (alte „Arminhallen"), Kommandantenstr. 20, die **Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung** statt.

Tages-Ordnung:
Wahl von 91 Vertretern der Arbeitgeber gemäß § 49 des Kassenstatuts (6. Abänderung).

Als Legitimation dient die letzte Rechnung oder Anmeldebescheinigung. Um 10 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht. 278/12

Der Vorstand.
Gustav Rahkow, Vorsitzender.
Paul Dorth, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Sattler

und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Montag, den 16. November 1908 abends 8½ Uhr:

Ordentliche

General-Versammlung

der

in den Wahlversammlungen vom 26. Oktober 1908 gewählten Vertreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber

in den

„Arminhallen", Kommandantenstraße 58—59.

Tages-Ordnung:
1. In getrennter General-Versammlung:
a) für die Vertreter der Kassenmitglieder: Ersatzwahl von zwei Mitgliedern zum Vorstand für 1908; Ergänzungswahl von vier Mitgliedern zum Vorstand für 1909—1910;
b) für die Vertreter der Arbeitgeber: Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern zum Vorstand für 1909—1910.
2. In gemeinschaftlicher General-Versammlung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses;
2. Verschiedenes.

Nur die mit Legitimation ev. Mitgliedskarte versehenen Vertreter haben Zutritt.

Die Versammlung wird **pünktlich um ½9 Uhr** eröffnet.

NB. Anfragen, zu deren Beantwortung die Einsicht der Kassenbücher notwendig ist, müssen drei Tage vorher dem Vorstande schriftlich eingereicht werden. 278/13

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.
G. Säger, Vorsitzender.
J. Landgrebe, Schriftführer.

Königstrasse 46.

Bitte, genau auf Hausnummer 46 zu achten, da häufig Verwechslungen vorgekommen.

In 30 m langer Auslage finden Sie Tausende Schmuckgegenstände mit deutlicher Preisnotierung ausgestellt.

Belmonte & Co.,

Fabrikation En gros Export — Detail-Verkauf — Leipziger Str. 35, und Königstr. 46, — Ecke Charlottenstraße, Ecke Hoher Steinweg.

Ein Meisterwerk

vollendeter Uhrenfabrikation!

Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Stahl-Uhr

Nr. 1303, Modell 1898 **10** M. mit versilbertem Zifferblatt **12** M.

Eine gleiche Uhr kostet in Bassintorm, Silbergehäuse, 800—1000 Reichsstempel . M. 20
desgleichen mit Sprungdeckel . M. 28
desgleichen in Tula-Silber . . M. 38
desgleichen in Goldgehäuse . M. 45

Für alle Uhren leisten wir **3jährige schriftliche Garantie.**

Goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren in allen Preislagen und grösster Auswahl

Kolliers mit modernen Anhängern, mit Edelsteinen gefasst, von **20 M.** an.

In Gold plattiert von **7—15 M.**

Kettenarmbänder in echt Silber von M. 1.50—8.—, auch mit reiz. Anhängern in Gold plattiert, von M 3.15, in echt Gold von M. 12 an.

Gold-, Gliieder-Armbänder, auch mit Edelsteinen verziert, in allen Preislagen von M. 25 an.

Gold. Krawatten-Nadeln in verschied. Mustern von **M. 4.-** an

Reizende Manschettenknöpfe von **2.50 – 13 M.**

Spazierstöcke mit silb. Griff von M. 3—50.

Broschen und Ohrringe

reizende Garnituren, in großer Auswahl.

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe Marke S u. C.

Wir haben die technisch vollkommenste, mechanische Einrichtung für Fabrikation von fugenlosen Trauringen.

Mattgoldener Ring, gesetzt, gestempelt

In der Mitte 1 echter Saphir oder Rubin, an d. Seite je 1 echter Diamant **M. 12.**

Leipziger Strasse 35.

In 5 großen Schaufenstern, in 7 Schaukästen sowie in 14 Fenstern erster Etage finden Sie Tausende Schmuckgegenstände mit deutlicher Preisnotierung ausgestellt. Lagerbesuch ohne Kaufzwang gern gestattet.

Konfektion direkt aus der Fabrik ist viel billiger Kein Laden.

Uebergangs-Paletots
Capes — Kostüme
Mädchen-Paletots
Abend-Mäntel
Kostümröcke
Pelz-Stolas

Robert Baumgarten

Hausvogtei-Platz 11, schrägüber Untergrund-Bahnhof.

Gegen dies Inserat 5% Rabattvergütung.

Auch Sonntags geöffnet

Zentralhaus moderner Herrenkleidung

Neue Friedrichstr. 35, neben der Zentral-Markthalle, liefert an jedermann elegante

Herren-Garderoben

fertig und **nach Maß** unter Garantie für tadellosen Sitz gegen **wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an.** Zuschneiderei u. Werkstätten im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern. **Sonntags geöffnet.**

Möbel Schulz

Reichenberger Str. 5.

Gediegene Arbeit.

Aeußerst billige Preise.

Auch **Ratenzahlung.** 45012*

21 Gegründet 1864 21

Pelzwaren-Fabrik

S. Schlesinger,

Neue Königstr. 21 II (Ordonnanzhaus)

Kein Laden!

Einzelverkauf

wie alljährlich nach beendeter Engros-Saison.

Pelz-Stolas Muffen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Sonntags geöffnet.

21 Repar. sauber u. billig 21

DIE ERSTE GROSSMACHT

An jedem Gegenstand 2 feste Preise: 1 Teilzahlungspreis und 1 Kassapreis

Übertrifft jedes Haus der Branche an **Grösse Leistungsfähigkeit und Kulanz.** Man beachte deshalb unsere Offerten.

An jedem Gegenstand 2 feste Preise: 1 Teilzahlungspreis und 1 Kassapreis

Eleg. Garderobe

für Herren und Damen

Speziell empfehlen wir: **Hochmoderne Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge** in schwarz und farbig, **Gehrock-Anzüge, Frack-Anzüge, Smokings,** elegante **Winter-Paletots, Ulster** im engl. Geschmack, **Pelze** etc. **Damen-Paletots** in wunderv. Fassons **Directoire-Kostüme** in all. Preislagen, **Gesellschafts- u. Strassenkleider, Ballkleider, Damen-Kostüme** von den einfachsten bis elegantesten, **Kostüme, Röcke, Jupons,** moderne **Coil-Jacken, Blusen** in Wolle u. Seide, **Pelz-Krawatten, Pelz-Muffen, Pelz-Jacken, Feder-Boas** etc.

Anzahlung von 3 M. an Rate von 1 M. an

Kolossal niedrige Preise, grösste Auswahl und reelle Bedienung sind die Hauptvorzüge unserer Firmen. — Jeder Herr, jede Dame erhält Kredit.

M. Glogau, nur **Alte Jakobstrasse 73**

Ecke Dresdenerstrasse, 6 Etagen.

C. Wachsmann & Co., **Reinickendorferstr. 15** neben der Feuerwache.

Paul Neugebauer Nchfl., Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 31

4902L*

Ausnahmepreis!

Wundervoll gestickte abgepaßte Portieren

(Uebergardinen für Fenster und Türen.)

Die ganze **Dekoration** (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)

in **Viktoriatuch** . 4^{35} (Wert 6,00)
in schwer. **Wollserge** 4^{50} (Wert 7,00)
in **Leinenplüsch** 8^{75} (Wert 12,00)
in hell seidenart. **Empire** 11^{50} (Wert 18,00)

Eine **Partie Wollportieren** mit **allerliebster Blumenkante per Schal 2 Mark.**

Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbettdecken unter Preis!

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882

nur Oranienstraße 158.

Unterhalte nirgends Filialen!!

Nach auswärts per Nachnahme.

Pracht-Katalog mit etwa **600 Abbildungen in künstl. Ausstattung** auf Wunsch **gratis u. franko.**

Kronleuchter-Fabrik.

Größte Auswahl.

400 Kronen von 10—700 M.

Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen an Private.

— Musterbuch — n. Außerhalb franko. Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen ohne Preiserhöhung.

Siegel & Co.,

Prinzenstraße 33.

Café Meyer Dresdener Str. 128/129.

Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Std. 40 Pf.

Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18 (Querstr. d. Rosenthaler Str.)

empfiehlt seine 50—2000 Personen fassenden **Säle** zu Versammlungen und Vereinsfestlichkeiten unter den kulantesten Bedingungen.

Restaurant, gutgehendes, sichere Existenz, auf dem Gesundbrunnen, abzugeben. Offerten G. M., Postamt Gankow.

Muster an Jedermann franko!

In Samt und Seide gehen kann jede Dame

ohne erhebliche Ausgaben, wenn sie die großen Vorteile wahrnimmt, welche das bekannte Engroshaus **Seiden-Herzog, Leipziger Str. 79,** 1 Treppe, durch seinen **Weihnachts-Ausverkauf** bietet. Es werden viele tausend Meter kostbarster Samt- und Seiden-Qualitäten für Roben, Blusen, Jupons usw. zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf gestellt, worauf wir im Interesse der Damen empfehlend hinweisen. Von der großen Preiswürdigkeit nur einige Beispiele:

Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1.50, 2.00, 2.25. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1.50, 2.00, 2.50 usw. — Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux M. 15, 20, 25, 30 p. Robe. — 1 Posten Crepe de Chine, doppelt breit, für eleg. Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeitsroben enorm billig. — Herrlich fließende Liberty-Seiden für elegante Gesellschaftskleider sehr preiswert. — Schwere Damast-Futterseiden für Jacketts und Abendmäntel jetzt 1.50, 1.75. — 1 Posten wundervolle Samte für Blusen, anstatt 4.00 jetzt durchschnittlich 1.50 p. Meter. — Ein Posten kostbarer Seiden-Plüsche und Velours du Nord, 80/120 breit, für elegante Mäntel und Jacketts, enorm billig, von 6.50 an. — Mehrere tausend Meter Samt- und Seiden-Reste, eingeteilt in Serien, 1.25, 1.50 p. Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.

Seiden-Herzog nur Leipziger Straße 79 am Dönhoffplatz 1 Treppe.

Der Weihnachts-Ausverkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Enorm billig

einzig!!! ist unser Angebot für Herren jeden Standes!!! Täglich, Sonntag verkaufen **aus feinsten Maßstoffen** geschmackvollst gefertigte Herren-, Rock-, Jackett-

Anzüge Paletots

deren sonstiger Maßpreis 60—70 M ist jetzt 18—29 M. Gehrockanzüge jetzt 21—40 M. Herren-Hosen jetzt 7—14 M.

Deutsches Versandhaus Jägerstr. 63. 1 Treppe.

Firma, Hausnummer achten.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Partei-Angelegenheiten.

Volksversammlungen.

Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich, finden am Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr,

26 Volksversammlungen für Groß-Berlin

statt, in welchen die **Reichstags-** und **Landtagsabgeordneten** unserer Partei über

Deutschlands innere und äußere Politik

sprechen werden.

Es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, diese Versammlungen zu besuchen und für Massenbesuch zu agitieren.

Der Agitationsausschuß.

Zur Lokalliste. Am Sonnabend, den 14. November, veranstaltet der „Geselligkeitsverein der städtischen Gasanstaltsarbeiter" in Tegel im Lokal von Hamusek, Hauptstraße, ein Wintervergnügen. Da uns dieses Lokal nicht zur Verfügung steht, so sind alle etwa angebotenen Billetts entschieden zurückzuweisen, und machen wir die organisierten Arbeiter der dortigen Gasanstalten auf die eventuellen Folgen eines Boykottbruches aufmerksam.

Um Irrtümern vorzubeugen, teilen wir auf Wunsch der im „Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter" organisierten Gasanstaltsarbeiter mit, daß dieselben zum gleichen Tage unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins „Immergrün" in „W. Trapps Festsälen" ein Vergnügen arrangiert haben und ist hierzu die weitgehendste Unterstützung seitens der Parteigenossen erwünscht. Die Lokalkommission.

Erster Wahlkreis. Heute, Sonntag, den 8. November, abends 6 Uhr, in der „Lebensquelle", Kommandantenstr. 20: Versammlung mit Frauen. Vortrag des Genossen Schriftsteller Max Schütte über: „Vor 30 Jahren". Nachdem: Geselliges Beisammensein. Eintritt mit Garderobe 20 Pf. Tanz frei.

Vierter Wahlkreis. Sonntag, den 15. November, feiert der Wahlverein in den Lokalen: Freyer, Koppenstr. 29; Boeker, Weberstraße 17 und im Gewerkschaftshaus sein Stiftungsfest. Für reichhaltige, abwechselnde Unterhaltung ist Sorge getragen. Wir bitten die Mitglieder, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Der Vorstand.

Rixdorf. Achtung! Billetts zur Theatervorstellung „Kater Lampe" sind noch bis 2 Uhr in Thiels Restaurant: Bergstraße Nr. 150/151, zur heutigen Nachmittagsvorstellung zu haben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, ausgiebigen Gebrauch davon zu machen.

Der Bildungsausschuß.

Charlottenburg. Mittwoch, den 11. November, findet für die 6. Gruppe ein gemeinschaftlicher Zahlabend im Volkshause, Rosinenstraße 3 (kleiner Saal), statt. Der Vorstand.

Zeuthen. Mittwoch, den 11. November, abends 8½ Uhr, findet bei Lindemann der Zahlabend für Miersdorf und Zeuthen statt. Derselbe ist mit einem Vortrag über: „Die Ziele der Sozialdemokratie" verbunden. — Sonnabend, den 14. November, findet unser 6. Stiftungsfest bei Schöps, früher Lier, Miersdorf, statt. Da hierzu nach jeder Richtung hin Sorge getragen ist, um den Genossen einen genußreichen Abend zu verschaffen, wird ersucht, rege für das Fest zu agitieren. Der Vorstand.

Rowawes. Mittwoch, den 11. November, abends 8½ Uhr, findet im Lokal des Herrn Schmidt, Wilhelmstr. 41—43, die Versammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliches. 2. Kommunales. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Hatenser. Heute, Sonntag früh 8 Uhr, findet eine Handzettelverbreitung für unseren Ortsteil statt. Die Genossen finden sich in den beiden Bezirkslokalen ein. Der Vorstand.

Niederschönhausen. Am nächsten Mittwoch gelangen in den Zahlabenden die Billetts für den am Sonnabend, den 28. November, stattfindenden Lichtbildervortrag des Genossen Roth: „Im Reiche der schwarzen Diamanten" zur Ausgabe. Der Vorstand.

Französisch-Buchholz. Mittwoch, den 11. November, abends 8½ Uhr, Wahlvereinsversammlung bei Kähne, Berliner Straße 39. Tagesordnung: 1. Die Lokalorganisation und der Parteitag. 2. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.

Tegel. Montag, den 9. November, abends von 7½ Uhr ab, findet von den bekannten Bezirkslokalen aus eine Handzettelverteilung statt. Dienstag, den 10. November, Protestversammlung für Tegel und Bezirk Waidmannslust. Genossen agitiert für Massenbesuch. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wie man Kirchen baut.

Ein junger Hilfsprediger, durch dessen hohle Backen man vorläufig noch das Vaterunser pusten kann, kommt zum Konsistorialrat und bittet unter Vorlegung vorzüglicher Empfehlungsbriefe um eine recht fette Stelle. Aber der hochmögende geistliche Herr hat gerade nichts Passendes auf Lager. Die Pfründen gehen weg wie die warmen Semmeln. „Wenn ich Ihnen helfen wollte, mein lieber Bruder in Christo", platzt er sarkastisch heraus, „müßten wir ausgerechnet für Sie eine neue Kirche bauen." Und schlagfertig erwidert der Stellenjäger: „Ich nehme Sie beim Wort, Herr Oberkonsistorialrat, Sie bauen also für mich eine neue Kirche."

Das nicht übel erfundene Geschichtchen kennzeichnet den Gipfel der modernen „Kirchennot". Im Geiste sehen wir den Herrn Konsistorialrat, wie er greulich flucht, daß die meisten Berliner Plätze schon mit oft recht unchristlichen Denkmälern besetzt sind, und wie er auf dem Plan von Berlin und Umgegend die Kirchennot mit dem Zirkel abmißt. Wo im Umkreise von tausend Metern noch keine Kirche ragt, muß entschieden eine gebaut werden, und wenn sie auf freiem Felde stehen sollte, wie vor mehreren Jahren die Kapernaumkirche in der damals unbebauten Seestraße. Heute ist man ja mitten drin im erwünschten Fahrwasser der gewaltsamen Volksverfrommung und christlicher Stellenversorgung notleidender Amtsbrüder. An gewisser hoher Stelle hält noch immer das Märchen vor, daß die Berliner Bevölkerung nach Kirchen förmlich lechzt und daß die wenigen vorhandenen Kirchen den Strom der Gläubigen nicht zu fassen vermögen. Die ausrangierte freiherrliche Kirchbau-Exzellenz, welche einst bei Hofe eine so gewichtige Rolle spielte, war auf dieses Geschäft eingeschworen und hat auf Jahrzehnte hinaus gut vorgearbeitet. Wenn alle die hohen und höchsten Herrschaften, die sich für das Seelenheil der lieben Berliner so furchtbar unnötig aufregen, mal ganz heimlich und unerkannt eine sonntägliche Kirchenrazzia abhalten wollten, würden sie freilich bald dahinter kommen, daß man ihnen seit Jahrzehnten einen mächtigen Bären aufgebunden hat und daß nur ein verschwindender Bruchteil der Großstadtbevölkerung die weit über hundert Berliner Kirchen anders als von außen betrachtet. Bis auf weiteres fällt es also, da diesen Kreisen die Wahrheit absichtlich verborgen bleibt, nicht schwer, für neue Kirchenbauten da Stimmung zu machen, wo auch in religiöser Beziehung so eine Art „persönliches Regiment" beliebt wird. Ist erst mal vom Herrn Konsistorialrat das freie Plätzchen entdeckt, so läßt die Kirche nicht lange auf sich warten. Die Kirchennot wird mit kirchlicher Gewissenhaftigkeit schlagend bewiesen durch allerhand Zahlenkunststücke, auch wenn es in jener Gegend von Dissidenten wimmelt, und an Geld fehlt es der evangelischen Kirche für solche frommen Zwecke heutzutage niemals. Der dumme Michel sorgt ja dafür, daß, wenn auch sonst alle Taschen eine gähnende Leere zeigen, diejenigen der Kirche bis zum Platzen gefüllt sind. Aus diesem prallen Beutel könnte unsere reichsdeutsche Finanzexzellenz sich ihr ganzes frischblühendes Steuerbukett bezahlen lassen. Jeder neue Kirchenbau verschluckt aus der vollen Krippe, die doch erst der Steuerzahler zurecht gemacht hat, rund eine halbe Million. Oft dauerts nur ein knappes Jahr, bis der stolze Bau gen Himmel ragt. Titelsüchtige und Ordenshungrige stiften die innere Einrichtung. Am Einweihungstage findet eine jener über den Kamm geschorenen Feiern statt, an die der Berliner nachgerade gewöhnt ist. Von da ab hat der Teufel seine helle Freude an dem leerstehenden Bettempel — und der junge Hilfsprediger hat, wie er es sich ausbedungen, seine geziemende Versorgung.

Nach ganz anderem Rezept baut die katholische Kirche. Der frisch geweihte Kaplan wird von seinem Bischof nach einer besonders unwirtlichen, mit möglichst vielen Ungläubigen gesegneten Gegend geschickt. Das ist der rechte Boden, auf dem er seine Kunst im Seelenfangtanz beweisen soll. In alle Winde flattern die Bettelbriefe um Kirchbaugelder. Der jugendliche Gottesmann entfaltet darin einen Feuereifer, würdig einer besseren Sache. Und da ja die Dummen nicht alle werden, regnet es bald Geld aus allen Himmelsrichtungen. Zu den vielen Hunderten von Bonifaziusvereinen, die durchweg die Kirchbaubettelei auf ihre Fahne geschrieben haben, wird ein neuer gegründet. Nach kaum Jahresfrist kann der Baugrund gekauft werden, nach einem weiteren Jahre wird der Kirchbau begonnen, alles von Bettelpfennigen. Und was nicht bar bezahlt werden kann, wird einfach gepumpt. Aber die neue Kirche wächst zusehends hoch, und so schafft sich der katholische Geistliche, der sich um die Schulden keine grauen Haare wachsen läßt, seine eigene Versorgung.

Trotz dieser Verschiedenheit in der Aufbringung der Kirchbaumittel zeigen beide Methoden doch dieselbe Charakteristik: die Kirche leistet für Kirchbauten so wenig wie möglich aus dem Kirchenvermögen. Was die evangelische Kirche für neue Kirchen hergibt, das holt sie aus dem Steuerbeutel heraus. Die fortwährenden Kirchenbauten, die wir absolut nicht nötig haben, sind ja auch der Grund, weshalb die Synode am liebsten schon bei ihrem letztmaligen Zusammentritt die Kirchensteuern abermals höher geschraubt hätte — auf 25 Proz. der Staatssteuer. Nur die sehr begründete Furcht vor Massenaustritten aus der Landeskirche hat sie einstweilen davon abgehalten. Aber kommen wird diese Erhöhung schließlich doch. Darauf können alle, die heute zum Austritt aus ihrer Kirche noch nicht den Mut haben, Gift nehmen. Noch schlauer arbeitet die katholische Kirche. Sie läßt sich die neue Kirche von den Gläubigen bezahlen und steckt die Kirchensteuern nett und rund in die Tasche. Wem da nicht die Augen aufgehen, der ist nicht zu bemitleiden, daß er von den Dienern des Herrn weidlich geschröpft wird.

Im Obdach der Stadt Berlin ist regelmäßig in den Sommermonaten die Frequenz der Abteilung für nächtlich Obdachlose bedeutend geringer als in den Wintermonaten. Das gilt besonders für die obdachlosen Männer. Auch in dem diesjährigen Sommer ist diese Frequenzverminderung, die bekanntlich nicht ohne Zutun der Verwaltung zustande kommt, wieder erzielt worden. Es fällt aber auf, daß diesmal die Sommerfrequenz nicht so weit wie sonst herabgedrückt werden konnte. Im Jahre 1907 war die Zahl der beherbergten Männer im April und Mai nur 41 906 und 31 750, im Juni und Juli erreichte sie ihren tiefsten Stand mit 26 478 und 27 298, und im August und September war sie erst wieder auf 30 258 und 31 030 gestiegen. Im Jahre 1908 aber mußten im April und Mai noch 61 547 und 49 588 Männer beherbergt werden, im Juni und Juli wurde der tiefste Stand mit immer noch 32 790 und 33 638 erreicht, und im August und September war die Zahl der beherbergten Männer bereits wieder 38 883 und 42 949. In dem ganzen Sommerhalbjahr April bis September wurden beherbergt in 1907 nur 188 712 Männer, in 1908 aber 259 395 Männer, das sind reichlich 70 000 mehr. Auch diese gewaltige Steigerung der Obdachfrequenz gehört zu den „Zeichen der Zeit", die sich dem Betrachter unserer wirtschaftlichen Zustände aufdrängen. Sie ist eingetreten, obwohl die Verwaltung des Obdachs alles Mögliche tut, die Obdachlosen aus dem ungastlichen Haus an der Fröbelstraße hinauszugraulen. Wir erinnern hier nur an die Fischbeckesche Idee, die Angestellten mit Gummiknüppeln auszurüsten. Zu beachten ist auch, daß schon seit mehr als Jahresfrist die Zuzüge nach Berlin sich vermindert und gleichzeitig die Wegzüge von Berlin sich vermehrt haben. Da hätte man eigentlich erwarten sollen, daß auch die Obdachfrequenz sich auf mäßiger Höhe halten würde. Aber diese Wirkung ist, wie die oben mitgeteilten Zahlen zeigen, ausgeblieben. Zu welcher ungeheuren Höhe wird die Obdachfrequenz im bevorstehenden Winter anschwellen? Und auf welche neuen Mittel wird der Gummiknüppelmann sinnen, durch die dem Ansturm gewehrt werden soll?

Die Einwirkung des Achtuhrladenschlusses auf den öffentlichen Verkehr hat eine wesentliche Aenderung der Fahrpläne der verschiedenen Verkehrsgesellschaften zur Folge und wird auch im Eisenbahnbetriebe eine Umänderung der Fahrpläne notwendig machen. Der stärkere Verkehr in der Zeit von ½8 bis ½9 Uhr wird nicht allein durch das Personal, sondern auch durch das kaufende Publikum herbeigeführt, das besonders in den größeren Warenhäusern sich in der letzten Geschäftsstunde zusammendrängt und gleichzeitig mit den Verkäufern die Verkehrsmittel in Anspruch nimmt. In Anbetracht der Verkehrsverschiebung hat die Große Berliner Straßenbahn seit zwei Tagen ihren Fahrplan dahin geändert, daß in der Zeit von 7 Uhr bis 8,35 Uhr abends die Zahl der Anhängewagen wesentlich erhöht und das Platzangebot durch Einführung weiterer Einsatzlinien verstärkt worden ist. Dagegen tritt nach ½9 Uhr ein derartiger Verkehrsrückschlag ein, daß um diese Zeit sowohl die Zahl der Einsatzzüge als auch der Anhängewagen erheblich vermindert und die Zugfolge etwa drei Viertelstunden früher verringert werden kann, als dies vor dem Achtuhrladenschluß der Fall war. Die gleichen Verkehrsmaßnahmen sind auch seitens der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft und der städtischen Straßenbahn getroffen worden. Auf der Stadtbahn ist eine Aenderung des Fahrplanes noch nicht eingetreten. Der Andrang zu den Zügen ist jedoch in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends so stark, daß auch hier eine Zugverschiebung vorgenommen und die Zahl der Trains, die jetzt nach beiden Richtungen je 21 beträgt, auf 23 erhöht werden soll. Dafür wird eine Verminderung der Zugfolge zwischen 9 und 10 Uhr abends von 21 auf 19 eintreten. Auf der Hoch- und Untergrundbahn ist eine Aenderung des Fahrplanes bis jetzt noch nicht vorgesehen. Eine größere Zugdichtigkeit kann vorläufig nicht eintreten, und so wird durch den vermehrten Verkehr in den Abendstunden eine erhebliche Ueberfüllung der einzelnen Züge herbeigeführt. Dem wird die Gesellschaft jedoch dadurch entgegentreten, daß sie die Zuglänge durchweg auf vier Wagen erhöhen wird.

Die städtische Straßenbahn erfreut sich fortgesetzt einer steigenden Frequenz. Der Betriebsbericht für den Monat Oktober lautet:

A) Einnahmen:

1.	aus Fahrscheinen	64 048,70 M.
2.	„ Monatskarten	1 165,80 „
3.	„ Schülerkarten	75,— „
4.	„ Arbeiter-Wochenkarten (2 mal täglich)	342,— „
5.	„ „ „ (1 mal täglich)	87,— „
6.	„ verschiedene Einnahmen	17,50 „
	Sa. A:	65 736,— M.

(gegen 60 155,85 M. im September 1908) d. i. gleich 2121 Mark Tageseinnahme (gegen 2005 Mark im September 1908.)

B) Beförderte Personen:

1.	auf Fahrscheine	640 487 Personen
2.	„ Zeitkarten	47 842 „
	Sa. B:	688 329 Personen

(gegen 621 898 Personen im September 1908).

Der Etat sah für die zehn Monate Juni 1908 bis April 1909 eine Einnahme von 375 000 M. vor, dazu 75 000 Zuschuß aus der Stadthauptkasse, zusammen 450 000 M., so daß sich Ausgaben und Einnahmen inklusive des Zuschusses deckten. Die Ausgaben betragen pro Monat 45 000 M., so daß also dem Etatansatz entsprechend im Monat Oktober ein Gewinn von 20 736 M. erzielt wurde. Diese Bahnlinie wurde in der Stadtverordnetenversammlung als **Wüstenbahn** bezeichnet, die niemals Ueberschüsse abwerfen könne.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es von Interesse sein, zu hören, daß der gleich bei Aufstellung des Projektes ins Auge gefaßte Plan, die Bahn bis zum Görlitzer Bahnhof durchzuführen, jetzt seiner Verwirklichung entgegengeht, indem bereits seitens der Verkehrsdeputation die Konzessionierung zur Weiterführung der Linie beim Polizeipräsidium eingereicht worden ist. Damit wird für den Südosten und Osten eine neue wichtige Verbindung geschaffen, die nach der ebenfalls geplanten Verbindung mit der Siemensbahn noch eine wesentliche Verbesserung erfahren wird. Sobald aber der Tunnel unter dem Opernplatz, den zu erbauen sich die Stadtgemeinde schon vor sechs Jahren bereit erklärt hat, fertiggestellt sein wird, so wird durch Verbindung der beiden Siemensbahnen und der städtischen Bahn eine Ringlinie erstehen, die für den Verkehr Berlins von der größten Bedeutung sein wird.

Die ersten künstlichen Eisbahnen wurden bereits am gestrigen Nachmittag eröffnet, nachdem die intensive Kälte der verflossenen Nacht — die Temperatur war bis auf —7 Grad zurückgegangen — eine gute Eisentwickelung ermöglichte. Mehrere Pächter haben sich dies zunutze gemacht und flott gegossen. Durch Plakate, die an den Zäunen befestigt waren, wurde die Eröffnung der Eisbahnen angekündigt.

Die Klagen über ungerechtfertigte Veranlagung zur Kirchensteuer reißen nicht ab. Fortgesetzt gehen uns Beschwerden zu, in denen nachgewiesen wird, daß Personen zur Zahlung von Kirchensteuern veranlaßt worden sind, die entweder der veranlagenden Kirchengemeinde gar nicht angehören oder aus der betreffenden Gemeinde seit Jahren ausgeschieden sind. Es ist ganz unmöglich, alle diese Fälle zu veröffentlichen, nur von besonders krassen Fällen können wir Notiz nehmen. Ein solcher liegt heute wieder vor. Der Schlosser Karl J., Lortzingstr. 9, ist gleich mit zwei Kirchensteuerveranlagungen für das Jahr 1908 „beglückt" worden. Die evangelische wie die katholische Kirche will von dem Manne je 5 M. 20 Pf. haben; beide aber zu unrecht. Herr J. ist nach uns vorliegenden gerichtlichen Bescheinigungen bereits im Anfange des Jahres 1890, seine Ehefrau im Jahre 1891 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden.

Wenn es richtig sein sollte, was kürzlich der Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden öffentlich erklärte, nämlich, daß die Kirchengemeinden die Kirchenhebelisten fix und fertig vom Berliner Magistrat erhalten, so läßt diese Geschäftsgebarung auf einen bedauerlichen Mangel an Ordnung in unseren Steuerbureaus schließen. Als Anfang dieses Jahres Genosse Leid in der Stadtverordnetenversammlung auf diese unglaubliche Wirtschaft hinwies, suchte der Stadtrat Tourbié die vorgebrachten Klagen mit der Bemerkung abzutun, es könne sich doch nur um vereinzelte Fälle handeln und die könnten in einer solch' großen Verwaltung schon vorkommen. Die diesjährige Veranlagung zur Kirchensteuer beweist aber, daß eine noch größere Schlamperei in der Steuerverwaltung zu herrschen scheint, als der größte Pessimist vermuten konnte. Die Berliner Bürgerschaft kann verlangen, daß Maßnahmen getroffen werden, die sie vor solchen fortgesetzten Belästigungen schützen.

Was die Erhebung der Kirchensteuer überhaupt betrifft, so geht aus Zuschriften an uns hervor, daß noch immer keine Klarheit zu herrschen scheint über die Grenze, von der ab Kirchensteuer erhoben wird. Wir möchten deshalb wiederholen, daß darüber die Kirchengemeinden entscheiden. In Berlin erhebt die katholische Kirche die Kirchensteuer von einem veranlagten Einkommen von 1200 M., die evangelische Synode von 1500 M. an.

Die Kirchengemeinden können aber auch erheblich niedrigere Einkommen zur Kirchensteuer heranziehen. Sie richten sich hier nach dem § 9 des Kirchensteuergesetzes, der lautet: „Als Maßstab der Umlegung dient die Staatseinkommensteuer einschließlich der staatlich veranlagten fingierten Normalsteuersätze". Die fingierten Normalsteuersätze betragen gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes bei einem Einkommen von — M. bis 420 M.: 1,20 M., von 420 M. bis 660 M.: 2,40 M., von 660 M. bis 900 M.: 4 M. Die Veranlagung zur Steuerzahlung kann also

schon bei jedem Einkommen mit dem niedrigsten Steuersatz von 1,20 M. erfolgen.

Wenn also in Rixdorf die evangelische Kirchengemeinde, wie uns mitgeteilt wird, bereits von 900 M. Einkommen Kirchensteuer erhoben hat, so stützt sie sich auf ihr formales Recht: „Jeder, der noch formell der Kirche angehört, sollte sobald als möglich Schritte tun, um seinen gerichtlichen Austritt zu erklären, und zwar noch vor Schluß dieses Jahres. Er spart dadurch ein volles Jahr Kirchensteuer und hilft der Kirche Mittel entziehen.

Betreten verboten! Wir erhalten folgende Zuschrift: Es ist sicher zu wenig bekannt, daß inmitten des Grunewaldes, Jagen 51 und 52 (ein Heideland) als Exerzierplatz benutzt wird. Das Betreten desselben ist, wie an den äußersten Ecken angebrachte, graue, unauffällige Warnungstafeln berichten, verboten. Da der Platz nicht eingezäunt ist, läuft der von Halensee direkt vom Walde kommende Spaziergänger nur zu leicht Gefahr, diese Heide zu überschreiten, um sich den Weg abzukürzen. Ein solches harmloses Vergnügen stellt sich zuweilen auf 3,40 bis 9,60 M. So erging es kürzlich einer kaufmännisch angestellten Dame. Sie benutzte einen schönen Herbstmorgen zu einem Aufenthalt im hellen Sonnenschein auf dem betreffenden, anscheinend hierfür besonders geeigneten Terrain. Das Resultat war, daß sie von einem Gendarm aufgeschrieben wurde und daraufhin binnen 7 Tagen 3,60 M. zu zahlen hatte. Auf ihre beim Vorstand eingereichte Bitte um Erlaß derselben erhielt sie abschlägigen Bescheid. Ihre Angaben, daß sie nicht wußte, daß sie auf verbotenes Terrain gekommen war — denn sie hatte dasselbe, von Halensee kommend, quer vom Walde her betreten — fanden keine Berücksichtigung und sie mußte zahlen. Um andere vor dergleichen zu schützen, wäre es angebracht, den Platz zu umzäunen, mindestens aber die Warnungstafeln hell zu streichen und in kürzeren Zwischenräumen aufzustellen, damit dieselben auffallen und unbedingt gesehen werden müssen. Da es sich durchschnittlich um die arbeitende Klasse handelt, welche dort in nächster Nähe der Großstadt Erholung sucht, wäre es dem Publikum zu wünschen, dergleichen Extraausgaben zu ersparen, dem reichen Forst-Fiskus aber weniger leicht Gelegenheit zu solchen Einnahmen zu geben.

Kasernenhofgeheimnisse werden zumeist vor dem profanen Auge des „Zivilistenpacks" sorgsam gehütet. Zivilisten sind nur zu leicht geneigt, die Besonderheiten des Gamaschendienstes falsch aufzufassen und sie respektlos zu bekritteln. Darum wird mancher es ganz in der Ordnung finden, daß man sich alle Mühe gibt, Kasernenhöfe möglichst vollständig gegen die Außenwelt abzuschließen. Indes, mitunter läßt sichs doch nicht umgehen, auch mal einem Zivilisten den Anblick eines mit Rekruten besetzten Kasernenhofes zu verstatten. In Charlottenburg war das beim Elisabeth-Regiment in der sogenannten Ostkaserne unvermeidlich geworden, weil dort Bauarbeiten ausgeführt werden mußten. Einer der dabei beschäftigten Arbeiter, ein Klempner M., hatte nun auf dem Kasernenhof Gelegenheit gefunden, die Rekrutendrillerei aus nächster Nähe zu beobachten. Er hat sich da über etliches gewundert, obwohl er einst selber Soldat gewesen ist und demnach eigentlich an manches gewöhnt sein sollte. Einmal glaubte er zu bemerken, daß ein Leutnant v. Oppen — der, nebenbei bemerkt, ein junger Mann von 20 Jahren sein soll — einen Rekruten in einer Weise behandelte, die ihm, dem Arbeiter M., als durchaus unvorschriftsmäßig erschien. In demselben Augenblick wandte der Herr Leutnant sich plötzlich dem Beobachter zu und kommandierte: „Scheren Sie sich an Ihre Arbeit, sonst werde ich Sie beim Bataillon melden." M. war zunächst ganz verdutzt, dann aber antwortete er ruhig: „Herr Leutnant, ich werde Sie beim Herrn Hauptmann melden." Und das machte er wahr. Zwar konnte er nicht den Hauptmann selber sprechen, aber er trug dem Feldwebel vor, was er gehört und gesehen zu haben glaubte, und ersuchte ihn, die Angelegenheit weiterzugeben. Man sieht, welche Verdrießlichkeiten diesem Offizier daraus erwachsen, daß einem Zivilisten die Möglichkeit gewährt worden ist, der Rekrutendrillerei zuzuschauen. Ueber denselben Leutnant v. Oppen wird uns noch mitgeteilt, er habe während der erwähnten Bauarbeiten auch durch seinen Instruktionsunterricht die Aufmerksamkeit des „Zivilistenpacks" erregt. Einmal habe er bei offenem Fenster seinen Rekruten mit erhobener Stimme erzählt, sie könnten stolz darauf sein, zur Garde zu gehören, von den Berlinern würden sie darum beneidet, die dürften nicht bei der Garde dienen, weil sie Sozialdemokraten seien. Ja, diese neidischen Berliner! Wie stolz wären sie, wenn sie sich vom Leutnant v. Oppen drillen lassen dürften! Uebrigens soll dem Klempner M., der die Lehrmethode dieses Leutnants v. Oppen für unvorschriftsmäßig hielt, sein Eifer sehr übel genommen worden sein. Wir hören, daß sein Arbeitgeber, der Klempnerobermeister Wiese in Charlottenburg, ihn einige Tage nachher zu sich beschieden und ihm eröffnet hat, er müsse auf die Militärbehörde Rücksicht nehmen und sei daher leider genötigt, ihn zu entlassen, weil er sich in Dinge hineingemengt habe, die ihn nichts angehen.

Das Militärluftschiff ist gestern vormittag zu einer neuen Uebungsfahrt in Tegel aufgestiegen. In der Gondel nahmen acht Personen Platz. Die Führung lag in den Händen des Majors Sperling. Das Luftschiff hatte gegen einen 7 Meter starken, aus Nordwest wehenden Wind zu kämpfen. Längere Zeit manövrierte es in einer Höhe von 100 Metern über der Segenskirche in Reinickendorf. Der Ballon war bald gezwungen, bei Oranienburg umzukehren und sich möglichst schnell nach dem Tegeler Schießplatz zurück zu begeben. Er hatte gegen den starken Wind heftig anzukämpfen und mußte besonders über dem Reinickendorfer Kirchturm schwierige Manöver unternehmen. In der Nähe von Tegel entleerte sich der Ballon plötzlich mit einem starken Knall. Er knickte nach der Mitte zu ein und mußte sofort zur Landung niedergehen. Der Schießplatz wurde vom Militär für das Publikum abgesperrt.

Vom Zuge gestürzt. Einen schrecklichen Tod fand der Heizer Zahn, der gestern einen Güterzug von Berlin nach Grunow begleitete. Zwischen Königs-Wusterhausen und Bornow war Z. von dem Zuge herabgestürzt, geriet unter die Räder der nachfolgenden Wagen und wurde überfahren, ohne daß von dem übrigen Personal der Unfall bemerkt worden war. Erst als der Zug auf der Station Beeskow einlief, wurde Zahn vermißt, und mehrere Beamte fuhren auf einer Reservemaschine die Strecke zurück. Der Heizer wurde in der Nähe des Bahnhofs Bornow neben den Gleisen tot aufgefunden. Die Art der Verletzungen läßt die Annahme zu, daß der Unglückliche nicht sofort getötet war, sondern noch einige Zeit, wenn auch bewußtlos, lebend auf der Strecke gelegen hat. Der Verstorbene, der als pflichtgetreuer Beamter galt, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Zahlreiche Bootsdiebstähle sind in der letzten Zeit an der Oberspree verübt worden. Die Diebe suchen hauptsächlich die Bootslagerplätze bei Grünau und bei Friedrichshagen heim. Aber nicht allein auf die Ruderboote haben es die Spitzbuben abgesehen, sondern auch auf den Inhalt der Schränke in den Bootshäusern. Segeltücher, Gummimäntel, Kleidungsstücke usw. eignen sie sich an und schaffen die Beute auf den gestohlenen Booten auf dem Wasserwege fort.

Die Beerdigung des sich selbst getöteten Bildhauers Harro Magnussen ist in letzter Stunde inhibiert worden und zwar auf Anordnung der Staatsanwaltschaft. Von privater Seite war die Meinung ausgesprochen worden, daß es sich bei dem Tode des Bildhauers um ein Verbrechen handele. Die Leiche des Künstlers war bei dem völligen Fehlen irgendwelchen Verdachtes einer strafbaren Handlung und weil, woran die zuständige Behörde auch jetzt noch festhält, augenscheinlich Selbstmord vorlag, den inzwischen in Berlin eingetroffenen Angehörigen überlassen worden. Als diese im Begriff waren, sich vom Trauerhause nach dem Friedhofe zu begeben, erhielten sie die Nachricht von der Beschlagnahme. Die amtliche Leichenöffnung fand gestern nachmittag um 1 Uhr statt. Hinsichtlich der Motive zur Tat stehen die Angehörigen noch jetzt vor einem Rätsel; besonders von dem neu aufgetauchten Verdacht gegenüber, daß Magnussen einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, sind sie völlig überrascht. Dem Bruder des Verstorbenen, Sanitätsrat Dr. Magnussen aus Danzig, ist weder über die Beziehungen des Bildhauers noch über irgendwelche Persönlichkeiten etwas bekannt, die diesem hätten nach dem Leben trachten können. Dennoch ist ein Ermittelungsverfahren anhängig gemacht worden, über dessen Ergebnis der Staatsanwaltschaft Bericht erstattet werden wird.

Das Kasino-Theater in der Lothringer Straße hat am Freitag seinem Publikum ein neues Programm geboten. „Hotel Einsiedler" betitelt sich ein Lustspiel in einem Aufzug von Benno Jacobson, in dem durch eine Zimmerverwechslung zwei Ehepaare zusammentreffen, ein Silberpaar, daß vor 25 Jahren das betreffende Zimmer zum ersten Male bewohnte, und ein eben erst vermähltes junges Paar, das auf der Hochzeitsreise begriffen ist. Freudige Erinnerungen und bevorstehende Freuden der beiden Paare sind es, die in Gegensatz gestellt werden und Unverheiratete und Verheiratete zu manchem recht verständigen Lächeln reizen. Ganz besonders aber wurde die Lachlust des Publikums angeregt durch eine dem Französischen entnommene von Benno Jacobson eigens fürs Kasino-Theater zurechtgemachte Burleske: „Die Dianabäder". Ein Abenteuer eines Tierarztes liegt dem tollen Spuk zu Grunde. Der Tierarzt Delbeuf hat ein Tete-a-Tete mit einer Ausländerin; natürlich hinter dem Rücken seiner Gattin. Die feurige Russin sucht aber durchaus nach einem Vater für ihr Kind und verlangt von Delbeuf, er solle Vater spielen. Das tut sie in einer ihr gehörigen Badeanstalt, in welcher sich ein tolles Treiben abspielt. D. wird im heißen Kastenbad gezwungen — ein nicht gerade gewöhnlicher Weg —, die Vaterschaft anzuerkennen. Schließlich ordnet sich die Geschichte noch auf andere Weise. Obwohl kein rechter Zusammenhang zu erkennen war, lachte das Publikum angesichts der komischen Situationen, was das Zeug hielt. Und das war ja auch die Hauptsache. Herr Direktor Berg tat wieder das Seinige.

Vermißt wird seit dem 9. Oktober der Invalide Johann Nowack, 6. August 1842 zu Jakobsmühle geboren, Friedebergstraße 17 wohnhaft gewesen. Er ist 1,50 Meter groß, hat graues Haar, Glatze, großen Voll- und Schnurrbart, blaue Augen, Sommersprossen im Gesicht und gute Zähne. Bekleidet war er mit dunklem Jackett und ebensolcher Weste, schwarzer Hose, halbseidenem Halstuch blau mit roten Blumen, Schaftstiefel, weißem Barchenthemd mit blauen Streifen und schwarzgrau gestreifter Schirmmütze. Nowack leidet an Krämpfen und Gedächtnisschwäche und steht zu vermuten, daß er irgendwo Aufnahme gefunden hat. Personen, die über den Verbleib des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei oder einem Polizeirevier mündlich oder schriftlich zu den Akten 6125 IV. 35. 08 mitzuteilen.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montagabend 9 Uhr 5. Abteilung in Rixdorf bei Thiel, Bergstraße 151; Dienstagabend 2. Abteilung bei Dase, Brunnenstraße 154. Vortrag über: Verletzungen — Wundbehandlung — Blutstillung. Daran anschließend praktische Uebungen. Neue Mitglieder können noch in beiden Abteilungen eintreten.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Mit der am 17. November auch in Charlottenburg stattfindenden Arbeitslosenzählung befaßte sich die am 4. d. Mts. abgehaltene Sitzung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission, in welcher neben den Delegierten auch die Vorstände und Bezirksleiter der einzelnen Gewerkschaften vertreten waren. Genosse Flemming, der in dieser Sache eine Besprechung mit dem Direktor des hiesigen Statistischen Amts, Herrn Dr. Badtke, gehabt hatte, gab die näheren informatorischen Hinweise auf die Art und Weise der Zählung, welche sich im wesentlichen mit der in Berlin vorgenommenen deckt. Es wurde von ihm ganz besonders darauf hingewiesen, daß ein jeder Arbeiter oder Arbeiterin jeglichen Berufes sich zur Pflicht machen müsse, die Zählkarten gewissenhaft auszufüllen und abzugeben. Ferner behandelte Genosse Flemming die am 29. November cr. in Berlin stattfindenden Gewerbegerichtswahlen. Bezüglich der letzthin stattgefundenen Wahl des Gesellenausschusses zur Handelskammer Berlin regte Flemming an, sich mehr an den Wahlen zu den Gesellenausschüssen der einzelnen Innungen in Charlottenburg zu beteiligen. Mit der Redensart, den alten Zopf nicht mehr mitzumachen, komme man in der praktischen Arbeit nicht weit. Nur einige Gewerkschaften wie die der Maler, Holzarbeiter und Schuhmacher, seien auf dem Gebiete des Innungswesens bisher in anerkennenswerter Weise recht rührig gewesen.

Zu den am Ende dieses Monats stattfindenden Ergänzungswahlen zum Vorstande der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden die ausscheidenden Mitglieder Sattler Becker, Brauereiarbeiter Ganschow, Töpfer Mitsching und Fabrikarbeiter Schwarz wieder einstimmig als Kandidaten aufgestellt.

Genosse Lange bringt zur Sprache, daß die Räume im Städtischen Arbeitsnachweis in der Kirchstraße viel zu klein sind und daß namentlich jetzt eine große Anzahl Arbeitsuchender draußen stehen müssen. Vom Genossen Flemming wurde hierauf mitgeteilt, daß die letzte Sitzung der Deputation für den Städtischen Arbeitsnachweis sich mit diesem Uebelstande beschäftigt habe und einstimmig ein Ersuchen um Schaffung größerer Räumlichkeiten an den Magistrat der Stadt gestellt sei.

Genosse Gebert berichtet noch über die Arbeiten der Kost- und Logiszwangskommission und bedauert lebhaft, daß er in seiner Tätigkeit von den in Frage kommenden Gewerkschaften fast gar nicht unterstützt werde. Es wurde beschlossen, Wandel in dieser Hinsicht zu schaffen.

Von den Genossen Gebert und Ahrens wurde noch angeregt, mehr als wie bisher den Vertrieb der Volkshausmarken zu bewerkstelligen und überhaupt die Frequenz des Volkshauses mehr zu heben.

Die Vertreter der Fleischer und Gastwirtsgehilfen fehlten ohne Entschuldigung.

Elternvereine für freie Erziehung (Verein Freier Kindergarten). Mittwoch, den 11. November, findet im Volkshause, Rosmeinstr. 8, ein Märchenabend unter besonderer Berücksichtigung moderner Märchen statt. Erzählerin ist Frau Toni Sußmann. Beginn 5 Uhr. Zur Deckung der Unkosten Eintritt 10 Pf. Zahlreiche Beteiligung von Kindern ist erwünscht.

Rixdorf.

Eine folgenschwere Benzinexplosion richtete in der chemischen Wäscherei von Engelhardt in der Hermannstr. 4 großes Unheil an. Auf bisher noch nicht ermittelte Ursache explodierte in dem im ersten Stockwerk belegenen Benzinwaschraum eine Zentrifuge. Der 47 Jahre alte Wäscher Otto Kubeil, Ziethenstr. 55, der die Zentrifuge bediente, erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und am linken Arm. Er wurde nach der Unfallstation in der Steinmetzstraße gebracht, wo er die ersten Notverbände erhielt. Das Feuer, das durch die Explosion entstand, wurde durch die alarmierte Feuerwehr gelöscht. Eine Anzahl Theaterkostüme wurden durch den Brand vernichtet und bei der Explosion wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Auch die Decken und Wände wurden beschädigt. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß der in dem betroffenen Raum stehende große Benzinbehälter nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Wäre er zur Explosion gekommen, so hätte eine unabsehbare Katastrophe eintreten können.

Wilmersdorf.

Statistik über die Versicherungspflicht der Portiers und Hausreiniger. Am 2. Dezember 1907 hatte eine Versammlung von Portiers und Hausreinigern, die in den Prachtsälen des Westens tagte, eine Resolution angenommen, in der der Magistrat darauf hingewiesen wurde, daß die Berufsgruppe der Versammelten von den Wohltaten der Krankenversicherung ausgeschlossen ist. Aus diesem Grunde erging weiter an den Magistrat das Ersuchen, durch Ortsstatut die Versicherungspflicht der Portiers usw. einzuführen.

In der Beantwortung dieser Zuschrift gab der Magistrat von Wilmersdorf zu, daß die vorgebrachten Wünsche in sozialpolitischer Hinsicht Berücksichtigung verdienen. Nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen seien indes nur diejenigen Portiers usw. der Versicherungspflicht unterworfen, zu deren Funktionen die Bedienung eines elektrisch betriebenen Fahrstuhls, einer Dampfheizanlage oder einer sonstigen Anlage gehört, die durch elementare Kraft in Bewegung gesetzt wird. Eine Abweichung von dieser durch die Gesetze gebotenen Praxis könne zurzeit nicht eintreten. Ebensowenig sei der Magistrat in der Lage, durch den Erlaß eines Ortsstatuts, welches die Krankenversicherungspflicht der Portiers ausspricht, eine Aenderung des bestehenden Zustandes herbeizuführen, da das Recht zum Erlaß von Ortsstatuten durch den § 2 des Krankenversicherungsgesetzes begrenzt ist. Auch der in der Resolution kundgegebenen Auffassung, der Hausbesitz sei heute fast allgemein als Gewerbebetrieb anzusehen und die in den Häusern beschäftigten Portiers usw. als Gewerbegehilfen, vermöge der Magistrat ohne weiteres nicht zu teilen.

Der Magistrat warf den Petenten schließlich den mageren Knochen hin, daß sie sich freiwillig zu versichern ja ein Recht hätten.

Immerhin hielt der Magistrat es für angebracht, in den Monaten Mai und Juni d. J. bei den Hausbesitzern sämtlicher in Wilmersdorf vorhandenen bebauten Grundstücke Ermittelungen zu veranstalten, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Von den 1476 Fragebogen, die der Magistrat versandte, kamen 1250 zurück, die sich zur Bearbeitung brauchbar erwiesen. Von den 1250 in Betracht kommenden Grundstücken hatten 1087 einen oder mehrere Portiers, während 163 ohne Portier waren. Einen bis drei männliche Portiers hatten im ganzen 844 Grundstücke, einen weiblichen Portier 379 Grundstücke, einen männlichen und einen weiblichen Portier 384 Grundstücke. Ohne Zweifel ist der Umstand, daß so viele Grundstücke mit nur weiblichen Portiers angegeben sind, auf falscher Beantwortung des Fragebogens zurückzuführen. Die Beobachtung lehrt, daß in den meisten von diesen Fällen der noch anderweitig beschäftigte Ehemann der Portiersfrau in der Bedienung des Hauses wesentliche Hilfe leisten muß.

Da es gelang, auch für einen beträchtlichen Teil solcher Grundstücke, deren Besitzer den Fragebogen nicht beantwortet hatte, die Zustände festzustellen, so ergab sich folgendes Resultat der Aufnahme:

Unter 1453 Personen, auf welche sich die Nachfragen erstreckten, waren sechs, die wegen ihrer im Haupt- oder Nebenberuf ausgeübten hausindustriellen Tätigkeit durch Erlaß eines Ortsstatuts der Versicherungspflicht unterworfen werden könnten. Hingegen sind 503, also etwa ein Drittel, infolge ihrer besonderen Obliegenheiten als Portier versicherungspflichtig. Entweder haben sie einen Fahrstuhl oder eine Heizanlage oder beides zu bedienen. Etwa zwei Drittel der Portiers in Wilmersdorf, nämlich 944, unterliegen hingegen nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung nicht der Versicherungspflicht. In Wilmersdorf mit seinen verhältnismäßig zahlreichen modernen Bauten liegen die Verhältnisse für die Portiers und Hausreiniger noch verhältnismäßig günstig; eine Umfrage in Berlin dürfte ein viel schlechteres Resultat ergeben. Ohne Zweifel läßt aber gerade deswegen die Wilmersdorfer Enquete erkennen, wie notwendig eine Ausdehnung der Versicherungspflicht auf diese Arbeiterkategorie ist und wie sehr es eilt, daß die Behörden sich von der Fiktion freimachen als ob der Hausbesitz in unseren Tagen nicht ein Gewerbebetrieb sei.

Mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigte sich die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Nach eingehender Debatte wurden als Mieter-Kandidaten der Sozialdemokratie die Genossen Oskar Riedel und Dr. med. Karl Westphal nominiert. Eine rege Debatte schloß sich an den Bericht des Kommissionsmitgliedes betreffs der Arbeitslosenzählung am 17. November. Es wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß nach diesem System eine gewissenhafte Zählung nicht stattfinden könne und bedauert, daß dieselbe nicht nach dem Haushaltungssystem vorgenommen werde. Ebensogut wie es den Behörden möglich sei, jeden Steuerzahler, ja jeden steuerpflichtigen Hund ausfindig zu machen, hätte ihr auch die Hauszählung der Arbeitslosen möglich sein müssen. Wer zählt nach dem jetzigen System alle diejenigen, welche verkürzt arbeiten? Wer das Heer der Heimarbeiter und Arbeiterinnen?

Treptow-Baumschulenweg.

In der am letzten Dienstag stattgefundenen gut besuchten Monatsversammlung für den Ortsteil Treptow hielt Genosse Haß einen von den Anwesenden beifällig aufgenommenen Vortrag über „Soziale Kämpfe im Mittelalter". Hierauf machte Genosse Gramenz einige interessante Mitteilungen aus der Gemeindevertretung. — Unter Vereinsangelegenheiten besprach Genosse Ehm die am 17. d. M. stattfindende Arbeitslosenzählung. Außerdem machte er auf die am nächsten Dienstag hier stattfindende Frauenversammlung aufmerksam und forderte zu reger Agitation für dieselbe auf.

Steglitz.

Der liberale Verein zu Steglitz hatte kürzlich eine öffentliche Versammlung nach dem neu eingerichteten Albrechtshof einberufen. Der Saal ist der größte am Orte und steht zurzeit der sozialdemokratischen Partei noch nicht zur Verfügung. Der Referent Herr v. Gerlach nahm Stellung zur Kanzlerkrise und der Finanzreform. Diese „Reform" sei unannehmbar. Neue Steuern können nur Zug um Zug gegen neue, verfassungsmäßig garantierte Volksrechte bewilligt werden: Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, volle Ministerverantwortlichkeit und Beseitigung des persönlichen Regiments. Die Steuern sollen die wirtschaftlich starken und stärksten Schultern belasten, daher müssen sie direkt sein. Trotzdem entgleiste der Redner hierbei sehr erheblich, als er hervorhob, daß man eventuell — allerdings nicht in der augenblicklichen politischen Lage — auch für indirekte Steuern eintreten könne, und zwar für die Steuer auf Massenluxus-Konsumartikel usw., Wein, Bier, Branntwein, Tabak usw. Der freisinnigen Blockrichtung sprach Herr v. Gerlach das Recht ab, sich liberal zu nennen, da sie ohne die erforderlichen verfassungsmäßigen Garantien die preußisch-deutsche Regierung unterstützt. Nach kurzer Diskussion wurde eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten angenommen.

Das Opfer einer verhängnisvollen Flaschenverwechselung ist die 35 Jahre alte Krankenpflegerin Anna Schönberger geworden. Seit einigen Tagen nahm die Sch. Medizin ein. Dabei verwechselte sie irrtümlicherweise die Medizinflasche mit einer Flasche, in der Salmiaklösung enthalten war. Sie nahm von dem Gifte ein solch starkes Quantum, daß sie vorgestern im Kreiskrankenhause in Groß-Lichterfelde, wo sie Aufnahme gefunden hatte, an den Wirkungen starb.

Lichtenberg.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung sollte sich am Dienstag im Lokale von Gürsch, Frankfurter Chaussee, mit der bevorstehenden Arbeitslosenzählung und noch anderen wichtigen Dingen beschäftigen. Es sei hier mitgeteilt, daß diese Versammlung ausfällt, dafür aber in demselben Lokale eine von den von Groß-Berlin einberufenen Protestversammlungen stattfindet.

Boxhagen-Rummelsburg.

Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse. Am Montag, den 9. November, von nachmittags 5½ Uhr bis abends 8½ Uhr finden die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt. Wahllokal: im großen Saal der Witwe Weigel, Türrschmidtstraße 45.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Als Legitimation gilt für Mitglieder die Mitgliedskarte oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers. Die Wahl ist geheim. Die Liste des Gewerkschaftskartells beginnt mit dem Namen John, Otto (10852) und endet mit dem Namen Zugbaum, Wilhelm (19217).

Wir ersuchen alle Mitglieder der Kasse, nur diese Liste bei der Wahl abzugeben.

Das Gewerkschaftskartell. J. A.: Brüschke.

Köpenick.

Stadtverordnetenwahlen.

In der nächsten Woche werden die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung vollzogen. Die Gegner, welche der Sozialdemokratie bisher keine Kandidaten in der dritten Abteilung gegenüber stellten, werden diesmal auf dem Plan erscheinen. Die Führung des Wahlkampfes hat der Reichslügenverband übernommen. Bis heute ist von einer Wahlagitation der Gegner in der dritten Abteilung noch nichts gemerkt worden. Da dieselben jedoch stets erst in letzter Stunde mit der Agitation zu beginnen pflegen, ist es doppelte Pflicht unserer Parteigenossen, auf dem Posten zu sein. Wir ersuchen deshalb, die kurze Zeit bis zu den Wahltagen auszunutzen und für die Wahl unserer Genossen zu agitieren. Auch an die Wähler der zweiten Abteilung ergeht die Aufforderung, rege für die Wahl unserer Kandidaten tätig zu sein.

Die Wahl in der dritten Abteilung findet statt:

Für die in der Altstadt und Dammvorstadt wohnenden Wähler am **Montag, den 9. November**, nachmittags von 4—8 Uhr, im Stadttheater, Friedrichstr. 6;

für die in der Kietzer Vorstadt wohnenden Wähler am **Dienstag, den 10. November**, nachmittags von 4—8 Uhr, im Restaurant Hausknecht (früher Ludwig) Dorotheenstr. 1;

für die in der Cöllnischen Vorstadt wohnenden Wähler am **Mittwoch, den 11. November**, von 4—8 Uhr im Restaurant Scheer, Rudower Straße 1.

Kandidaten sind die Genossen: Stadtv. **Paul Hein**, Rudower Straße; Zigarrenfabrikant **Franz Weber**, Bahnhofstr. 15.

Die Wahl in der zweiten Abteilung findet am **Donnerstag, den 12. November**, von 3—7 Uhr nachmittags im Rathaus, 2 Tr. (Stadtverordneten-Sitzungssaal) statt.

Unsere Kandidaten sind: Zeitungsexpedient **Otto Nickel**, Wilhelmstr. 8/9 I, Hausbesitzer **Rudolf Finger**, Parisiusstraße 9, Gastwirt **Max Golze**, Kaiserin-Auguste-Victoria-Straße 15, Hausbesitzer **Hermann Baedecker**, Dorotheenstraße 18, Schuhwarenhändler **Emil Ternick**, Grünauer Straße 8, Haus- und Wäschereibesitzer **Karl Ladewig**, Grünauer Straße 50.

Parteigenossen, welche an den Wahltagen bei den notwendigen Arbeiten helfen wollen, ersuchen wir, sich umgehend bei dem Genossen **Wißler**, Kietzerstr. 6, zu melden.

Das Wahlkomitee.

Den Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtparlament erstattete in der letzten Wahlvereinsversammlung Genosse **Paul Herbst**. Redner erörterte eingehend die gemachten Fortschritte auf dem Gebiete der Schule, der öffentlichen Gesundheitspflege, des Haltekinderwesens und der Gehaltsaufbesserung für Beamte und Lehrer. In der Diskussion des mit Beifall aufgenommenen Berichts wurde allseitig die Tätigkeit der Fraktion gutgeheißen. Hierauf wurde die Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl vollzogen. In der dritten Abteilung, in der zwei Mandate erledigt sind, kandidieren die Genossen **Paul Hein**, Bäckermeister, und **Franz Weber**, Zigarrenhändler. Die zweite Abteilung wurde mit folgenden Kandidaten besetzt: **Otto Nickel**, Zeitungsexpedient; **Rudolf Finger**, Restaurateur; **Max Golze**, Restaurateur; **Hermann Bädecker**, Eigentümer und Restaurateur; **Emil Ternick**, Schuhwarenhändler, und **Karl Ladewig**, Wäschereibesitzer.

Friedrichshagen.

Friedrichshagen. Diejenigen Abonnenten, die die Zeitung an der Bahn erhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir zum Schutze der Verteilerin und der Zeitungen gegen Witterungsunbill im Garten des Gesellschaftshauses (drittes Haus von der Bahn) ein Bretterhaus aufgestellt haben, von dem aus von Dienstag ab verteilt wird. Nichtabgeholte Zeitungen können dort nach Meldung in der Stehbierhalle des Gesellschaftshauses in Empfang genommen werden. Die Zeitungskommission.

Wilhelmsruh-Rosenthal.

In dem letzten Bericht über die Wahlvereinsversammlung muß es heißen: Auch für die Industriebahn verlangt der Gemeindevorsteher jetzt noch 70 000 M., während **nur 25 000 M.** dafür eingesetzt waren.

Zeuthen.

Der Pastor als Sittenrichter. Auf recht eigentümliche Weise wurde vor einigen Tagen eine hier stattgefundene Trauung gestört. Ein Brautpaar hatte das Bedürfnis, beim Eingehen in den Ehebund auch den Segen des hiesigen Pastors zu erhalten. Bei diesem Vorgang hatten sich eine Anzahl Angehörige und nähere Bekannte des jungen Paares eingefunden. Als das Brautpaar die Stufen der Kirche betrat, wurde der Braut plötzlich vom Herrn Pastor befohlen, den Schleier abzunehmen. Was hatte dies für eine Bedeutung? Nun, der Seelsorger hatte erfahren, daß die Braut sich bereits in glücklicher Hoffnung befand. In diesem Zustande sollte sie unwürdig sein, das Gotteshaus mit dem Schleier zu betreten. Der Eingriff des Seelsorgers rief bei den Hochzeitsgästen eine große Erregung hervor, die sich in dem Ausruf: „Los von der Kirche!“ Luft machte. Aber nicht nur die Gäste, sondern auch die jungen Eheleute werden von dem Gang zur Kirche kuriert sein. Daß die Schwangerschaft für eine in den Ehestand tretende Braut ein Anlaß sein soll, von einem Diener Gottes herabgesetzt zu werden, wird ihnen recht sonderbar vorkommen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Bohème. Montag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Cavalleria rusticana. Bajazzi. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Così fan tutte. Sonnabend: Sardanapal. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Götterdämmerung. (Anfang 6½ Uhr.) Montag: Mignon.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Doktor Klaus. Montag: Kaiser Heinrich VI. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Die Rabensteinerin. Donnerstag: Kaiser Heinrich VI. Freitag: Der G'wissenswurm. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag: Kaiser Heinrich VI. Montag: Die Rabensteinerin.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: In der Sommerfrische. Abends: Jägerblut. Montag: Der Amerikasepp'l. Dienstag: Der Paragraphen-Schuster. Mittwoch: Der Gemeindekaspar. Donnerstag: Der Amerikasepp'l. Freitag: Der Gemeindekaspar. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Jägerblut. Abends: Der Amerikasepp'l. Montag: Geschlossen.

Deutsches Theater. Sonntag: König Lear. Montag: Ein Sommernachtstraum. Dienstag: König Lear. Mittwoch: Was ihr wollt. Donnerstag: König Lear. Freitag: Die Räuber. Sonnabend und Sonntag: Revolution in Krähwinkel. Montag: König Lear.

Deutsches Theater (Kammerspiele). Sonntag: Clavigo. Montag: Frühlings Erwachen. Dienstag: Eine Heiratsgeschichte. Mittwoch: Clavigo. Donnerstag: Eine Heiratsgeschichte. Freitag: Clavigo. Sonnabend: Gyges und sein Ring. Sonntag: Frühlings Erwachen. Montag: Clavigo.

Lessing-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Weber. Abends: Michael Kramer. Montag: Die Stützen der Gesellschaft. Dienstag: Michael Kramer. Mittwoch: Rosmersholm. (Anfang 7½ Uhr.) Donnerstag: Michael Kramer. Freitag: Gespenster. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: Michael Kramer. Montag: Die Wildente.

Berliner Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Mercadet. Abends: Der Veilchenfresser. Montag, Dienstag: Der Veilchenfresser. Mittwoch: Der Traum ein Leben. Donnerstag, Freitag: Der Veilchenfresser. Sonnabend: Herodes und Mariamne. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Mercadet. Abends und Montag: Der Veilchenfresser.

Neues Theater. Sonntag bis Freitag: Wahrheit. Sonnabend bis Montag: Abshoer. Besuch. Silberfischchen.

Neues Schauspielhaus. Sonntag, Montag: Julius Cäsar. Dienstag: Faust 1. Teil. (Anfang 7½ Uhr.) Mittwoch, Donnerstag: Julius Cäsar. Freitag: Das Fräulein in Schwarz. Sonnabend: Faust 1. Teil. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag und Montag: Julius Cäsar.

Kleines Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: 2×2=5. Abends: Lady Frederick. Montag: 2×2=5. Dienstag: Lady Frederick. Mittwoch: Musik. Donnerstag: Lady Frederick. Freitag: 2×2=5. Sonnabend: Lady Frederick. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: 2×2=5. Abends: Lady Frederick. Montag: Musik.

Komische Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Tiefland. Abends: Pelleas und Melisande. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Pelleas und Melisande. Mittwoch: Tiefland. Donnerstag: Pelleas und Melisande. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: Tiefland. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Pelleas und Melisande. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Residenz-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ferreol. Allabendlich: Kümmere dich um Amelie. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen?

Hebbel-Theater. Sonntag bis Mittwoch: Der Liebhaber. Donnerstag: Erde. Freitag: Der Liebhaber. Sonnabend: Erde. Sonntag: Der Liebhaber. Montag: Erde. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Frl. Josette — meine Frau. Abends sowie täglich: Die Liebe wacht. Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr: Frl. Josette — meine Frau. Abends und Montag: Die Liebe wacht.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Opernball. Abends sowie täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr: Der Opernball. Abends und Montag: Die Dollarprinzessin.

Lustspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends und Montag bis Sonnabend: Die Tür ins Freie. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends und Montag: Die Tür ins Freie.

Theater des Westens. Sonntag, nachmittags 3½ Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag bis Sonnabend: Der fidele Bauer. Sonntag, den 15. November, nachmittags 3½ Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag: Der fidele Bauer. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der rote Leutnant. Abends: Der schwarze Kavalier. Montag: Julius Cäsar. Dienstag: Kabale und Liebe. Mittwoch, Donnerstag: Der schwarze Kavalier. Freitag: Die Zwillingsschwester. Sonnabend: Julius Cäsar. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der rote Leutnant. Abends: Die Zwillingsschwester. Montag: Der schwarze Kavalier.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen. Abends sowie Montag: Der Familientag. Dienstag: Die Braut von Messina. Mittwoch: Die Zwillingsschwester. Donnerstag: Der Familientag. Freitag: Der Graf von Charolais. Sonnabend: Der Familientag. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Braut von Messina. Abends: Der Herr Ministerialdirektor. Montag: Der Familientag.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kriemhilds Rache. Abends: Als ich wiederkam. Montag: Großmama. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Egmont. Donnerstag: Anteros. Freitag: Seine Hoheit. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Snewittchen. Abends: Seine Hoheit. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kriemhilds Rache. Abends: Seine Hoheit. Montag: Seine Hoheit.

Thalia-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Nora. Allabendlich: Bruder Straubinger. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Hänsel und Gretel. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Max und Moritz. Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr: Er und seine Schwester.

Lessing-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ausgewiesen. Abends: Eine tolle Nacht. Montag: Freiheit. Dienstag: Eine tolle Nacht. Mittwoch, Donnerstag: Die Ehre. Freitag: Eine tolle Nacht. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Aschenbrödel. Abends: Eine tolle Nacht. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Flachsmann als Erzieher. Abends: Die Ehre. Montag: Eine tolle Nacht.

Berliner Operetten-Theater SW. Jeden Abend: Havana. Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Dornröschen. Nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr: Der Hüttenbesitzer.

Bürgerliches Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Räuber. Abends, Dienstag, Donnerstag und Sonntag, den 15. November: Don Carlos. Montag: Unsere Frauen. Mittwoch: Die von Hochstetten. Freitag: Die Herren Söhne. Sonnabend: Kunstabend. Montag, den 16. November: Hamlet. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hamlet.

Bernhard Rose-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Abends, Montag und Freitag: Die Jungfrau von Orleans. Dienstag: Herr Paragraph. Mittwoch: Philippine Welser. Donnerstag, Sonnabend und nächsten Sonntag: Baronin Gisela. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Max und Moritz. Sonntag, den 15. Nov., nachmittags 3 Uhr: Philippine Welser.

Folies Caprice. Täglich: Die Brautschau. Die lästige Witwe.

Casino-Theater. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Reezengasse 8a. Jeden Abend: Die Dianabäder. Sonntag, den 15. November, nachmittags 4 Uhr: Die fidele Kiste.

Gebr. Herrnfeld-Theater. Allabendlich: Die beiden Bindeldands. (Anfang 8 Uhr.)

Metropol-Theater. Allabendlich: Donnerwetter — tadellos. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Durchlaucht Radieschen.

Wintergarten. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Heute nachmittag 3 Uhr: Vorstellung.

Apollo-Theater. Bis auf weiteres täglich: Eine lustige Spreewaldfahrt. Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag, den 15. November: Der Mondblanc. Montag: Professor Dr. Kayser: Bulgarien, Land und Leute. Donnerstag: Eine Milfahrt bis zum zweiten Katarakt. Sonnabend: Ueber den Brenner nach Venedig. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Die Kruppschen Werke.

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Passage-Theater. Allabendlich 8 Uhr: Spezialitäten. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Spezialitäten.

Palast-Theater. Allabendlich: Der Seekadett. Spezialitäten. (Anfang 7½ Uhr.)

Walhalla-Theater. Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage: Fleisch:** Zufuhr schwach, Geschäft lebhaft, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. **Geflügel:** Zufuhr sehr reichlich, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise nicht ganz befriedigend. **Fische:** Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. **Butter und Käse:** Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise unverändert.

Vermischtes.

Die Erderschütterungen im Vogtland.

Ein Telegramm aus **Plauen** meldet: Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags kleinere Erschütterungen im Erdbebengebiet verspürt worden waren, erfolgte dem „Vogtländischen Anzeiger“ zufolge um 7 Uhr 42 Minuten abends ein ziemlich starker Erdstoß. In der Nacht wurden noch eine große Anzahl Erderschütterungen von geringerer Stärke wahrgenommen, die beiden heftigsten um 1 Uhr 45 Minuten und um 1 Uhr 50 Minuten. Gegen Morgen ist es ruhiger geworden.

Eine neue Zeppelin-Fahrt

fand am gestrigen Tage statt. Diese Fahrt wird von den Telegraphenbureaus als eine Weltbegebenheit behandelt, weil an derselben außer dem Grafen Zeppelin der deutsche Kronprinz teilnahm. Der Aufstieg erfolgte nach einer Meldung aus Friedrichshafen um 11 Uhr 20 Min. Um 12 Uhr 15 Min. befand sich das Luftschiff bei Ueberlingen und führte dort einige wohlgelungene Manöver aus. Dann ging die Fahrt weiter in der Richtung nach Singen und Donaueschingen zu. Der Ballon passierte um 4 Uhr Singen, um 4 Uhr 30 Min. Radolfzell und fuhr dann weiter in der Richtung auf Konstanz.

Eine Meldung aus **Ueberlingen** besagt: Das Luftschiff fand in größerer Höhe Windstille und seine Fahrt verlief schnell und sicher. Die Geschwindigkeit habe etwa fünfzig Kilometer die Stunde betragen. Ein dem Luftschiff folgendes Automobil sei in dem hügeligen Gelände bald zurückgeblieben.

Die Landung erfolgte nach einer Meldung aus **Friedrichshafen** um 5 Uhr 50 Minuten nach 6½stündiger glänzender Fahrt in Manzell. Es passierte die Insel Reichenau 4 Uhr 40 Minuten und befand sich in niedriger Fahrt um 5 Uhr über Konstanz.

Selbstmord eines Bankiers. Aus Mainz wird gemeldet: In der Nacht erschoß sich der Stadtverordnete Karl Oppenheim, Mitinhaber eines der ältesten Bankhäuser Hessens. Schwere finanzielle Verluste sollen die Ursache sein.

Hundertfünfzig Personen ertrunken.

Ueber eine Schiffskatastrophe wird aus **Tokio** folgendes gemeldet: Der Dampfer „Taish“ ist während eines Sturmes auf der Höhe der Insel Iturup untergegangen. **Hundertfünfzig Personen sind ertrunken.**

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Sonntags 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Antrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

D. K. 1001. Lassen Sie sich die gesundheitsgefährdende Beschaffenheit der Wohnung durch einen Arzt bescheinigen, reichen dem Amtsgericht dies Attest und eine Klage auf Aufhebung des Vertrages und Schadenersatz ein und beantragen einen möglichst nahen Termin anzuberaumen. — **Wiener 30.** Eine Rückzahlung erfolgt nicht. — **O. P. 45.** 1. Wenn mindestens 200 Marken geklebt sind, hätte ein Antrag auf Invalidenrente Aussicht auf Erfolg. 2. Wenden Sie sich an die Stiftungsdeputation, Poststraße 16 II. — **P. G. 27.** Bis zum Schluß des Jahres 1906 sind Sie noch kirchensteuerpflichtig. — **J. B. 18.** Liegt keine entgegenstehende mündliche oder schriftliche Abrede vor, so haben Sie die Miete postnumerando (also am Schluß des Monats), also nicht pränumerando (im Voraus) zu zahlen. — **E. H. 35.** 1. In der Regel nein. 2. Nein. 3. Wenden Sie sich an die Stiftungsdeputation, Poststr. 16 II. 4. Machen Sie einen Versuch. — **E. M. 99.** Nein: nach dem Gesetz sind die Kinder nur soweit zur Unterstützung der Eltern verpflichtet, als dies ohne Beeinträchtigung des standesgemäßen Unterhalts der Familie möglich ist. Ihr Vater sollte bei der Armendirektion Beschwerde einlegen. — **R. T. 3.** 1. und 3. Sie werden als zur evangelischen Kirche gehörig gerechnet. 2. Solange Sie nicht aus der Kirche ausgetreten sind: ja. — **Variété.** Die Vereinbarung der federzeitigen dreitägigen Kündigung ist gültig. — **E. R. 99.** Die Beschlagnahme kann auch seitens nicht eingetragener Gläubiger erfolgen. — **O. S. 6.** Beantragen Sie schriftlich, Ihnen eine Bescheinigung über den Austritt zu erteilen. — **H. P. 33.** Ohne Einsicht in den Versicherungsvertrag nicht zu beantworten. — **H. S. 75.** Für Lohnrückstände aus dem Gesindeverhältnis ist das Amtsgericht, für solche aus einem gewerblichen Arbeitsverhältnis das Gewerbegericht (Zimmerstr. 94) zuständig. — **C. G. 200.** Nein. — **B. Z. 217.** 1. Nein. 2. Stellen Sie baldigst die Klage auf Zahlung an. 3. In 30 Jahren. — **Treptow 68.** Eine Beleidigungsklage hätte wenig Aussicht auf Erfolg. Sie können der Betreffenden eine angemessene Frist zur Aenderung der Bluse stellen, ihr androhen, daß sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist die Aenderung auf ihre Kosten vornehmen lassen würden und Ihre Drohung ausführen. Da aber in dem Prozeß das unbrauchbare Gutachten Sachverständiger maßgebend sein würde, so ist es in der Regel ratsamer, zu zahlen. — **O. E.** Ja.

Witterungsübersicht vom 7. November 1908, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer auf 0 reduziert mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C°	Stationen	Barometer auf 0 reduziert mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C°
Swinemünde	765 W		3 heiter		−2	Haparanda	754 N		4 bedeckt		−7
Hamburg	768 Still		Nebel		−4	Petersburg	752 N		2 bedeckt		−6
Berlin	766 SSW		1 wolkenl		−3	Scilly	756 O		5 bedeckt		11
Frankf. a. M	766 NO		3 wolkenl		−5	Aberdeen	764 SW		1 wolkig		7
München	766 O		2 wolkenl		−8	Paris	761 NO		2 wolkenl		−1
Wien	768 SW		1 halb bd.		6						

Wetterprognose für Sonntag, den 8. November 1908.
Kalt und vielfach heiter, aber veränderlich mit leichten Schneefällen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 6. 11. cm	seit 5. 11 cm [1])	Wasserstand	am 6. 11 cm	seit 5. 11. cm [1])
Memel, Tilsit	137	+3	Saale, Grochlitz	69	−2
Pregel, Insterburg	−26	0	Havel, Spandau [2])	33	0
Weichsel, Thorn	58	−2	„ Nathenow [2])	10	−4
Oder, Ratibor	84	−1	Spree, Spremberg [2])	74	0
„ Krossen	64	+3	„ Beeskow	63	0
„ Frankfurt	75	−3	Weser, Münden	−107	+3
Warthe, Schrimm	21	−1	„ Minden	−40	0
„ Landsberg	7	+1	Rhein, Maximiliansau	302	−2
Netze, Nordamm	−8	0	„ Kaub	96	+1
Elbe, Leitmeritz	−78	−2	„ Köln	67	−3
„ Dresden	−190	0	Neckar, Heilbronn	23	+1
„ Barby	25	+1	Main, Wertheim	—	—
„ Magdeburg	51	−1	Mosel, Trier	12	0

[1]) + bedeutet Wasch, — Fall, — [2]) Unterpegel.

Ruhiger Schlaf ist der größte Wohltäter. Wer ein Getränk haben will, das niemals den Schlaf stört, der genieße Kathreiners Malzkaffee.

An die arbeitende Bevölkerung.

Tausende von Kindern erhalten kein warmes Mittagessen, weil die Mutter außer dem Hause arbeitet, oder weil die Hauptmahlzeit erst abends gekocht wird, wenn der Vater von der Arbeit kommt. Die Kinder erhalten mittags meist Kaffee und Brot usw. **Eine solche Ernährung ist für die Kinder gesundheitsschädlich.** Wir verabreichen in unseren Kinder-Volksküchen für Kinder im Alter von 2–6 Jahren ein Mittagessen für 5 Pf., sowie für schulpflichtige Kinder ein Mittagessen für 10 Pf.; auch kann das Essen nach Hause geholt werden. Die Anstalten befinden sich: Freiligrathstr. 7. Bredowstraße 22. Antonstr. 35. Grünthaler Str. 17. Swinemünder Straße 26. Senefelderstr. 3. Mulackstr. 35. Wilhelm-Stolze-Straße 10. Gubener Str. 13. Forster Str. 51. Watzmannstraße 11. Gleimstr. 13. Turiner Straße 3. Hübnerstr. 5. Stralauer Platz 6/7. Großgörschenstr. 23. Marken a 5 Pf. und 10 Pf. sind in den mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen zu haben, welche auch in den Kinder-Volksküchen zu erfahren sind. 4890L*

P. S. Die Küchen sind, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Der Vorstand des Vereins für Kinder-Volksküchen.
Hermann Abraham, Vorsitzender.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Wer – Stoff – hat fertige Anzüge nach Maß 20 M. Tadelloser Sitz, haltbare Zutaten. Bei Stofflieferung billigste Preise. **Franke,** Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. 4462L*

4808L

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
BERLIN, Leipziger Straße 92.
Läden in den verschiedenen Stadtteilen.

Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele
für jedes Alter von 10 Pf. bis zu den feinsten Ausführungen, darunter **viele Neuheiten.**

Nicht nur **die allerbesten Puppen,** sondern Puppen in den verschiedensten Qualitäten, aber alle im Verhältnis **zu äusserst niedrigen Preisen** und in einzig dastehender Auswahl finden Sie im

Größten Spielwarengeschäft der Welt
Bernhard Keilich
Spielwaren- und Puppen-Fabrik

Grosse Hamburger Straße 21-23, Ecke Oranienburger Strasse, beim Hackeschen Markt. Monbijouplatz. Bahnhof Börse.
19 Schaufenster! Nur Spielwaren, Kein Bazar.
Der Besuch meiner sehenswerten Verkaufsräume ist **nicht** mit Kaufzwang verbunden und ist mein Personal zu jeder Auskunft verpflichtet. Prompter Versand auch nach allen Vororten.

„Hoffnung"
Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.
Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter
Herren- u. Knabengarderobe
Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in
Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen
sowie
Arbeiter-Berufskleidung.
Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten der
Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des **Berliner** und **Charlottenburger Konsum-Vereins** und des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

Raucht
Réunion-Cigaretten

Genau nach Cairo Art
„VINETA" №30 3Pf.
„HARMONIE" = 2Pf.

1. Ziehung 5. Kl. 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. November 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

271 408 29 528 848 80 869 [500] 1036 [500] 102 488 93 98 [1000] 631 33 704 843 55 956 2124 608 23 726 67 [3000] 812 84 [1000] 3054 132 299 324 600 833 4017 129 283 532 99 574 702 832 929 46 75 [1000] 5158 490 [500] 510 [500] 21 720 881 6261 [1000] 426 630 878 950 75 7252 56 [1000] 308 420 609 21 121 8227 445 [500] 545 602 32 769 805 63 75 98 982 9015 55 164 [1000] 271 510 461 541 72 [1000] 638 951 [1000]

10074 121 222 95 376 443 [1000] 531 689 795 851 879 11192 315 733 839 80 919 67 12007 232 316 89 661 759 814 45 47 87 13077 84 117 36 322 798 819 69 14049 497 76 551 791 886 991 15015 167 229 [500] 50 69 787 48 95 [1000] 890 16019 511 [3000] 623 707 17263 507 [3000] 74 629 55 735 58 838 18192 271 415 540 767 832 907 19010 244 559 624 87 90 817 976

20166 238 74 996 21047 148 470 863 719 994 [500] 22064 117 81 23189 462 560 606 24005 127 87 314 618 714 [500] 971 25205 346 93 907 26103 49 336 [500] 936 27033 287 45 533 91 711 13 829 95 28011 131 417 91 595 600 [10 000] 744 29014 50 57 78 309 [1000] 857 97 483 604 703

30331 [500] 93 [500] 455 22 55 651 829 31063 119 573 656 820 86 99 32017 101 251 397 552 797 819 [500] 925 33354 67 429 85 517 824 957 34014 180 87 [3000] 341 [1000] 773 [3000] 532 95 35016 287 76 407 52 631 36056 133 309 58 550 55 998 37033 76 312 54 456 567 90 945 38071 174 222 419 32 57 749 39151 236 [1000] 881 356 420 760 [1000] 882

40132 659 831 41115 302 435 73 93 537 703 64 59 [1000] 925 42022 141 313 69 848 919 43198 389 347 76 459 507 81 619 59 73 796 904 [3000] 5 [3000] 44460 [3000] 134 387 494 758 45246 46095 198 [500] 460 646 745 89 33 982 47208 378 629 790 861 [1000] 48136 477 612 [500] 5 756 812 961 [500] 49045 174 252 356 499 530 831 929 45

50051 242 642 955 51515 790 [500] 858 983 52141 [1000] 559 53074 179 267 54050 245 [1000] 324 698 731 89 55178 259 463 648 803 56088 [500] 366 57 883 419 [1000] 609 980 58191 [500] 200 365 425 682 848 [600] 965 [3000] 59345 48 385 566 987

60037 [1000] 126 348 437 71 608 862 61227 869 841 62166 306 54 62 668 91 700 47 918 95 63068 17 276 300 565 698 994 99 [3000] 64120 246 331 95 479 [1000] 86 520 601 44 790 999 65354 55 620 49 763 808 21 66030 [3000] 86 [500] 243 99 337 75 435 79 566 611 716 68200 716 916 96 69164 254 69 310 77 722 90 [500]

70219 587 805 705 71239 15 449 52 605 72056 68 156 83 896 890 921 73140 223 [3000] 91 359 80 481 74201 74 469 551 608 66 954 75068 220 82 84 99 724 [1000] 98 845 76079 133 319 93 [1000] 485 540 [500] 622 77127 [1000] 74 79 226 58 32 790 78400 643 [500] 230 842 64 79065 413 581 802 921

80007 304 [500] 16 498 517 35 45 772 927 71 81477 973 681 82375 441 97 615 27 69 859 83107 282 588 84502 35 457 575 845 726 919 [500] 30 85236 282 449 68 367 790 [1000] 966 86085 107 [1000] 18 45 [500] 221 92 454 680 774 98 87053 329 998 88009 136 303 70 495 600 779 865 89001 78 [3000] 136 381 452 529 829 966 77

90125 36 264 414 33 513 746 61 888 91071 85 61 200 63 310 505 20 664 79 777 898 946 92004 368 584 682 89 756 72 890 [500] 980 93077 156 99 362 486 721 64 94008 120 368 482 512 872 958 95352 93 508 47 96077 137 273 428 504 53 68 734 37 47 817 20 62 80 927 97031 272 86 210 370 889 98081 68 90 215 635 961 87 99177 879 532 932 [500]

100272 364 584 610 101522 856 931 [3000] 92 102072 310 434 87 615 66 766 841 103027 56 345 369 431 705 104374 422 56 597 715 929 105244 55 84 467 763 853 106041 155 66 247 83 595 693 972 107214 [500] 25 73 81 358 [500] 419 511 68 [1000] 954 87 108066 [500] 180 254 407 70 74 [10000] 734 109044 64 146 63 226 418 789 [5000] 819 855

110090 143 522 600 70 768 97 [1000] 111144 [3000] 250 430 500 32 645 64 739 72 112103 42 347 786 954 [3000] 995 71 31 76 95 113119 375 421 690 701 [500] 518 30 114254 70 88 329 635 710 71 [3000] 851 [5000] 994 115098 305 18 39 434 500 34 864 116052 156 [1000] 419 635 769 906 117192 382 756 484 [3000] 797 118253 81 573 919 119091 127 79 229 315 479 581 98 635 [3000] 86 387 942

120083 131 304 19 320 457 760 928 [3000] 121204 48 [500] 57 [1000] 645 813 924 122110 42 280 323 79 509 623 33 731 885 123106 208 77 321 41 624 37 801 514 [500] 124106 206 545 [3000] 92 626 20 [500] 47 817 983 125076 [500] 142 72 450 618 67 73 997 [500] 126029 175 79 650 442 669 797 807 916 [500] 13 127475 875 128253 [1000] 548 696 741 87 960 [500] 129367 442 [500] 519 48 641 713 [3000] 83 916 50

130102 70 [500] 266 305 8 10 57 596 605 922 131502 83 612 30 718 919 68 132162 [5000] 402 611 730 814 [3000] 924 133096 214 232 411 562 965 134159 390 39 66 332 563 703 135030 187 239 63 [500] 85 568 627 944 969 136025 166 85 230 744 [500] 830 929 137104 98 479 [3000] 565 [500] 624 728 989 138180 570 84 69 390 [3000] 674 958 99 139138 94 208 97 [3000] 244 494 602 17 81 941

140183 295 [1000] 52 71 402 51 58 612 90 768 [1000] 278 141196 70 336 494 39 77 95 628 142148 [500] 396 99 458 519 [500] 644 781 910 14 42 95 143035 273 326 604 69 705 898 144081 100 809 430 907 84 710 40 911 16 [500] 145028 38 298 531 670 95 146587 472 700 914 46 147049 [1000] 342 309 455 510 569 733 893 [500] 148134 28 [500] 289 358 [1000] 98 668 745 [500] 149045 75 [3000] 309 90 518 860 84

150023 249 411 626 930 151161 [500] 86 532 64 [500] 67 93 698 682 152115 59 203 425 505 27 98 [500] 604 25 [3000] 99 750 816 153009 103 350 319 535 63 [1000] 940 48 154075 84 178 212 663 798 872 894 155156 346 506 156016 31 132 813 24 95 [1000] 924 53 157045 54 172 220 [1000] 419 46 816 158484 530 26 711 892 913 [1000] 159016 95 145 294 358 525 [500] 729 [3000] 805

160045 67 315 30 441 81 [3000] 161108 329 54 91 [1000] 618 716 956 [500] 162108 932 163013 166 292 581 711 164085 90 192 381 548 61 836 165548 90 474 500 166175 379 632 814 167058 [500] 220 889 517 34 876 168098 316 [10000] 26 564 631 846 169109 209 [500] 817

170117 216 418 69 595 816 171845 [3000] 172055 85 235 468 [500] 549 758 173166 267 538 546 753 174183 201 345 61 534 829 175043 99 226 48 548 52 830 796 811 78 920 176050 204 517 674 715 177544 849 997 178019 311 [1000] 32 35 [500] 66 80 316 76 446 505 741 63 906 179016 38 134 557 60 [500] 87 660 869 956

180116 28 527 715 869 181023 810 182085 181 461 791 [500] 843 86 183018 [500] 68 102 45 [500] 287 471 656 795 184127 [500] 269 87 410 527 56 81 601 185017 311 22 802 15 91 947 186084 113 45 270 85 [1000] 90 306 445 87 523 688 734 187022 111 748 76 459 503 19 [3000] 61 672 96 733 55 [3000] 835 188007 67 269 329 61 477 524 57 98 636 901 189032 279 427 543 [3000] 979 [3000]

190365 628 827 [500] 64 907 87 191018 72 117 [500] 22 37 [500] 254 [500] 415 655 [500] 74 68 729 66 98 [1000] 815 [500] 43 [1000] 84 955 192039 138 [500] 50 293 621 72 [1000] 835 79 909 [500] 12 67 [3000] 193176 465 66 500 649 871 62 904 [500] 76 91 194156 284 307 468 77 506 689 71 92 865 [500] 83 906 195018 427 617 [3000] 700 59 987 196010 93 121 [500] 215 454 96 692 773 197236 65 [3000] 487 540 978 198527 41 [1000] 64 806 959 199210 55 504 55 956 69 [1000] 53

200049 204 601 25 52 [3000] 76 712 [500] 957 201024 106 200 358 411 545 724 31 824 [1000] 202192 [500] 212 490 638 203026 337 745 204183 235 71 435 581 609 45 764 205107 [500] 480 566 36 650 978 206116 460 73 734 39 207078 368 518 [500] 70 715 [3000] 870 208002 5 244 45 625 850 209600 27 54

210019 22 97 197 245 54 321 [500] 71 91 [500] 416 582 608 46 96 733 54 211188 228 52 319 845 [500] 957 77 212087 [3000] 78 168 307 25 345 476 585 213070 78 99 472 905 29 46 [500] 64 79 214008 [500] 246 57 77 381 742 878 215043 61 87 475 616 35 86 216058 196 396 217016 72 221 [1000] 417 52 552 728 814 [1000] 218087 319 72 646 743 860 [500] 219135 304 613 836 47 [1000] 74

220079 483 500 611 737 807 221141 344 432 72 85 870 [1000] 85 [3000] 832 222011 22 274 413 538 223285 394 495 869 927 224558 613 [1000] 50 63 714 31 813 [500] 37 [1000] 906 225287 390 458 [500] 653 85 978 226013 312 631 [10 000] 761 959 [500] 41 86 227070 133 33 240 347 429 518 616 43 827 58 962 91 228013 93 282 449 555 640 229066 311 433 654

230050 [500] 169 804 231100 92 287 [500] 811 77 447 [300] 520 51 680 751 816 957 232233 43 303 424 99 347 76 891 233018 381 70 665 234037 471 [500] 566 677 [500] 824 235072 331 492 656 76 236035 220 634 785 96 842 906 [500] 237084 126 214 434 922 749 238086 100 [3000] 390 502 9 304 67 819 48 952 239101 231 65 95 421 715 955 85

240089 112 96 206 [5000] 311 54 686 918 241221 307 29 527 650 734 882 892 242070 [3000] 214 457 893 243279 94 [1000] 892 244183 3 5 464 749 854 245128 49 90 226 325 466 748 869 928 246021 30 67 446 519 95 [500] 98 685 [500] 965 247128 [3000] 316 92 901 6 248462 626 [3000] 706 40 43 878 [1000] 249014 59 197 383 83 60 91 397 823 50 932

250034 87 241 68 275 410 587 88 66 681 708 [3000] 55 901 251346 499 [1000] 619 725 916 69 252038 65 79 793 [500] 212 336 548 [1000] 824 84 794 906 253064 111 68 831 74 254182 349 74 91 [3000] 494 523 51 623 549 255099 749 309 448 532 92 619 42 757 911 55 256116 77 85 686 761 257338 42 635 93 55 789 916 [1000] 24 74 258070 [3000] 685 [500] 779 896 973 259116 202 413 79 538 907 41

260051 60 [500] 82 [1000] 281 83 556 261031 63 158 [500] 82 292 939 [1000] 655 750 [300] 865 68 262079 476 732 960 949 263123 [500] 58 74 423 569 45 788 810 23 61 [500] 911 74 264091 188 [500] 93 716 377 [500] 750 894 954 265432 530 [500] 679 [500] 46 92 [500] 266337 301 267491 854 927 50 268169 [500] 242 568 [1000] 77 834 [500] 75 269163 231 662 740 829

270144 300 742 825 [3000] 271192 336 563 843 272197 237 477 559 89 922 94 273129 [1000] 297 311 466 38 996 274433 626 [3000] 37 275113 57 556 694 320 57 276127 78 232 328 912 277158 92 457 960 [3000] 99 278240 57 [1000] 370 511 [500] 65 [500] 677 756 822 279343 87 695 890 [500] 93

280004 135 411 78 641 [500] 51 281181 267 543 436 532 668 911 282210 645 781 68 989 [1000] 283034 283 348 622 [1000] 700 39 284840 [500] 243 308 680 915 78 86 285158 724 37 835 286001 27 48 [500] 374 [500] 98 [500] 968 287059 238 [3000] 386 63 57 [1000] 443 536 78 714 [300] 44 311 [500] 61 [1000] 647 93

1. Ziehung 5. Kl. 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. November 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

330 305 54 1027 777 818 604 846 91 2305 45 47 646 865 322 92 3130 570 [500] 634 56 905 4172 268 436 56 600 80 836 [500] 925 5296 [1000] 375 26 679 796 937 83 6194 242 485 316 69 84 632 [3000] 65 7217 861 510 636 796 [500] 70 8682 830 73 9431 559 673 753 894 929 35 [1000] 46

10034 91 571 [1000] 84 727 897 11093 779 988 70 713 12021 130 30 490 611 863 13045 [3000] 436 [3000] 527 645 993 14275 469 73 675 797 819 307 15208 36 304 12 459 539 606 857 915 [1000] 91 16038 [1000] 145 341 76 534 [1000] 64 87 728 56 800 17040 409 15 [3000] 712 827 948 18035 45 104 10 362 716 19281 [500] 531 718 977 [500]

20003 172 316 440 79 82 95 539 56 62 76 719 21176 [1000] 205 387 441 553 69 96 702 22208 30 35 80 [3000] 584 [500] 574 650 120 994 [500] 23071 652 91 831 62 24050 60 302 98 672 [1000] 730 25157 666 788 886 965 26230 506 [3000] 80 750 869 338 72 27711 588 600 717 75 690 913 42 46 28154 488 696 814 65 29067 104 364 92 603 657 732 30 51 809

30144 [3000] 211 45 467 537 807 [1000] 31032 66 135 636 40 72 325 51 55 64 787 900 32182 478 597 983 80 [3000] 33011 [1000] 107 [500] 86 298 522 606 25 [500] 953 75 93 34023 56 66 87 296 487 864 87 35346 316 633 41 54 749 69 848 36254 81 256 735 27 37019 64 307 82 405 62 940 65 38127 55 [500] 205 41 623 600 33 39009 17 81 [500] 660 713

40.59 [500] 341 454 662 914 41016 53 262 556 607 11 42302 571 600 [500] 92 734 858 64 43112 291 [3000] 44069 105 414 382 990 45132 97 368 84 301 608 857 [500] 46204 440 [1000] 412 52 561 499 724 912 47098 [1000] 276 315 62 64 167 70 91 787 924 93 [1000] 48004 101 51 [500] 77 864 49137 371 429 522 [1000] 635 794 829 50

50031 185 549 710 84 989 51045 130 209 [1000] 29 453 76 98 613 715 926 48 [1000] 52123 270 85 [1000] 350 506 18 23 81 645 922 [500] 21 53085 190 823 [3000] 518 25 [3000] 787 898 54211 452 55047 281 554 901 56281 336 40 [500] 566 669 903 47 79 937 57016 [500] 17 147 507 777 99 857 985 69 [500] 58046 56 356 475 729 71 826 92 927 59311 25 58 [1000] 425 74 [500] 521 636 703 896

60244 90 613 48 730 810 61062 131 355 99 277 43 [500] 533 53 929 62116 338 405 65 [500] 522 [1000] 665 53 919 63262 406 70 82 544 [500] 687 820 [500] 964 64215 537 459 978 [3000] 775 915 65763 77 78 374 425 34 622 86 890 911 46 66054 82 134 222 362 84 [1000] 988 712 27 [500] 987 95 969 67259 [3000] 476 54 616 37 [500] 789 [1000] 991 68068 220 305 424 [5000] 37 675 [1000] 87 774 917 69077 [500] 538 [500] 610 63 98 [500] 968 90

70206 373 397 621 38 751 602 938 71143 583 601 717 611 [500] 922 30 72062 [500] 366 461 354 [500] 73 73127 253 735 97 988 74001 [3000] 170 221 414 73 76 962 75084 175 779 232 30 449 87 [500] 589 695 756 76073 142 252 850 766 77043 [500] 121 395 538 54 746 80 [500] 801 [3000] 78124 346 490 528 134 79064 100 456 513 631 30 774 911 46 83 [3000]

80249 853 [500] 982 79 94 81310 496 23 34 651 936 82029 240 314 404 11 733 30 60 673 77 83027 [3000] 626 701 629 966 84137 54 217 76 313 409 842 969 85085 [500] 220 917 83 [3000] 93 86011 82 169 415 47 608 [500] 714 890 87029 99 125 96 [3000] 298 353 71 [3000] 419 61 375 88187 62 97 470 380 699 47 57 728 87 602 89672 979

90226 366 508 633 [500] 91006 69 266 357 473 68 638 871 92129 80 208 93220 33 [500] 498 673 989 94012 86 [500] 141 338 496 [500] 841 95221 333 53 456 514 76 93 715 96158 375 637 759 76 819 84 97404 514 785 840 62 999 98295 450 66 524 869 76 901 99036 79 224 406 67 798 [500] 832 905 92

100130 421 47 [1000] 578 917 [3000] 101085 632 [3000] 702 516 80 102076 103 295 392 584 [1000] 103012 [3000] 336 [3000] 38 689 704 6 373 104005 118 211 460 507 [500] 10 692 732 105075 345 49 487 519 89 106031 134 [500] 203 323 574 [500] 650 107060 108 22 319 42 515 642 108168 314 [1000] 721 59 109012 [500] 488 [1000] 98 323 86 632 942 71

110268 372 77 408 42 649 69 729 52 919 111001 559 471 523 61 112173 263 333 94 403 517 618 [1000] 801 942 77 113117 94 425 95 580 805 [500] 114074 106 296 422 70 99 513 630 713 855 968 115069 116061 117054 942 118076 179 [500] 219 [1000] 369 17 487 536 77 757 831 44 59 910 119028 119 65 67 375 586 [500] 629 30 882 962

120133 [1000] 224 50 493 520 622 732 121001 179 217 [1000] 439 94 545 74 98 99 634 44 80 [500] 749 [500] 654 73 906 122143 254 445 [500] 589 633 [500] 733 986 123067 111 485 684 86 699 [1000] 924 124164 549 826 725 68 125028 45 125 203 64 79 312 63 97 781 905 126024 270 429 537 954 127034 354 589 650 931 128160 343 502 694 748 59 [500] 94 942 71 129013 [500] 67 752

130161 203 82 502 684 885 915 131147 440 536 956 132002 204 301 668 252 133021 [1000] 779 285 429 668 758 50 75 812 953 87 [3000] 134100 445 135004 183 431 69 634 136233 396 94 [3000] 459 830 [500] 137198 286 21 634 76 702 819 511 43 138042 287 693 [1000] 360 139002 186 20 779 360 426 571 [500] 612 74

140109 34 95 246 51 541 775 823 79 141004 107 458 59 603 95 709 142033 104 [1000] 41 64 340 520 [500] 617 88 858 90 143161 78 284 [500] 342 67 425 570 77 615 144267 322 51 71 429 790 145003 4 27 284 927 69 146012 17 152 391 329 77 534 656 [500] 808 955 86 147755 432 852 148206 67 68 305 17 430 70 996 149045 890

150071 405 587 98 151544 81 [500] 467 815 84 974 152024 88 320 [500] 448 515 608 767 83 153219 29 72 370 441 523 617 737 154090 437 512 791 887 155272 547 656 773 888 156026 44 86 218 441 96 802 157162 203 82 518 818 158020 128 418 30 69 [500] 120 55 [1000] 76 159112 217 441 613 755 66 93

160223 430 56 537 604 34 738 [3000] 161294 421 688 721 947 162090 198 235 339 [3000] 425 545 952 163061 152 62 240 58 338 416 659 803 71 50 977 164034 278 331 42 514 [500] 49 [3000] 629 948 165079 160 205 56 437 [500] 520 166070 590 12 616 63 88 167153 719 [500] 168059 82 [1000] 411 42 525 26 [1000] 90 658 47 865 981 169358 83 [500] 492 640 86 717 852 [500]

170148 390 408 555 96 656 785 849 997 [500] 171192 223 63 96 586 801 [500] 172047 138 82 432 541 [3000] 827 966 173320 476 [3000] 511 21 78 79 93 704 12 823 [1000] 174237 473 538 68 [500] 685 783 837 98 175060 120 245 425 266 644 990 176061 112 45 513 626 865 968 177118 422 761 879 [500] 925 178029 73 130 425 59 69 592 962 742 875 179309 429 [1000] 89 504 776 977 975

180110 220 366 585 [1000] 806 [3000] 181041 90 212 49 400 55 558 778 853 182119 56 243 320 35 624 750 949 56 183078 109 28 233 329 695 [1000] 747 842 184249 99 417 [500] 591 923 44 185186 683 886 914 186095 255 357 06 750 76 187233 637 [1000] 855 941 77 188432 52 [500] 545 82 852 189151 203 470 699 720 874 352

190238 251 653 720 910 191395 734 [300] 41 61 192102 202 73 426 79 [3000] 321 604 18 887 193320 467 527 769 840 936 56 194057 98 520 [500] 39 [500] 58 89 711 79 987 195047 67 171 258 305 93 538 768 818 60 914 196028 86 390 402 650 678 [500] 990 197086 550 668 719 51 684 198079 93 199 290 451 61 526 687 199043 515 26 609 69 731 52 63 988 [1000] 881

200044 289 303 494 872 201049 212 76 306 [500] 473 630 48 916 38 79 93 [3000] 202030 184 488 519 629 64 715 [500] 203356 74 626 748 55 843 876 204064 9 37 [1000] 316 614 64 778 89 97 914 45 205211 53 396 [1000] 563 658 711 206010 71 [500] 150 75 [3000] 233 72 368 564 67 782 800 915 207315 33 416 645 51 913 75 208073 [500] 131 304 [500] 347 835 95 950 [1000] 209210 489 838 965

210098 358 321 [500] 38 466 630 96 706 [3000] 97 902 925 211110 49 211 445 69 [500] 604 50 543 980 212121 [500] 338 325 83 94 416 570 627 763 213011 53 271 308 467 348 35 [1000] 46 755 63 830 53 214054 50 120 350 68 536 717 854 903 215083 244 442 566 80 793 654 [3000] 914 216110 51 270 320 79 419 89 84 691 [500] 707 217042 121 296 308 558 655 786 218024 165 84 279 [500] 315 426 509 40 43 787 989 219240 [500] 55 350 579 556 [1000] 58

220150 91 236 868 [500] 221065 155 68 [500] 76 276 434 710 821 48 [500] 961 222237 [500] 448 73 777 817 99 223108 27 411 87 507 11 24 871 224115 78 92 220 568 659 225078 515 517 90 731 68 [500] 226145 360 525 767 [500] 899 227114 250 68 79 [1000] 473 65 601 [1000] 707 228444 592 85 627 [500] 797 914 26 229055 677 904

230088 774 [3000] 89 231044 58 306 483 54 78 616 930 53 62 [500] 88 232002 96 194 544 81 719 233029 [500] 378 477 604 17 699 758 809 51 80 84 234093 39 194 355 572 983 57 235081 759 236078 301 78 450 [500] 628 96 724 37 831 915 237021 287 414 727 55 57 238194 790 [500] 315 409 [1000] 560 935 87 [500] 239053 [500] 41 47 147 427 73 702 94 [1000]

240218 353 45 94 428 513 719 241180 548 706 960 242148 [500] 213 766 957 [500] 914 243040 [500] 163 265 725 [1000] 244051 150 532 661 761 800 245131 370 952 [3000] 246148 869 525 615 907 247026 179 256 347 535 666 747 843 56 78 83 248264 139 49 57 68 94 326 43 471 531 621 880 982 249189 [3000] 256 300 440 [500] 735 707

250085 408 504 99 660 876 251078 81 94 267 281 [500] 699 851 252092 115 247 872 91 975 253018 193 344 69 [500] 412 34 29 69 501 643 254030 221 518 39 741 945 255091 [3000] 188 290 437 38 670 754 256207 749 836 58 257190 214 280 487 585 96 625 786 81 863 917 258072 129 71 [500] 545 55 778 843 56 64 994 259117 50 612 52 86 98 763 49 832 [1000] 49

260007 225 905 95 261190 588 747 262028 212 288 537 61 691 720 810 927 [500] 263542 53 633 264119 39 241 [500] 537 827 909 76 89 265065 235 61 [500] 95 484 680 [3000] 803 906 266329 438 267043 73 80 105 468 795 36 848 268041 [3000] 142 277 657 972 269025 168 75 463 729 517 92 945

270058 [500] 422 [1000] 611 21 852 271101 237 82 291 530 [3000] 656 62 702 822 272189 351 665 811 273054 320 90 748 [3000] 274141 275226 445 [1000] 588 703 77 276249 513 71 687 755 [500] 58 948 277048 65 [500] 459 529 49 [500] 78 615 50 735 [500] 871 923 41 [3000] 61 [500] 278067 149 [500] 370 782 967 279027 29 40 509 774 802 935 35 [1000]

280083 117 67 432 617 [500] 878 281054 55 493 534 99 [500] 282258 365 745 853 34 283334 284230 390 407 61 777 84 285036 261 68 [3000] 311 530 827 57 80 286154 35 377 471 64 548 650 716 98 895 287061 318 510 [3000] 53 728 [500] 308

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Moderne Irrenhausfolter.

2. Verhandlungstag.

Es wird zunächst nochmals die Zeugin Frau Lubecki vernommen. Sie bekundet auf Befragen, daß sie an die Anstalt in Leubus absolut nichts weiter gezahlt habe, als die Verpflegungskosten. Sie habe ja kein Interesse daran gehabt, ihren Mann in der Anstalt festzuhalten, vielmehr habe sie gehofft, ihren Mann gesund wieder zu bekommen. Ihre Intimitäten zu Dieterichs seien nicht weiter gegangen, als sie gestern angegeben. Auf Befragen des Rechtsanwalts **Halpert** bestätigt die Zeugin, daß sie **am Tage vor der Entlassung ihres Ehemannes** aus dem Irrenhause **mit Dieterichs einen Vertrag** abgeschlossen, wonach dieser im Falle, daß er von dem Ehemann entlassen werden sollte, eine **Extrarennuneration** erhalten sollte. Auf Grund dieses Vertrages hat Dieterichs einen Prozeß angestellt, der aber keinen Erfolg gehabt hat. Auf weiteren Vorhalt des Rechtsanwalts Dr. **Halpert** bleibt die Zeugin mit aller Bestimmtheit dabei, daß sie erst während des Internats ihres Ehemannes Intimitäten mit Herrn Dieterichs ausgetauscht habe.

Im Anschluß an die Fragen, die Rechtsanwalt **Halpert** an Frau Lubecki hinsichtlich ihrer Beziehungen zu dem damaligen Geschäftsführer gestellt hat, gibt ersterer die prinzipielle Erklärung ab, daß er durch die Fragestellung nicht bezweckt habe, aus eventuellen Verfehlungen Schlüsse auf die moralischen Qualitäten der Ehefrau Lubecki zu ziehen. Derartige Verfehlungen unter Ehegatten interessieren lediglich diese, aber keinen dritten, insbesondere nicht die Verteidigung. Dieselbe habe nur im Rahmen des inkrimierten Artikels derartige Fragen gestellt zum Nachweis, ob und inwieweit der von dem Ehemann Lubecki festgehaltene Eifersuchtswahn, den die Psychiater festgestellt, berechtigt gewesen.

Der Zeuge Dieterichs, 25 Jahre alt, wird eingehend über die Zeit und den Umfang seiner intimen Beziehungen zu Frau Lubecki befragt. Er habe sich als Freund der Familie betrachtet „und so sei es denn gekommen, ohne daß er sich etwas besonderes dabei gedacht habe“. Die Intimitäten hätten erst nach der Internierung des Herrn Lubecki begonnen und seien über den Austausch von Küssen nicht hinausgegangen. — Der **Vorsitzende Landgerichtsdirektor Spiegelthöfer** wünscht von dem Zeugen Auskunft darüber, wie er denn zu dem mit der Frau L. abgeschlossenen schriftlichen **Vertrage**, der doch für Herrn L. sehr ungünstig war, gekommen sei. Der Zeuge erwidert, daß er nicht ohne weiteres aufs Pflaster geworfen werden wollte. Der **Vorsitzende** hält ihm vor, daß Herr Lubecki ihn wegen des Austauschs von Zärtlichkeiten mit der Ehefrau sofort hätte entlassen können. Die Entlassung ist dann auch etwa 14 Tage nach der Rückkehr des Herrn Lubecki aus der Anstalt erfolgt. Der Zeuge erklärt weiter auf Befragen, daß er Herrn L. nicht für normal gehalten habe. Dieser sei so kolossal aufgeregt und nervös gewesen, daß er manchmal geglaubt habe, es sei nicht ganz richtig mit ihm. Der **Vorsitzende** weist darauf hin, daß Herr Lubecki **seine kaufmännische Tätigkeit mit 50 M. begonnen** und zeitweise es schon zu einem **Vermögen von über 200 000 Mark** gebracht habe. Das Vermögen sei dann später rapide zurückgegangen. — Staatsanwalt **Nasch** läßt aus den Akten feststellen, daß **Frau Lubecki** am 9. September 1905 zur **Pflegerin** über ihren Ehemann bestellt und die Pflegschaft am 12. Februar 1906 aufgehoben worden ist. In dem zur Verlesung kommenden Vertrage hat Frau Lubecki dem Zeugen Dieterichs u. a. auch zugesichert, daß **auch für den Fall**, daß er durch seine Schuld plötzlich entlassen werden sollte, ihm noch sein Gehalt für den laufenden und noch für 4 weitere Monate und außerdem extra 500 M. zufließen sollten. — Der Zeuge **Dieterichs** gibt auf eine Frage des Angeklagten die Möglichkeit zu, daß er die Frau L. gelegentlich auch geduzt habe.

Als Zeuge wird sodann

Geheimer Sanitätsrat Dr. Alter,

der Leiter der Provinzial-Irrenanstalt zu Leubus, vernommen. Die Aufnahme des Herrn Lubecki in die Anstalt sei in durchaus korrekter Weise erfolgt, wie auf Befragen der im Saale anwesende Landesrat **Schoelzel** bestätigen werde. — Rechtsanwalt Dr. **Halpert** beantragt nunmehr, daß der Herr Landesrat den Saal zu verlassen habe, da er eventuell als Zeuge auftreten müsse. — Staatsanwalt **Nasch** widerspricht diesem Antrage, der jedoch vom Angeklagten Schneidt aufgenommen wird. Die Tendenz des inkriminierten Artikels gehe ja gerade dahin zu beweisen, daß, wenn auch ganz korrekt verfahren werde, doch solche Ungeheuerlichkeiten nach Lage unserer Irrenhausgesetzgebung passieren können. — Rechtsanwalt Dr. **Halpert**: Die Verteidigung geht weiter und behaupte, daß nicht korrekt verfahren sei. — Das **Gericht beschließt, Herrn Landesrat Schoelzel alsbald zu vernehmen.** — Inzwischen ist der bis dahin nicht anwesend gewesene Sachverständige Medizinalrat Dr. **Leppmann** erschienen. Der Vorsitzende hält es für notwendig, in dessen Gegenwart die heute vernommenen Zeugen noch einmal kurz zu vernehmen. Dies geschieht. — Der als Zeuge aufgerufene Landesrat **Schoelzel** ist 5½ Jahre in der Provinzialverwaltung und 23 Jahre Jurist. Er gibt eingehende Auskunft über die **Bestimmungen**, die für die Aufnahme in öffentliche Irrenanstalten solcher Personen gültig sind, welche den Landarmenverbänden zur Last fallen. Diese Bestimmungen sind für die einzelnen Provinzen je nach den besonderen Verhältnissen verschieden und für die Provinz Schlesien sind natürlich nur für diese gültige Vorschriften vorhanden. In Schlesien beträgt die Zahl der Geisteskranken zur Zeit 9000. Da es sich im Falle Lubecki nicht um einen Armenkranken, sondern um einen vermögenden Kranken handelte, greife das revidierte Reglement vom 10. April 1895 Platz. Die Aufnahme auch in die Pensionsabteilung bedarf der Zustimmung des Aufzunehmenden oder derjenigen Person, welche gesetzlich befugt ist, über die Person des anderen zu verfügen. Auf Grund seiner allgemeinen Erfahrungen könne er sagen: Die Personen werden fast immer aufgenommen auf Antrag von Verwandten. Die Aufnahmebedingungen stellen einen Vertrag zwischen der Verwaltungsdirektion und den Anverwandten der Aufzunehmenden dar, der später dem Landeshauptmann zur Genehmigung vorgelegt wird. Lubecki sei mit seinem Schwager in Leubus erschienen und habe selbst gesagt, daß er aufgenommen werden wolle. Deshalb sei die Aufnahme nach den allgemeinen Aufnahmebestimmungen korrekt erfolgt. Zur Zeit der Aufnahme Lubeckis sei ein gesetzlicher Vertreter noch nicht dagewesen und da ja Lubecki selbst behauptet, daß er zur Zeit der Aufnahme dispositionsfähig war, so sei dem Formalen genügt worden. — Rechtsanwalt Dr. **Halpert** sucht aus verschiedenen Bestimmungen des Aufnahmereglements nachzuweisen, daß die **Aufnahme nicht korrekt** erfolgt sei und bemängelte es, daß die Bedingungen der Aufnahme, die einen „Vertrag“ darstellen, von dem Schwager Lubeckis, Herrn Albrecht, unterschrieben worden sei. Er hebt ferner hervor, daß in dem Falle Lubecki sowohl dieser, als auch dessen Frau der Meinung waren, daß es sich gar nicht um die Aufnahme in eine Irrenanstalt, sondern in eine **Pension** handelte, sie also über die Aufnahme sich im Zustande der Täuschung befunden haben. — Landesrat **Schoelzel** hält die Bemängelungen des Verteidigers nicht für zutreffend und weist darauf hin, daß die Unterschrift des Herrn Albrecht doch nur die Bedeutung habe, daß für die Kosten aufgekommen wird. Der Zeuge setzt weiter auseinander, daß Situationen vorkommen, wo von den Vorschriften des Reglements nach Lage des einzelnen Falles abgesehen werden und die Bestellung eines Pflegers schnell nachgeholt werden muß. Das sei hier in diesem Falle geschehen und da bei der Einlieferung die polizeiliche Genehmigung und das ärztliche Attest vorhanden war, so ist nichts inkorrektes festzustellen!! Auf Fragen des Verteidigers und des Angeklagten selbst erklärt der Zeuge, daß er in abstracto es für absolut inkorrekt halten würde, wenn sachliche Anträge, die ein Kranker in durchaus richtigem Instanzenzuge an Behörden usw. richtet, nicht an ihre Adressen befördert, sondern einfach ad acta gelegt werden. — Die längeren Erörterungen über die Korrektheit oder Inkorrektheit der Aufnahme schließt der **Vorsitzende** mit der **Bemerkung, daß an der Aufnahme und an der Berechtigung der Anstalt, Herrn Lubecki dort zurückzuhalten, gar kein Zweifel obwalten könne.** Rechtsanwalt Dr. **Halpert** ist anderer Ansicht. — Der Landesrat **Schoelzel** bekundet noch, daß die Anstalt in Leubus und der Leiter und die Aerzte sich des vorzüglichsten Rufes erfreuen.

Es wird nunmehr der Geheime Sanitätsrat Dr. **Alter** weiter vernommen, der folgendes bekundet: Es haben sich bei L. ganz auffallende Stimmungsschwankungen gezeigt; seine oft sehr gehobene Stimmung sei ganz jäh in das Gegenteil umgeschlagen. Die ganze Art, wie Lubecki anderen Kranken die intimsten Mitteilungen aus seinem Leben machte, habe keinen Zweifel an dem Vorliegen einer sogenannten **Stimmungs- oder Affektspsychose** übriggelassen. Es griff bei L. die Bettruhe- und Badebehandlung Platz. Im Laufe des Oktober sei bei L. eine Beruhigung und Besserung eingetreten. Anfang November sei dann erwogen worden, ob man ihn entlassen könne, und der Ehefrau wurde vorgeschlagen, ihn in ein offenes Sanatorium zu überführen. Vorher sei aber noch ein schwerer Erregungszustand eingetreten, so daß von einer Ueberführung vorläufig noch Abstand genommen werden mußte und erst am 30. Januar die Entlassung erfolgen konnte.

Zeuge betont, daß es völlig unrichtig sei, daß Lubecki „**zur Strafe**“ in das Wasserbad gesteckt worden sei, wie in dem inkriminierten Artikel behauptet werde. Ebenso sei es unrichtig, daß das Wasserbad ein bekanntes und gefürchtetes Strafmittel in Leubus sei. Jeder Sachverständige werde ihm bestätigen, daß die Dauerbadbehandlung die mildeste Methode, die zur Beruhigung der Kranken in Anwendung gebracht würde, sei. Unrichtig sei ferner die Behauptung des Artikels, Lubecki sei bei der Inspizierung durch den Landeshauptmann **verborgen gehalten** worden. Es wurden vor dem Besuche die Namen sämtlicher Kranken, die den Landeshauptmann zu sprechen wünschten, festgestellt und dann in einer Liste diesem vorgelegt. Es sei nicht so gewesen, daß Lubecki am Tage des Besuches des Landeshauptmanns in ein entlegenes Zimmer gebracht sei, wo man ihn unbekleidet eingesperrt habe, sondern der Vorfall habe sich so abgespielt, daß dem Lubecki wegen seines **Fluchtversuches** am 30. September

Bettruhe in der Beobachtungsstation

verordnet worden sei, wobei ihm **natürlich**, wie es üblich sei, die **Kleider weggenommen** worden wären. Dies sei keinesfalls etwa wegen der Inspizierung, sondern wegen des Fluchtversuchs geschehen.

Vors.: Ich muß nun eine Frage an Sie richten, so peinlich sie auch ist. Ich bitte vorher um Verzeihung, aber da Herr Lubecki ganz bestimmte Behauptungen aufstellt, bin ich verpflichtet, diese Frage an Sie zu richten: Haben Sie oder Ihre unterstellten Aerzte irgendwelche besonderen pekuniären Vorteile durch die Unterbringung von Kranken in die Pensionsanstalt? **Zeuge**: Davon kann gar keine Rede sein. In einem **anderen Falle**, der, wie ich ausdrücklich betonen will, mit dem Fall Lubecki nicht das Geringste zu tun hat, sind **meinem Sohne einmal 500 M. zugeschickt** worden, die aber sofort wieder an die Absender zurückgegangen sind.

Staatsanwalt Dr. **Nasch** richtet an den Zeugen die Frage, welche Ausbildung den in der Anstalt angestellten Pflegern zuteil werde. Der Zeuge erklärt, daß sich

das Pflegepersonal zumeist aus Reservisten

zusammensetze, die in der Anstalt selbst ausgebildet würden. Erst nach sechsmonatlicher Probedienstzeit würde dann bei denjenigen Leuten, die sich als ruhig und zuverlässig erwiesen hatten, die definitive Anstellung als Pfleger bei dem Landrat nachgesucht.

Nach der Mittagspause äußert sich Geheimer Rat Dr. **Alter** über

das Nichtabsenden von Schriftstücken

des Herrn Lubecki. Er erklärt, daß die Eingaben usw. von Kranken an Behörden über Entmündigungsangelegenheiten weiter geschickt werden, dagegen werden Schriftstücke solcher Kranken, die über kurz oder lang entlassen werden dürften, nicht immer abgeschickt. Die Schriftstücke des Herrn Lubecki sind deshalb nur zu den Akten genommen worden, weil damals schon in Aussicht genommen war, daß er sich doch nicht mehr lange in der Anstalt aufhalten würde. — Der **Vorsitzende** fragt, warum denn ein **Telegramm** des Lubecki an die **Staatsanwaltschaft**, in dem er sich über seine Zurückbehaltung in der Anstalt beschwert, nicht abgeschickt worden ist? Geheimer Rat **Alter** erklärte dies damit, daß dieses Telegramm nur als ein Produkt der Stimmungsschwankung des Herrn Lubecki betrachtet wurde! — Ein Brief des L. an den Medizinalrat La Roche sei deshalb nicht abgegangen, weil L. in wenigen Tagen entlassen werden sollte und ein Besuch des Bruders unmittelbar bevorstand . . . Das Schicksal der Nichtabsendung hatten auch zwei Depeschen des L. an den Landeshauptmann von Richthofen mit einer **Beschwerde** und an den Justizrat Kaiser in Beuthen O.-Schl. mit der **Bitte um schleunigen Rechtsbeistand.** — Der Zeuge erklärt dies damit, daß ja doch der Besuch des Landeshauptmanns unmittelbar bevorstand! Auch die Nichtabsendung eines Schreibens des L. an den Rittergutsbesitzer Albrecht wird in derselben Weise motiviert.

Auf weiteres Befragen gibt Geheimer Rat Dr. **Alter** seine Ansicht dahin kund, daß das Leiden des Lubecki als

„Affekts-Psychose auf psychopatischer Basis“

zu bezeichnen sei, die wahrscheinlich auf seine Familienkonflikte und auf geschäftliche Unannehmlichkeiten zurückzuführen sei.

Referent Landgerichtsrat **Kämpfe**: Dem Herrn Lubecki sind in der Anstalt Geschäftsbriefe mit aufregendem Inhalt ausgehändigt worden. War das nicht auch ein plausibler Grund, ihn in Depression zu versetzen?

Zeuge: Ja.

Landgerichtsrat **Kämpfe**: Reicht nicht auch begründete Eifersucht dazu aus, um eine Affektionspsychose auszulösen?

Zeuge. Das ist doch nur bedingt zuzugeben.

Rechtsanwalt **Halpert**: Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß Herr Lubecki sehr sinnlich affiziert sei. Haben Sie davon das mindeste entdeckt?

Zeuge: Nein.

Dr. **Halpert**: Herr Lubecki behauptet, er sei erregt worden, weil er mit Schwerkranken zusammen baden mußte, die sich mit Kot beworfen. Ist da nicht eine Erklärung für die Erregung naheliegend?

Zeuge: Jawohl.

Verteidiger: In dem Attest des Medizinalrats Dr. Laroche steht auch: „Verdacht der Lues“. Haben Sie davon das geringste bemerkt?

Zeuge: Nein.

Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß die Dauerbäder einen günstigen Einfluß auf die Kranken ausüben. Man könne darauf keine Rücksicht nehmen, ob die Bäder den Kranken etwas unangenehm sind.

Staatsanwalt **Nasch**: Wie ist die **Temperatur** dieser Bäder?

Zeuge: 34 Grad Celsius. Die Kranken blieben oft noch viel länger im Bade als Herr Lubecki. Die Kranken essen im Wasser, lesen, spielen Skat, rauchen usw usw.

Verteidiger: Wie ist der Ausdruck „Affektpsychose“ zu verdeutschen?

Zeuge: Mit Stimmungs-Irresein“.

Angeklagter **Schneidt**: Wäre es nicht Pflicht gewesen, den Mann, der durch allerlei Schriftstücke versuchte, seine Freiheit zu erringen und dessen Eingaben man einfach ad acta legte, nach seinem Wunsche dem Landesdirektor vorzuführen?

Vorsitzender: Gewiß, man hätte wohl den Landeshauptmann, wenn er auf seiner Inspizierung gerade durch die Räume kam, wo der Angeklagte sich aufhielt, darauf aufmerksam machen sollen, daß Herr Lubecki ihn sprechen wolle.

Versehen kommen aber überall einmal vor.

Auf eine Bemerkung des Staatsanwalts **Nasch** protestiert Rechtsanwalt Dr. **Halpert** mit aller Bestimmtheit gegen die Ausführung, daß es in das diskretionäre Ermessen des Anstaltsleiters gestellt sei, welche Schriftstücke der Kranken abzuschicken seien.

Hierauf wird der Zeuge Dr. **Przybylski** aus Beuthen vernommen. Er ist seit 17 Jahren Hausarzt in der Familie gewesen. Nach seinen Wahrnehmungen haben sich die Eheleute L. nur im besten Einvernehmen gehalten, er habe oft den Eindruck gehabt, als ob sie noch in den Flitterwochen lebten, und er sei sehr **erstaunt gewesen, als er eines Tages hörte, Lubecki** sei ins Irrenhaus gebracht. Lubecki sei bei Diskussionen über Politik oder Religion sehr lebhaft gewesen, aber von einer Geistesstörung hat Zeuge bei ihm nie etwas gemerkt.

Der **Vorsitzende** hält dem Zeugen zwei damit nicht im Einklang stehende Briefe vor, die der Zeuge an den Anstaltsdirektor gerichtet hat. Darin werden zahlreiche Einzelmomente dargelegt, die darauf hindeuten dürften, daß Lubecki krankhaften Geistes sei. Der Zeuge erklärt, er habe **in den Briefen nur das mitgeteilt, was ihm die Frau gesagt habe.**

Rechtsanwalt **Halpert**: Sie haben in den Briefen auch mitgeteilt, daß Sie seit 17 Jahren Hausarzt im Lubeckischen Hause waren. Sind von der Anstaltsleitung irgendwelche Anstalten gemacht worden, Sie über den Gesundheitszustand des L. zu hören?

Zeuge: Nein.

Oberarzt Dr. **v. Kunowski**: Bei der Aufnahme des L. fehlte allerdings der Antrag der Ehefrau, es wurde

offen gelassen,

denselben baldigst nachzuholen, zumal der **Schwager des Lubecki** und dieser selbst den Willen zur Aufnahme bekundeten. Mein Prinzip ist es, stets bei der Aufnahme den Kranken zu fragen, ob er auch wisse, in welche Anstalt er komme. Lubecki war vollständig darüber orientiert, daß die „**Pensionsanstalt Leubus**“ ein integrierender Bestandteil der geschlossenen Irrenanstalt ist, außerdem ist Leubus in Schlesien so bekannt wie Dalldorf in Berlin. Kein Mensch hält Leubus für einen Luftkurort! Ich habe mich eingehend und lange mit Lubecki beschäftigt und kann bekunden, daß er an einer überaus heftigen **akuten Psychose** litt. Lubecki war vielfach im Zustand tiefster Depression, seine Stimmung war ungeheuren Schwankungen unterworfen, er hatte öfter heftige Wutanfälle und war so unruhig, daß die Patienten, die mit ihm zusammen waren, mit der Bitte hervortraten, sie doch von diesem entsetzlichen Menschen zu befreien: seine ewigen Klagen seien nicht auszuhalten.

Was die schließlich erfolgte Entlassung betrifft, so liege die Gefahr vor, daß nach allem, was nach der Entlassung liegt, die Sachverständigen den Anstaltsärzten aus der Entlassung noch einen **Vorwurf** machen könnten(!), denn nach den Mitteilungen seiner Verwandten habe er sich doch gemeingefährlich benommen.

An den Zeugen richten der Angeklagte und sein Verteidiger zahlreiche Fragen, die durch den Zeugen beantwortet werden mit der Tendenz, daß alle von jener Seite gemachten Einwände und Bemängelungen der Aufnahme des L. in die Anstalt und seiner Behandlung daselbst ohne jeden Grund erhoben werden.

Zeuge **Lubecki** selbst bestreitet, daß ihm der Zeuge bei der Aufnahme darüber Aufklärung gegeben habe, daß es sich um eine **Irrenanstalt** handle.

Von der Verteidigung und dem Angeklagten wird wiederholt bemängelt, daß Briefe des L. an seine Verwandten, in denen er selbst zugab, daß er geisteskrank sein müsse, von der Anstaltsleitung befördert seien, nicht aber die Depeschen und Briefe, in denen Lubecki seine Befreiung aus der Anstalt betrieb!

Lebhafte Erörterungen

mit dem allmählich in nervöse Erregung geratenden Vorsitzenden entspinnen sich, als der Angeklagte erklärt, er müsse wiederholt feststellen, daß Herr Lubecki

widerrechtlich

in die Anstalt aufgenommen sei. Der Vorsitzende erklärt nachdrücklichst, daß dies ganz und gar nicht festgestellt sei! Im Gegenteil sei festgestellt, daß die Aufnahme absolut einwandsfrei sei. (?)

Angeklagter **Schneidt** hält dieses Eingreifen des Vorsitzenden nicht für begründet und bittet, doch nicht nervös zu werden. Er selbst habe das Recht, in Verteidigung seiner berechtigten Interessen die ihm notwendig erscheinenden Fragen an die Zeugen zu richten und lasse sich dies Recht nicht nehmen.

Rechtsanwalt Dr. **Halpert**: Er müsse namens des Angeklagten und in seinem eigenen Namen auf das nachdrücklichste gegen den **Ton protestieren, den der Vorsitzende gegen sie anschlage!** Es könne keine Rede davon sein, daß eine „Feststellung“ im Sinne des Herrn Vorsitzenden getroffen sei. Daß bei der Aufnahme korrekt verfahren sei, sei doch zunächst

nur eine Ansicht des Vorsitzenden,

und gegen diese habe Schneidt das Recht, seine Meinung geltend zu machen.

Angeklagter **Schneidt** erklärt, daß er sich durch die Unterbrechung des Vorsitzenden, die er nicht verdient habe,

in seiner Verteidigung beschränkt

fühle.

Es wird sodann der praktische Arzt Dr. **Blumenreich** aus Sorau (Oberschlesien) als Zeuge und Sachverständiger vernommen, der als leitender Arzt in der Pflegeanstalt zu Sorau angestellt ist, in der die Schwester des Zeugen Lubecki als Oberin beschäftigt ist. Dr. B. bekundet, daß Lubecki eines Tages zu ihm gekommen sei und sich über das Unrecht, welches ihm durch seine Unterbringung in der Irrenanstalt geschehen sei, beklagt habe. Lubecki habe ein Attest von ihm verlangt, daß er nicht Paralytiker sei. Nach körperlicher Untersuchung und auf Grund des allgemeinen Eindrucks habe er keinerlei Erscheinungen bei Lubecki wahrgenommen, die auf Paralysis oder sonstige Geisteskrankheit schließen ließen, ebenso habe er keine Wahrnehmungen von Beeinträchtigungs- oder Wahnideen oder Halluzinationen bei L. gemacht.

Zeuge Rittergutsbesitzer **Albrecht** ist der Schwager des Zeugen Lubecki. Er bekundet, daß das ganze Benehmen des L. nur den Schluß zugelassen habe, daß er „nicht normal“ sei, für geisteskrank aber habe er ihn nie gehalten. Er (Zeuge) sei deshalb sehr erstaunt gewesen, als er plötzlich hörte, daß die Ehe infolge der krankhaften Eifersucht seines Schwagers eine sehr unglückliche sei. Er sei selbst ganz erstaunt gewesen, daß Dr. Medizinalrat Laroche die Irrenanstalt Leubus vorschlug, da er seinen Schwager für so krank nicht gehalten habe. Nach der Entlassung aus der Anstalt habe Lubecki sofort wieder Krach gemacht, so daß seine Ehefrau an ihn (Zeugen) telegraphierte, ihr Mann sei ebenso krank wie zuvor. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Zeugen Lubecki für geisteskrank gehalten habe, erklärt der Zeuge, daß er nicht sagen könne, ob sein Schwager geisteskrank sei. Dies sei ihm als Laien nicht möglich, sondern es könne nur von Aerzten entschieden werden.

Auf Befragen erklärt der Zeuge noch: Medizinalrat **Laroche** habe bei den ersten Erörterungen über die Unterbringung des Lubecki in eine Anstalt, gerade Leubus vorgeschlagen, weil dort eine staatliche Irrenanstalt sei, mit der ein besseres Pensionat verbunden sei, und aus dem der Kranke auf seinen Wunsch jederzeit wieder entlassen werden könne!

Die weitere Verhandlung wird um 5½ Uhr unterbrochen und soll erst am Dienstag fortgesetzt werden.

* * *

Im Anschluß an diesen Prozeßbericht möchten wir bemerken: Wir haben aus der gestrigen Verhandlung ersehen, daß uns ein Irrtum unterlaufen ist, als wir in unserer 2. Beilage vom 4. Juli d. J. sagten, der leitende Direktor der Leubuser Anstalt sei in Pension gegangen. Wie aus einer beiläufigen Erklärung dieses Herrn hervorging, hat nicht er, sondern sein Sohn, Dr. Alter jr., die Anstalt Leubus verlassen, und zwar ist Herr Dr. Alter jr. nicht in Pension, sondern als Arzt an die fürstlich-lippische Anstalt gegangen.

Versammlungen.

Der Deutsche Transportarbeiterverband hatte am Freitag eine Versammlung der Hilfsarbeiter aus den Betrieben der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Brunnen- und Voltastraße, veranstaltet, die im Swinemünder Gesellschaftshaus stattfand und gut besucht war. August Werner referierte über das Thema: „Die Krise und die Ausnutzung derselben gegenüber den alten Arbeitern durch das Unternehmertum." Der Redner besprach die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, die für die Arbeiter einen Notstand gebracht hat, der nicht mehr wegzuleugnen ist. Manche Erwerbszweige sind besonders hart getroffen worden; auch die Unternehmer leiden darunter, aber niemals so, daß sie Not und Elend kennen lernen wie die Arbeiter. Die Unternehmer machen schlechtere Geschäfte, das heißt, sie erzielen weniger Gewinn; sie verstehen aber gewöhnlich sich so einzurichten, um über kritische Zeiten leicht hinwegzukommen. Sie entlassen viele Arbeiter, sie produzieren weniger, sie kürzen die Löhne und nützen die Not der Arbeiter vielfach aus. So werden die besten Kräfte ausgesucht, ältere Arbeiter auf die Straße gesetzt und strengere Arbeitsordnungen eingeführt. Man kann die Beobachtung machen, daß in den modernen Großbetrieben, wie auch bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, die Ober- und Unterbeamten, die Aufseher, die Meister und wie die Vorgesetzten der Arbeiter noch heißen mögen, besonders anmaßend werden und mit Drohungen der Entlassung in kritischen Zeiten schnell bei der Hand sind. Bei der A. E.-G. war ein Mann 20 Jahre beschäftigt und der mußte sich kürzlich von einem Meister Rahn sagen lassen, daß man ihn nicht länger brauchen könne; er erhielt die Kündigung, die erst auf eine Vorstellung bei der Direktion wieder zurückgezogen wurde. Ein anderer Mann, der 11 Jahre schwere Arbeit verrichtet hatte, wobei er mehrmals verunglückt war und einmal einen doppelten Beinbruch erlitt, erhielt ebenfalls von seinem Meister die Kündigung. Auch diese Kündigung wurde auf eine Beschwerde an leitender Stelle zurückgezogen, aber die Leute müssen jetzt in Angst leben, daß sie bei der nächsten Gelegenheit dennoch entlassen werden. Warum werden solche Leute nicht pensioniert? Die Firma prahlt doch mit ihrem Pensionsfonds von 3 Millionen Mark. — Ein Arbeiter, der acht Jahre im Betriebe tätig war, bat um eine Woche Urlaub, weil er seinen kranken Vater besuchen wollte. Als er zurückkehrte, stellte man ihn als neuen Arbeiter ein und er hatte alle Nachteile davon zu tragen. In anderen Betrieben haben die Transportarbeiter es durchsetzen können, daß sie jährlich eine Woche Urlaub und ohne Lohnabzug erhalten. Ein anderer, der zwölf Jahre bei der A. E.-G. arbeitet, mußte sich nach einem Konflikt mit einem Meister gefallen lassen, daß ihm als eine Art Strafe sehr schlechte Arbeit zugewiesen wurde. Ein Arbeiter, der um leichtere Beschäftigung bat, weil ihm der Arzt schwere Arbeit verboten hatte, erhielt zur Antwort, daß er sich vom Arzt seine Arbeit holen solle. Dergleichen Fälle kommen jetzt nicht selten vor; auch hat man ein Spitzelsystem eingeführt und viele Arbeiter kommen zur Anzeige, ohne daß sie erfahren, was man ihnen zur Last legt. — Der Redner legte den Anwesenden eindringlich dar, in welchem Gegensatz die Interessen der Arbeiterschaft und des Unternehmertums zu einander stehen und forderte sie zu treuem Zusammenhalten und zum Anschluß an die Organisation auf.

In ähnlicher Weise sprach Karl Fromke, der Vergleiche zog zwischen den niedrigen Löhnen, welche die Hilfsarbeiter bei der A. E.-G. erhalten, und den Ansprüchen an die Arbeiter durch die herrschende Teuerung. Die Arbeiter müßten sehr auf der Hut sein, denn man versucht sogar die eingeführten Lohnsätze zu durchbrechen, indem man diejenigen, die schon eine etwas höhere Lohnklasse erreicht haben, entläßt und zu niedrigen Sätzen wieder einstellt. Den besten Schutz bietet den Arbeitern stets die Organisation, für die unablässig zu agitieren jeder sich zur Pflicht machen muß. Wem ein Unrecht geschieht, kann sich an seine Organisation um Rat und Hilfe wenden, während er allein hülflos und verlassen dasteht. Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Zentralverband der Schmiede hatte am Donnerstag eine öffentliche Versammlung in den „Musikersälen" veranstaltet, die sehr gut besucht war. Genosse Karl Legien hielt einen Vortrag über das Thema: „Aus der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung". Ueber den Inhalt des interessanten Vortrages haben wir schon berichtet (in Nr. 246 des „Vorwärts"), als Legien kürzlich vor den Werkzeugmachern über dasselbe Thema sprach. Am Eingange zum Lokal wurde wieder, wie in letzter Zeit fast regelmäßig, ein Flugblatt des christlichen Metallarbeiterverbandes verbreitet. Und zur Diskussion meldete sich ein junger Mann, der Legiens Ausführungen über die christlichen Gewerkschaften, besonders als Hilfstruppe für die Politik der Zentrumspartei, zu bekämpfen versuchte. Er wollte es nicht glauben. Aber Legien bewies ihm, daß die Sorge um den Glauben eitel Dunst sei, die Sorge um den Einfluß auf die Arbeitermassen zu politischen Zwecken dagegen den Ausschlag gegeben habe, der Gründung christlicher Gewerkschaften möglichst Vorschub zu leisten. Legien wies ferner nach, daß nur 274 000 Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften gehören, die gegenüber den beinahe zwei Millionen in den freien Gewerkschaften nicht schwer ins Gewicht fallen. Ein Redner aus der Versammlung warnte vor den Christlichen als Handlangern des Unternehmertums und gab dem jungen Manne den Rat, erst etwas mehr zu lernen, ehe er es wagen könnte, nach dem gehörten Vortrage mit seinem Wissen vor die Versammlung zu treten.

Der Vorsitzende Siering machte noch darauf aufmerksam, daß die Bezirksversammlungen in der nächsten Zeit von jedem Arbeiter besucht werden müßten, weil dort über die Gewerbegerichtswahlen gründliche Erörterungen stattfinden. Ferner gälte es, bei der Arbeitslosenzählung gewissenhaft mitzuwirken. Siering knüpfte an Legiens Vortrag an und betonte die Notwendigkeit für jeden Anwesenden, agitatorisch tätig zu sein und nicht zu rasten und zu ruhen, bis der letzte Mann in den Werkstätten zur Organisation gehört.

Eingegangene Druckschriften.

Die Erbhöferin. Roman von J. Schaffner. 1 M. — **L'Adultera.** Roman von Th. Fontane. 1 M. — **Eine Ehe.** Roman von Jonas Lie. 1 M. — **Der Tor.** Roman von B. Kellermann. Geheftet 5, gebunden 6 M. — **Nachbarn.** Erzählung von H. Hesse. Geheftet 3,50 M., gebunden 4,50 M. Verlag: S. Fischer Berlin W., Bülowstr. 90.

Berliner Skizzenbuch von H. Heijermanns. Broschiert 3 M., gebunden 4,20 M. Verlag: Boll u. Pickardt, Berlin NW. 7.

Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Nr. 10. Herausgegeben von Dr. M. Hirschfeld. 1 M. Verlag: G. H. Wigand in Leipzig.

Der Fall Hau und seine Nachspiele. Von Anwalt Engelbert. Preis 15 Pf. Wertheim a. M.

Der Schütting. Ein heimatliches Kalenderbuch auf das Jahr 1909. 60 Pf. Verlag: A. Sponholz in Hannover.

Die Jesuiten unserer Kolonien. Von Pfarrer B. Stief. 2 M. Verlag: „Modernismus" in Offenburg i. B.

Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Von Dr. O. Henne am Rhyn. Volksausgabe in 12 Lieferungen a 1 M. In zwei Bänden gebunden 18 M. Berlin W. 30, Historischer Verlag Baumgärtel.

Walter von Molo, Klaus Tiedemann, der Kaufmann. Verlag F. Fontane u. Co., Berlin-Grunewald. Preis broschiert 3 M., geb. 4 M.

Ohne Grenzen und Enden. Gedanken über den unendlichen Gott von O. Zimmermann, Freiburg 1908, Herdersche Verlagshandlung 1,80 M., gebunden 2,50 M.

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Todes-Anzeige.

Am 5. November verstarb unser Mitglied, der Stellmacher

Hermann Bentz

Soldiner Str. 69.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Georgen-Kirchhofe in Weißensee, Rölkestraße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

230/17 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Stellmacher

Hermann Bentz

am 5. November gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Soldinerstr. 69, aus nach dem Georgen-Kirchhof in Weißensee, Rölkestr. 93, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

98/3 **Die Ortsverwaltung.**

Heute früh 9 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, der Klempner

Hans Kohnert

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Berlin, 6. November,

Friederike Kohnert.

Die Beerdigung findet am Montag, 9. November, nachmittags 2 Uhr von der Halle des Emmaus-Kirchhofes in Britz aus statt. 14/2

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner

Hans Kohnert

an Herzleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

124/12 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Elwine Sommer

geb. Ehmke

nach langen, schweren Leiden am 5. d. M. sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Sommer nebst Sohn.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands.

Filiale Berlin.

Am Donnerstag, den 5. November, verstarb unser Mitglied, der Kollege

Richard Winkel

im Alter von 63 Jahren an Herzlähmung.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags ½4 Uhr, auf dem Friedhof in Tegel statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

100/5 **Die Filialverwaltung.**

Verband der Hafenarbeiter und verw. Berufsgen. Deutschlands.

Mitgliedschaft Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Wilhelm Gummelt

plötzlich verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Heilig-Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt. 19/9

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Kollegen und Genossen die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer

Friedrich Nitschke

am 7. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Oderberger Straße 9, aus nach dem Gethsemanefriedhof, Nordend, statt. 49872

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Filiale Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Paul Murawski

am 5. d. M. verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Ackerstraße 37, aus statt.

130/14 **Die Ortsverwaltung.**

Heute früh 8½ Uhr starb im Alter von 58 Jahren der Schlosser

Wilhelm Bietz.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhause Friedrichshain aus nach dem Georgen-Kirchhofe in der Landsberger Allee statt. 26696

Familie **Richter**
Allensteiner Straße 37.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante 49882

Frau **Helene Drömert**

geb. **Schäbernick**

am 6. November, nachm. 2½ Uhr, plötzlich verstorben ist.

Um stilles Beileid bittet
im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Drömert.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, Charlottenburg, Knobelsdorffstr. 60, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gesangverein Rote Nelke II und den Genossen des 6. Wahlkreises, dem Verband der Maler, sowie der Ortskrankenkasse der Maler unseren herzlichsten Dank. 49852

Ww. **Augusta Rosenthal** nebst Kindern.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme an der Beerdigung meiner lieben Frau

Berta Brandenburg

sage allen werten Genossen und den sonstigen Teilnehmern meinen herzlichsten Dank. 49862

Otto Brandenburg,
Urbanstr. 102.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Dr. Schünemann

Spezial-Arzt für 45032*

Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

Von der Reise zurück

Dr. Gliksman

Landsberger Allee 30.

Billigste Bezugsquelle gediegener Trauergarderobe in Westmanns Trauermagazin

Berlin W., Mohrenstr. 37a
Berlin NO., Gr. Frankf. Str. 115

Für 1 Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert das

Versandhaus Berliner Herren-Moden

(nur Stralauerstr. 26-29, am Molkenmarkt)

Garderobe fertig u. nach Maß ohne Preisaufschlag

Verarbeitung haltbarer Stoffe unter Garantie für tadellosen Sitz. — Denn mit Mustern jederzeit. — Nichtgefallendes Maßanzüge, Paletots (Monatsgarderobe) werden im Konsumhaus nur Frankfurter Allee 188, Ecke Möllendorfstr. zu billigsten Stammpreisen gegen Kasse verkauft 1280

Reste!

Damentuche, schwarz und farbig. Costumes-Stoffe (neueste Muster, zu jeder Saison), Astrachan, Krimmer, Wollplüsch, Seidenplüsch, Velours du Nord, Sammet, Seide, Velvet etc. 4147L*

Confektion

Paletots, Jacketts, Costumes und Costumesröcke in großer Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Straße 5.

Steppdecken

größte Auswahl, sehr preiswert, direkt ab Fabrik Bernhard Strohmandel,

Berlin S. 14, 72 Wallstraße 72

W. 15, Joachimsthaler Straße 25/26

Alte Steppdecken werden aufgearbeitet.

Immer wieder Neues muß jede Dame haben, um elegant und schick zu erscheinen. Daher versäumen Sie die

3 großen Ausnahmetage

Montag, Dienstag, Mittwoch

für **Abend-, Plüsch- und Frauenmäntel** in

Westmanns Spezialkonfektionshaus nicht!

Hauptgeschäft: **Berlin W., Mohrenstraße 37a** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemer Straße,
und **Berlin NO., Gr. Frankfurter Straße 115** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße.

Um den verehrten Damen Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu bieten, verkaufe ich in diesen 3 Tagen

soweit der Vorrat reicht, aber **nur in den Vormittagstunden,** nach folgenden 5 Serien:

Originalwert . . .	bis M. 45.—	bis M. 70.—	bis M. 104.—	bis M. 130.—	bis M. 365.—
in diesen 3 Tagen nur	M. 14.—	nur M. 21.—	nur M. 35.—	nur M. 48.—	nur M. 65.—

Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen
in allen neueren Stoffarten und eleganten Façons.

Mäntel, Paletots, Jacketts, Kimonos, Capes, Kindermäntel
hundertfach verschiedener Auswahl in Stoffart und Verarbeitung.

Um etwas Besonderes zu bieten, gebe ich **in diesen 3 Tagen gratis** bei Einkauf von nur M. 20.— an: **1 eleg. seidene Bluse!**

Man achte im eigenen Interesse genau auf meine Firma und Hausnummer.

Sonntag geöffnet 8—10, 12—2 Uhr.

Heinrich Franck

Berlin, Brunnenstr. 185

Sumatra-ganz hell, Decke Nr. 1401 Vollblatt 2te Länge unter 1½ Pfd. deck., flotter schneeweißer Brand nur Mk. 2,90 verz.

Geschäftsschluß 7 Uhr.

Billige Rohtabake.

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

W. Hermann Müller,

Berlin, Magazinstr. 14.

Sumatra Decke Nr. 6198 a 1,70 M. verzollt.

Java-Sumatra Nr. 6195 a 2,50 M. verzollt. 44654*

Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 115 1, a. Oranienbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Atelier für künstlichen Zahnersatz

Zahnziehen, Plombieren.

Alfred Faustmann, Waldemarstraße 49.

Tuch-Stoffe

zu Paletots, Anzüge, Hosen v. 3—6 M. u. beste Qualitäten.

Reste { größte Auswahl billigste Preise.

Karl Meyer, Gr. Frankfurter Str. 80/81 (an Marsiliusstraße.)

Anzüge u. Paletots nach Maß

aus Ia Stoffresten. Monats- u. nicht abgeholte Sachen staunend billig.

Maßschneiderei Voß,

nur Brunnenstr. 3.1 (Rosenthal. Tor)

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß ich ein Milch- u. Backwaren- sowie Obst-, Gemüse- u. Kolonialwaren-Geschäft eröffnet habe.

Um gütigen Zuspruch bittet

Heinrich Lache
Tegel, Treskowstraße 21.

Eckwardersiel in Oldenburg.

Gesucht

Garnelen-(Krabben)-Abnehmer

auf sofort. Ab hier Bahnstation, ohne Verpackung, a Pfund 40 Pf. gegen Nachnahme. 2026b*

Garnelenfischerei **R. Thieling.**

Empfehlen den Genossen unser Sargmagazin

Beerdigungsinstitut „Solidi"

H. Fischer & Kreutzberger,

Rixdorf, Pflügerstraße 70, Ecke Friedelstr. Amt Rixdorf jetzt 495

1400 Dutzend fertige Leintücher

ohne Naht 2668b

ungesäumt Ia. Qualität, garantiert Leinen, aus den edelsten Leinengarnen verarbeitet, ohne jeden Fehler, werden abgegeben in der Größe 225 cm lang, 150 cm breit, per Stück 2,50 M. Die Leintücher werden wegen Zollersparnis ungesäumt versendet. Mindestabnahme ein Probekolli zu 6 Stück, gegen Nachnahme versendet frachtfrei die Leinenweberei

S. Stein, Nachod in Böhmen.

Achtung! Versende nur das beste und für Nichtpassendes sende sofort das Geld retour, daher bei dem kleinen Zoll kein Risiko.

Ziehung übermorgen!

1. Frankfurter Pferde-Lotterie Gew. i. W. v. zus. Mk.

15000

1 Hauptgewinn i. w. v. Mk. 5000, 1 Hauptgewinn i. w. v. Mk. 2000, 1 Hauptgewinn i. w. v. Mk. 1000 usw. usw. Kleinster Gewinn i. w. v. Mk. 5

Lose à 50 Pf., 11 Lose nur 5 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben sowie beim

General-Debit **Paul Steinberg & Co. G. m. b. H., Bankgeschäft,** 4910L*] **Berlin C. 54, Rosenthaler Straße 11-12.**

Weihnachten 1908

Bitte kaufen Sie früh am Tage

und

möglichst im November.

Die Läger sind reichhaltig und die Auswahl groß, Die Verkäufer sind frisch und aufmerksamer. Der Ansturm in den letzten Wochen befriedigt weder Käufer noch Verkäufer. — Sie wählen mit größerer Ruhe und Befriedigung.

Bei besonderen Anfertigungen (Namen-Stickereien, Näh-Ausführungen) werden Ihnen die Arbeiterinnen Dank zollen, wenn sich die Arbeit besser verteilt und sie infolgedessen an den letzten Tagen vor dem Feste nicht bis spät in die Nacht hinein tätig sein müssen.

Sie werden die Zweckmäßigkeit dieser Bitte einsehen.

Alles ist bereit, wir wollen die gewählten Waren zurücklegen und dieselben liefern

wann Sie wünschen!

F.V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W 8, Leipziger Straße 20-21.

J. Baer

Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Joppen u. Paletots

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Sie sparen

2/3 Ihrer Kohlenrechnung

mit Prof. Detsinyi's Radial-Asbest-Gasofen, Fabrikat der Allg. Elektriz.-Ges. — 14 Patente — Radial kostet 5 Mark, ist aus Asbest, nicht aus Blech, unbegrenzt haltbar und wird durch das Brennen noch dauerhafter. Radial heizt für 2 Pf. pro Stunde jeden Wohn- und Arbeitsraum, Büro, Salon, Diele, Korridor etc., 80-100 cbm, schneller und intensiver als jeder große, teuere Ofen, vor allem garantiert geruchlos, strahlt die Wärme nach abwärts, erwärmt zuerst den Fußboden!

Ueberall verwenbar, kann von jedem Laien in 1/2 Min. ohne besondere Gasleitung installiert werden. — In Holzkiste verpackt, portofrei M. 5,80 Nachn. 30 Pf. mehr.

Deutsche Radial-Gesellschaft.

Berlin 129, Leipziger Straße 26.

Auf der Ausstellung für Bureaubedarf am Zool. Garten, Stand 152a.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefere elegante fertige 13030

Herren-Garderoben

Ersatz für Maß. Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.

Julius Fabian,

Schneidermeister,

Gr. Frankfurterstr. 37, ■

Eingang Grünberger Platz.

Vollständig umsonst ein Jahr lang Klavier-Unterricht

in einem berühmten ersten Konservatorium

gewähre ich ohne Preisaufschlag bei Ankauf eines erstklassigen Fabrikats von wundervoller Tonfülle (Flügelton), 9 × prämiiert, königl. preuß. Staatsmedaille. Gutachten berühmter Professoren. Großes Lager in

Pianos

jeder Preislage sowie in allen Holz- und Stilarten. Eventl. gewähre kleine monatliche Teilzahlung auch

ohne jede Anzahlung.

Für jedes Instrument übernehme 20jährige schriftliche Garantie

Conrad Krause Nchfg., Berlin W, Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstraße. Teleph. Charlottenburg 10 410.

Auch Sonntags geöffnet. 281/10*

Nachdruck verboten. Ges. gesch.

Lombardhaus

H. Graff, Beuthstraße 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren.

25—50 Proz. unter Ladenpreis.

Kassenbäder jeder Art Augusta-Bad, Köpenickerstr. 60

Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper,

BERLIN – Preis 1 Mark.

■ stes Tausend ■

Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Buschmühl-Chaussee

Lebens-Versicherung.

VICTORIA zu BERLIN.

Unfall- Haftpflicht-

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 506 Mill. Mk. Gesamt-Vermögen: 645 Millionen Mk.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1907: 132 064 928 Mk.

Pro 1907 erhalten die Versicherten 26 206 214 Mark Ueberschuß als Dividende.

Volks-Versicherung.

VICTORIA.

Einbruch- Diebstahl-

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Ganz neue liberalste Bedingungen.

Feuer-Versicherung.

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Damen sparen Geld!

Gegründet 1884.

Nach beendeter Engros Saison „Einzelverkauf"

Anschließende Tuch-Paletots in allen Längen 12–30 M.

Samt-Liftboys grün, braun, blau und schwarz 12–25 M.

Seltener Gelegenheitskauf:

1 Posten hochelleganter Kimono-Mäntel jetzt zu jedem annehmbaren Preise.

Aparte Tuch-Abend-Mäntel 15–35 M.

Seidenplüschmäntel Wert bis 150 M. 25–65 M.

Spezialität:

Extraweiten f. starke Damen

Paletots, Jackette und Capes.

Backfisch- und Kinder-Paletots 3–10 M.

10–30 M. Elegante Tuch-Frauenmäntel

12–35 M. Diagonal- und Chevron-Paletots

Engros-Lager. Kein Laden.

Max Moseczytz, Berlin C Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderplatz.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf Hausnummer

Stolas,

Kolliers, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjacken, Pelze, garnierte Pelzhüte, Baretts, Pelzdecken, nur eigenes Fabrikat, in größt. Auswahl, aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Verkf. bis 9 abends. Sonntags geöffnet.

F. Kalman, Kürschnermstr.

Kommandantenstr. 15, Tel.: I, 3917, gegenüber Beuthstr., vorn 1 Tr.

Direkt anschließend an den Bahnhof

Seegefeld

unweit der Döberitzer Heerstraße

Hochwald u. Landparzellen. Guter Gartenboden. Gasanstalt und Güterbahnhof vorhand. Ab Station Jungfernheide

20 Pfennig-Tour.

□R. von 10 M. an.

Auskunft d. uns. Verkäufer i. Bahnhofs-Restaur. u. eigen. Verkaufskontor in Seegefeld.

Nieschalke & Nitsche

Berlin, Neue Königstr. 16

Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang

Ehe

Paul Burows

Möbelfabrik

Lindenstraße 105 (Hall. Tor)

Großer Räumungs-Ausverkauf wegen Umzuges zu Fabrikpreisen!!

Event. Teilzahlung

Seidene Blusen 15⁰⁰ Anstatt 40–50 M.

brauchen Sie nur 15—25 M. für eine schicke, seidene Bluse anzulegen, wenn Sie solche direkt im Seiden-Engros-Hause Hermann Herzog, Leipziger Str. 79 I, einkaufen. Spezialität: Seidene Konfektion fertig und nach Maß, und zwar: Schicke, seidene Blusen für Gesellschaft und Theater in allen Macharten und Größen 15, 20, 25, 30 M. Elegante Seiden-Jupons mit reicher Volant-Garnierung 15, 20, 25, 30 M. Seidene Röcke aus solidem Chiffon-Taffet, vorzügliche Schnitte, 25—30—40 M. Seidene Braut-, Gesellschafts- und Straßen-Roben 90—125—300 M. Englische Maß-Kostüme ganz auf Seide sehr preiswert.

Aenderungen sofort. Maß-Anfertigung unter Garantie im eigenen Atelier schnellstens.

Seiden-Herzog, nur Leipziger Straße 79, I Treppe, am Dönhoffplatz. Adresse genau beachten.

Der Weihnachts-Ausverkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Möbel-Dessin

C. Rosenthaler Straße 39

Stadtbahnhof Börse

Vorwärtsleser erhalten bei Kassakauf 6% Rabatt

M. 75.—

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche mit Farbenfehlern, spottbillig. Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, Flureingang Mauerhoff. Vorwärtsleser 6 Prozent Rabatt.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Mauerhoff. 1893K*

Gardinenreste, 2—4 Fenster, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Mauerhoff. 1384K*

Monatsgarderobenhaus Andreasstraße 54. Elegante Monatsanzüge, Monatspaletots, einzelne Beinkleider zu sehr billigen Preisen. Nur Andreasstraße 54 an der Markthalle. 1888K*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

Ohne Anzahlung, Woche 50 Pfennig, Bilder, Spiegel. Ferner: Möbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge, Portieren, Uhren, Gaskronen, Herrengarderobe. Weber, Prenzlauerstr. 49. Besuch, eventuell Postkarte. 1337K*

Klassiker-Ausgaben, Goethe, Heine, Reuter, Schiller, Shakespeare, je vier Bände 6,— Mark. Eichendorff, Hauff, je zwei Bände 3,50 Mark. Bürger, Kleist, Lenau, Uhland, Wieland und andere, je ein Band 1,75 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Kinderwagen, nagelneu (Gummiräder) umständehalber 19,00, Exerzierstraße 25, III links. †150

Gaskronen, Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Riesenlager. Louis Bötcher (selbst): Betriebsleitung Boxhagenerstraße 32 (Bahnverbindung Warschauerstraße), Potsdamerstraße 81, Schönhauser Allee 79, Badstraße 8a, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247.

Wissen Sie schon? Solche Arbeitsjacken, wie Sie tragen, kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei Herrmann Schlesinger, Turmstraße 58. Jede Form, Fasson und Größe. Preis 1,20 bis 5 Mark. Anmerkung: Das ist dieselbe Firma, welche durch ihre eleganten Anzüge, 20 bis 60 Mark, so berühmt geworden ist. 1237K*

Reichgestickte Portieren, Victoriatuch 4,35, Wolle 4,50, Plüsch 8,75 pro Fenster, Extraangebot. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158.

Plüschtischdecken, wundervoll bestickt, 5,85, 6,85, 7,85, passend Plüschportieren, komplette Fenstergarnitur 7,85 (Wert 14,50) Richard Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten Rabatt. *

Nähmaschinen, Afrana, Bettina, Ringschiff, Tambourier, Wheeler und Wilson, Singer, Säulen, Elastik usw., alles prima Qualität, billigste Preise, Bei Abzahlung günstigste Bedingungen und weitgehendste Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 1304K*

Pfandleihhaus Schönhauser Allee 110. Spottbilliger Verkauf verfallener Pfänder, Herrengarderobe, Gardinen, Aussteuerwäsche, Schmucksachen, Betten, Teppiche, Uhren. *

Bronzegaskronen, Alte Jakobstraße 125. Fabrikpreise mit höchstem Rabatt. Sämtliche Hängeglühlichtartikel. Billigste Bezugsquelle für Geschäftsleute. 1379K*

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Därge, Dresdenerstraße 109. *

Stuhlflechtrohr in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen offeriert Artur Wiesener, Berlin SO. Köpenickerstraße 109a. 1401K*

Bronzegaskronen!!! Gaszuglampen 9,00. Salongaskronen! Hängelichtkronen 16,00. Gasrohrlyren 1½. Gasschnellheizer 2½. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32.

Bücher des deutschen Hauses. Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgestattet, zirka 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 75 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Brautwäsche, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portieren, Diwandecken, Steppdecken, Läuferstoffe spottbillig wegen Auflösung. Fischer, Potsdamerstraße 100. 1133K*

Nähmaschinen. Vergüte bis 20,00, wer Teilzahlung kauft oder nachweist. Sämtliche Systeme. Postkarte. Brauers Nähmaschinen-Geschäft, Frankfurter Allee 101. 2602S*

Spezialkarte von Oberdwalde, 75 Pf. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Steppdecken. Wollatlas und Similiseide 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. *

Portieren, Violettatuch, 2 Shawls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125. 13668K*

Plüsch- und Tuchtischdecken mit kleinen Stickfehlern. Riesenauswahl. 1.65, 1.95, 2.50, 3.50, 4.85, 6.50, 7.25.

Tüllbettdecken in weiß und crème 1.95, 2.25, 2.75, 3.25, 4.50. 13688K*

Englische Tüllgardinen, Meter 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pfennige. 13696K*

Abgepaßte Gardinen und Stores 1.85, 2.25, 2.85, 3.65, 4.35, 5.25. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 13708K*

Teppiche, Riesenauswahl, mit kleinen Webefehlern 3.15, 3.85, 4.65, 5.85, 6.00, 7.50. 13718K*

Extraangebot! Salon- und Wohnzimmer-Teppiche, Fabrikmuster, jetzt mit 20 Prozent Rabatt. 13728K*

Läuferreste in allen Breiten und Preislagen jetzt bedeutend unter Preis.

Möbelstoffe, Reste in Wolle und Plüsch in allen Farben. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 13748K*

Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Ein Führer durch das Recht der Staats- und Reichsangehörigkeit, von O. Beims. Preis 25 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

5.00 prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, nur Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 1415K*

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig 18,00, große Laken 1,00. Aussteuer, Damastbezüge, Plüschdecken, Gardinen, Portieren, Steppdecken. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 1416K*

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00, große Freischwinger, Regulatoren 9,00. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. Fahrgeld wird vergütet. 1417K*

Gasbronzekronen, dreiflammig 6,00, Salongaskronen 15,00, Gaslyren 1,50, Gasmandarme 0,65, Schaufensterbeleuchtung, Gasbogenlampen, Gasparkocher 1,00, Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43.

Gelegenheitskäufe in Pelzstolas, Muffen, Pelzfußtaschen, Herren-, Reise- und Gehpelze sowie Katzenhosen, bestes Mittel gegen rheumatische Leiden, sind preiswert zu haben. Pelzwarengeschäft M. Schaul, Dresdenerstraße 60. 2637b*

Blusen, Kostümröcke, 0,50 an. Fabrikauflösung. Holzmarktstraße 8, Kettermann. 281/20*

Gaskronen, dreiflammig 4,50, Salongaskronen 7,50, Gaszuglampen 8,00, Gaslyren 1,45, Gaswandarme 0,55. Fabriklager Große Frankfurterstraße 22, Filiale Ravenéstraße 6. *

Winterpaletots, Anzüge, Decken, Uhren, verfallene Pfänder spottbillig Pfandleihhaus Küstrinerplatz 7.

Federbetten, Stand 11,00, große 16,00. Einzelne Bettstücke, Wäsche, spottbillig. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 1348K*

Herrenanzüge, Herrenpaletots, zurückgesetzte, aus feinsten Maßstoffen 18 bis 38,00 täglich. Sonntagverkauf. Deutsches Versandhaus Jägerstr. 63, 1 Treppe. 1375K

Pfandleihhaus!! Rixdorf, Bergstraße 58. Spottbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Steppdecken! Winterpaletots! Herrengarderobe! Möbelstücke! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! 1293K*

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 6 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Rak, Mulackstraße 14.

Humboldtleihhaus weit und breit bekannt, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Großer Pfänderverkauf, riesengroßer Bettenverkauf, großartige Pelzstolas, spottbillig, hochelegante Winterpaletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Plüschtischdecken, Teppichauswahl, Steppdecken. Enorm billiger Uhrenverkauf, Kettenverkauf, Schmucksachen. Geöffnet ganzen Tag, auch Sonntags.

Anzüge, Paletots nach Maß. Aus In Stoffresten, Monats- und nicht abgeholte Sachen staunend billig. Maßschneiderei Volk, Brunnenstraße 3, eine Treppe, am Rosenthalertor. *

Pfandleihhaus, Prinzenstraße 86. Staunendbillige Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Spottbilligster Bettenverkauf! Brautbetten! Großartige Aussteuerwäsche! Wunderbare Gardinen! Steppdecken! Plüschtischdecken! Teppichauswahl! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Freischwinger! Schmucksachen. Bis acht geöffnet. *

Winterpaletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 M. an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10. 265/18*

Pfänderverkauf! Hermannplatz 6. Pfandleihhaus! Staunendbilligste Winterpaletots! Riesenauswahl! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Pelzstolas! Allerbilligster Bettenverkauf! Gardinenverkauf! Brautgeschenke! Teppichverkauf! Wäscheverkauf! Wanduhren! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Nähmaschinen! Anerkannt: „Großberlins Einkaufsportal!" Hermannplatz 6. Sonntags geöffnet. †108*

Nähmaschinen. Zahle höchste Vergütung. Fabriklager aller Fister-Roßmann-Systeme. Kleinste Abzahlung. Gruba, Rosenthalerstraße 19.

Winterpaletots, Joppen sowie diverse Wintermützen sind preiswert zu haben. M. Schaul, Dresdenerstraße 60. 2638b*

Menzenhauer-Guitarre-Zither 8,00. Ekrabel, Brunnenstraße 84. †94

Pianino (Biese) für jeden Preis zu verkaufen Französischestraße 15, 1 rechts. 12/19*

Schicke Blusen, Kostümröcke, Kostüme aus In Resten, nicht abgeholte Maßsachen staunend billig. Littauer, Brunnenstraße 4 I. Keine Ladenmiete. 2643b

Spottbilligste Riesenauswahl Winterpaletots nur Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn. 1410K*

Winterpaletots, Gehrockanzüge, Winterjoppen, spottbilligst Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn. 1411K*

Winterpaletots, Winteranzüge, Taschenuhren, Weidenweg neunzehn.

Winterpaletots, Bettenverkauf, Teppichverkauf, Wäscheverkauf, Riesenauswahl, Weidenweg neunzehn. *

Winterpaletots, Pelzstolas, Plüschdecken, Gardinenverkauf, Spottpreise, Weidenweg neunzehn. 1414K*

Edisonwalzen, Phonographen, Ersatzteile, Reparaturen billig! Jeden Sprechmaschinenartikel! Herm. Bode, Berlin 33, Lehrterstraße 34. Kataloge! 1424K*

Teppiche, farbfehlerhaft, für halben Wert. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 1481K*

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, anerkannt beste, Probeflasche 0,50. Grietzler, Charlottenstraße 5. 2671b

Winterpaletots, Monatsanzüge von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe sowie Bauchanzüge kauft man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Fürstenzelt, Strausbergerstraße 46 parterre. 2661b

Hienfong-Essenz, Dr. Schoepfer's, 1 Dutzend Flaschen 2,50 Mark, 30 Flaschen 6,00 Mark franko, versendet Reinhold Litsche, Berlin, Bernauerstraße 40/41. 2667b

Metallbettstelle, 18,00, Polsterbett 5,00. Kiezling, Gneisenaustr. 15.

Total-Ausverkauf des Konkurs-Warenlagers Friedrichstraße 212, eine Treppe, bestehend aus Anzügen, Paletots, zurückgebliebenen Maßbestellungen, früherer Wert 50–80 Mark, jetzt 15–30 Mark. 2662b

Guter Ueberzieher zu verkaufen (mittel), 12,—. Südende, Brandenburgischestraße 11, part. Lehmann.

Uebergardinen, Plüschteppich, Standbetten, Steppdecken, Tüllbettdecken, Säulentrumeau billig. Hoffmann, Naunynstraße 52. 2074b

1000 Teppiche, darunter große Posten einzelner Musterteppiche, welche bis zur Hälfte des regulären Listenpreises herabgesetzt sind. Verkauf nur nachmittags 2–7 Uhr in einem besonderen Lagerraum des Teppichfabriklagers Schöneberg, Hauptstraße 5/6, Hof links I. 1427K*

Verkaufe gutgehenden Freischwinger, 3 Bände Naturheil-Platen. Angermann, Wielefstraße 30. †143

Pianino, gut erhaltenes, vorzügliche Tonfülle, billig verkäuflich Linienstraße 115, I. links. (Nur Privatabgabe.) †143

Winterüberzieher, Sommerüberzieher, getragen, Mittelfigur a 6 Mark. Wißmannstraße 21, vorn IV links. †108

Haarfärbemittel, unübertroffen, Probeflasche 0,40. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 282/3

Neuer dunkelblauer Winterüberzieher und Winterjoppe verkauft Witwe Förster, Lychenerstraße 24 II.

Pianino 210,—, wenig gebraucht, herrlicher Ton, verkauft sofort Milchgeschäft, Grenadierstraße 26. 282/5

Schaukel, achtschiffig, Orgel, Platz verkauft spottbillig Dallmeyer, Kolonnestraße 73. 282/4

Damenmäntel, Blusen, Kostümröcke, spottbillig. Bandelstraße 40. Fahrgeld vergütet. 18/19*

Papageien, grüne, sprechend, spottbillig; China-Nachtigallen, abgehörte Männchen 5,00, Weibchen 0,75, Stieglitze 0,75 an, Buchfinken 0,90, Frettchen, Mariannenstraße 37. [2676b

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 2677b

Gelegenheitskauf! Damenhemden mit gestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Handtücher, Meter 20 Pfennig, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,75, Bettlaken 1,20. Eleganteste Neuheiten in Damenhemden, Nachtjacken, Nachthemden, Beinkleider, passend zu Weihnachtsgeschenken und Ausstattungen für die Hälfte des Wertes. Wäschefabrik Salomonsky, Dirckenstraße 21, Alexanderplatz 1. 189/6

Militärmäntel für Kutscher verkauft Schubert, Rixdorf, Jägerstraße 47. †109

Frettchen, gutjagende, verkauft Schubert, Rixdorf, Jägerstraße 47.

Pianino, vorzüglich, spottbillig: Probst, Rixdorf, Johann-Hußstraße 6.

Provision erhält Käufer einer Nähmaschine ohne Anzahlung, Woche 1,00. Landsbergerstraße 110, Köpenickerstraße 28, Große Frankfurterstraße 30. 13/18

Pianino, Gelegenheitskauf, für Halbkastenpreis, privatim, Alexanderstraße 58 III (Alexanderplatz). 189/3

Pelzstolas, Sealkanin 8,—, Mouflon 8,—, Thibet 12,—, Skunks 27,— Mark. Reparaturen billigst. Rixdorf, Mainzerstraße 56 II. 2653b*

Grammophon. Große Sprechmaschine mit 8 Doppelplatten 22,00. Platten extra billig. Homokord, Favorit, Jumbo 2,50, Minerva, Beka 1,50. Besichtigung erbeten, Wallstraße 27. 2617b

Winterpaletot, Mittelfigur, Jerusalemerstraße 66 I. Neumann. 2637b

Singer-Original-Nähmaschine spottbillig Reichenbergerstraße 133, Vorderhaus III. †24

Seidenblusen, Ballblusen, 1000 Stück, Stück von 7,50 an. Abgabe in der Konfektion Markgrafenstraße 77. 1000 Wollblusen mit Futter von fünf Mark an. Neueste Muster. 2625b

Kanarienhähne verkauft Weiß, Ravenéstraße 3. †131

Kanarienroller verkauft billigst Schmidt, Stromstraße 20, Seitenfl. II.

Seifertkanarien-Vorsänger, 6,00 an, Pappelallee 65. †78

Seifertkanarien, Hohl-Knorrvögel, billig. Kramer, Löwestraße 20.

Kanarienhähne, Reißner, Obergerstraße 47. †78

Seifertkanarien, tiefgehende Hohlrollvögel, Hohlknorrvögel spottbillig. Großzüchterei Dzierzon, Kaiser-Wilhelmstraße 18 N. 189/7

Kanarienhähne, Zuchtweibchen billigst Grunewald, Falkensteinstraße 37. 2645b

Kanarienhähne 6,00, Weibchen 1,—, Adalbertstraße 97. †117

Seiferstamm, verkaufe Hähne, Weibchen billig, aufgabehalber. Deutschmann, Straßburgerstraße 27, vorn IV. †127

Kanarienhähne, Seifertsche, verkauft Vogelbörse, Reichenbergerstraße 39, Ecke Manteuffelstraße, Schanklokal Brill. 2675b

Kanarienhähne, Selbstzucht, billig, Görlitzerstraße 32. †24

Seiferthähne, Rosenau, Reichenbergerstraße 137. †24

Geschäftsverkäufe.

Schnek, diskret verkaufen Geschäfte, Grundstücke Gornikiewicz & Co., Oranienstraße 149. Telephon 4, 11611.

Schankgeschäft, passend für Schlächter, große Räucher-, Pökelkammer, hier Hand sechs Jahre. Zu erfragen Wiesenthalerstraße 24, Beutel. †66

Eckdestillation mit zwei Fabriken krankheitshalber zu verkaufen. 6 bis 8/2 Weizen, à 3–48/2 Bayerisch, Miete 2400 Mark. Zu erfragen Schönleinstraße 10, Lokal. 2655b

Wegen Unfall verkaufe Obst-, Gemüsegeschäft an strebsame Leute. Wilmersdorf, Wegenerstraße 3. 1430K

Milchgeschäft, gangbares, sichere Existenz, verkauft Bornholmerstraße 95, Ecke Schönhauser Allee. †94

Todesfalls verkaufe mein Schankgeschäft billig. Stettinerstraße 26.

Eckdestillation prozeßhalber für Inventarpreis, günstige Lage, Reichenbergerstraße 97a. †24

Restaurant sofort verkäuflich, drei Vereine, Zahlstelle, 1800,00, 125 Miete, Pianino, Billard, Chorinerstraße 46/47.

Kolonialwaren-, Gemüse-, Brennmaterial-, Rolle, sichere Existenz, 850 Mark. Lagatz, Rixdorf, Baumlerstraße 5. †109

Parteilokal, Süden, Miete 2000, Preis 2700 mit Pianino, Billard, 28/2 Bayrisch, 5/2 Weißbier, anschließende 2 Zimmerwohnung. Näheres Prinzenstraße 19 im Restaurant. 14/1

Milchgeschäft, 180 Liter, mit Rolle, Sellen, Kolonialwaren verkauft Henn, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 101. 2678b

Schankgeschäft zu verkaufen Engelufer 4a. †25

Eckrestaurant wegen Sterbefall sofort zu verkaufen. Zwei Vereine. Postlagernd Fahrschein 67015, Postamt 29. †137

Vorkostgeschäft sofort spottbillig verkäuflich Baumschulenweg, Marienthalerstraße 25. 2663b

Möbel.

Moebel-Poebel, Oranienstraße 58, direkt Moritzplatz. In meinem Fabrikgebäude stehen in 5 Etagen komplette Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten zu niedrigsten Fabrikpreisen zum Verkauf. Als Spezialität liefere: englisches Schlafzimmer, bestehend aus: Schrank mit Huiboden, 2 Bettstellen mit Spiralboden, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode mit Marmorspiegelaufsatz 205,—, modernes Schlafzimmer, Eiche, satin oder nußbaum, mit Intarsien 385,—, Salon, Herren-, Speisezimmer 390,—, farbige Küchen 45,—, englische Bettstelle mit Spiralboden 44,—, englischer Schrank 45,—, Büfett 95,—, Umbauten 45,—, Umbausofa 65,—, Chaiselongue 22,—, Stühle mit Rindleder 14,—. Große Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Möbeln. Sicheren Käufern eventuell Zahlungserleichterungen. Transport frei. Musterbuch gratis. Geöffnet 8–8, Sonntags 8–2. 1318K

Möbel, S. Grau, Gneisenaustraße 10, billigste und beste Bezugsquelle. Kassa und Teilzahlung. *

Möbelhalle „Norden", Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 214K

Metallbetten, Kinderbettstelle, spottbillig Ritterstraße 90 III. 1296K*

Möbel, neue, gebrauchte, auch Teilzahlung empfiehlt Höfer, Admiralstraße 25. 1316K*

Möbel, große Auswahl, Gelegenheitskäufe: Kleiderschränke 19,00, Waschtoiletten 11,00, Küchenschränke 18,00, Stubeneinrichtung 61,50, Mahagonimöbel stets am Lager, Büfetts, Schreibtische 32,00, Wohnungseinrichtung 158,00. Kastanien-Allee 56, Möbelspeicher. 1211K*

Auf Teilzahlung. Möbeleinrichtung, Stube und Küche, Anzahlung 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke 3 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. „Berolina", Kastanienallee 49. 2075b*

Möbeltischlerei liefert reelle Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, bunte Küchen. Ratenzahlung. Kein Laden, nur Fabrikgebäude. Auch Sonntags. Harnack, Tischlermeister, Stallschreiberstraße 57, am Moritzplatz. Genossen 3 Prozent.

Billige Möbel aus Versteigerungen Auflösungen, Schränke, Vertikos, Taschensofas 45,—, Büfette, Schreibtische 35,—, Bücherschränke 58,—, Trumeaus 30,—, Bettstellen, Tische, Lederstühle 12,—, Garnituren 65,—, bunte Küchen 55,—, konkurrenzlos große Auswahl kompletter Wirtschaften, billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. *

Möbel! alt neu, einfachste, eleganteste, verkauft spottbillig Lombardspeicher, Neue Königstraße 5. *

Metallbettstellen, Kinderwagen, auch gebrauchte, spottbillig. Große Raten Kassapreise. Badstraße 32. *

Moebel-Poebel, Oranienstraße 58 (am Moritzplatz) kein Laden, direkt Fabrik, parterre I, II, III, gegründet 1879 liefert als Spezialität Wohnungseinrichtungen von 150–6000 Mark und einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Gegenständen. Bettstelle mit Matratze 16, englische Bettstelle mit Matratze 44, Muschelkleiderspind, Vertiko 29, Säulentrumeau mit geschliffenem Glase 29, Schlafsofa 33, Plüschsofa mit Satteltaschen 49, mit Stickereibezug 65, Paneelsofa mit Satteltaschen 53, Chaiselongues 22, Garnitur, Sofa und 2 Sessel von 75 an, farbige Küchen 44,—. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt, frei geliefert und aufgestellt. Sicheren Käufern Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8–8, Sonntags 8–2 Uhr.

Umständehalber spottbillig, fast neu: 2 Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau, Sofa, Tisch, sechs Stühle, Spiegelspind, Spiegel, Gaskrone, komplette Küche. Bötzowstraße 30, I links. 1409K*

Kommoden, Nähtisch, Ruhebetten, Schreibtische, Sofas verkauft Anders, Markgrafenstraße 87. 2648b

Sie sind entzückt, wenn Sie sich meine Ausstellung von Wohnungseinrichtungen ansehen. Spottbillige Preise. Enorme Auswahl in Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, selten schön, mit dreiteiligem Spiegelschrank 275,—. Wunderhübsche bunte Küchen 60,—. Einzelne Möbel jeder Art. Eigene Werkstätten. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25. 1420K*

Gut erhaltene Möbel, Stube und Küche billig zu verkaufen Königsbergerstraße 7, Verwalter. †120

Brautleuten bietet sich Gelegenheit, zu noch nie dagewesenen Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen zu kaufen. Darunter verliehen gewesene Einrichtungen zirka 40 Prozent unterm Wert. Einzelne Möbel enorm billig. Neue Muschelbettstellen mit Matratze und Keilkissen 25,—, Nußbaum-Sofaumbauten mit Schränkchen 60 Mark, Umbausofas fabelhaft billig. Taschensofas, früher 80 Mark, jetzt 45 Mark, Kleiderschrank, früher 50,—, jetzt 24,—; Vertiko 27,—, Tische 10,—, Säulentrumeau, geschliffen, früher 45,—, jetzt 28,—, Waschtoilette 20,—, englische Bettstellen 39,—, Büfette staunend billig, Herrenschreibtisch 28,—, Paneelsofa 60,—, moderne Küchen von 40 Mark an. Lagerung, Transport frei. Stargardts Möbelspeicher, Dresdenerstraße 107/108. Sonntags geöffnet. 189/9

Chaiselongue, nagelneu, mit Decke 20–23,00. Alexandrinenstraße 79, Lange. 189/12

Bettstelle, saubere Matratze 15,00, Kleiderspind, Wäschespind 23,00, verkauft Kluck, Gartenstraße 39, parterre.

Plüschsofa, prachtvolles, Bettstelle, rot, Matratze, Chaiselongue. Gund, Waldemarstraße 58. 2664b

Fahrräder.

Fahrräder, Grammophone, Teilzahlungen, ohne Aufschlag, Lothringerstraße 40. 6748K*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad wie neu, 45,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1397K*

Halbrenner, besseres, neues Freilaufrad 35,00, sofort. Grosser, Frankfurter Allee 104. †120

Prachtfahrrad, notgedrungen, Exerzierstraße 25, III links. †150

Fahrrad, sofort. Frenzel, Dragonerstraße 25. †150

Halbrenner und Damenfahrrad, kurze Zeit benutzt, 35,00. Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude, Keller. †35

Verschiedenes.

Jeden Sonntag: Musikalische Abend-Unterhaltung und Frei-Tanz, wozu freundlichst einladet Julius Meyer, Oranienstraße 103. 1346K*

Volkssänger-Gesellschaft Anke, Swinemünderstraße 17. †65*

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 990K*

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". †*

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a. 2555b*

Lernt die Muttersprache beherrschen! Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) zum abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Teilnehmer an einem englischen Zirkel (monatlich 4 Mark) werden gesucht. Privatstunden für Anfänger und Fortgeschrittene werden erteilt. G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. 1003K*

Kunststopferei von Frau Kolosky, Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Wäsche wird sauber, billig gewaschen Weddingstraße 4, vorn III, Mittelhubert. †131

Wieder eröffnet! Hut-, Mützen- und Pelzwaren. Jede Reparatur wird sauber und billig ausgeführt. Zu bekannt billigen Preisen. Oskar Schulz, Kürschner, Reichenbergerstraße 144. †24*

Platina, Gold, Silber, Gebisse, Zahngold sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Goldschmelze Köpenickerstraße 29. 189/1*

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich Dresdenerstraße 33 eine Restauration eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet Otto Clausen. 2651b

Weltsprachklub „Progreso" eröffnet unentgeltlichen Lehrkursus Montagabend 8½ Uhr im Rosenthalerhof, Rosenthalerstraße 11. 1426K

Ehrenerklärung. Hierdurch nehme die gegen Herrn und Frau Pähler, Gerichtstraße 25, erhobene Beleidigung zurück. Dieselbe beruht auf Unwahrheit und bedauere, dieselbe gebraucht zu haben. Frau Fischbach, Gerichtstraße 25. 2642b

Erkläre Frau Beyer, Kleine Markusstraße 22, für achtbare Person. B. Döring, Königsbergerstraße 29. †120

Handwäscherei Rudolf Ehling, Köpenick, Kaiser-Wilhelmstraße 17, empfiehlt sich den Genossen. Laken, Leibwäsche, vier Taschentücher 10 Pf. Abholung Dienstags. 1428K

Handwäscherei. Große Stücke, Leibwäsche, 3 Handtücher 0,10. Abholung Mittwoch, Freitag. Friedrich Gengler, Köpenick, Grünstraße 10.

Globolz, Komiker-Gesellschaft, Gropiusstraße 6. 2654b*

Zitherschule, Mandolinenschule, Klavierschule Brunnenstraße 60, Wilischky. †66

Klavierkursus, Monatspreis 3,00. Klavierüben frei! 20 Klaviere. Albrechts Musikakademie, Moritzplatz, Oranienstraße 147. 18/16

Tanzunterricht! Grube, Annenstraße 16. Anfängerkurse, Schnelllehrkurse 5,00, Walzerkurse täglich. *

Volkshumorist Oestreich, Wassertorstraße 15. †135

Tuchlumpen, Futterreste, hohe Preise, Goldhammer, Schliemannstraße 43. 13/17

Fahrstuhlführer-Schule, Zentralheizung, garantiert gründlichste Ausbildung. Kostenloser Stellennachweis. Amtlich geprüfte Lehranstalt. Jetzt Tempelherrenstraße 12, Hof rechts I. Bürckner, Werkmeister. Auch Abendkurse. 189/10

Humorist Kerkoff, Kopenhagenerstraße 43 III. †126

Volkshumorist „Ernske", Duett, Trio, Pücklerstraße 15 I. †24

Vereinszimmer, 40–50 Personen, zu vergeben; auch Sonnabends. Schulz, Apostel Paulusstraße 33. †125

Die Beleidigung Helene Sommer, Gubenerstraße 3, nehme ich zurück. Zbiegnew..., Blumenstr. 27a. †120*

Proletaria-Sänger Cohlke, Boxhagenerstraße 7. †35

Den Genossen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Brüsselerstraße 17 ein Restaurant eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch. Paul Gieler. †131

Seifengeschäfte. Wer gutes kaufen oder selbst einzurichten beabsichtigt, wende sich an Seifensiedenden Lindner, Schönhauserallee 74. †78

Vermietungen.

Wohnungen.

Loggiawohnung 36,00, Gartenwohnung 21,00, Scharnweberstraße 25 (Frankfurter Allee). 281/12*

Pankstraße 82, Weddingbahnhof, Zweizimmer-Wohnung 31,00. *

Badezimmer-Vorderwohnung, Balkon, 36,00, Jungstraße 25 (Frankfurter Allee). 181/14*

Große Stube, Küche, Zubehör, 25 Mark, Eckhaus, Gleimstraße 64.

Große zweifenstrige Vorderwohnung billig Reuchlinstraße 7, nahe Beusselstraße. †78

Mark 180, große Stube und Küche, Alt-Glienicke, Köpenickerstraße 19.

Zimmer.

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Kleine [illegible]straße 72, Gartenhaus II. †35

Möbliertes Vorderzimmer, 1 auch 2 Herren, 13,00, sogleich, Urbanstraße 65, rechter Aufgang, II links.

Freundlich möbliertes Zimmer. Swandt, Rixdorf, Mahlowerstraße 25, vorn I. 2679b

Möbliertes Zimmer für zwei Herren sofort oder später. Kleinert, Parkstraße 44. †137

Möbliertes Zimmer vermietet sofort (zwei Herren) Fürstenstraße 8 III.

Möbliertes Zimmer mit Bad, Rixdorf, Kaiserstraße 18, vorn zwei Treppen links, am Maybachufer, Fendke. †24

Schlafstellen.

Schlafstelle, Sechsmark, Palisadenstraße 57, Schuhgeschäft. †120

Junger Mann findet Schlafstelle Forsterstraße 39, vorn 2 Treppen links.

Sofort möblierte Schlafstelle. Frau Rälebusch, Melchiorstraße 33 III.

Mädchen oder Frau kann mit einwohnen Birkenstraße 29a, Hof parterre, Aufner. †128

Schlafstelle, Vorderzimmer Turinerstraße 25 I. Bodara. †131

Schlafstelle vermietet Krüger, Thornerstraße 65/66. †35

Schlafstelle bei Hübner, Lübbenerstraße 27, vorn 1 Treppe. †25

Möblierte Schlafstelle, allein, bei Sichert, Winsstraße 59. †127

Möblierte Schlafstelle, Herr oder Dame, zu vermieten Britzerstraße 33, Meier. 13/15

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Klempner, erfahren, mit guten Zeugnissen, auf Schwarzblech, speziell auf Gromelsche Rauchkappen geübt, sogleich für dauernde Arbeit gesucht. Pantermüller, Charlottenburg, Friedrich-Karlplatz 9. 13/14

Schlosser, älterer, nur solcher, der mit selbständigen Schmiede- und Dreharbeiten vertraut ist, gesucht von Emil Kühne, Kunst- und Bauschlosserei, Steglitz, Ahornstraße 6. 1425K

Probierer für Wasserarmaturen verlangt Sandmann, Kottbuserstraße 8.

Für Freitag sucht Gesangverein einen tüchtigen Dirigenten. Offerten möglichst bis Dienstagabend Bahne, Wisbyerstraße 2. 2672b

Mamsells auf Morgenröcke verlangt Kühn, Culmstraße 27. †137

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Sichere Existenz.

Gut empf. Herren aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsfach widmen wollen und per 15. 11. cr. auf Anstellung mit festem Gehalt reflektieren, belieben Offerten mit Lebenslauf unt. „R. 3" an Exped. d. Blattes einzusenden. 2670b

Wegen Streiks und Differenzen sind gesperrt:

für **Bodenleger** die **Bauten** der Firma **Vogel** in Charlottenburg und **Kampfmeyer** Zwischenmeister **Kuppig** in Moabit. Hotel **Esplanade**, Bellevuestraße.

für **Korbmacher** Firma **Kaniga** in Lichtenberg; **Reichert** in Marzahn; **Schmidt**, Dresdenerstraße 82.

Deutscher Holzarbeiterverband Ortsverwaltung Berlin.

Annahme-Stellen für „Kleine Anzeigen".

Zentrum:
Fritz Finke, Mauerstr. 89.
A. Hahnisch, Auguststr. 50.

Westen:
G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.

Osten:
W. Mann, Petersburgerplatz 4.
A. Wengels, Rüdersdorferstr. 3.
Gustav Vogel, Koppenstr. 83.

Nordosten:
L. Fucht, Immanuelkirchstr. 12.
J. Neul, Barnimstr. 42.

Norden:
H. Raschke, Ackerstr. 35.
F. Tropp, Stettinerstr. 10.
Karl Maro, Lychenerstr. 123.
Karl Weiske, Nazarethkirchstr. 49.
L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
H. Vogel, Lortzingstr. 37.
A. Tietz, Invalidenstr. 124.

Nordwesten:
Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
Weckert, Gotzkowskystr. 29.

Südwesten:
H. Werner, Gneisenaustr. 72.
Dehne, Hagelbergerstr. 27.

Süden:
St. Fritz, Prinzenstr. 31.
Rich. Schmidt, Kottbuser Damm 9.

Südosten:
Paul Bödin, Lausitzer Platz 14/15.
P. Horsch, Engel-Ufer 15.

Charlottenburg:
G. Scharnberg, Sesenheimerstr. 1.

Friedrichsberg:
O. Seitel, Kronprinzenstr. 4.

Rixdorf:
M. Heinrich, Neckarstr. 7.
Conrad, Hermannstr. 50.

Rummelsburg:
A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.

Schöneberg:
Wilh. Bäumler, Martin Lutherstr. 5

Weißensee:
R. Fuhrmann, Sedanstr. 103.
Jul. Schillert, König-Chaussee 59.

Reinickendorf:
P. Gurich, Ramelerstr. 12.

Treptow: 245/2*
M. Gramens, Kiefholzstr. 412.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.